

Kolloquium „Geographie in verschiedenen Berufsfeldern“

http://www.geog.uni-heidelberg.de/studium/bachelor_praxismodule.html



Berufserfahrung auf der Vulkaninsel – Praktikum bei der National Energy Authority of Iceland

Wie wäre es mit einem Praktikum an einem der tektonisch aktivsten Gebiete der Erde genau auf dem Mittelatlantischen Rücken? Nordlichter bestaunen und Schafskopf essen? Und gleichzeitig Einblick in das Management erneuerbarer Energien erhalten? Klingt abenteuerlich und perfekt für einen Geographen.

Dies dachte sich auch Christine Meyer (23), Geographiestudentin an der Universität Heidelberg, und bewarb sich spontan für ein Praktikum bei der *National Energy Authority of Iceland* in Reykjavík, einer isländischen Behörde für Energieförderung und -verwaltung.

Auf die Idee kam Christine durch eine Reportage über erneuerbare Energien in Island. Obwohl die Geographiestudentin, die damals im 5. Semester studierte, ihr Pflichtpraktikum schon in München absolviert hatte, wurde ihr Interesse so sehr geweckt, dass sie sich kurzer Hand entschloss den Versuch zu wagen und sich für ein Praktikum in Island bewarb. Die Entscheidung fiel sie spontan Ende November, drei Monate bevor es in den Semesterferien losgehen sollte.

Die Bewerbung verlief nach den Worten von Christine sehr unkonventionell. Nachdem sie ihre Bewerbung per E-Mail an den Direktor Guðni Jóhannesson geschrieben hatte und fragte, ob es denn generell möglich sei für sechs Wochen als Praktikantin für die *National Energy Authority* zu arbeiten, bekam sie in der Antwortmail die erstaunte Frage gestellt, was denn überhaupt ein Praktikum sei und was ein Praktikant so macht.

So erfuhr Christine, dass Deutschland eines der wenigen Länder ist, in denen das Absolvieren eines Praktikums eine feste Tradition hat, um Einblicke in den Beruf zu bekommen und auch eventuell die Einstiegschancen in das zukünftige Berufsleben erhöht. Guðni Jóhannesson hatte noch nie davon gehört.

Nachdem Christine ihm per E-Mail erklärt hatte, was man unter einem Praktikum versteht und dass sie gerne einen Einblick in die vielfältige Arbeitsweise des Unternehmens bekommen und sich gleichzeitig daran beteiligen möchte, um Erfahrungen für ihr späteres Berufsleben zu sammeln, bekam sie erst einmal keine Antwort. Als sie dann nach drei Wochen nach dem Stand der Dinge fragte, vereinbarte sie mit Jóhannesson einen Telefontermin

und nach gut 15 Minuten Telefonat war das Praktikum und der genaue Zeitraum vereinbart. Nun musste nur noch der Flug gebucht werden und das Islandpraktikum konnte losgehen.

Am Freitag, den 12. Februar 2010, flog Christine dann endlich über den Atlantik. Eine Unterkunft hatte sie schon gebucht. Ein Hostel, indem sie die ganze Zeit während ihres Inselaufenthaltes auch wohnen blieb, denn der Plan eventuell in einer WG eine günstigere Unterkunft zu finden und darüber hinaus auch Kontakt zu Einheimischen oder Studenten aufzubauen, funktionierte leider nicht, da die Isländer keine WGs kennen. Aber das ist nur ein erster unerwarteter Unterschied den Christine kennen lernte.



Natürlich konnte Christine sich auch ein Geothermiekraftwerk (Hintergrund) aus nächster Nähe betrachten. So wie dieses hier, dass gleichzeitig auch für warmes Wasser in der Therme (Vordergrund) sorgt.

Das erste Wochenende nutze sie zur Orientierung und Erkundung von Reykjavík, und montags ging es dann auch schon los.

Die *National Energy Authority of Iceland* in Reykjavík ist eine staatliche Behörde, die für Energieförderung, -verwaltung und -verteilung auf Island verantwortlich ist. Zum konkreten Aufgabenbereich gehören somit das Sammeln von Daten über Energieressourcen, -nutzung und -kapazität, Pflege der Datenbanken, Energieförderung, Beratung von Regierungen und Firmen, sowie Öffentlichkeitsarbeit. Unter dem Direktor Guðni Jóhannesson arbeiten noch etwa 20 Mitarbeiter unterschiedlicher Spezialisierung. Darunter neben Geographen beispielsweise auch Juristen, wirtschaftliche Berater und Geologen. Zum Aufgabenfeld der Geographen gehört die Datensammlung und Kartierung mittels GIS, die Pflege der Datenbanken und die Öffentlichkeitsarbeit. Die Vorteile als Geograph in diesem Unternehmen tätig zu sein sind das Hintergrundwissen und die Fähigkeit fächerübergreifend zu arbeiten. Laut Christine ist es wichtig mit GIS, Grafikprogrammen und MS Office arbeiten zu können. Auch gute rhetorische Fähigkeiten können durchaus von Nutzen sein, so ihre Meinung. Christine arbeitete mit zwei Geographen zusammen, wovon nur einer tatsächlich Geographie studierte. Der Andere arbeitete jahrelang als Bibliothekar, entdeckte dann im Lauf der Jahre sein Interesse an GIS und beschloss nachträglich den Master in Geographie zu absolvieren. Zu Christines Aufgaben als Praktikantin bei der National Energy Authority of Iceland gehörten: die Überarbeitung der englischen Homepage, Korrekturlesen der englischen Broschüren, Erstellung von Shapefiles (GIS), der Besuch von Geothermiekraftwerken, Meetings und Vorlesungen sowie die Erstellung einer Broschüre über Islands Öl- und Gasförderung. Eines ihrer schönsten Erfolgserlebnisse im Praktikum war, dass die Broschüre genauso gedruckt wurde, wie sie sie erstellt hatte. Allgemein wurde ihr viel Freiraum gelassen, sie hatte jede Menge Eigenverantwortung, musste sich allerdings stets selbst um Aufgaben bemühen. Bezahlung gab es keine, Hilfestellung nur auf Nachfrage, aber über mangelnde Verantwortung konnte sie sich nicht beklagen. Dies half Christine nicht nur zu eigenständigerem, sondern auch zu selbstbewussterem Arbeiten.

Natürlich stand das außeruniversitäre Praktikum und die Erweiterung des beruflichen Horizonts im Vordergrund Christines Auslandsaufenthalts, doch hatte die Insel mit ihren speziellen geologischen Prozessen und anderen Besonderheiten der angehenden Geographin natürlich noch mehr zu



Während des Praktikums nimmt sich Christine auch die Zeit, die Naturschönheiten der faszinierenden Insel zu entdecken.

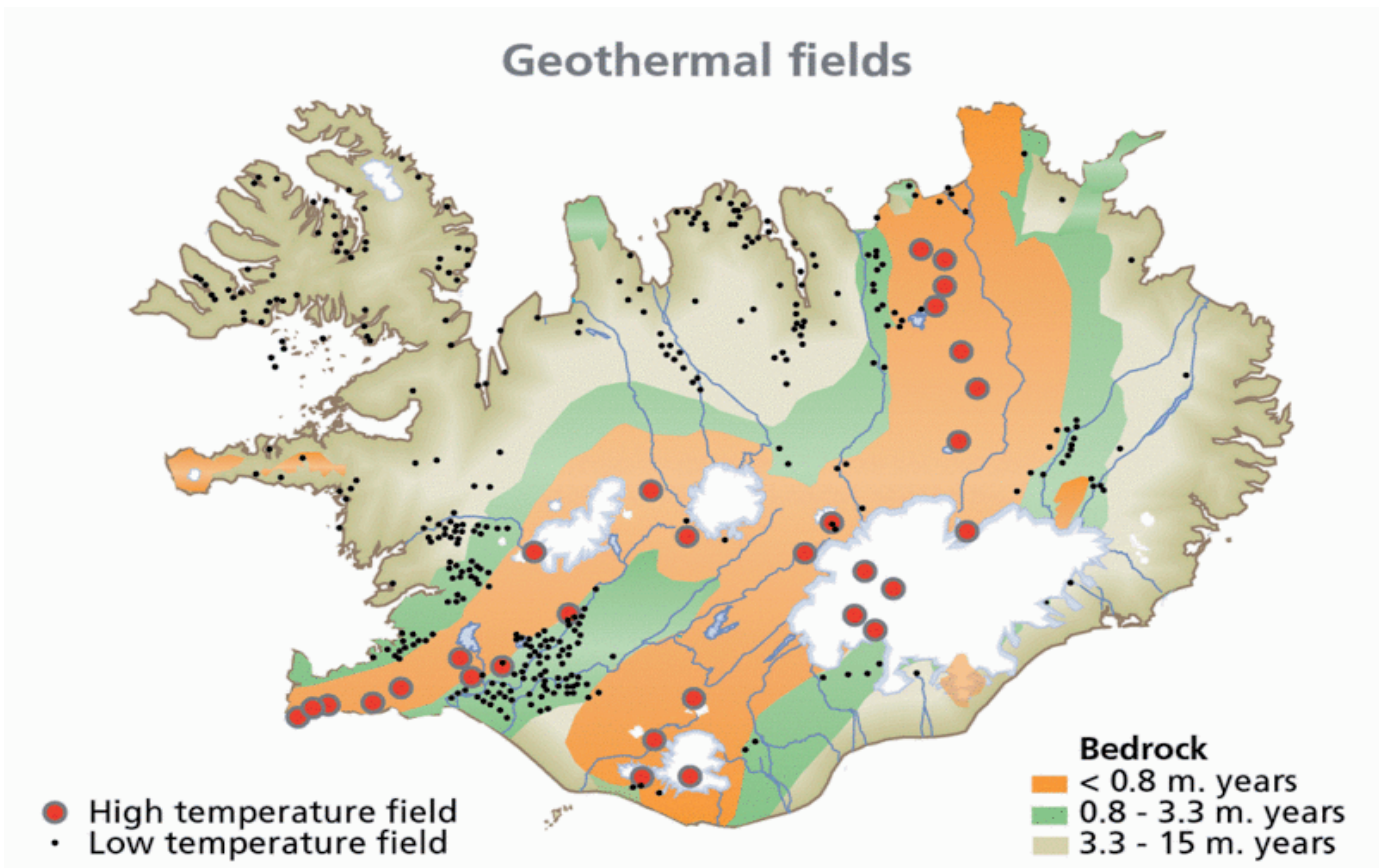
bieten als den Einblick in einen möglichen Berufsalltag. Ihre Reise führte sie nicht nur zu eindrucksvollen Geysiren, Nordlichtern und beeindruckenden Landschaften sondern unter anderem auch zu großen Geothermiekraftwerken. Die Besichtigung dieser bildete eines der von ihr erlebten Highlights des Praktikumsaufenthalts. Aus der Erdwärme gewinnen die Isländer nicht nur ihren Strom, sondern sie dient auch der Beheizung nahezu aller Ortschaften der Insel. Denn auf der Insel werden nicht nur die Wohnungen beheizt, sondern im Winter auch die Straßen und Gehwege, um den Aufwand der Räumarbeiten zu verringern. Im Gegensatz zu der reichlich verfügbaren Erdwärme schienen Christine die Isländer von allerdings meist kühlem Charakter. Zumindest während der kurzen Aufenthaltsphase des Praktikums, von gerade mal sieben Wochen, erlebte die Praktikantin die Inselbewohner als eher verschlossen und Neulingen gegenüber zurückhaltend. Beispielsweise wurden viele Gespräche trotz perfekter Englischkenntnisse auf Isländisch geführt, was den näheren Kontakt zu den Einheimischen Mitarbeitern und eine Integration der Praktikantin anfänglich erschwerte. Doch Christine nahm dies als Herausforderung, Ergriff die Initiative und ging offener und beharrlicher auf die Isländer zu. So wurde sie zu einer Feier eingeladen, die ein Festschmaus besonderer Art werden sollte, der all ihre Erwartungen übertraf und viele Überraschungen bereit hielt. Die kulinarischen Leckereien des Buffets stellen jedoch nicht unbedingt einen Gaumenschmaus für jedermann dar. Auf dem Speiseplan standen Rinderhoden, Schafsköpfe à la Indiana Jones und Walfleisch, das zuvor Monate in den heißen Böden der Geysiren „reifte“. Aber Christine ließ sich in keiner Weise abschrecken und probierte all die isländischen Spezialitäten. Sie trafen nicht ganz ihren Geschmack und so wollte sie sich auf die Beilagen stürzen, stellte dann allerdings fest,

dass es gar keine gab. Zwischen den Köstlichkeiten schwangen die angeheiterten Inselbewohner euphorisch das Tanzbein und sangen traditionelle Lieder. Dieser abenteuerliche Einblick in die Kultur und das Leben der Isländer ist eine Anekdote von dem Christine immer wieder gern erzählt.

Was Sie mitgenommen hat? Viele praktische Erfahrungen mit GIS, Grafikprogrammen, Excel, etc. So konnte sie die gelernten Grundlagen aus dem Studium anwenden und ihr Wissen erweitern. Zudem sammelte sie jede Menge Auslandserfahrung und schöne Erinnerungen an eine spannende Zeit in Island.



In riesigen Pipelines wird die Erdwärme über weite Strecken transportiert.



Auch das Erstellen von Karten mit einem GIS-Programm gehörte zu Christines Aufgabenfeldern. Diese hier zeigt die Verteilung der Geothermiefelder auf Island und das Alter des Grundgesteins. (Quelle: National Energy Authority)

Planungsprogramme für die Windkraft



Open source vs. kommerzielle Lösung

von Asmoron Berhane, Oliver Brück, Johannes Fuchs und Christian Wuttke

Einleitung

Das Arbeitsfeld der Geoinformatik erfreut sich in den letzten Jahren einer steigenden Aufmerksamkeit in der breiten Öffentlichkeit. Auch das Themenfeld der erneuerbaren Energien erfährt, nicht zuletzt in Folge der anhaltenden politischen Diskussionen, steigende Beachtung. Es ist daher nicht überraschend, dass die zugehörigen Branchen sich durch ein überdurchschnittliches Wachstum auszeichnen und somit guten Berufsaussichten für die Absolventen/innen des Geographie-Studiums bieten.

Beispielhaft für diese Arbeitsgebiete stellte der Geographie Student Simon Wittl im Rahmen des Kolloquiums „Geographie in verschiedenen Berufsfeldern“ den Verlauf seines Praktikums im Frühjahr 2010 vor. Im Zuge eines sechswöchigen Praktikums in einem französischen Ingenieurbüro verknüpfte er die Themengebiete der Windenergie und Geoinformatik. Sein Aufgabenbereich „**Windengineering and Science**“, lag in der Gegenüberstellung unterschiedlichster Planungssoftware für Windkraftanlagen. Hierzu verglich er, die auf dem Markt gängige kommerzielle Software mit einer „Open-Source“ Lösung.

Firmenprofil

Das auf Windmesskampagnen zur Erfassung von mikrometeorologischen Daten (Anemometrie), Ertragsschätzung und Windparkentwicklung spezialisierte Unternehmen **Hrafinkel SARL** fungiert als Gesellschaft beschränkter Haftung mit Firmensitz in Pressigny, einem kleinen Dorf in Ostfrankreich.

Mit einem Jahresumsatz von 300.000-400.000 Euro gehört es zu den eher kleineren Unternehmen dieser Branche. Die geographischen Tätigkeitsschwerpunkte der Firma befinden sich in Frankreich sowie in Griechenland. Die Mitarbeiterstruktur



Messmast, Quelle: Hrafinkel Sarl, 2010

zeichnet sich durch eine hohe Interdisziplinarität aus. Neben dem Firmengründer Arnulf Knittel, welcher das Unternehmen im Jahr 1999 als Fortführung seines Ingenieurbüros in Lahr gründete, sind noch vier weitere Mitarbeiter im Unternehmen tätig. Darunter ein Geoökologe, eine Volkswirtin sowie eine Auszubildende im Bereich „Management Assistance“.

Das Arbeitsfeld für Geographen bei **Hrafinkel** deckt zwei Hauptbereiche ab. Zum einen den Bereichen der physischen Geographie mit den Schwerpunkten Klimageographie, Thermodynamik und Statistik. Zum anderen den Bereichen der Geoinformatik mit den Schwerpunkten Kartographie, GIS und Umweltmodellierung.

Der Weg zu **Hrafinkel**

Simon Wittis Entscheidung sich für ein Praktikum bei **Hrafinkel** zu bewerben, wurde durch sein Interesse an erneuerbaren Energien motiviert. Hier bot sich ihm die Gelegenheit, an einem konkreten Beispiel etwas über diesen Wirtschaftsbereich aus der Unternehmensperspektive zu erfahren.

Die Praktikumsstelle wurde auf Simons Initiative hin vergeben und war nicht öffentlich ausgeschrieben. Hilfreich war, dass Simon Wittis über persönliche Kontakte das Unternehmen bereits kannte und somit die Hemmschwelle auf das Unternehmen zuzugehen niedrig war. Die erste Kontaktaufnahme erfolgte durch ein Telefonat.

Voraussetzungen, Aufgaben und Tätigkeitsfeld

Die Voraussetzungen die Simon Wittis mitbrachte waren neben seinem Geographiestudium noch EDV-Kenntnisse und englische Sprachkenntnisse. Aus seiner Sicht wäre es gut gewesen, wenn er während des Studiums bereits vertiefte Kenntnisse in der Arbeit mit GIS/Open-source-GIS und Koordinatensystemen erworben hätte. Des Weiteren wäre mehr Wissen über die verschiedenen Quellen von Geodaten von Vorteil gewesen.

Seine Aufgaben bewegten sich im Bereich **„Windengineering and Science“**. Er wurde damit beauftragt eine Open-source-Windparksoftware mit einer kommerziellen Software zu vergleichen. Das Ziel seiner Aufgabe bestand darin abzuschätzen ob die kommerzielle Software durch die kostenfreie Version ersetzt werden kann und was die Potentiale der Open-source-Version sind. Bei der Durchführung dieser Aufgabe konnte Simon von der sehr guten Betreuung durch die Mitarbeiter des Unternehmens profitieren, hatte aber trotzdem die volle Verantwortung bezüglich der Planung und Durchführung seiner Arbeit.



Anemometrie, Quelle: **Hrafinkel Sarl**, 2010

Spätere Berufstätigkeit

Für die spätere Berufstätigkeit sind vertiefte Kenntnisse in folgenden Fächern sinnvoll:

- *Physik und hier besonders Thermodynamik*
- *Mathematik*
- *Informatik*
- *Maschinenbau*
- *Messtechnik*
- *spezielle Schwerpunkte wie Windparkentwicklung, Industrieklettern und Projektmanagement*

Simon Wittl hat als Nebenfach politische Ökonomie gewählt. In einem solchen Fall wäre unter anderem die Öffentlichkeitsarbeit ein späterer Tätigkeitsbereich. Mit einem naturwissenschaftlichen Schwerpunkt würde man eher in der Entwicklung und im Aufbau von Windparkanlagen eingesetzt werden.

Projektbeispiel

Simon Wittl beschäftigte sich dabei mit dem Vergleich zweier GIS-Programme und untersuchte sie auf ihre Anwendbarkeit und Tauglichkeit für *Hrafinkel*. Es handelte sich dabei um das kommerzielle Programm *Wind Pro* und das Opensource-Programm *Open Wind*.

Die von ihm vorgenommene Untersuchung ist sehr wichtig für den kleinen Betrieb, da die Programme während der gesamten Planungs- und Entwicklungsphase von Windparks gebraucht werden. Sollte sich also das Opensource-Programm als hilfreich und ausreichend für die Belange des Betriebes herausstellen, so könnte dieser enorm viel Geld (Kosten der Lizenzen enorm hoch) einsparen, indem der Betrieb auf die Anschaffung des kommerziellen Programms verzichtet. Projektziel war, herauszufinden in wie weit das Opensource-Programm *Wind Pro* mit den kommerziellen Programmen (in diesem Fall *Wind Pro*) vergleichbar ist. Somit stellte sich die Leitfrage innerhalb des Praktikums:

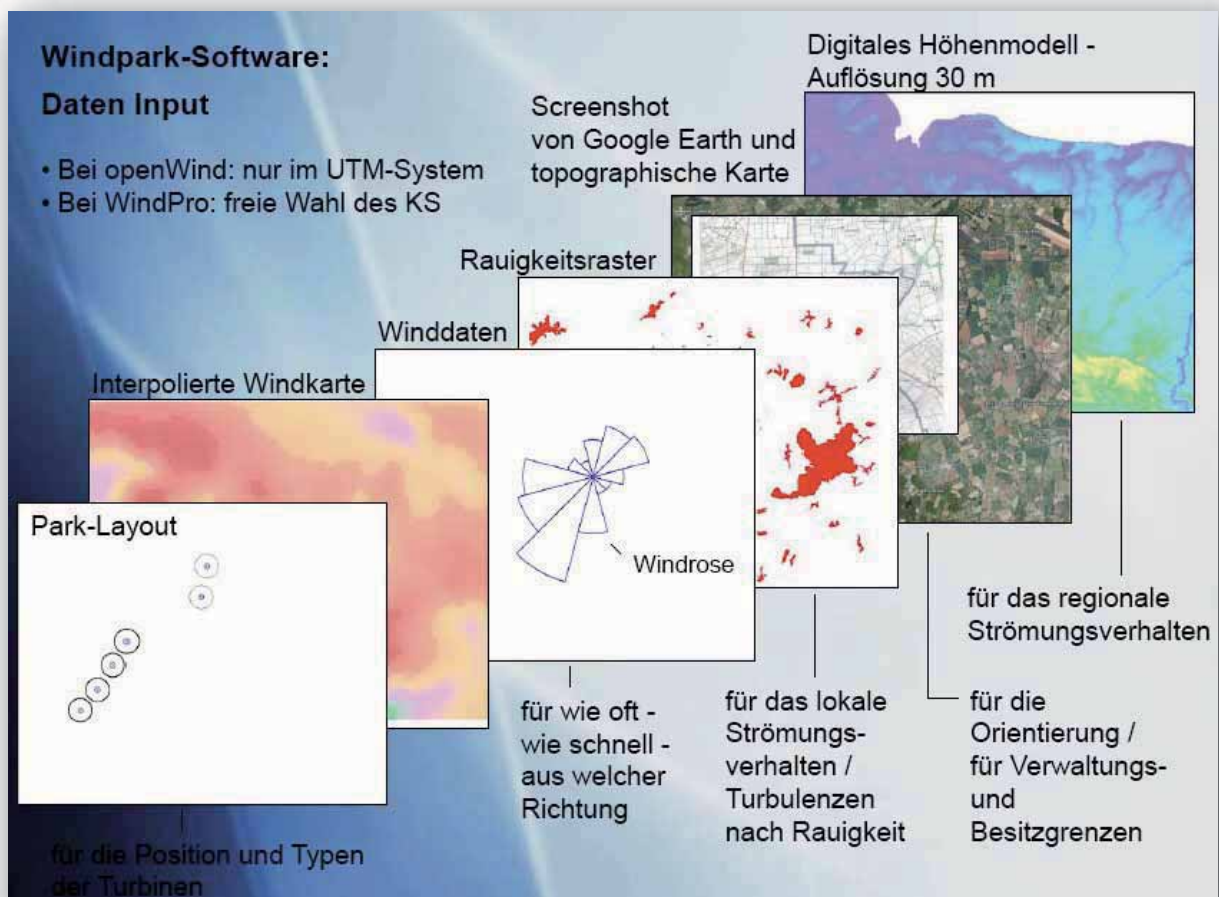
Ist das Opensource-Programm Wind Pro eine mögliche Alternative zu den teuren kommerziellen Programmen wie Open Wind?



Opensource-Gis vs. kommerzielles Gis, Quelle: verändert nach awsopenwind.org und emd.dk/WindPRO

Ergänzend sollte von dem Praktikanten die Vielfalt der Programme in den Anwendungsbereichen dargestellt werden, die für das Unternehmen und deren Arbeitsalltag besonders von Bedeutung sind. Untersucht wurden von Simon Wittl besonders die Lärmanalyse, Ertragsberechnung und Visuelle Analyse/ Landschaftsbild.

Zu Beginn wurden die Einstellungs-Inputmöglichkeiten der Programme geprüft, wobei sich bereits erste Mängel und somit Nachteile im frei verfügbaren Programm **Open Wind** zeigten. Diese Mängel zogen sich durch die weiteren Analysen fort. Die unzureichenden Ergebnisse des Outputs von **Open Wind** zeigten durch ihre geringe Aussagekraft einen enormen Unterschied in Hinsicht auf die Qualität, im Gegensatz zu den Ergebnissen die man bei **Wind Pro** erhielt. Schlussendlich kam der Praktikant zum Ergebnis, dass das getestete Opensource-Programm nicht detailliert genug arbeitet und somit nur grobe Ergebnisse liefern kann. Damit ist es in den verschiedenen Anwendungsbereichen nur gering einsetzbar. Lediglich für die schnelle Vorab-Analyse bzw. in Gebieten, die eine geringere Siedlungsdichte besitzen, kann das Programm eingesetzt werden.



Unterschiedliche Inputs der Analyse, Quelle: Simon Wittl nach Hrafinkel Sarl, 2010

Fazit

Beim ersten Blick mag die Verwunderung über ein Praktikum eines Geographen in einem Windparkplanungsbüros für den ein oder anderen groß gewesen sein. Genügen dafür nicht Ingenieure in der Planung und BWLer im Vertrieb, mag sich dabei manch einer gedacht haben. Doch gerade dieser Sachverhalt ist charakteristisch für Geographen. Auch in Berufsfeldern, in denen man keine Geographen erwartet, begegnet man ihnen. Dabei hat das Praktikum von Simon Wittl eine der größten Stärken der Geographie aufgezeigt – **die Interdisziplinarität**. Nur wenige andere Fächer können Schnittstellen zwischen verschiedenen Fachbereichen miteinander verschmelzen lassen.

In diesem Praktikum war dies die Verbindung von Geoinformatik und einigen Themengebieten innerhalb der physischen Geographie, wie beispielsweise Klimageographie. Gerade für kleine und mittelständische Unternehmen ist daher ein Geograph ein attraktiver Arbeitnehmer, da er ein breiteres Spektrum an Aufgaben abdecken kann und somit dem Unternehmen Kosten einspart.

Dennoch kommt es im Studium genauso darauf an bestimmte Schwerpunkte zu setzen um ein klares persönliches Profil zu entwickeln. Ist dies jedoch gelungen, steht einem erfolgreichen Einstieg ins Berufsleben nichts mehr im Wege!



Quellen:

Abb. links: http://www.emden.de/de/wirtschaft/wirtschaftsfoerderung/images/wybelsumer_windpark2.jpg

Abb. rechts: <http://globalisierungsklima.files.wordpress.com/2007/11/windpark.jpg>

Wirtschaftsförderung – Interdisziplinarität *pur...*



Abb. 1: Koblenz; Quelle: http://de.academic.ru/pictures/dewiki/80/Panorama_Koblenz.jpg (06.12. 2010)

Die angehende Bachelor-Absolventin Susanne Heuser hat im Sommer 2010 ein sechswöchiges Praktikum bei der Wirtschaftsförderung Koblenz absolviert. In diesem Zeitraum konnte sie erstmals berufliche Perspektiven der Geographie kennenlernen und vielseitige Erfahrungen sammeln.

Wirtschaftsförderungen haben breitgefächerte Aufgabenbereiche und sind in vielen deutschen Städten vertreten. Sie sind zunächst Ansprechpartner für Gewerbe, Industrie und Handel, haben aber auch eine beratende beziehungsweise unterstützende Funktion bezüglich Standortwahl und Cluster-Bildung. Zudem zeichnet sich die Wirtschaftsförderung Koblenz als Ideengeber bei diversen struktorentwickelnden Großprojekten aus. Bei der städtischen Unternehmung sind derzeit neun Mitarbeiter mit verschiedenen Aufgaben betraut.

Susanne war im Verlauf des Praktikums an mehreren laufenden Projekten aktiv beteiligt. Um genauen Einblick in den Praktikumsverlauf zu erhalten, haben wir ihr einige Fragen bezüglich ihres Aufgabenbereiches gestellt:

Du hast dir sicherlich vorher Gedanken gemacht, was eine Wirtschaftsförderung denn eigentlich leistet. Hat sich deine Vorstellung von der Wirtschaftsförderung irgendwie gewandelt?

"Bei der Wirtschaftsförderung Koblenz handelt es sich glaube ich um einen Sonderfall, weil sie verstärkt Projekte betreut. Ich habe eigentlich mit mehr Unternehmerarbeit gerechnet, welche es zwar auch gab, doch das Haupttagesgeschäft der Wirtschaftsförderung Koblenz wurde von dem Projekt „Zentralplatz“ überschattet. Neunzig Prozent der Arbeit hat sich damit auseinandergesetzt, was erstaunlich ist, da es eigentlich nicht in den Aufgabenbereich einer Wirtschaftsförderung fällt. Prinzipiell entsprach die Arbeit jedoch meinen Erwartungen."

In deinem Vortrag hast du erwähnt, dass ihr direkt den Kontakt zu den Unternehmen gesucht habt. Fällt das eher in den Aufgabenbereich einer Wirtschaftsförderung?

"Es kommt immer darauf an wo man den Themenschwerpunkt setzt. Der Unternehmenskontakt dient zunächst der Neuansiedelung von Unternehmen, aber auch der Pflege lokal ansässiger Unternehmensbeziehungen. Eine Projektbetreuung, wie bei der Wirtschaftsförderung Koblenz, findet nicht in jeder Wirtschaftsförderung statt. Der Schwerpunkt anderer Wirtschaftsförderungen mag daher dann beispielsweise auf der Neuansiedelung von Unternehmen liegen."

Da wir gerade bei der Neuansiedelung von Unternehmen sind, arbeitet das Technologiezentrum Koblenz verstärkt mit der Universität zusammen? Geht das TZK speziell auf Studierende mit unternehmerischen Willen zu?

"Das TZK arbeitet eng mit der FH Koblenz zusammen. Es werden regelmäßig Infoveranstaltungen angeboten. Das Problem ist, dass das TZK zurzeit auf ein Jahr im Voraus ausgebucht ist. Die Räumlichkeiten und die Infrastruktur werden zwar bereitgestellt, sind jedoch komplett belegt."

Wie kamst du denn zur Wirtschaftsförderung bzw. auf den Gedanken dich dort zu bewerben?

"Vor einigen Jahren hatte ich bereits einmal von diesem Tätigkeitsfeld für Geographen gehört und empfand als sehr ansprechend. Einen richtigen Einblick bekam ich dann im WS 2009/2010 im Kolloquium Geographie in Praktikum und Beruf als der Amtsleiter der Wirtschaftsförderung Walldorf, ebenfalls ein Geograph, seine Arbeit vorstellte. Dieser Vortrag hat mich in meiner Entscheidung bekräftigt ein Praktikum in diesem Tätigkeitsfeld zu absolvieren. So habe ich mich auch bei Wirtschaftsförderung Walldorf beworben, doch war ich aufgrund meiner zeitlich sehr kurzfristigen Bewerbung, einige Wochen zu spät dran. Daher kann ich jedem nur empfehlen sich frühzeitig nach einem geeigneten Praktikumsplatz umzusehen. Alternativ hätte ich mir auch ein Praktikum in der Unternehmensberatung sehr gut vorstellen können, doch war hierfür ebenfalls der Zeitpunkt meiner Bewerbung zu kurzfristig. Ebenfalls ist in diesem Bereich die Konkurrenz mit Studenten aus wirtschaftlichen Fachbereichen sehr groß und daher die Chancen auf einen Praktikumsplatz mit wenig BWL-/VWL- Kenntnissen doch relativ gering."

Kannst du uns vielleicht eine Erfahrung nennen, welche dir von den sechs Wochen Praktikum am meisten im Gedächtnis geblieben ist?

"Das Management eines großen Projekts und den Einblick in solch einen Komplex. Welche Schwierigkeiten es zum Beispiel im Bereich der Projektverwirklichung gibt und was benötigt wird um solch ein Projekt auf die Beine stellen zu können. Da es sich um eine Stadtverwaltung handelt, habe ich natürlich auch einen Einblick in den Behördenalltag bekommen, mit all der Bürokratie die abgearbeitet werden muss."

Bereitet das Studium der Geographie auf den Alltag in der Wirtschaftsförderung vor? Denkst du, dass ein Masterstudiengang dir zusätzliche Fähigkeiten vermitteln könnte, welche dir gerade in diesem Berufszweig von Nutzen sein könnten?

"Das Studium der Geographie ist optimal für die Wirtschaftsförderung geeignet. Der Amtsleiter der Wirtschaftsförderung selbst, ist Raumplaner. Viel Wissen des Geographiestudiums kommt zum Einsatz: Was ist das beispielsweise für ein Boden? Wie sieht es mit dem Städtebau aus? Solche Fragen spielen in vielen Belangen eine Rolle, weshalb ein interdisziplinär ausgelegtes Studium für dieses Tätigkeitsfeld sehr sinnvoll ist."

"Eine weitere Qualifikation mit einem etwaigen Masterstudium bringt zunächst natürlich einen höheren finanziellen Einstieg mit sich. Im Bezug auf die Schwerpunktwahl ist hierbei gerade Stadt- oder Wirtschaftsgeographie sinnvoll. Innerhalb des Studiums wird man für manche Teilaspekte lediglich sensibilisiert, die Wissenslücken gilt es dann selbst zu schließen. Leider wird keine Vorlesung zum Thema „Stadt“ angeboten, daher bezog sich mein Wissen hauptsächlich aus den Einführungsveranstaltungen (Einführung „Humangeographie“ im 1. Semester). Ich hatte zwar Angst, dass ich zu "wenig" Wissen aus dem Studium mitbringe, dem war jedoch ganz und gar nicht so."

Projektvorstellung „Zentralplatz“

Im Mittelpunkt dieses Projekts steht die Umwandlung einer Brachfläche in ein attraktives Kultur- und Wirtschaftszentrum und die Schaffung eines Symbols für Wirtschaftlichkeit und Aufschwung.

- *Einzelhandelsimmobilie 20000 m²
Verkaufsfläche (Eröffnung Herbst 2012)*
- *Kulturgebäude (Museum, Bibliothek, Touristen-Information) 10000 m²
Nutzfläche (Eröffnung Frühjahr 2013)*



Abb.2 : Brachfläche in Zentral-Koblenz; Zukünftiger Kultur- und Wirtschaftsmagnet. Quelle: <http://i55.tinypic.com/8x54c7.jpg> (06.12..2010)

Der "Zentralplatz" soll binnen weniger Jahre, bis Anfang 2013, realisiert werden. Das Gebiet umfasst eine ehemalige Kaserne, als auch ein leerstehendes Einkaufszentrum. Durch die infrastrukturelle Erschließung mit öffentlichen Verkehrsmitteln, soll ein hoher Besucherstrom erzeugt werden. Flankierende Maßnahmen verschönern darüber hinaus die nähere Umgebung.

Im Rahmen der Projektausarbeitung wurde ein Wettbewerb unter verschiedenen Architekturbüros ausgetragen. Der Siegerentwurf stammt aus Aachen und wurde von der Firma „Bentham Crouwel“ entworfen.



Abb. 3: Forum Mittelrhein; Wettbewerbsgewinner „Bentham Crouwel“ Quelle: Broschüre Zentralplatz

Die Wirtschaftsförderung bietet dem Geographen die Möglichkeit seine im Studium erworbenen interdisziplinären Fähigkeiten optimal zu entfalten. Neben humangeographischen Aspekten sind Kenntnisse der physischen Geographie ebenso gefragt, was diesen Beruf ansprechend und abwechslungsreich gestaltet.

Wir Bedanken uns bei Susanne Heuser für das Interview und den Vortrag im Rahmen des Kolloquiums!

Stadtverwaltung Koblenz, Amt für Wirtschaftsförderung
Telefon: 0261 129-1952
E-Mail: wifoe@stadt.koblenz.de

Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
Geographisches Institut
Wintersemester 2010/2011
Modul „Geographie in Praktikum und Beruf“
Dozentin: Dipl.-Geogr. Christina Preusker

Tobias Grigo // Christina Köstler // Manuel Senekowitsch

Geographen und Geographinnen im Bereich „Umwelt-, Landschafts- und Raumplanung“

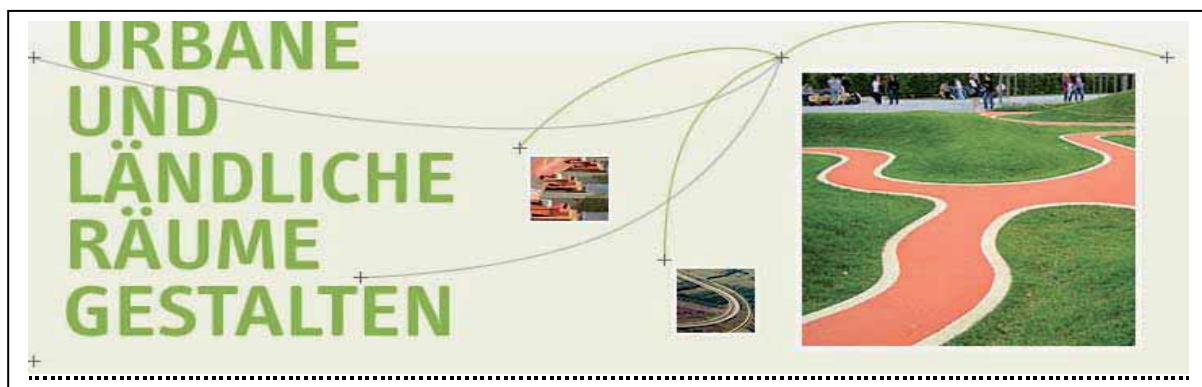
von Friederike Börzel, Alexandra Germar, Ann-Kathrin Haffner

Ein Tätigkeitsfeld für Geographen/-innen bietet der Bereich Umwelt-, Landschafts- und Raumplanung. Über ihr Praktikum in diesem Bereich bei dem Unternehmen *Baader Konzept GmbH* in Mannheim referierte die Geographiestudentin Larissa Müller im Rahmen des Kolloquiums „Geographen im Beruf“. Im Folgenden werden nun das Unternehmen und seine Projektschwerpunkte vorgestellt sowie die Anforderungen, die Geographen in diesem Berufsfeld erwarten.

Das Unternehmen *Baader Konzept GmbH*

In seiner Funktion als unabhängiges Planungs- und Consultingbüro hat das Unternehmen *Baader Konzept* eine beratende Funktion für Kommunen, Behörden und auch private Vorhabenträger bei der Realisierung von z.B. Infrastrukturprojekten. Als Genehmigungsgrundlage dieser Projekte erstellt das Unternehmen Gutachten und Konzepte unter Berücksichtigung verschiedener Faktoren, wie beispielsweise der Umweltverträglichkeit, oder der Landesentwicklung.

Zu den Hauptaufgabenbereichen des Unternehmens gehören somit die Umwelt-, Landschafts- und Raumplanung sowie die Erstellung ökologischer Gutachten, Kartierungen und das Monitoring der betreuten Projekte. Für die kompetente Betreuung der Projekte werden zudem Kenntnisse in Verfahrens- und Genehmigungsmanagement, sowie Vegetationstechnik und Bodenkunde benötigt. Dieser Bedarf an breit gefächertem Wissen hat dazu geführt, dass sich das Team aus Spezialisten verschiedenster Fachbereiche zusammensetzt. So sind neben Geographen auch Agrarwissenschaftler, Biologen, Landschafts- und Umweltplaner tätig.



Quelle Abb. 1: <http://www.baaderkonzept.de/de/projekte/>

Anforderungen an Geographen

Geographen eignen sich im Laufe ihres Studiums die Fähigkeiten an, gut zu recherchieren, sich schnell in neue Sachgebiete einzuarbeiten, einen Überblick über verschiedene Sachlagen zu erhalten und zwischen den einzelnen Fachgebieten zu vermitteln. Dies hat in diesem konkreten Fall zur Folge, dass sich bei *Baader Konzept* Geographen unter anderem bei der Koordination, Planung und der Leitung von Projekten betätigen. Je nach Projekt können zudem Grundkenntnisse in Baurecht, Umweltrecht und Biologie von Vorteil sein. Die Beherrschung Geographischer Informationssysteme (GIS) ist Voraussetzung.

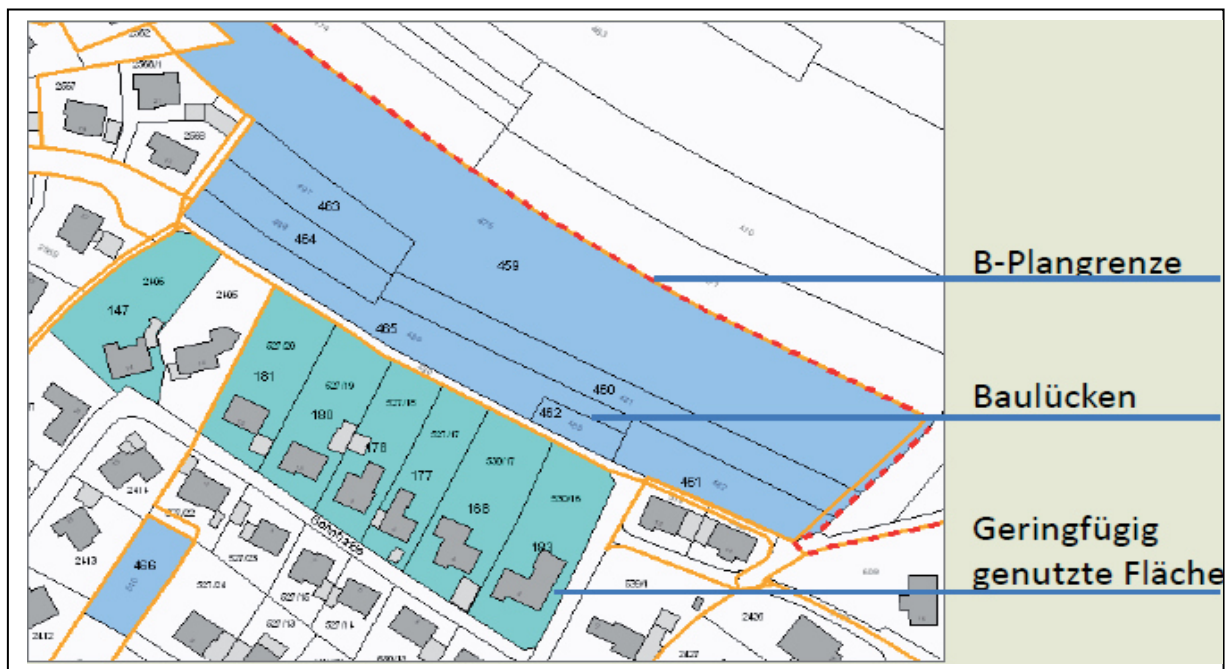
Quelle Abb.2: PPP „Praktikum im Bereich Umwelt-, Landschafts- und Raumplanung“ von Larissa Müller vom 18.11.2010

Projekte der *Baader Konzept GmbH*

Im Folgenden werden zwei Projekte, an denen Geographen mitarbeiten, kurz vorgestellt.

Kommunales Flächenmanagement

Mit dem Ziel die Flächeninanspruchnahme von Siedlungen zu verringern wird gezielt nach Baulücken und Brachflächen in den Ortskernen gesucht, dabei werden Potentiale der Innenentwicklung erfasst und ein digitales Baulandkataster erstellt.



Quelle Abb.3: PPP „Praktikum im Bereich Umwelt-, Landschafts- und Raumplanung“ von Larissa Müller vom 18.11.2010

Zu Beginn eines Projektes werden mit Hilfe von Fernerkundung Baulandpotentiale erkundet und aus den gewonnenen Daten Arbeitskarten in Geographischen Informationssystemen erstellt. Zur Überprüfung erfolgt die Kartierung der Flächen vor Ort. Mit den dadurch gewonnenen Daten werden die in GIS erstellten Karten ergänzt und überprüft. Es können nun Anzahl und Größe der Potentialflächen berechnet und in digitalen Modellen anschaulich dargestellt werden. Am Ende eines solchen Projektes steht eine GIS-gestützte Bestandskarte, die die unterschiedlichen Typen der Baulandpotentiale und deren entsprechenden Merkmalsausprägungen enthält. Zusammen mit einem Abschlussbericht über Verlauf, Vorgehen, Ergebnisse und daraus resultierender Schlüsse und Vorschläge wird diese Karte dem Kunden im Rahmen einer Präsentation vorgestellt.

Durch Projekte dieser Art können Innenstadtbereiche belebt werden, geringere Erschließungs- und Planungskosten erzielt werden sowie eine nachhaltige und umweltbewusste Siedlungsentwicklung umgesetzt werden.



Quelle Abb.4:
<http://www.baaderkonzept.de/de/kompetenzen/analyse/kartierungen/landschaft.php>

Auf den folgenden Bildern, ist deutlich erkennbar wie alte Gebäude durch die Kombination mit neuen baulichen Aspekten aufgewertet werden. Die Bilder stammen aus Kartierungsarbeiten von Larissa Müller während ihrer Tätigkeit bei *Baader Konzept*.



Quelle Abb.5: Larissa Müller

lichkeitsstudien/Machbarkeitsstudien



Die Umweltverträglichkeitsstudie, die mit Bezug auf eine geplante Erweiterung der Autobahn A45 erstellt wurde, umfasste die Erfassung schutzgutbezogener Daten in GIS, wie beispielsweise umweltrelevante Flächen (Landschafts-, Wasser- und Tierschutzgebiete, etc.), sowie die Beurteilung des umweltbezogenen Konfliktpotentials und anschließend Vorschläge um Eingriffe in die Umwelt so gering wie möglich zu halten.

Quelle Abb.6:<http://www.baaderkonzept.de/de/projekte/verkehrswegebau/strassen/1.html>

Praktikum im Unternehmen

Die Hauptaufgaben von Larissa Müller im Rahmen ihres Praktikums bei *Baader Konzept* bestanden in der Arbeit mit ArcGIS, also der Verwaltung, Auswertung und Darstellung von Daten, aber auch dem Verfassen von Abschlussberichten, der Akquisition potentieller Kunden und Einsätzen im Außendienst. Außerdem hat sie im Außendienst bei der Kartierung von Flächen und Grundstücken mitgewirkt. Dadurch, dass Larissa bei verschiedenen Projekten eigenverantwortlich mitarbeiten durfte, feste Aufgaben zugeteilt bekam und doch, gerade auch bei Außeneinsätzen, ihre Flexibilität beweisen musste, erhielt sie gute Einblicke in die interdisziplinären Tätigkeitsgebiete des Unternehmens. Durch ihr eigenes Engagement und das der Mitarbeiter von *Baader Konzept* gelang es Larissa gute Eindrücke und Ideen für ihre spätere Berufswahl zu sammeln.



Quelle Abb.7: Präsentation „Praktikum im Bereich Umwelt-, Landschafts- und Raumplanung“ von Larissa Müller vom 18.11.2010

Tipps für den Weg zum Praktikum

Recherche

- Tipps von höheren Semestern einholen
- rechtzeitig umhören/Gedanken machen/Ideen sammeln (Welche Möglichkeiten gibt es überhaupt? Was möchte ich tun?)
- Praktikumsausschreibungen der PIG lesen und Internetrecherche betreiben

Individualität

- keine „Einheitsbewerbungen“, Bewerbungsanschreiben an entsprechendes Unternehmen anpassen
- informiert sein über Branche und Unternehmen
- für das Unternehmen hilfreiche Fähigkeiten betonen (belegen)

Interesse zeigen

- vor der schriftlichen Bewerbung ggf. telefonisch melden
- auch äußere Form ansprechend gestalten
- Initiativbewerbungen lohnen sich!
- ausreichend Zeit nehmen für das Praktikum und flexibel sein
- mehrere Praktika machen („Networking“)
- Praktikum im Sommer ermöglicht viel Geländearbeiten



Quellen:

„Baader Konzept GmbH“. Internetadresse: www.baaderkonzept.de (letzter Zugriff: 08.12.2010)

PowerPoint Präsentation von Larissa Müller vom 18.11.2010

Persönlicher Kontakt mit Larissa Müller

Verkehrsplanung – Konzepte für die Mobilität der Zukunft

Einblicke in die Praxistätigkeit von Florestan Ballstaedt

Florestan Ballstaedt absolvierte dieses Jahr sein dreimonatiges Praktikum bei der Firma gevas humberg & partner. Sein Interesse an diesem Berufsfeld wurde unter anderem durch einen im letzten Semester gehaltenen Vortrag im Kolloquium „Geographie in verschiedenen Berufsfeldern“ geweckt. Um einen näheren Einblick in seine Praxistätigkeit zu geben, präsentierte er diese im Rahmen des diesjährigen Kolloquiums.

Das Unternehmen

Die Firma gevas humberg & partner hat mehrere Sitze, hauptsächlich im Süden Deutschlands. Sie wurde 1980 unter dem Namen GEVAS Ingenieurgesellschaft für Verkehrsplanung, Verkehrstechnik und Anwender-Software gegründet. 1999 spaltete sich jedoch der Bereich Anwender-Software vom Unternehmen ab und das Unternehmen wurde in gevas humberg & partner Ingenieurgesellschaft für Verkehrsplanung und Verkehrstechnik mbH umbenannt. Herr Ballstaedt hatte seinen Praktikumsplatz am Bürostandort Karlsruhe, einem der vier Sitze der Firma. Die Leitung der Verkehrsplanung obliegt dort Dipl.-Ing. (FH) Werner Frey und die der Verkehrstechnik Dipl.-Ing.(FH) Harald Baro.

Aufgabenbereiche des Unternehmens

Die Tätigkeitsfelder des Unternehmens sind sehr umfangreich. Die Hauptaufgabenbereiche umfassen sämtliche Gebiete, welche sich mit dem Thema Verkehrsplanung, öffentlicher Personenverkehr, Verkehrsmanagement, Verkehrsbeeinflussung (inner- und außerorts) und Projektmanagement beschäftigen. Die Firma teilt sich in zwei große Bereiche. Dies sind zum einen die Verkehrsplanung und zum anderen die Verkehrstechnik.

Bei den zu bearbeitenden Projekten im Unternehmensbereich Verkehrsplanung handelt es sich zumeist um die Erstellung von Verkehrsentwicklungsplänen oder auch Verkehrs-/ Mobilitätskonzepten und Verkehrsmodellen. Weiterhin spielen auch die Entwicklung von ÖPNV-Konzepten und regionalen oder städtischen Nahverkehrsplänen eine wichtige Rolle.



Abb. 1: Verkehrszählung bei Audi (Quelle: Florestan Ballstaedt)

Persönlicher Aufgabenbereich

Die Aufgaben von Herrn Ballstaedt waren sehr vielfältig. Unter anderem nahm er an einer aktuellen Verkehrserhebung am Standort von AUDI in Neckarsulm teil (siehe Abb.1). Dort wurden Angestellte nach ihrem Verkehrsverhalten befragt. Die durchgeführte Verkehrserhebung zählt dabei zum Bereich der Verkehrsplanung und wird mithilfe von entsprechender Software ausgewertet. Solche Verkehrserhebungen sind vor allem wichtig, wenn ein werksinterner Umbau ansteht. Dabei stellt sich beispielsweise die Frage, ob die vorhandene Verkehrsinfrastruktur den Ansprüchen genügt oder ob Optimierungsmaßnahmen durchgeführt werden müssen um einen reibungslosen Verkehrsfluss zu garantieren. Abschließend wird dies in entsprechenden Fachexpertisen festgehalten.

Das Unternehmen führt in diesem Rahmen sogenannte Wirtschaftlichkeitsuntersuchungen durch, welche zeigen, inwiefern noch Optimierungspotential besteht.

Eine weitere aktuelle Projektfragestellung ist die Weiterentwicklung des Straßenbahnnetzes einer Schweizer Großstadt. Mit diesem Projekt war Herr Ballstaedt hauptsächlich und maßgeblich betraut. Zunächst sollte er sich anhand verschiedener Materialien in das Themengebiet einarbeiten. Als die Grundlagen vorhanden waren, wurden die Schwachstellen ermittelt und ein Verkehrsmodell entwickelt. Dabei war es auch wichtig, bereits geplante Objekte, wie Neubauten mit einzubeziehen. Einzelne Aufgaben dieses Projektes sind dabei beispielsweise die Auslastung von Bahnen näher zu beleuchten, indem Nachfragebeziehungen der Fahrgäste zwischen einzelnen Stadtteilen ermittelt werden. Dadurch ist es möglich herauszufinden, welche Fahrtbeziehungen stark und welche weniger stark frequentiert sind und ob es Potential für neue Direktverbindungen gibt. Diese Auswertungen werden dann anhand entsprechender Karten dargestellt. In Abbildung 2 sieht man beispielsweise eine von Hr. Frey und Hr. Ballstaedt visualisierte Nachfragerangfolge. Häufig nachgefragte Verbindungen sind dabei dick und dunkelgrün, schwach nachgefragte Verbindungen dünn und rot dargestellt.

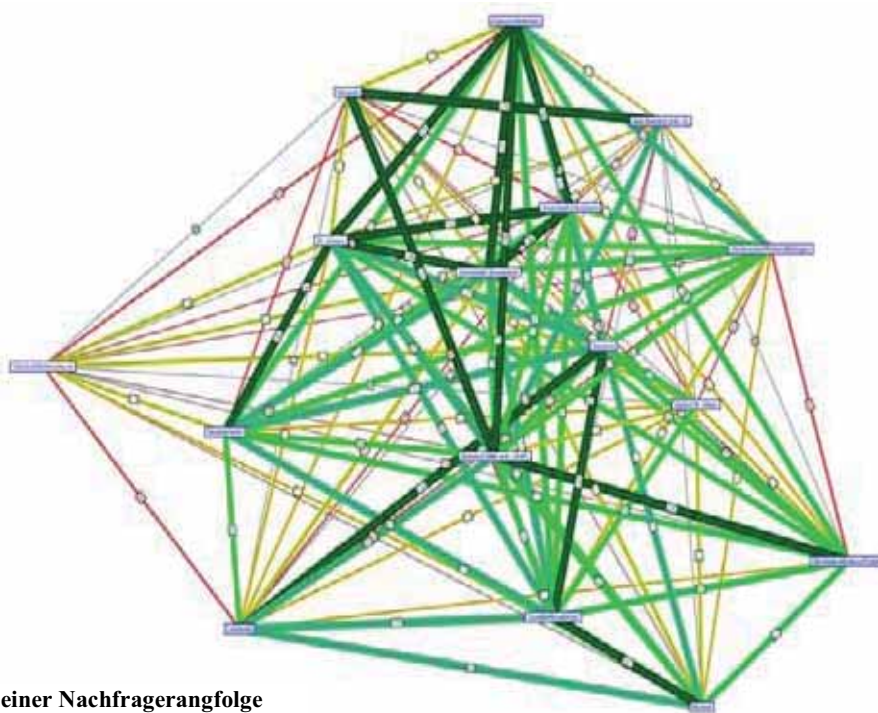


Abb. 2: Bildung einer Nachfragerangfolge
(Visualisierung: Frey / Ballstaedt)

Voraussetzungen

Wichtig in diesem Beruf sind nach Aussagen von Hr. Ballstaedt eine hohe Flexibilität, um sich neue Wege zur Bewältigung von verschiedenen Aufgaben erschließen zu können, und die Fähigkeit, mit großen Datenmengen umgehen zu können, ohne dabei den Überblick zu verlieren. Denn Verkehr hängt von vielen Faktoren ab, u.a. von der Wirtschafts- und Raumstruktur. Daher sind Fähigkeiten im Bereich der Verkehrsgeographie und allgemeine sowie spezielle Softwarekenntnisse von Vorteil. Hier hat sich Herr Ballstaedt im Laufe seines Praktikums Schritt für Schritt unter Anleitung seines Chefs auch Kenntnisse im Bereich spezieller Verkehrsplanungssoftware aneignen können.

Auftraggeber

Die Hauptauftraggeber der Firma sind Städte und Kommunen, welche das Ziel haben die Verkehrslage zu verbessern. Weiterhin wenden sich auch große Verkehrsunternehmen und institutionelle Verbände an Ingenieurbüros. Aber auch Großunternehmen nehmen die Angebote der Firma in Anspruch, beispielsweise wenn es um die Wahl des Standorts einer neuen Filiale geht.

Es folgt ein Interview mit Florestan Ballstaedt:

Wie sind Sie zu Ihrem Praktikum gekommen?

Ich habe mich bei der Praktikumsinitiative Geographie „PIG“ gemeldet, die mir mit ihrer großen Datenbank viele Praktikumsvorschläge machen konnten.

Hatten Sie schon vor dem Beratungstermin bei der PIG eine Vorstellung in welche Richtung das Praktikum gehen soll, oder haben Sie sich einfach erst einmal beraten lassen?

Ich hatte eine Vorstellung. Zum einen wollte ich ein Praktikum im Bereich der Stadt- oder Verkehrsplanung machen, zum anderen sollte das Praktikum in Deutschland stattfinden. Die PIG konnte mir also konkrete Adressen zu diesem Bereich herausgeben. Da dies relativ viele waren, schaute ich zunächst im Internet, welche dieser Unternehmen zur Zeit überhaupt an Praktikanten interessiert sind.

Haben Sie sich bei mehreren Unternehmen beworben?

Insgesamt habe ich fünf Bewerbungen abgeschickt. Unter anderem an das Leibniz Institut für ökologische Raumentwicklung (IÖR) und an ein Berliner Verkehrsplanungsunternehmen. Ich bekam zwei Zusagen und drei Absagen. Manchmal musste ich relativ lange auf eine Antwort warten, weshalb ich dann auch nochmals nachgefragt habe, wie es denn nun mit dem Praktikum aussehe. Vom Besuch der PIG bis zum sicheren Praktikumsplatz vergingen etwa zwei Monate.

Welche Voraussetzungen wurden verlangt?

Bei gevas humberg & partner wurden allgemeine Dinge wie Pünktlichkeit, Durchhaltevermögen sowie exaktes und sauberes Arbeiten verlangt. Sehr wichtig waren vor allem auch der gekonnte Umgang mit Excel und gute Kenntnisse in Statistik. Da viel mit Corel Draw gearbeitet wurde, waren Kenntnisse mit diesem Programm von Vorteil aber nicht Grundvoraussetzung.

Welche Dinge aus dem Studium waren für das Praktikum besonders hilfreich?

Kartographie war sehr nützlich, da alle Arbeiten und Projekte immer sehr raumbezogen waren. Genauso wichtig war der SPSS Kurs bzw. das Auswerten von Daten im Allgemeinen aufgrund der großen Datenmengen, die verarbeitet werden mussten. Auch General Studies war hilfreich, denn Befragungen und das Erstellen von Präsentationen waren wichtiger Bestandteil meiner Praktikumstätigkeit.

Welche Erfahrungen konnten Sie aus dem Praktikum mitnehmen?

Mein Praktikum hat mir gefallen. Ich hatte freundliche und hilfsbereite Kollegen die sich auch Zeit für mich genommen haben, wenn ich Fragen hatte. Das Arbeitsklima war sehr gut und mein Chef, der gleichzeitig auch mein Ansprechpartner war, hat sich im Rahmen seiner Möglichkeiten sehr gut um mich gekümmert. Bei der Arbeit im Verkehrsplanungsbüro wird verkehrsspezifische Software immer wichtiger und wenn man in diesem Bereich beruflich arbeiten möchte ist ein Masterstudiengang sehr von Vorteil.

Wurde das Praktikum vergütet?

Ja, ich bekam für die drei Monate Praktikum 400 Euro. Dies ist allerdings nicht pauschal, sondern richtet sich nach der Leistung des Praktikanten. Überstunden wurden mit 9 Euro vergütet. Zusätzlich bekam ich das 280 Euro teure Bahnticket bezahlt, mit dem ich täglich nach Karlsruhe gefahren bin. Darüber hinaus arbeite ich noch bis zum Abschluss des Projektes Ende Juni als Werkstudent weiter.

War die Dauer Ihres Praktikums ausreichend bzw. zu kurz?

Die Dauer von drei Monaten war genau richtig. Ich konnte in dieser Zeit ein komplettes Projekt vom Auftrag bis hin zur Abgabe miterleben. Die Mindestdauer eines Praktikums bei gevas humberg & partner beträgt zwei Monate.

Haben Sie abschließend noch ein paar Tipps für eine Praktikumsbewerbung?

Man sollte sich auf jeden Fall rechtzeitig um ein Praktikum kümmern. Etwa ein halbes Jahr vorher. Je länger das Praktikum dauert desto besser. Vier oder sechs Wochen reichen meist nicht aus um sich richtig einzuarbeiten. Und man sollte auf jeden Fall im Vorfeld einen Praktikumsvertrag abschließen, um nicht Gefahr zu laufen, ausgenutzt zu werden.

Vielen Dank für das interessante Gespräch!

Hauptert, Andreas
Maier, Christian

Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
Geographisches Institut
Sommersemester 2011
Kolloquium „Geographie in verschiedenen Berufsfeldern“
Leitung: Christina Preusker



„Ingenieur- und Sachverständigenleistungen Ein Tätigkeitsfeld in den Bereichen Bau, Immobilien und Umwelt“

Ein Praktikum bei der SakostaCAU GmbH, Stuttgart



Einleitung

Man muss kein Ingenieur sein um Ingenieur- und Sachverständigenleistungen in den Bereichen Bau, Immobilien und Umwelt durchzuführen – auch Geographen bringen Fähigkeiten und Kompetenzen mit um in diesen Bereichen tätig zu sein.

In dieses Berufsfeld erlangte die Geographiestudentin Christina Köstler während eines achtwöchigen Berufspraktikums bei der SakostaCAU GmbH in Stuttgart Einblicke, von denen sie im Rahmen des Kolloquiums „Geographie in verschiedenen Berufsfeldern“ am 19.05.2011 berichtete.

Im Folgenden wird zunächst das Unternehmen SakostaCAU GmbH vorgestellt. Während des folgenden Interviews mit Christina Köstler wird näher auf die Aufgaben, Anforderungen und Erfahrungen während ihres Praktikums eingegangen.

Das Unternehmen SakostaCAU GmbH

Die Sakosta CAU GmbH ist ein Unternehmen der Sakosta Holding AG. Als Dachgesellschaft verwaltet und managt sie mehrere namhafte Tochtergesellschaften, die in den Bereichen Umweltschutz, Ingenieurgeologie, Analytik, Entsorgung und Umweltberatung tätig sind. Der Erfolg dieser Zusammenschlüsse beruht dabei auf dem Konzept „Lösung aus einer Hand“. Aufgrund der engen Zusammenarbeit zwischen den Unternehmen der Sakosta Holding AG kann daher bei fachübergreifenden Aufgabenstellungen schon nach kurzer Zeit eine Lösung vorgelegt werden.



**„Lösung aus
einer Hand“**

Das Unternehmen SaskostaCAU besteht aus einem ca. 50-köpfigen Team aus Architekten, Bau- und Vermessungsingenieuren, Chemikern und Geowissenschaftler, die im Hauptsitz in München und in den Niederlassungen in Düsseldorf, Frankfurt, Nürnberg und Stuttgart tätig sind. Wie der Firmenname, der sich aus „Sanierung kontaminierter Standorte, Consulting und Anytik im Umweltbereich“ bereits verspricht, sind die Tätigkeitsfelder vielseitig:



Tätigkeitsfelder:

- Altlastenerkundung und -sanierung
- Baugrund/ Gründungsberatung
- Brandschadensuntersuchung
- Chemikalienbewertung
- Flächenrecycling/ Redevelopment
- Gebäudeschadstoffe
- Geotechnik/ Verkehrswegebau
- Grundwassermanagement
- Hochbaumanagement
- Immobiliencheck
- Kanalsanierung
- Ökobilanz/ Life Cycle Assessment
- Sicherheit und Gesundheitsschutz auf Baustellen
- Technische- und Umwelt-Due-Diligence
- Umweltverträglichkeitsuntersuchung
- Vermessung

Interview zum Praktikum bei dem Unternehmen SakostaCAU

Zu Beginn: Wie bist Du zu Deinem Praktikum bei SakostaCAU gekommen?

Da für mich klar war, dass ich ein Praktikum in Stuttgart machen möchte, habe ich im Internet nach Unternehmen in der Umgebung gesucht und mich über diese informiert. Als das passende gefunden war, habe ich einfach angerufen und wurde netterweise auch gleich zum Vorstellungsgespräch eingeladen.

Das Unternehmen SakostaCAU bietet viele Aufgabenbereiche an. In welchen davon hast Du gearbeitet und welche Aufgaben wurden Dir dabei übertragen?

Zu Beginn habe ich einen Einblick in alle Aufgabenbereiche bekommen. Die Arbeiten im Gelände waren dann allerdings vermehrt Baugrunduntersuchungen, da ich durch das Studium mit den angewandten praktischen Methoden bereits vertraut war. Im Büro hatte ich dann meist die Aufgabe jegliche Daten am Computer zu verwalten, auszuwerten und darzustellen.



Abb. 1: Rammsondierung (Quelle: Präsentation von C. Köstler)

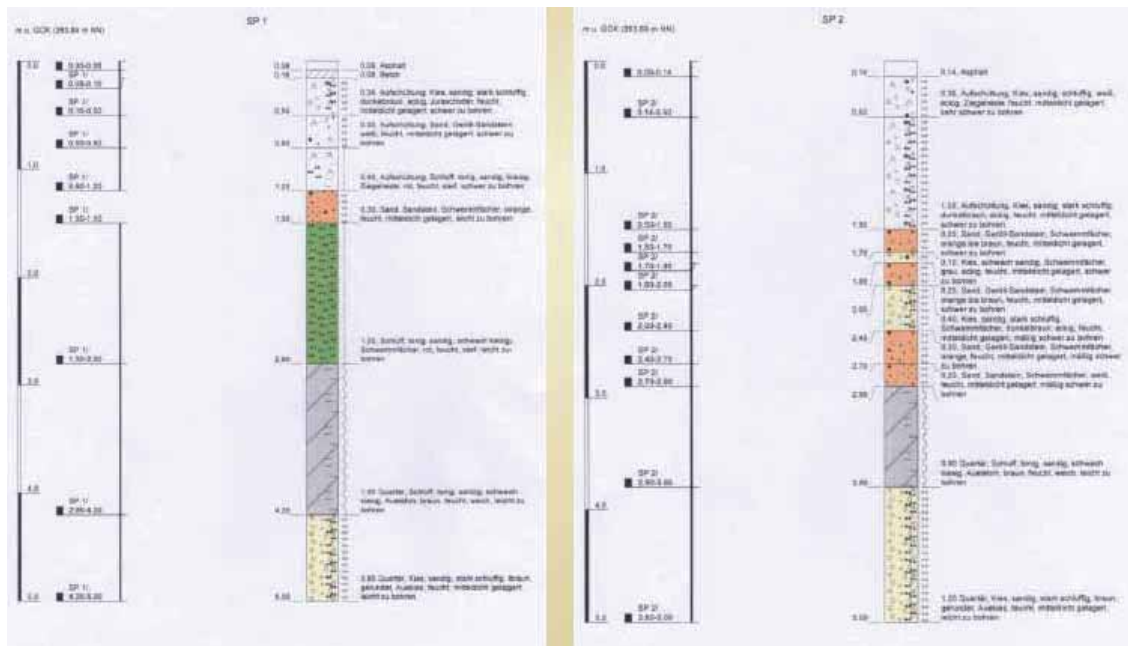


Abb. 2: Ausgewertetes Bodenprofil (Quelle: Präsentation von C. Köstler)

Welche Voraussetzungen musstest Du für Dein Praktikum mitbringen? Hast Du dabei Erlerntes aus dem Studium anwenden können oder musstest Du Dir vieles selbst aneignen?

Besondere Voraussetzungen musste ich eigentlich nicht mitbringen, aber Motivation ist immer gut. Die Kollegen haben sich allerdings über eine Geographin gefreut, die ihnen Koordinaten ausrechnet und diese in Karten einträgt - was dank Kartographie kein Problem war. Trotzdem habe ich mir manches noch selbst angeeignet, aber während des Geographie-Studiums lernt man auch sich schnell in neue Themen oder Computerprogramme einzuarbeiten.

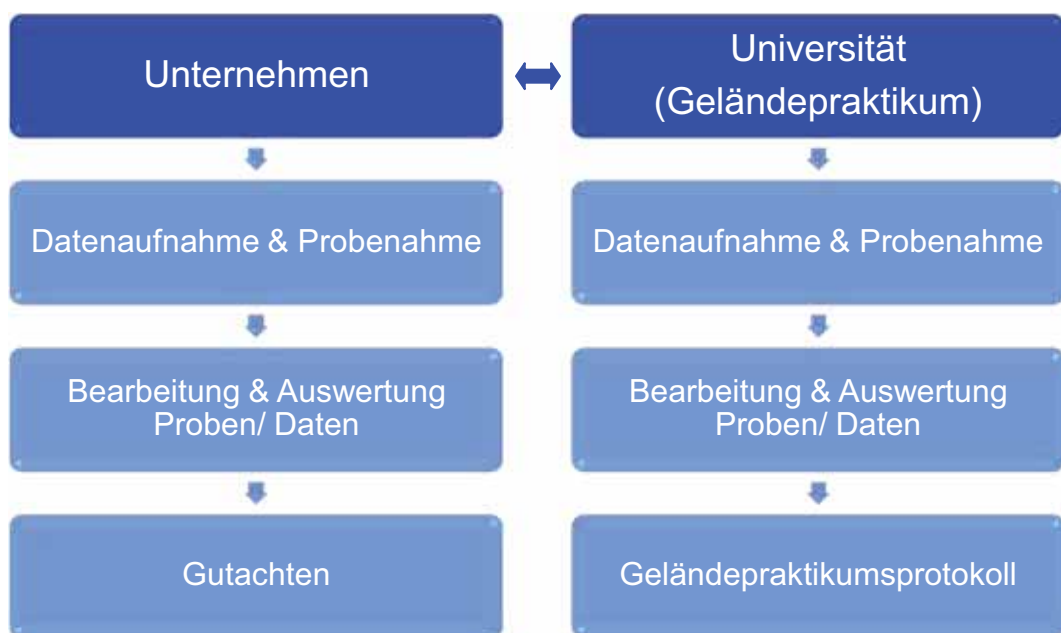



Abb. 3: Gegenüberstellung Praktikum und Studium (Quelle: nach Präsentation von C. Köstler)



Welche Lehrveranstaltungen oder Nebenfächer würdest Du anderen Studenten empfehlen, die in dem Bereich Ingenieur- und Sachverständigenleistungen arbeiten möchten?

Lehrveranstaltungen zu Bodengeographie und Umweltverträglichkeitsprüfungen sind aufgrund des Tätigkeitsfeldes auf jeden Fall von Vorteil. Ansonsten haben mir noch Kenntnisse in Chemie gefehlt, was dadurch neben Geowissenschaften als Nebenfach empfehlenswert ist. Ein Tipp ist noch Sport - für die Geländearbeiten braucht man Kraft und Ausdauer.

Abschließend: Wie siehst Du die Rolle des Geographen unter den Architekten, Ingenieuren, Chemikern und Geowissenschaften bei der SakostaCAU? Ist man als Geograph Deiner Meinung nach ausreichend qualifiziert für dieses Tätigkeitsfeld?

Anscheinend werden Geographen aufgrund ihres interdisziplinären Wissens oft als Vermittler zwischen den einzelnen Wissenschaften eingesetzt, diesen Eindruck hatte ich bei meinem Praktikum nicht. Ein Geograph, der dort arbeitet, hat sein Tätigkeitsfeld, wie die anderen, mit einem bestimmten Schwerpunkt. Wenn man sich beispielsweise durch gezielte Lehrveranstaltungen, die Wahl des Nebenfachs oder ein Master-Studium in eine bestimmte Richtung spezialisiert, ist man als Geograph auf jeden Fall ausreichend qualifiziert eine berufliche Zukunft in dieses Tätigkeitsfeld einzuschlagen.

Vielen Dank für das Interview!

Firmenanschrift

Hauptsitz München

SakostaCAU GmbH
Lochhausener Str. 205
D-81249 München
Tel.: +49 (0) 89-863 000-0
Fax: +49 (0) 89-863 000-88
E-Mail: info@sokastaCAU.de

Niederlassung Stuttgart

SakostaCAU GmbH
Plieninger Str. 58
D-70567 Stuttgart
Tel.: +49 (0) 711-728 95 05
Fax: +49 (0) 711-728 95 06
E-Mail: stuttgart@sakostaCAU.de

Quellen:

www.sakostacau.de (Stand: 13.06.2011)
www.sakosta.ag (Stand: 13.06.2011)
Präsentation von Christina Köstler vom 19.05.2011
Persönlicher Kontakt mit Christina Köstler

Autoren:

Bianca Kappl und Jasmin Link
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
Geographisches Institut
Sommersemester 2011
Modul „Geographie in Praktikum und Beruf“
Dozentin: Dipl.-Geogr. Christina Preusker

von Kathrin Leutz, Eva Baatz und Thomas Leicht

WAS IST EIN REGIONALVERBAND?

Der Regionalverband ist eine Körperschaft öffentlichen Rechts und ist in Deutschland mehreren politischen Institutionen untergeordnet.



Der Landesentwicklungsplan legt Entwicklungstendenzen vor, die vom Regionalverband auf regionaler Ebene konkretisiert werden (Ausweisung von Oberzentren, Mittelzentren und Unterzentren, von denen auch die Entwicklungsachsen festgelegt werden).

WAS MACHT DER REGIONALVERBAND?

Erstellen von schriftlich und kartographisch festgelegten Regionalplänen, die dann auf Gemeindeebene in parzellenscharfe Pläne weiterentwickelt werden.

Siedlungsentwicklung:

- Festlegung von Grundsätzen und Zielen, wie viel Siedlungsfläche den jeweiligen Gemeinden zustehen (so wenig verbauen wie möglich, von innen heraus verdichten)
- Kontrolle, auf welchen Flächen die Siedlungsgebiete ausgewiesen werden, in Übereinstimmung mit Umweltschutzrichtlinien; Nutzungsverträglichkeit

Einzelhandel:

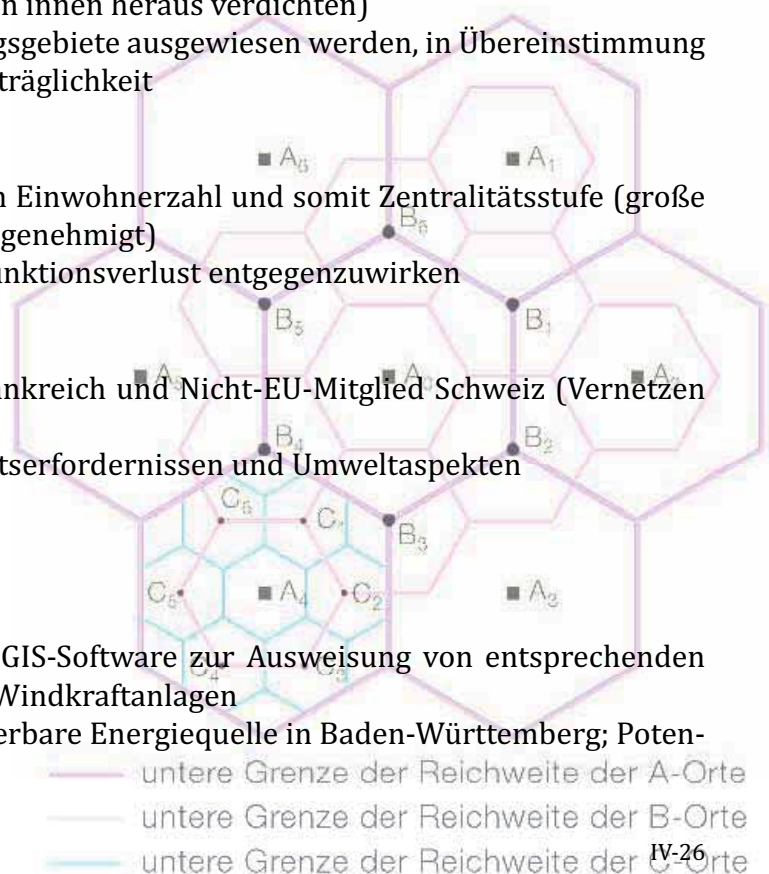
- Ausbau des Einzelhandels ist abhängig von Einwohnerzahl und somit Zentralitätsstufe (große Einkaufsmärkte erst ab Mittelzentrengröße genehmigt)
- Versuch, die Innenstädte zu stärken und Funktionsverlust entgegenzuwirken

Verkehrs- und Infrastruktur:

- Bedeutsam aufgrund der Grenzlage zu Frankreich und Nicht-EU-Mitglied Schweiz (Vernetzen der Grenze)
- Anstreben von Einklang zwischen Mobilitätsanforderungen und Umweltaspekten
- Autobahnplanung, Standortverbesserung
- Nutzungskonflikte mit anderen Nutzungen

Erneuerbare Energien:

- Erstellung neuer Windpläne mithilfe von GIS-Software zur Ausweisung von entsprechenden Vorranggebieten für regional bedeutsame Windkraftanlagen
- Nutzung von Wasserkraft als größte erneuerbare Energiequelle in Baden-Württemberg; Potential vor allem am Rhein



Wasserschutz:

- Gerade in diesem Regionalverband wichtig, da Teile des Bodensees zur Region gehören, so gibt es Teilregionalpläne zum Schutz der Flachwasserzonen des Bodensees

Freiflächen:

- Erhalt von Grünflächen und Grünzügen zwischen Gemeinden, sowohl als großräumige als auch siedlungsnaher Funktion
- Verhindern des Zusammenwachsens von Gemeinden
- Freiflächenschutz

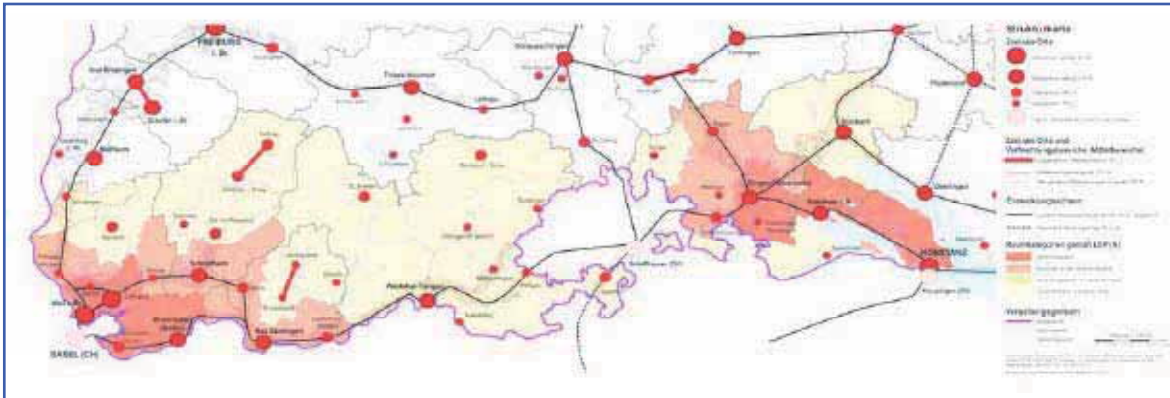


Abbildung 1: Strukturkarte nach LEP 2002

WO SIND GEOGRAPHEN IM REGIONALVERBAND?

Beim Regionalverband Hochrhein-Bodensee arbeiten keine Geographen, sondern Regionalplaner aus der Raum- und Umweltplanung, Kartographen und Volkswirtschaftler.

Für Geographen ist ein Einstieg bei der Regionalplanung in den meisten Fällen wahrscheinlich nur mit einem Masterabschluss mit Spezialisierung im Bereich Raumplanung möglich, da es auf wenige Stellen viele Bewerber gibt. Zudem wird meist Berufserfahrung in diesem Bereich gewünscht.

WIE LIEF ANJAS BEWERBUNGSVERFAHREN BEIM REGIONALVERBAND AB?

Ein humangeographisches Praktikum war klar, da die eigenen Interessen deutlich in diesen Bereich gingen. Zudem bestand ein Heimatbezug, sodass schon im Vorfeld Kenntnis über die Region und ihre Probleme vorhanden war. Nach der Idee ein Praktikum beim Regionalverband zu machen, folgte nach einem Telefongespräch eine Initiativbewerbung per Onlineverfahren.

Anja wurde zum Vorstellungsgespräch eingeladen. Dabei wurde die geplante Dauer des Praktikums, Anjas Motivation, sowie GIS- und Statistik-Kenntnisse als Voraussetzung besprochen und der Verband mit seinen Aufgabenbereichen vorgestellt.

WARUM HAT ANJA DEN PRAKTIKUMSPLATZ BEKOMMEN?

Ausschlaggebend waren vor allem die GIS- Kenntnisse, aber auch die Fähigkeit, vernetzt zu denken und ihr Nebenfach Soziologie. Allerdings gab es zur Bewerbungszeit auch keine anderen Bewerber für ein Praktikum. Das Studienfach Geographie war bei der Bewerbung kein Thema, allerdings die dort erlangten Methodenfähigkeiten und Grundkenntnisse.

WELCHE AUFGABEN HAT MAN ALS PRAKTIKANT BEIM REGIONALVERBAND?

Die Arbeit erfolgte unter ständiger Aufsicht und Hilfe eines Betreuers.

Nach einer kurzen Zeit des Einlesens und Einarbeitens in die Thematik der Regionalplanung und der laufenden Projekte führte Anja bereits einige einfache GIS-Arbeiten durch.

Neben dem Erstellen von Gemeindesteckbriefen für alle Gemeinden der Region und der Anfertigung einer Infobroschüre über die Region, standen auch immer wieder Termine außer Haus auf dem Plan. Dabei ging es vor allem um die Vermittlung zwischen den Anliegen und dem Vorhaben der Gemeinden bezüglich Siedlungsflächen oder Einzelhandel und den Richtlinien, die der Regionalplan vorschreibt. Zu dieser Arbeit kam auch noch die Freigabe eines Flächennutzungsplans einer Gemeinde, zu der Anja zu ihrer eigenen Übung eine Stellungnahme verfassen konnte, diese wurde jedoch im Endeffekt nicht verwendet. In dieser Stellungnahme wurde der Flächenbedarf der Gemeinde beurteilt und die gewünschten Siedlungsansprüche anhand von vorgeschriebenen Regeln und Formeln überprüft.

WIE RELEVANT IST DAS GEOGRAPHIESTUDIUM IN DER REGIONALPLANUNG?

Vor allem die guten Methodenkenntnisse in GIS, Statistik und Kartographie sind für ein Praktikum beim Regionalverband hilfreich und unverzichtbar.

Daneben schafft ein allgemeiner Überblick über Wirtschaftsgeographie, Klimatologie sowie Raumplanungstheorien eine gute Voraussetzung für das planerische und vernetzte Denken bei der Arbeit beim Regionalverband.

WAS WAR TOLL AM PRAKTIKUM BEIM REGIONALVERBAND?

Vor allem die Beobachtung und Intervention bei spannenden Interessenskonflikten zwischen Aspekten der Wirtschaft, Umwelt und der Gemeinden. Aber auch die konkrete Umsetzung der vom Landesentwicklungsplan vorgegebenen Entwicklungstendenzen zu begleiten sind spannende Aufgaben.

WAS WAR NICHT GUT AM PRAKTIKUM?

Die Planungsarbeit verläuft nur in sehr langsamen Prozessen, sodass viel Zeit vergeht bis Pläne in die Tat umgesetzt oder verworfen werden. Das hängt vor allem damit zusammen, dass viele höher gestellte Instanzen in alle Entscheidungen miteinbezogen werden müssen. Außerdem erlaubt der streng vorgegebene Rahmen wenig Handlungsfreiheit bei der planerischen Arbeit, denn die Tendenzen sind vom darüber stehenden Landesentwicklungsplan vorgegeben.

WAS SIND DARÜBER HINAUS MÖGLICHE ARBEITSFELDER FÜR GEOGRAPHEN IN DIESEM BEREICH?

- Landschaftsplanung
- Regierungsbezirke
- Planung auf öffentlicher Landesebene oder Bundesebene
- Private Planungsbüros

Öffentlich

- Region
- Regierungsbezirk
- Landesebene
- Bundesebene

Privat

- Landschaftsplanungsbüro (Einzelprojekt, Kommune, etc.)

NACHFOLGEND NOCH EINIGE FRAGEN AN ANJA:

WURDE DAS PRAKTIKUM VERGÜTET?

Nein, jedoch erhielt ich am Ende für drei Monate eine Aufwandsentschädigung von 500€.

WIE LIEF EIN ARBEITSTAG AB?

Es war freigestellt wann und wie viel ich arbeite. Ich versuchte jedoch jeden Tag acht Stunden zu arbeiten, im Schnitt etwa von 8:30 Uhr bis 16:30 Uhr. Einen richtigen Alltag gab es nicht, da ich neben meinen dauerhaften Aufgaben wie dem Erstellen der Gemeinde Steckbriefe auch immer wieder meinen Betreuer auf Termine oder Sitzungen begleiten konnte.

WIE WAR DAS ARBEITSUMFELD BEIM REGIONALVERBAND?

In der Behörde sind nur zwei Regionalplaner beschäftigt. Der Verbandsdirektor war kaum selbst in der Behörde anwesend, hatte aber dennoch eine wichtige Aufgabe und Leitungsfunktion. Zudem arbeitet dort noch eine Kartografin, die jedoch keine planerischen Aufgaben hat, sondern nur für die Karten und deren Layout zuständig ist. Der Betreuer war immer für Fragen offen und half bei allem, jedoch war die Kommunikation durch die Räumlichkeiten (eigenes Büro) erschwert. Zudem bestand auch noch die Möglichkeit, die Aufgabenfelder anderer Mitarbeiter zu begleiten.

WIE WIRKT SICH DAS PRAKTIKUM AUF DIE BERUFLICHEN ZUKUNFTSPLÄNE AUS?

Weiterhin besteht der Wunsch in der Regionalplanung tätig zu werden, allerdings ist hier ein Masterabschluss mit Spezialisierung Voraussetzung. Trotz der Zweifel, die während des Praktikums vor allem durch die langsamen Prozesse und eingeschränkte Handlungsfreiheit entstanden, besteht weiterhin das Ziel in diese Richtung zu gehen. Denn vor allem die spannenden Termine und die Erstellung von Flächennutzungsplänen machten Spaß im Arbeitsalltag. Auch möchte ich meinen Masterabschluss in diesem Bereich machen.

WÜRDEST DU DAS PRAKTIKUM WIEDER MACHEN?

Auf jeden Fall, denn Verbände sind gut für ein Praktikum, um einen Überblick zu bekommen, gerade weil man oftmals andere Vorstellungen von der Planungsarbeit hat. Aber meine Erwartungen wurden auf jeden Fall erfüllt.

IST DAS PRAKTIKUM WEITER ZU EMPFEHLEN?

Wer in die Richtung Regionalplanung gehen möchte, für den ist ein Praktikum beim Regionalverband geeignet. Allerdings sollte man GIS-Kenntnisse mitbringen und sich möglichst in Richtung Raumplanung spezialisieren.

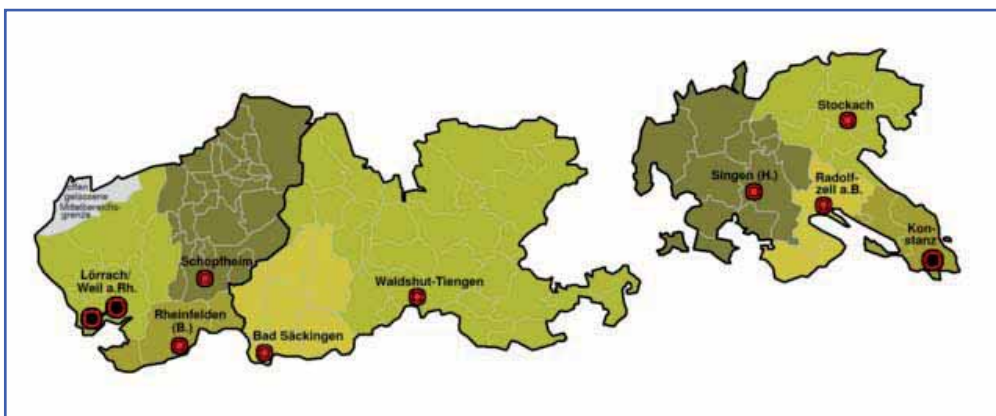


Abbildung 2: Region Hochrhein Bodensee

12 Wochen Praktikum in der Auslandshandelskammer Nicaragua

Erfahrungen von Hans-Georg Höllerer

Nicaragua

Die Republik Nicaragua (República de Nicaragua) liegt im tropischen Zentralamerika, umfasst eine Fläche von ca. 130.700 km² (vgl. Deutschland: ca. 357.100 km²) und beherbergt 5,8 Mio. Einwohner, davon ca. 15% indigener und afrokaribischer Abstammung. In der Hauptstadt Managua leben 1,5 Mio. Einwohner. Die Landessprachen sind Spanisch, Creol (Karibik-Englisch) und indigene Sprachen (Miskito, Mayangna, Rama, Garifuna), wobei für einen Besuch geraten wird mindestens Grundkenntnisse im Spanischen zu besitzen, da Englisch meist nicht verstanden wird. Endgültig unabhängig ist die Republik mit präsidialer Verfassung seit 1839. Das Bruttoinlandsprodukt liegt bei 6,6 Mrd. US-Dollar (2010) und das Pro-Kopf-Einkommen etwa bei 1.127 US-Dollar (2010).

Quelle: <http://www.auswaertiges-amt.de>



Quelle: <http://www.d-maps.com>

Bewerbungsphase

Der Referent Hans-Georg Höllerer hatte sich acht Monate vor dem Praktikum mit der Auslandshandelskammer in Nicaragua in Kontakt gesetzt, nachdem er im Rahmen seiner Recherche für eine Seminararbeit auf sie aufmerksam wurde. Er bewarb sich auf keine ausgeschriebene Stelle, sondern startete eine Initiativbewerbung durch eine formlose E-Mail an die dort zuständige Person mit dem von ihm gewünschten, ungefähren Zeitrahmen. Sein Anschreiben war dabei auf Deutsch, sein beigelegtes Motivationsschreiben hingegen auf Spanisch. Den Bewerbungsunterlagen legte er pro Forma seinen Lebenslauf bei. Hinsichtlich der notwendigen Sprachkenntnisse hat er die Erfahrung gemacht, dass diese ausreichend sind, wenn man das Motivationsschreiben auf Spanisch verfassen kann. Zusätzlich zur Praktikumsstelle hat sich der Referent rechtzeitig für ein PROMOS Stipendium in Höhe von 1850€ beworben, da das monatliche Gehalt von 100€ nicht ausreichte, um die entstehenden Kosten (z.B. des Fluges) zu decken.

Arbeitsalltag

„Meine täglichen Arbeiten umfassten unter anderem die Erledigung der mündlichen als auch schriftlichen Handelskorrespondenz und zahlreiche Übersetzungsarbeiten in den Sprachen Spanisch, Deutsch und Englisch.“

Weitere Tätigkeiten des Praktikanten waren das Verfassen eines spanischen Online-Bulletins mit den aktuellen Nachrichten aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft, ebenso wie die regelmäßige Aktualisierung der AHK-Homepage. Zum Tagesgeschäft gehörte weiterhin die Vermittlung zwischen deutschen und nicaraguanischen Firmen (u.a. bei Liefer- und Zahlungsschwierigkeiten), ebenso wie der Austausch und die Zusammenarbeit mit deutschen Messegesellschaften in Köln, Berlin und Düsseldorf.



Quelle: Hans-Georg Höllerer

Während des Praktikums wurden Hans-Georg Höllerer drei zu bearbeitende Projekte zugeteilt. Hierbei handelte es sich unter anderem um die Aktualisierung eines Leitfadens zum Export von Südfrüchten und Gemüse in die EU. Ebenso musste Informationsmaterial über den Export von Rindfleisch aus Nicaragua in die EU zusammengetragen werden. Eine besondere Herausforderung stellte dabei die Zusammenführung sämtlicher, für den Export von Rindfleisch relevanter Gesetze und Bedingungen dar. Ferner bedurfte es bei dieser Aufgabe der Darstellung statistischer Daten über den Handel Deutschlands mit Nicaragua.

Die Planung der Messe *Euroferia 2013* stellte ein letztes umfassendes Projekt des Praktikanten dar. Hierbei bedurfte es dem Entwurf erster Messe-Konzepte auf der Basis bisheriger Messeerfahrungen, ebenso wie eine intensive Budgetplanung im Rahmen mehrerer 10.000 Euro. Weiterhin erfolgten erste Schritte der Antragsstellung auf Förderhilfen seitens der Europäischen Union und die Erstellung eines Leitfadens zur Durchführung der Veranstaltung sowie des Zeitmanagements.

AHK Managua - Facts

- Auslandshandelskammern (AHK) befinden sich prinzipiell in allen für die deutsche Wirtschaft relevanten Ländern
- Gründung der Deutsch-Nicaraguanischen Industrie- und Handelskammer im März 1991
- Seit 1995 Mitglied der deutschen Auslandshandelskammern für die Region Zentralamerika und die Karibik
- Nationale Anlaufstelle für Informationen über deutsche und nicaraguanische Produkte, Unternehmen und Vertretungen
- Vielseitiger Dienstleister für Unternehmen aller Art

Weiterführende Literatur: <http://nicaragua.ahk.de>



Quelle: Hans-Georg Höllerer

Interview

Wo hast Du diese Stelle gefunden?

Grundsätzlich auf der Internetseite der AHK. Dort findet man eine Übersicht aller weltweit ausgeschriebenen Praktikumsstellen. Ich habe mich jedoch initiativ beworben.

Inwiefern waren Studieninhalte relevant?

Primär war es das methodische Arbeiten im Allgemeinen, das ich aus dem Studium kannte. Natürlich aber auch Software-Kenntnisse, insbesondere in MS-Office und Adobe Illustrator. Thematisch gab es vereinzelt Schnittmengen mit der Wirtschaftsgeographie, doch ging es in meinem Arbeitsalltag kaum um Sachverhalte, die ich aus Vorlesungen oder Seminaren kannte. Neben all dem wurde außerdem großer Wert auf Softskills wie Teamfähigkeit und Belastbarkeit gelegt.

Waren für Dein Praktikum besondere Sprachkenntnisse erforderlich?

Ja. Deutsch und Englisch ohnehin, aber natürlich auch Spanisch. Wenngleich hier keine verhandlungssicheren Sprachkenntnisse vorausgesetzt wurden, musste ich doch in der Lage sein Konversationen sowohl persönlich, schriftlich als auch telefonisch zu führen.

Wie hast Du Deine Zeit außerhalb der AHK verbracht?

Nicaragua ist ein spannendes Land, das auch landschaftlich viel zu bieten hat. Ich habe also die finanziell sehr günstigen Reisemöglichkeiten genutzt und bin am Wochenende viel im Land gereist. Aber auch kulturell und im Bezug auf das Nachtleben gab es die eine oder andere Location, an der man immer nette Leute getroffen hat.

Ist Nicaragua ein gefährliches Land?

Es gehört zu den ärmsten Ländern der Welt. 80% der Menschen leben von weniger als US\$ 2 am Tag. Man muss sich darüber im Klaren sein, dass Alltag, Mentalität und damit auch die Kriminalität nicht mit jenen in Deutschland vergleichbar sind. Beachtet man allerdings einige Dinge, passiert einem in der Regel nichts.

Würdest das Praktikum weiterempfehlen?

Das lässt sich pauschal schwer sagen. Einerseits ist die AHK Nicaragua eine sehr kleine AHK, was den Vorteil mit sich bringt in alle Arbeitsbereiche Einblicke zu erlangen. Allerdings sind der nationale Warenumsatz und die deutsch-nicaraguanischen Handelsbeziehungen verglichen mit Hong Kong, London oder New York eher übersichtlich gestaltet. Ohne Vorkenntnisse jedoch ist ein Praktikum in einer so kleinen Kammer mit Sicherheit ideal, um einen guten Überblick zu bekommen.

Softskills? Was ist das?

Bei den heute oft geforderten Softskills handelt es sich nicht um fachrelevante oder methodische Kenntnisse, sondern um Fähigkeiten sich zum einen gut in fremde, wie in einem Entwicklungsland völlig andersartige soziale Gefüge einfinden zu können, zum anderen mit den alltäglichen Arbeitsanforderungen und fremden Mentalitäten zurecht zu kommen. Weitere wichtige Softskills sind unter anderem Kommunikationsfähigkeit, Teamfähigkeit und Zuverlässigkeit.

Autoren

Hanna Wilbrand

Email: Wilbrand@stud.uni-heidelberg.de

Annika Lüdeking

Email: Luedeking@stud.uni-heidelberg.de

Amadeus Barth

Email: Amadeus.Barth@stud.uni-heidelberg.de



Geographen in der Politik?!

Ein Praktikum im Deutschen Bundestag

Einleitung

Was machen Geographen in der Politik? Werden Sie dort überhaupt benötigt oder sind sie doch eher fehl am Platz? Diese Fragen stellte sich unter anderem Katharina Lauer, Geographiestudentin an der Universität Heidelberg. Jemand aus ihrem persönlichen Umfeld, der selbst für einen Bundestagsabgeordneten arbeitet, schlug ihr vor sich doch mal im Team dieses Abgeordneten für ein Praktikum zu bewerben. Das Interesse war geweckt und schließlich bewarb sich Frau Lauer für einen Praktikumsplatz im Team des Bundestagsabgeordneten Markus Tressel aus der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen. Im Sommer 2011 absolvierte sie schließlich ein sechswöchiges Praktikum im Bundestag. Im Folgenden sollen anhand der Erfahrungen von Frau Lauer Möglichkeiten für Geographen im Tätigkeitsfeld der Politik aufgezeigt werden.



Quelle: Eigene Darstellung; Bundesadler-Logo (www.bundestag.de)

Tätigkeiten innerhalb des Bundestages

Doch wie genau und wo bieten sich nun Tätigkeiten für Geographen in der Politik bzw. im Bundestag an? Die verschiedenen Aufgaben (z.B. Gesetzentwürfe) innerhalb des Bundestages werden in entsprechende Themen zusammengefasst. Jeder Themenbereich wird durch einen jeweiligen Ausschuss repräsentiert. In jedem Ausschuss sind Bundestagsabgeordnete der verschiedenen Fraktionen vertreten und beschäftigen sich mit dem jeweiligen Thema. Zurzeit bestehen 22 ständige Ausschüsse. Das Aufgaben- bzw. Themenspektrum im Bundestag ist also sehr umfangreich und mit einigen Bereichen, wie Tourismus oder Stadtentwicklung, kann ein Geograph ohne Probleme etwas anfangen. Hinter jedem Bundestagsabgeordneten steckt ein Team aus verschiedenen Mitarbeitern, das ihn bei seiner Arbeit unterstützt.



Praktikum im Team von Markus Tressel

Frau Lauer hat ein Praktikum im Team des Abgeordneten Markus Tressel (Bündnis 90/Die Grünen) absolviert. Dieser ist ordentliches Mitglied im Ausschuss für Tourismus und vertritt dort seine Fraktion. Zudem ist er stellvertretendes Mitglied im Ausschuss für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz. Sein Team ist interdisziplinär aufgestellt mit fünf ständig beschäftigten Mitarbeitern –

deren Ausbildungshintergrund reicht von Ethnologie und Europawissenschaften bis hin zur Volkswirtschaftslehre. Davon unterstützen insgesamt drei wissenschaftliche Mitarbeiter Herrn Tressel in allen inhaltlichen Dingen. Ergänzt wird das Team von einer studentischen und eine für die Büroleitung zuständige Mitarbeiterin.



Markus Tressel: Mitglied des Bundestages und vertreten im Ausschuss für Tourismus (Quelle: Vortrag Frau Lauer)

Arbeitsalltag im Bundestag

Während ihres Praktikums hat sich Frau Lauer mit unterschiedlichen Aufgaben beschäftigt. Dazu gehören natürlich auch die Aufgaben, die im gängigen Büroalltag anfallen, wie die Beantwortung von Briefen und E-Mails oder auch die Pflege von Kontaktdatenbanken – eben typische Verwaltungsaufgaben, die in jedem Bürobetrieb notwendig sind. Daneben mussten aber auch weitere Aufgaben erledigt werden, die direkt mit dem Thema „Tourismus“ zu tun haben. Beispielsweise entwarf sie eine kleine Anfrage zum Thema „Barrierefreiheit im Flugverkehr“

– ein aktuelles Anliegen der Bundestagsfraktion von Bündnis 90/Die Grünen.

Dies bedurfte einer ausführlichen inhaltlichen Recherche – was im Allgemeinen einen weiteren Aufgabenbereich beschreibt – und war ein umfangreicheres Projekt innerhalb des Praktikums. Neben direkten Tätigkeiten konnte Frau Lauer auch Einblicke in den Arbeitsalltag eines Abgeordneten bekommen. Beginnend mit dem Vorbereiten der Tagesmappe für Herrn Tressel bis zum Besuch verschiedener Versammlungen. Das Spektrum solcher Veranstaltungen reichte von einer allgemeinen Plenarsitzung bis hin zu den spezifischen Sitzungen der Ausschüsse, in diesem Fall des Tourismusausschusses. Zu den Veranstaltungen gehören jedoch nicht nur die „rein“ politischen, sondern auch öffentliche Expertenhearings (Anhörung von Experten). Hier besuchte Frau Lauer eine Anhörung von Experten bezüglich des Themas „Kontaminierte Luft in Flugzeugen“ – zu dieser Zeit ein aktuelles Thema der Medien und weiterhin ein Anliegen mit dem sich die Fraktion Bündnis 90/ Die Grünen, vertreten durch Herrn Tressel, beschäftigt.

Büroarbeit

Besuch von Versammlungen

Aufgaben und Erfahrungen

schriftliche Ausarbeitung

Recherche

Quelle: Eigene Darstellung

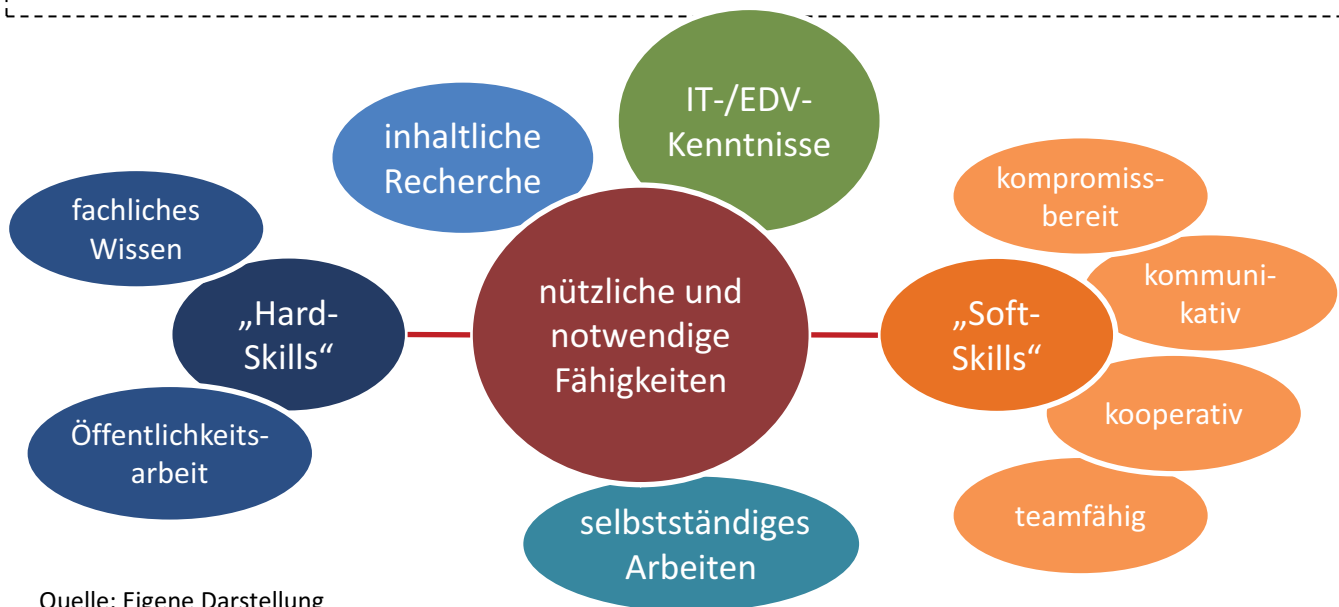


Welche Fähigkeiten sind für ein Praktikum nützlich?

Die Arbeit im Umfeld des Bundestages erfordert mehrere Fähigkeiten. Im Rahmen des Praktikums waren es weniger spezifische, fachliche Voraussetzungen - die für einen richtigen Berufseinstieg jedoch relevanter werden -, sondern vielmehr allgemeine Fähigkeiten, mit denen man während des Geographiestudiums unausweichlich konfrontiert ist. Inhaltliche Fachkenntnisse sind zwar notwendig, beispielsweise für das Entwerfen der Anfrage zur „Barrierefreiheit im Flugverkehr“, können jedoch mit entsprechender Rechercharbeit kompensiert werden. Womit man auch schon an einer der wichtigsten Voraussetzungen angelangt ist, das Recherchieren und dies vor allem selbstständig. Selbstständiges Arbeiten ist unabdingbar, auch

für ein Praktikum. Bei besonders wichtigen bzw. komplexen Aufgaben bekam Frau Lauer zwar Hinweise und wurde betreut, die meiste Arbeit bewältigte sie jedoch weitgehend selbstständig. Neben den weiteren typischen „Soft-Skills“, wie z.B. kooperativ, teamfähig und kommunikativ – weil man innerhalb eines kleinen Teams eng zusammenarbeitet -, sollte man eine gewisse Belastbarkeit mitbringen, da der Arbeitsaufwand etwas unregelmäßig sein kann und es dann durchaus mal stressig werden kann. Da die meiste Arbeit im Büro und damit am Computer stattfindet sind IT- bzw. EDV-Kenntnisse absolut notwendig.

Zusammengefasst: Alle Fähigkeiten, die man sich während des Geographiestudiums aneignen kann.



Quelle: Eigene Darstellung

Was braucht man zusätzlich für den Berufseinstieg?

Fachliches Wissen im Bereich der politischen Wissenschaften und/oder des öffentlichen Rechts sind vorteilhaft, wenn man sich im politischen Arbeitsumfeld bewegt. Sich dieses Wissen innerhalb des Geographiestudiums, z.B. im Nebenfach, anzueignen ist daher von Vorteil. Die Beherrschung von Wort und Schrift ist eine

Voraussetzung, vor allem, weil man auch viel im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit tätig ist.

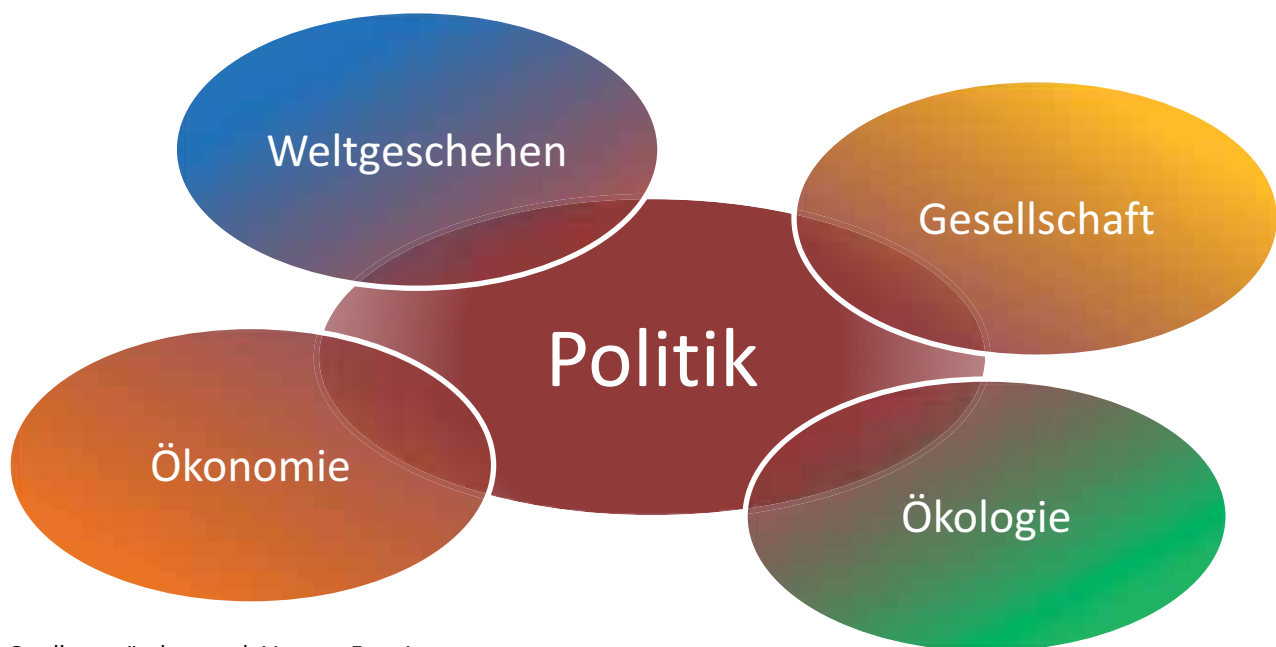
Neben diesen „Hard-Skills“ sind selbstverständlich auch die „Soft-Skills“ entscheidend. Da das politische Leben doch sehr durch Kompromisse gekennzeichnet ist, ist eine bestimmte Kompromissfähigkeit sinnvoll. Die zu bearbeitenden Themen können sehr vielfältig sein, weshalb ein allgemeines fachliches Interesse für den jeweiligen Themenbereich sinnvoll ist.



Fazit: Geographen in der Politik? Ja!

Geographen sind im Arbeitsumfeld der Politik keineswegs fehl am Platz. Ähnlich wie die Geographie ist auch die Politik eine Schnittstelle verschiedener Wissenschaften. Dies wurde auch an der Anzahl der unterschiedlichen Ausschüsse deutlich, die zusammen ein inhaltlich sehr umfangreiches Spektrum darstellen. Die Politik ist ein interdisziplinäres Feld und somit auch eine Chance für Geographen.

Frau Lauer konnte in ihrem sechswöchigen Praktikum erste Erfahrungen sammeln und bekam Einblicke in den Berufsalltag eines Abgeordneten und seines Teams. Um umfassendere Einblicke zu erhalten, wie z.B. ein Projekt bzw. Antrag vollständig begleiten und verfolgen zu können, ist jedoch ein Praktikum über einen längeren Zeitraum sinnvoll.



Quelle: verändert nach Vortrag Frau Lauer

Lust auf ein Praktikum bekommen?

Interesse geweckt? Wer sich als Geograph das Arbeiten in der Politik und explizit im Bundestag vorstellen kann, findet Informationen über die jeweiligen Ausschüsse und deren Mitglieder auf der Internetseite des Deutschen Bundestages (www.bundestag.de/ausschuesse). Wer nicht, wie Frau Lauer, einen persönlichen Hinweis auf eine Praktikumsstelle bekommt, kann sich dort bei einem der Abgeordneten melden und sich initiativ bewerben.

Universität Heidelberg
Geographisches Institut WS 2011/12
Kolloquium „Geographie in verschiedenen Berufsfeldern“

Erstellt von: *Robin Peters, Marcus Ring, Martin Ruf und Alois Weiß*

Quellen:

Vortrag von Frau Lauer „Praktikum im Bundestag – (Grüner) Tourismus auf politischer Ebene“ am 19.01.12
Bildeiste (oben): Links und rechts (www.bundestag.de); Mitte (www.wikipedia.de)

Praktikum im Bereich „Public Relations“ bei der AHK Hongkong

Zwischen
Tradition und Moderne

Das Studium der Geographie bietet zukünftigen Geographen, aufgrund des diversen Berufsfeldes, die Möglichkeit in verschiedene Bereiche einzusteigen. Um einen Überblick über die beruflichen Chancen zu erhalten, sind Praktika unumgänglich. **Martina Heuser** hat sich daher für ein Praktikum bei der AHK Greater China in Hongkong beworben.

Die AußenHandelsKammer

Außenhandelskammern stellen eine Delegation der deutschen Industrie- und Handelskammer in Ländern von wirtschaftlicher Bedeutung dar und vertreten somit Deutschland als Wirtschaftsstandort und zugleich die Interessen der deutschen Wirtschaft.

Die AHK bietet über ihre Servicegesellschaft German Industry & Commerce, unter der Marke DEInternational, Dienstleistungen für deutsche Unternehmen an. Hierzu zählen generelle Recherchetätigkeiten, Geschäftspartnervermittlung und die Organisation von Events für deutsche Firmen. Dies dient zur Förderung der außenwirtschaftlichen Zusammenarbeit und eines intensiven Informationsaustausches.



Abb. 1:
Hong Kong Skyline
Quelle: Elaine Cheung

AHK Greater China

Bei der AHK Greater China handelt es sich um eine Delegation der deutschen Wirtschaft in China, Hong Kong und Taiwan. Das Handelskammernetzwerk Greater China ist mit 1,800 Mitgliedern das größte weltweit.

Die AHK in Hongkong besteht aus den folgenden Abteilungen:

Praktikum möglich

Publication Services
Trade Fair Services
German National Tourist Office
Dispute Resolution
Business Consulting Services

kein Praktikum möglich

Membership Services
Job Report
Job Market and Internship
Website and IT
Accounting Department.

Aufgaben im Bereich Public Services

Layoutgestaltung des
„Handbook & Directory“

Mitgestalten des Newsletters
der AHK Hong Kong

Mitarbeit am Messebericht
„Asia Fruit Logistica 2011“

AHK Hong Kong und Geographie

Bewerbung

Über eine Initiativbewerbung hat sich Martina Heuser ein Jahr vor geplantem Antritt des Praktikums bei der AHK beworben. Praktikumsstellen werden aber auch auf der Homepage unter der Rubrik Internship Offers ausgeschrieben. Dabei handelt es sich meist um bezahlte Praktika.

Einzureichen ist die Bewerbung mit einem formellen Anschreiben und Lebenslauf auf Englisch, sowie etwaige Zeugnisse.

Schlüsselkompetenzen

- solide Sprachkenntnisse in Englisch
- fundierte Kenntnisse in Ökonomie und Politik
- eigenverantwortliches Arbeiten

Perspektiven als Geograph

Es handelt sich hierbei um kein typisches Berufsfeld für Geographen, da die AHK starke Schwerpunkte auf wirtschaftliche Aspekte legt. Daher sollte man Nebenfächer wählen, die sich mit den Bereichen Politik oder VWL/BWL befassen.

Das vielfältige Themenangebot, das in einer AHK vorzufinden ist, bietet Geographen viele Möglichkeiten dort tätig zu werden.

Abb. 2:
IMenschenmassen der
Innenstadt

Quelle: Elaine Cheung



Tätigkeitsfelder für Geographen im Alpentourismus: Die Folgen des Klimawandels für den Wintersport

Praktikum bei den Kur- und Verkehrsbetrieben Oberstdorf/Skigebiet Söllereckbahn

Im Rahmen des Kolloquiums „Geographie in verschiedenen Berufsfeldern“ beschäftigten wir uns mit dem im sechsten Semester an der Universität Heidelberg studierenden Geographiestudent **Mischa Wendel**. Er absolvierte sein **8-wöchiges Praktikum** bei den **Bergbahnbetrieben Söllereck** im Allgäu. Basierend auf den dort gesammelten Erfahrungen verfasst er zurzeit seine Bachelorarbeit mit dem Thema „Auswirkungen des Klimawandels auf den Wintertourismus“. In einem kurzen Interview werden die Praktikumsauswahl, der Ablauf des Praktikums und sein persönliches Fazit geschildert.



Hallo Mischa! Wie bist du auf deine Praktikumsstelle gestoßen? Welche Motivation steckte dahinter, in diesem Bereich dein Praktikum anzutreten?

Ich wusste schon im Voraus, dass ich meine Bachelorarbeit gerne zum Thema „Klimawandel und Wintertourismus im Alpenraum“ schreiben wollte. Hinzu kam mein persönliches Interesse für den Wintersport. Da ich noch aus einem früheren Seminar (Anm. Geographie und Film) Kontakt zu den Bergbahnbetrieben Söllereck hatte, wurde die Stellensuche dadurch umso leichter.

Wie funktionierte die Organisation vor Ort: Wohnung, Anfahrt und Finanzierung?

Da hatte ich anfangs auch so meine Bedenken. Doch einen Tag nach der Praktikumszusage hat mich mein Praktikumsbetreuer darüber informiert, dass ich direkt vor Ort in einem Berghotel mitten im Skigebiet ohne Unkostenbeitrag wohnen, essen und trinken kann. An- und Abreise funktionierten gut mit der Bahn und zur Arbeit kam ich kostenfrei mit der Gondel oder den Ski. Also hatte ich kaum Unkosten und verdiente zudem noch 100 Euro pro Woche.

Wie muss man sich deine typische Arbeitswoche vorstellen? Wurdest du direkt in den Arbeitsalltag integriert?

Einen typischen Tagesablauf gab es eigentlich nicht. Ich habe 5 Tage pro Woche gearbeitet, wobei ich versucht habe, auch am Wochenende Dienste zu übernehmen, um meine Befragungen für die Bachelorarbeit bei möglichst vielen Touristen durchführen zu können. Nach der Einweisung in den ersten paar Tagen kam Anfang Februar eine Kälteperiode, in der viel beschneit wurde. Das bedeutete für mich, dass ich tagsüber frei und erst um 15 Uhr Dienstbeginn hatte und ab 16 Uhr, wenn die Piste geschlossen wird, bei der künstlichen Beschneigung mithelfen durfte, die als Existenzgrundlage der Bergbahn dient. Die Schneekanonen und -Lanzen werden über das Programm Supersnow von einem Computer im Büro bedient und überwacht. Bei auftretenden Fehlern musste ich zu den betroffenen Anlagen fahren und die Fehler beheben. Oft mussten bei sehr niedrigen Temperaturen die Wasserleitungen von Hand mit einem Bunsenbrenner enteist werden. Um 23 Uhr übernahmen die Pistenraupenfahrer die Schicht, um den erzeugten Schnee zu verteilen. Als Anfang März die Temperaturen für die Beschneigung zu hoch und genügend Schnee vorhanden war, wechselten meine Arbeitszeiten auf meist 8-16Uhr, waren jedoch sehr flexibel. Ich aktualisierte die Homepage (Schneelagebericht, offene Lifte etc.), pflegte die Wanderwege und begleitete meinen Chef bei Terminen mit anderen Akteuren vor Ort.

Kannst du dir vorstellen eine solche Stelle auch für deine berufliche Zukunft anzutreten und konntest du vielleicht sogar schon wichtige Kontakte für einen Berufseinstieg knüpfen?

Bei einem Seilbahnbetrieb kann ich mir das direkt eigentlich nicht. Mein Wunsch wäre es eher, bei einem der vielen Dienstleister, die mit den Seilbahnbetrieben kooperieren zu arbeiten. In den Bereichen Pisten- und Beschneigungsplanung wird mit spezialisierten Geoinformationssystemen gearbeitet, was mich während meines Studiums bereits interessiert hat. Das Praktikum erleichtert mit Sicherheit den Berufseinstieg, direkte Kontakte habe ich allerdings keine geknüpft. Meine Abschlussarbeit stand für mich während des Praktikums im Vordergrund.

Wie wurde aus deinem Praktikum die Grundlage deiner Bachelorarbeit? Welche Datengrundlage konntest du dir dort erarbeiten?

Zum einen führte ich vor Ort im Skigebiet Personenbefragungen unter Touristen durch, wie sie zum Thema künstliche Beschneigung stehen und ob sie selbst Auswirkungen des Klimawandels wahrnehmen. Zum anderen interviewte ich Experten, wie zum Beispiel die Liftbetreiber, zu diesem Sachverhalt. Auf dieser Datengrundlage werde ich meine Bachelorarbeit aufbauen.

Welches Fazit ziehst du aus deinem Praktikum? Konntest du persönliche oder fachliche Erkenntnisse erlangen?

Die Problematik einen von Klima und Witterung abhängigen Betrieb wirtschaftlich zu führen wurde mir nun verstärkt bewusst. Der tiefgreifende Einschnitt in die Natur und die Abhängigkeit der Menschen vom Wintertourismus, lassen mich nun kritischer und sensibler mit dem Thema umgehen. Als langjähriger Skifahrer und Geograph, konnte ich nun eine dritte Perspektive kennenlernen.

Vielen Dank für die interessanten Einblicke in dein Praktikum!



Tätigkeitsfelder für Geographen im Wintersport und -tourismus

- bei größeren Skigebieten oder unabhängigen Planungsbüros im Bereich Pisten- & Beschneiungsplanung mit GIS/SkiGIS
- bei Tourismus- & Gemeindeämtern im Bereich Öffentlichkeitsarbeit

Im Studium erworbene Fähigkeiten

- Kartographie und GIS-Kenntnisse
- Wissenschaftliches Arbeiten
- Statistik & Befragung; Datenerhebung
- Interdisziplinäres Denken

Nötige Weiterbildungen

- Je nach Tätigkeitsbereich:
- Marketing
 - Öffentlichkeitsarbeit & Tourismus
 - Grundkenntnisse in BWL/VWL

Autoren:

*Lucas Frey
Theresa Herbst
Mario Kraus
Tanja Lehringer
Ronja Redlich*

Quellen:

Hintergrundbild Titel: (Stand: 5.7.12) http://nl.wikipedia.org/wiki/Bestand:Allgaeuer_Alpen_Panorama_1.jpg
 Logo Söllereckbahn Oberstdorf: (Stand: 5.7.12)
<http://tramino.s3.amazonaws.com/s/familienberg-soellereck/7254/orginal.gif>
 Photo Söllereckbahn und Piste
<http://tramino.s3.amazonaws.com/s/familienberg-soellereck/68245/winterbild.jpg>

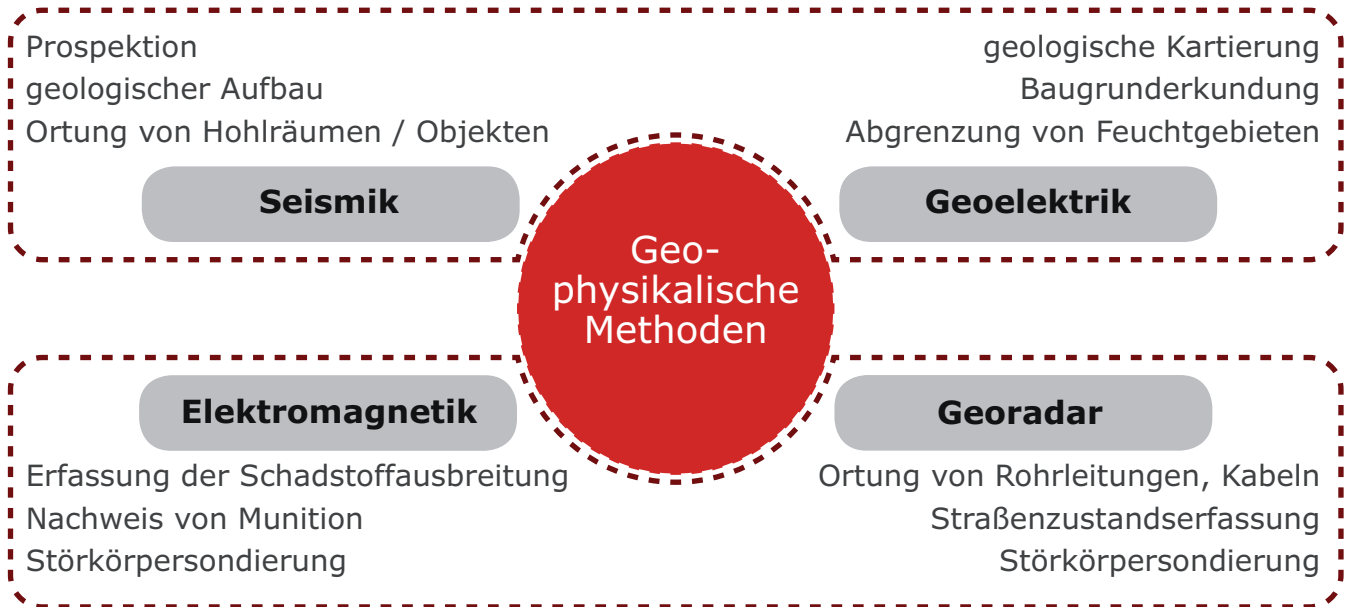


Einblick ins Erdinnere

Praktikum im Bereich der Geophysikalischen Dienstleistungen

Einleitung

Geographen im Bereich der Geophysik? Sind sie dort eher fehl am Platz oder können sie mit ihrem breit gefächerten Grundwissen aus vielen verschiedenen Fächern einen wichtigen Beitrag leisten? Benjamin Mewes, Student der Geographie an der Universität Heidelberg, ist aufgrund seines Interesses an der physischen Geographie in einem 8 - wöchigen Praktikum genau dieser Frage auf den Grund gegangen. Dies absolvierte er im Frühjahr 2012 bei der geoFact GmbH in Bonn. Im Folgenden sollen zunächst die geoFact GmbH mit ihrem Leistungsspektrum vorgestellt und die Tätigkeiten und Erfahrungen von Benjamin in einem Interview mit ihm aufgezeigt werden.



Quelle: Eigene Darstellung

Die geoFact GmbH

Die geoFact GmbH ist ein eigenständiges geophysikalisches Beratungsbüro, das vor zehn Jahren in Bonn gegründet wurde. Dort befindet sich auch heute sein Hauptsitz. Seit kurzem existiert auch eine Außenstelle in Salzburg. Die geoFact GmbH besteht aus vier Geophysikern, einem Vermessungstechniker sowie zwei Geographen, die sich bereits während ihrer Studienzeit mit geophysikalischen Phänomenen auseinandergesetzt haben. Das mittelständische Dienstleistungsunternehmen ist mit Hilfe der im Strukturbild dargestellten Messmethoden auf eine zerstörungsfreie und detaillierte oberflächennahe Erkundung des Untergrundes spezialisiert. Das Tätigkeitsfeld umfasst hierbei sowohl die Datenerfassung, als auch die Bearbeitung und Interpretation der im Gelände erhobenen Messdaten.



Interview mit Benjamin Mewes zum Praktikum bei der geoFact GmbH

Wieso hast Du ein Praktikum im Bereich der geophysikalischen Methoden gewählt?

Wie bist Du an diesen Platz gekommen?

Mein Ziel war es, im Bereich der Physischen Geographie, Geologie, Geomorphologie oder Hydrologie während meines Praktikums tätig zu sein. Darüber hinaus wollte ich im Gelände arbeiten. Mir war es auch wichtig, in einem kleineren Betrieb zu arbeiten, da ich mir hiervon eine bessere Einbindung in laufende Projekte erhoffte. Die geoFact GmbH erschien mir hier als perfekte Wahl, denn das auf dem Internetauftritt (www.geofact.de) beschriebene Methodenspektrum entsprach genau meinen Vorstellungen. Nach einer Anfrage per Mail wurde mir auch direkt die Möglichkeit eines Praktikums aufgezeigt.

Was waren denn Deine Haupttätigkeiten? Wie sah ein typischer Arbeitstag aus?

Also einen typischen Arbeitsablauf gab es bei mir nicht und ist in dieser Branche auch nicht üblich. Büro- und Geländetage unterscheiden sich natürlich grundlegend. Ich habe mindestens 60% mit Geländearbeit verbracht, wohingegen die restliche Arbeit im Büro stattfand. Die Arbeiten im Büro bestanden im Wesentlichen aus der Erstellung von Karten und Lageplänen vor oder auch nach einem Projekt. Hierbei habe ich mit verschiedener Kartographie - Software, z.B. Global Mapper und Map Info, gearbeitet. Weitere Arbeiten im Büro waren das Erstellen von Gutachten oder die Materialpflege.

Und bei welchen Projekten hast Du im Gelände mitgearbeitet?

Ein Projekt, an dem ich mitarbeitete, war beispielsweise die Suche nach Trinkwasser-Brunnen in der Vulkaneifel für die Mineralbrunnen-Betriebe. Außerdem war ich bei der Störkörpersondierung im Ruhrgebiet und der geologischen Kartierung in der Vulkaneifel zur Vorbereitung einer Forschungsreihe über die dortigen trocken gefallen Maare anwesend. Ein weiteres Projekt, das ich mit betreut habe, war die Erstellung einer geologischen Grundlage für ein hydrologisches Modell an einem Flugplatz.



Benjamin bei der Arbeit im Gelände

Quelle: Benjamin Mewes



Welche in Deinem bisherigen Studienverlauf erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten haben Dir auch in Deinem Praktikum weiter geholfen?

Zunächst einmal möchte ich die Erfahrungen im Bereich der Geoelektrik nennen, die in den physischen Geländepraktika vermittelt werden. Wenn man sich jedoch über Wochen hinweg in diesem Bereich bewegt, muss man leider feststellen, dass die in den Geländepraktika vermittelten Fähigkeiten nur absolute „Basics“ sind. Darüber hinaus sind Erfahrungen mit GIS und der Kartographie generell sehr von Vorteil. Grundkenntnisse in Bodengeographie, Hydrologie und Geomorphologie sind bei Arbeiten mit geophysikalischen Methoden natürlich auch sehr wichtig. Es handelt sich hierbei jedoch ebenfalls nur um theoretische Grundkenntnisse, die für das praktischen Arbeiten ausgeweitet werden müssen.



Quelle: Eigene Darstellung

Wie fällt Dein persönliches Fazit aus?

Insgesamt war das Praktikum sehr praxisbezogen und daher sehr interessant und aufschlussreich. Es hat mir gezeigt, dass es auch in der freien Wirtschaft sehr viele für Geographen interessante Arbeitsfelder gibt. Was mich persönlich ein wenig gestört hat, war die Tatsache, dass man zwar die Messarbeit erledigte, jedoch bei der Auswertung kaum noch involviert war. Die Arbeit in einer solchen Branche ist aufgrund der erforderlichen räumlichen Flexibilität mit einer Familie sicherlich nicht einfach zu vereinbaren. Man ist je nach Auftragslage viel im In- und Ausland unterwegs und hat somit sehr unregelmäßige Arbeitszeiten, praktisch das Gegenteil eines 9-to-5-Jobs.

Vielen Dank für das Interview! Wir wünschen Dir für Deinen weiteren beruflichen Werdegang alles Gute!

Firmenanschrift

geoFact GmbH
 Reichstraße 19 b
 53125 Bonn
 Telefon 0228 - 25 71 02
 E-Mail: info@geofact.de

Geschäftsführung:
 Dipl.-Geophys. Dr. Heinrich Krummel
 Dipl.-Geophys. Dr. Markus Janik



Autoren

Alexandra Laub (laub.alexandra@yahoo.com)
 Mischa Wendel (misha.wendel@t-online.de)

Ruprecht - Karls - Universität Heidelberg
 Geographisches Institut
 Sommersemester 2012
 Geographie in Praktikum und Beruf
 Leitung: Dipl. - Geogr. Christina Preusker



Quelle: Fraport AG 2012

Praktikum bei der Fraport AG - Nachhaltigkeit und Berichterstattung in einem großen Unternehmen -

Ein Beitrag von Clara Hasselbring, Christina König & Nabila Munz

Die Fraport AG als ein Berufsfeld für Geographen ist womöglich zunächst ein bisschen außergewöhnlich. Doch das Beispiel der Fraport AG zeigt auf, wie groß das Spektrum an Berufsfeldern für Geographen ist. Doch wo kann der Geograph in einem Unternehmen, wie der Fraport AG einen Tätigkeitsbereich finden? Denn wie lassen sich die Interessen eines solch großen Wirtschaftsunternehmens mit den Anforderungen der Nachhaltigkeit und Umwelt verbinden? Doch Nachhaltigkeit ist eines der wesentlichen Unternehmensziele der Fraport AG. So hat das Unternehmen ein Nachhaltigkeitsprogramm erstellt, welches verschiedene Maßnahmen und Ziele zu den Themen: Ökologie, Ökonomie und Soziales beinhaltet, die das Unternehmen nach und nach erreichen möchte. Somit ist auch das Interesse von Frau Bianca von Dolgow geweckt worden, die ein vier monatiges Praktikum bei der Fraport AG in der Abteilung Nachhaltigkeitsberichterstattung und -monitoring absolvierte und ein mögliches Berufsfeld für Geographen vorgestellt hat.

Bianca von Dolgow

Frau Bianca von Dolgow studierte an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz Geographie, mit dem Nebenfach Biologie. Im Wintersemester 2010/11 begann sie den Masterstudiengang Geographie mit Biologie im Nebenfach an der Universität Heidelberg. Sie hatte bereits im Bereich Informations- und Umweltbildung im Nationalparkhaus Wangerooge ein Praktikum absolviert. Das Interesse an Umwelt- und Nachhaltig-

keitsthemen in einem großen Unternehmen, sowie das Interesse an der Sichtweise der Wirtschaft führte sie schließlich zu einem Praktikum bei der Fraport AG. In der Abteilung Nachhaltigkeitsberichterstattung/-monitoring arbeitete sie im Bereich Öffentlichkeitsarbeit und Berichterstattung und lernte die verschiedenen Fraport-relevanten Nachhaltigkeitsthemen, insbesondere die Umweltthemen kennen.

Infobox

- Mit **56,4 Millionen Passagieren** lag der Frankfurter Airport 2011 europaweit auf Platz drei
- Der Fraport-Konzern erwirtschaftete 2011 bei einem **Umsatz von 2,37 Milliarden Euro** ein Jahresergebnis von 250,8 Millionen Euro
- **75.000 Beschäftigte** bei insg. Knapp 500 Firmen und Institutionen machen den Frankfurter Flughafen zur größten Arbeitsstätte Deutschlands
- Von FRA starten jährlich ca. **108 Airlines** zu weltweit **304 Zielen** in **108 Ländern**

Die Fraport AG

Die Fraport AG ist ein international aufgestelltes Unternehmen und als Betreiber des Frankfurter Flughafens einer der weltweit führenden Betriebe im Bereich des Airport Managements. Der Flughafen Frankfurt ist eines der bedeutendsten Luftverkehrsdrehkreuze der Welt. Zu den Kernaufgaben der Fraport AG zählen nicht nur sämtliche Dienstleistungen rund um den Flugbetrieb, sondern auch die Bereiche wie Airport-Retailing, Immobilien- und Flächenentwicklung.

Als ein weltweit fungierendes Unternehmen ist auch die Fraport AG daran interessiert ihren Umsatz zu steigern und Gewinne zu erzielen. Die Kerngeschäftsfelder die als Umsatzträger dienen sind Aviation, Ground Handling, Retail & Real Estate und External Activities & Services.

Aviation ist das Kerngeschäft eines jeden Flughafens und umfasst vor allem die Start- und Landebahnen. Darüber hinaus ist Aviation der umsatzstärkste Bereich der Fraport AG.

Das Ground Handling umfasst die Arbeit der

Bodenverkehrsdienste, also beispielsweise die Abfertigung von Passagieren und der Fracht.

External Activities und Services kann auf Platz drei der Umsatzträger des Airport Frankfurt eingeordnet werden. In diesem Bereich liegt der Schwerpunkt auf der externen Beteiligung an anderen Flughäfen, sowie auf den Verhandlungen von Managementverträgen und der Zusammenarbeit mit Tochtergesellschaften im Ausland. Die Fraport AG ist über Beteiligungen und Tochtergesellschaften an 13 Flughäfen auf vier Kontinenten aktiv, zu denen beispielsweise Flughäfen in Peru, Ägypten, China oder Bulgarien gehören.

Der Retail und Real Estate Sektor kümmert sich um Immobilien- und Einzelhandelsgeschäfte und somit um die Flächenvermarktung des Frankfurter Flughafens.



Quelle: Fraport AG 2012



Quelle: Fraport AG 2012

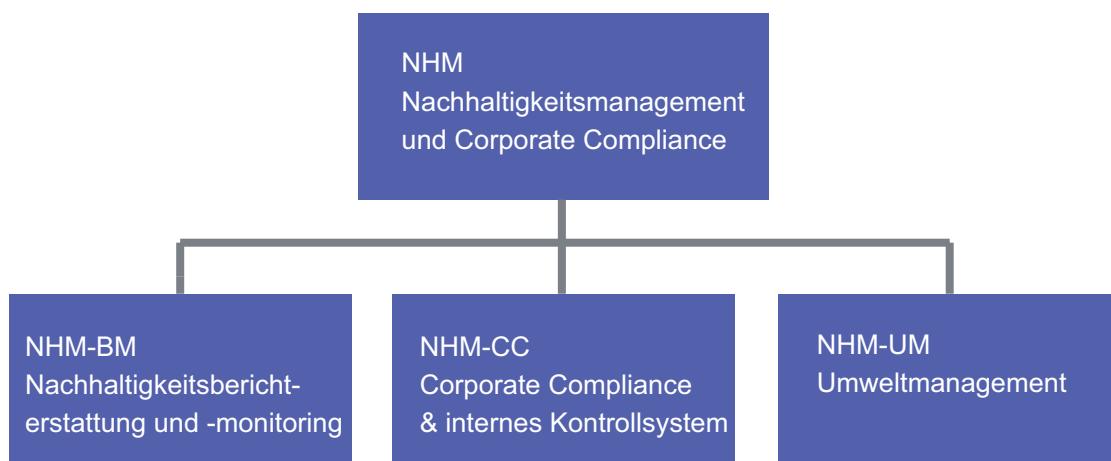
Nachhaltigkeitsmanagement und Corporate Compliance (NHM)

Die Fraport AG bietet eine Vielzahl an Beschäftigungsmöglichkeiten. Bianca von Dolgow, die ihre Kompetenzen vor allem im Bereich Umwelt und Nachhaltigkeit sieht, hat sich deshalb für den Bereich NHM entschieden, um vor allem auch die Frage zu beantworten wie ein großes Wirtschaftsunternehmen mit Nachhaltigkeitsthemen und speziell mit Umweltthemen umgeht.

Eines der wesentlichen Unternehmensziele, neben der Sicherung der Wirtschaftlichkeit und der Steigerung der Kundenzufriedenheit, ist bei der Fraport AG die Sicherung von Nachhaltigkeit. Zu diesem Zweck wurde der Bereich „Nachhaltigkeit und Corporate Compliance“ gegründet. Dieser Bereich

beschäftigt sich hauptsächlich mit der Identifizierung von Unternehmens-relevanten Nachhaltigkeitsthemen. Der Bereich NHM gliedert sich in drei Abteilungen, denen jeweils spezielle Aufgaben zugeteilt sind. Bianca von Dolgow arbeitete in der Abteilung Nachhaltigkeitsberichterstattung und -monitoring. Diese Abteilung ist speziell für die Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Nachhaltigkeit zuständig. Besetzt ist diese Abteilung durch sechs feste Mitarbeiter die gegebenenfalls durch studentische Hilfskräfte und Praktikanten unterstützt werden. Ein Hochschulabschluss ist für diese Tätigkeit notwendig.

Struktur des Bereichs NHM



Quelle: Abteilung NHM-BM 2010

Tätigkeiten in der Abteilung NHM-BM

Da bei der Fraport AG Nachhaltigkeit groß geschrieben wird, erscheint jährlich ein Nachhaltigkeitsbericht, der die neuesten Trends und Entwicklungen von Nachhaltigkeitsthemen, aufzeigt. Bianca von Dolgow arbeitete an dem Bericht 2011 mit. Es war ihre Aufgabe Text- und Fotorecherchen durchzuführen, wozu eine enge Zusammenarbeit mit anderen Fachabteilungen nötig war. Als Geographin beschäftigte sie sich hauptsächlich mit dem Kapitel „Umwelt“, war beteiligt an der Aufbereitung des Nachhaltigkeitsprogramms der Fraport AG und übernahm teilweise das Kontroll- und Korrekturlesen von Texten. Neben ihren Aufgaben beim Nachhaltigkeitsbericht, arbeitete sie an der Internetseite der Fraport mit, welche das Unternehmen neu strukturieren wollte. Zusätzlich zu diesen beiden Hauptaufgaben gab es noch weitere Projekte und Aufgabenfelder in denen sich Bianca von Dolgow beweisen konnte. Im

sozialen Netzwerk „Facebook“ war sie bei der Betreuung des Bereichs Nachhaltigkeit beteiligt und unter anderem konnte sie Einblicke in das Schreiben von Artikelentwürfen für die Öffentlichkeitsarbeit erhalten. Über die Abteilung NHM-BM hinaus, hatte sie die Möglichkeit andere Aspekte und Abteilungen des Unternehmens kennenzulernen. So bekam sie Einblicke in die Arbeit der Bodenverkehrsdienste auf dem Vorfeld, in die Arbeit der Fluglärmüberwachung und Einblicke in den Bereich Forst- und Biotop. Es war ebenfalls für sie möglich an einem Vortrag zum Thema Umweltschutz teilzunehmen. Zu weiteren Höhepunkten zählte die Präsentation des Opel Ampera und die Teilnahme bei der Bird Control. Das Praktikum ermöglichte Bianca von Dolgow einen weitreichenden Einblick in die Nachhaltigkeitsarbeit des Unternehmens und lies sie auch andere Aufgabenbereiche der Fraport AG kennenlernen.

Fazit

Bianca von Dolgow stellte in ihrem Vortrag eine Reihe von Qualifikationen vor, die durch das Geographiestudium erworben wurden. So sind Kenntnisse über Umweltthemen, Raumordnung/Landesplanung, Moderation/Projektmanagement, Schreiberfahrungen, sowie der sichere Umgang mit Officeprogrammen sehr gute Voraussetzungen, um in diesem Bereich arbeiten zu können. Die Fraport AG stellt einen interessanten Arbeitgeber für Geographen dar. Aus dem Praktikum konnte Bianca von Dolgow sehr viele Erfahrungen mitnehmen. Hierzu zählte das selbstständige Arbeiten und das Erlangen von besseren Kenntnissen in dem Umgang mit Officeprogrammen. Vor allem hat sie ganz viel darüber gelernt, wie das Thema Nachhaltigkeit umgesetzt

wird, welche Instrumente in der Berichterstattung zum tragen kommen, wie wichtig Ratingagenturen sind und vor allem, dass auch Unternehmen ganz viel auf dem Gebiet Nachhaltigkeit leisten können und auch müssen. Um einen Einblick in den Bereich Nachhaltigkeit in einem großen Unternehmen zu erhalten, ist die Fraport AG wohl das richtige Unternehmen. Selbst Bianca von Dolgow hätte nicht gedacht, dass sich Nachhaltigkeitsaspekte, vor allem auch Umweltthemen, und wirtschaftliche Interessen bis zu einem gewissen Punkt doch vereinbaren lassen. So stellt die Fraport AG mit dem Bereich „Nachhaltigkeitsmanagement und Corporate Compliance“ zweifelsohne einen Tätigkeitsbereich für Geographen dar.

CHRISTINA JUNG

EINE GEOGRAPHIN UNTER BAUINGENIEUREN

Dass sich das Finden einer geeigneten Praktikumsstelle nur in den allerwenigsten Fällen als Zuckerschlecken erweist, hat Christina Jung während ihrer eigenen Suche nach einem Praktikum deutlich zu spüren bekommen. Zuerst kamen die Absagen und anschließend noch der Zeitdruck. Glücklicherweise bekam sie durch private Kontakte schließlich doch noch die Türen zu einer passenden Praktikumsstelle für ihr universitäres Pflichtpraktikum geöffnet. Somit durfte sie von Februar bis April 2012 ein 8-wöchiges

Praktikum bei der Dorsch Gruppe, genauer gesagt in ihrem Berliner Planungsbüro, absolvieren.

Ihre Bewerbung

erfolgte dabei ohne Komplikationen per Telefon. Es wurde das Bewerbungsgespräch abgehalten und sich im Voraus schon einmal bekannt gemacht. Ein ansonsten übliches Bewerbungsschreiben war also nicht nötig. Einzig der Lebenslauf sollte nachgereicht werden, sodass das Planungsbüro einschätzen konnte, was für Einsatzgebiete für Christina in Frage kommen konnten.

Mit der Zusage in der Tasche gestaltete sich die Suche nach einer Unterkunft, auch aufgrund ihrer Kontakte in Berlin, recht problemlos.

Die Dorsch Gruppe ist deutschlandweit die größte unabhängige Planungsgruppe. Mit etwa 1800 Angestellten im In- und Ausland (vertreten in über 140 Ländern der Welt) kann sie auf beachtliche Erfolge auf dem Markt hinweisen. Zu den Aufgaben des Unternehmens zählen unter anderem Planung, Entwicklung und Bau von Flughäfen, Häfen und Verkehrsnetzen sowie der konstruktive Ingenieurbau. Städtebau, Erneuerbare Energien und Dienstleistungen wie Bauüberwachung und Projektmanagement zählen zudem zu ihrem angebotenen Portfolio.

Das Büro in Berlin, in welchem Christina Jung ihr Praktikum absolvierte, befasst sich ausschließlich mit Verkehrswegebau und Verkehrsplanung und umfasste rund 30 Mitarbeiter. Es waren größtenteils Ingenieure unterschiedlicher Fachrichtungen, wie Straßenplaner und Brückenbauer, außerdem noch eine Landschaftsarchitektin. In der Belegschaft suchte man also vergeblich nach einem Geographen, der Christina hätte zur Seite stehen können.

Offt sind die Betätigungsfelder der Geographen von anderen Berufen dominiert. Man sollte sich von dieser Tatsache jedoch nicht entmutigen lassen, sondern dies als Herausforderung sehen.

So fand sie sich im potentiellen geographischen Arbeitsfeld der Infrastrukturplanung /

Nutzt bei der Praktikumsuche euer Vitamin-B aus! Andere machen dies auch! Oft ergeben sich genau daraus die interessantesten Möglichkeiten.



Christina bei der Arbeit



Christinas Arbeitsplatz

Verkehrsplanung alleine unter Bauingenieuren wieder. Es galt sich also umso mehr als Geograph zu behaupten!

Während ihrer Zeit vor Ort standen unter anderem das Dauerbrenner-Projekt der Umgestaltung der Karl-Marx-Straße in Berlin-Neukölln sowie die Grunderneuerung der BAB 100-AD zwischen Charlottenburg und Seestraße im Mittelpunkt. Bestandserfassungen von Fuß- und Radwegbrücken gehörten ebenfalls zu Projekten, in die Christina mit einbezogen wurde.

Zu ihrer ersten Amtshandlung gehörte die Einarbeitung in die doch fremdartiger als erwartete Materie der Verkehrsplanung. So mussten beispielsweise Massenberechnungen für Brückenmaterialien vorgenommen werden. Zudem bekam Christina eine umfangreiche Einführung in die zahllosen Varianten zur Umsetzung von Verkehrsknotenpunkten. Das letztgenannte Wissen konnte sie dann jedoch auch praktisch an einem Vorhaben in der Henningsdorfer Straße anwenden.

Eindruck konnte sie vor allem mit ihren professionellen PowerPoint-Folien schinden. Hier kam ihr ihre Erfahrung bezüglich Visualisierungen durch das Geographie-Studium zugute.

Ihre Arbeit war jedoch nicht nur von grauem Büroalltag geprägt. Christina durfte auch an vielen Felddausflügen zu aktuellen Projekten teilnehmen. Unter anderem wurden einige Baustellen, wie die BAB 100, in Berlin selbst besichtigt. Hinzu kamen mehrere Treffen vor Ort mit Bauherren und lokalen Experten in Rostock, Dresden oder dem Spreewald. Eine Aufgabe während dieser Begehungen war die Erstellung von Fotodokumentationen (beispielsweise in Kotschka, Süd-Brandenburg) zu den Projekten und ihren jeweiligen Fortschritten.

Schon während der acht Wochen kam die Einsicht, zukünftig doch nicht in der Verkehrsplanung Fuß fassen zu werden. Zu wichtig sind die fachlichen Kompetenzen, die man, vorzugsweise als Ingenieur, für diesen Job mitbringen sollte. Ein technisches Fachwissen ist hier an den meisten Stellen unabdingbar, sodass ein Geograph nur über Weiterbildungen diesen Anforderungen gerecht werden kann. Auch konnte sie ihre Fähigkeiten mit Kartographie und GIS, mit denen Geographen oftmals trumpfen können, nicht anwenden, da im Planungsbüro

Bietet eure spezifischen Qualitäten an, um das Praktikum optimal auszunutzen!

andere Programme Verwendung fanden. Da das Team des Dorsch-Planungsbüros jedoch sehr an Christina und ihrem Geographie-Studium interessiert

Durchhalten ist angesagt! Denn auch wenn das Praktikum nicht euren Vorstellungen entspricht, kann es euch neue Kontakte ermöglichen oder Sichtweisen geben, die für eure Zukunft eine große Hilfe sein könnten.

waren, lernten sie auch die Vorteile eines solchen Teammitgliedes zu schätzen. Geographen

sehen die Problematiken oft aus anderer Perspektive, ergänzen den Entwicklungsprozess damit auch um neue Sichtweisen und Lösungsansätze, und können dadurch für frischen Wind in Fragestellungen bezüglich der Verkehrsplanung sorgen. Außerdem wurden ihre Meinungen und Vorschläge jederzeit gerne gehört und ernst genommen, was bei einem Praktikanten in anderen Unternehmen nicht immer selbstverständlich ist.

Nützlich waren Christina in ihrer Zeit unter Bauingenieuren vor allem ihre Soft-Skills, wie z.B. Teamfähigkeit, Selbstständigkeit, Kreativität und Offenheit, sowie sprachlichen Kompetenzen, v.a. in Englisch. In so gut wie allen Branchen werden mittlerweile auch fortgeschrittene EDV-Kenntnisse (Word, Excel, PowerPoint) erwartet. Betrachtet man diese Voraussetzungen, so kann man als Geograph beruhigt sein, mit dem richtigen Rüstzeug für

die Berufswelt ausgestattet worden zu sein.

Zusammenfassend kann Christina trotz des Fazits „die Verkehrsplanung führt ab sofort an mir vorbei“ die Zeit in Berlin als eine sehr ertragreiche beschreiben. Das Praktikum unter Bauingenieuren, das anders als erwartet verlief, hinterließ viele hilfreiche Eindrücke für weitere Praktika und ihre berufliche Zukunft.

Darüber hinaus konnte Berlin in Christinas Augen seinem Ruf als kulturell vielfältige und aufregende Stadt mehr als bestätigen. So kann sie jedem Studenten ein Praktikum in der Hauptstadt nur ans Herz legen. Berlin hat viel zu bieten und gibt so jedermann die Chance auch außerhalb des Praktikums seinen Horizont zu erweitern!

Weitere Informationen zur BDC Dorsch Gruppe findet ihr unter: <http://www.bdc-dorsch.de/>

Kontakt:

Storkower Straße 207A, 10369 Berlin

Tel.: +49 (30) 26 39 24 0

E-Mail: BDC@bdc-dorsch.de

Autoren: Christian Berberich,
David Schäfer, Dennis Ulas

Bilder: Eigene Aufnahmen von Christina Jung



BAB100 Besichtigung



Fischtreppe eines Wehres in Kotschka

Praktikum bei HeidelbergCement

Geographen in einem Großunternehmen wie HeidelbergCement?

Jana-Nita Raker berichtet über die Aufgaben von Geographen im Umwelt- und Naturschutzbereich einer Großkonzerns.

Gabriella Kása, Charlotte Stirn, Nicole Werstein

HEIDELBERGCEMENT

HeidelbergCement wurde 1873 gegründet und entwickelte sich seitdem zu einem der größten Baustoffhersteller weltweit. Insgesamt beschäftigt die Firma circa 54.000 Mitarbeiter. Zurzeit ist der Konzern Weltmarktführer für Zuschlagstoffe (Sand und Kies) und belegt führende Positionen (Nr. 3) bei der Zementproduktion (Bindemittel), was zur Herstellung von Beton benötigt wird. Die Herstellung von Transportbeton ist ebenfalls ein lukratives Geschäft des Baustoffherstellers.

Jana-Nita Raker

- Aktuell Master 2. Sem., Nebenfach Psychologie
- Im Masterstudium 5 monatiges Praktikum (1.11.2011 - 31.03.2012) bei HeidelbergCement im Fachbereich „Recultivation and Nature Protection“
- Bachelor Geographie in Heidelberg
- Nebenfächer: öffentliches Recht und Ethnologie
- Praktikum bei der Stadt München im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit

Recultivation and Nature Protection

Rohstoffsicherung

Beratung/Gutachten

Werke
Beratung
Risikoanalyse

Öffentlichkeitsarbeit

Vorträge
Führungen
Publikationen

Biodiversität/Naturschutz

Monitoring, Kartierung
Artenschutz, Biotoppflege
Projektmanagement

Genehmigungsverfahren

UVP
FFH-VP
Rekultivierung/Renaturierung

Der Fachbereich „Recultivation and Nature Protection“ gehört zur Abteilung „Geology and Raw Materials“. Insgesamt sind drei Mitarbeiter in diesem Fachbereich tätig, darunter zwei Biologen und eine Geographin. Das Team sichert den Rohstoffabbau hinsichtlich naturschutzrechtlicher Aspekte ab, da der Konzern durch den Rohstoffabbau erheblich in den Naturhaushalt eingreift. „Recultivation and Nature Protection“ kümmert sich um die nachhaltige Sicherung und Entwicklung der Abbauflächen, indem sie standortangepasste Konzepte zur Renaturierung und Rekultivierung erstel-

len. Renaturierung ist die Wiederbesiedlung menschengeschaffener Standorte durch heimische Pflanzen und Tiere (natürliche Sukzession). Rekultivierung stellt die wirtschaftliche Nutzbarkeit, wie zum Beispiel die landwirtschaftliche Nutzung, wieder her. Um den langfristigen Natur- und Artenschutz in diesen Lebensräumen zu gewährleisten, sind die Überwachung des Abbaus und die begleitende Kartierung der Pflanzen und Tierarten von großer Bedeutung. Weitere Tätigkeiten des Fachbereichs sind in Abbildung 1 dargestellt.

Abb.1: Aufgaben des Fachbereichs
(Quelle: verändert nach Jana-Nita Raker)

Praktikum bei HeidelbergCement

Jana-Nita absolvierte ein fünfmonatiges Praktikum (1.11.2011-31.3.2012) bei HeidelbergCement im Fachbereich „Recultivation and Nature Protection“. Über eine frühere Kolloquiums-Referentin, Frau Tina Gölzer, die als Geographin ebenfalls bei HeidelbergCement arbeitet, wurde Jana-Nita auf die Möglichkeit eines Praktikums aufmerksam. Nach einer anschließenden Online-Bewerbung auf die Praktikantenstelle erhielt sie eine Zusage.

Der Fachbereich „Recultivation and Nature Protection“ bietet eine hohe Vielfalt an Tätigkeitsfeldern und damit die Möglichkeit Schwerpunkte zu setzen. Das Praktikum umfasste sechs Haupttätigkeiten (Abb.2), wobei Jana-Nita als Interessenschwerpunkt die Öffentlichkeitsarbeit wählte.

Ihre Aufgaben in diesem Arbeitsbereich waren beispielsweise die Betreuung des Quarry-Life-Awards, der Entwurf und die Überarbeitung von Informationstafeln für eine Ausstellung und einen Naturlehrpfad sowie die Entwicklung einer Drehscheibe, um auch die Werksmitarbeiter in den Naturschutz zu involvieren.

Neben der Öffentlichkeitsarbeit gehörte die Betreuung von Datenbanken, Recherchen zu verschiedenen Themen – sowohl auf Englisch als auch auf Deutsch, das Korrekturlesen, die Mitarbeit bei verschiedenen Projekten sowie die Aktualisierung und Pflege vorhandener Daten zu ihren Zuständigkeitsbereichen. Außerdem durfte sie die Mitarbeiter häufig auf Begehungen und Begutachtungen begleiten.

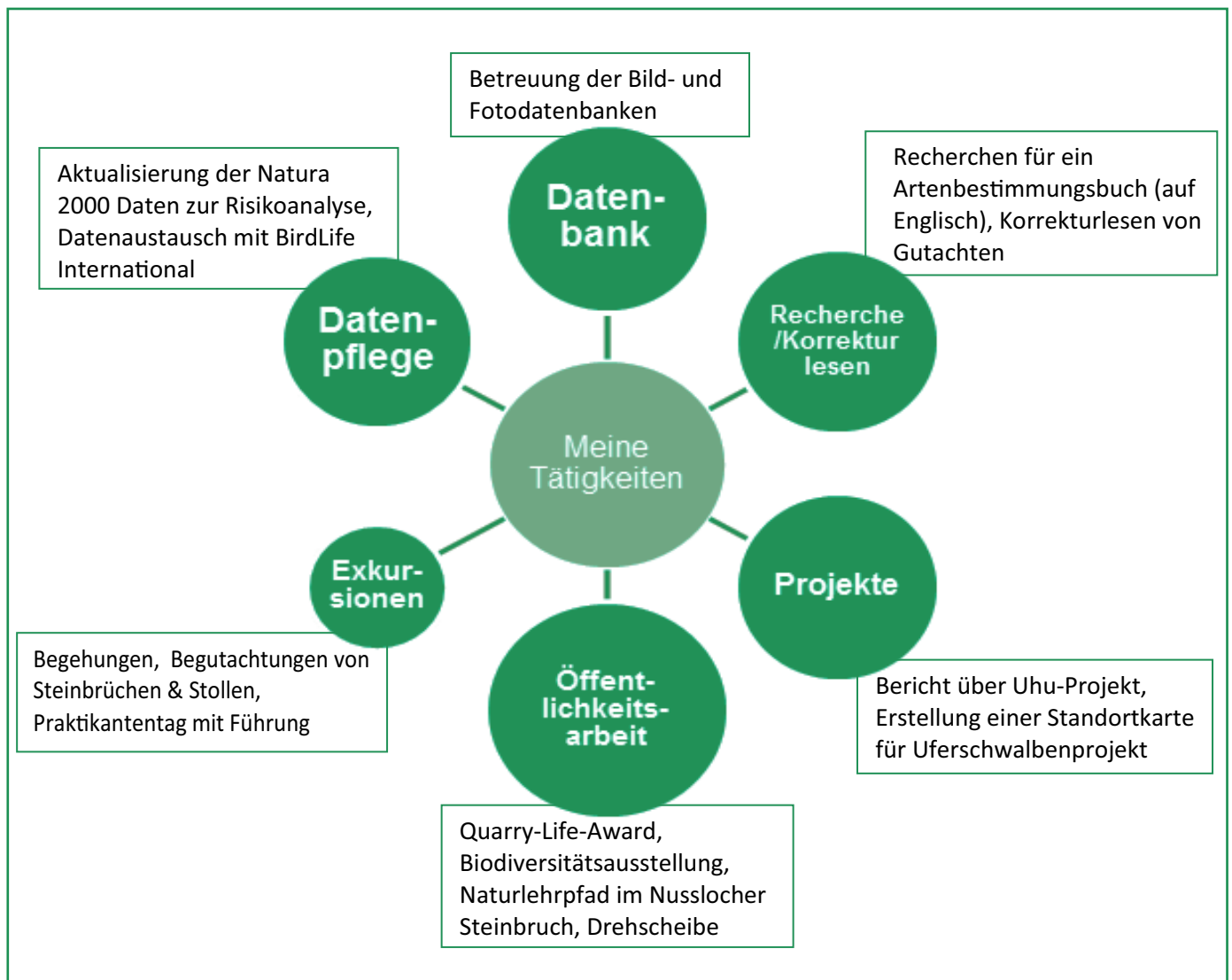


Abb.2: Beispiele für Tätigkeitsbereiche eines Praktikanten (Quelle: verändert nach Jana-Nita Raker)

Fazit

Insgesamt hat Jana-Nita das Praktikum sehr gut gefallen. Besonders positiv empfand sie die Arbeit in einem kleinen Team, was einen sehr persönlichen Kontakt und eine gute Betreuung ermöglichte. Obwohl sie das Praktikum im Winter absolvierte und deshalb viel Zeit im Büro verbrachte, empfand sie die Arbeit als sehr abwechslungsreich. Das Praktikum ermöglichte ihr viele Einblicke und Erkenntnisse für das Berufsleben, wie z.B. die Bedeutung von PC-Kenntnissen, fachlichen Kompetenzen und Arbeitsabläufen in einem Unternehmen. Sie bedauert, dass sie aufgrund der begrenzten Praktikumsdauer kein komplettes Projekt betreuen konnte.



Abb.3: Tafel des Naturlehrpfads im Nusslocher Steinbruch (www.lokalmatador.de)

Praktische Tipps

Keine Scheu vor der Bewerbung in einem Großunternehmen, auch wenn die eigenen Fähigkeiten nicht jenen im Bewerberprofil entsprechen. Die von den Unternehmen gestellten Bewerberprofile entsprechen meistens Wunschvorstellungen. Häufig sind grundlegende Kenntnisse, beispielsweise im Umgang mit Computern oder im Bereich der englischen Sprache ausreichend. Wichtig sind vor allem die Bereitschaft und die Fähigkeit, sich Wissen oder Kompetenzen anzueignen oder selbstständig zu erarbeiten.

Ein Praktikum bei HeidelbergCement zu machen bietet viele Vorzüge. Beispielsweise eine monatliche Vergütung und geregelte Arbeitszeiten. Außerdem bietet das Unternehmen am Prakti-

kantentag allen Praktikanten einen umfassenden Einblick in das gesamte Unternehmen. Als Geograph muss man keine bestimmten Voraussetzungen erfüllen, allerdings sollte die Bereitschaft und Motivation vorhanden sein, sich Wissen anzulesen und sich in die verschiedenen Bereiche einzuarbeiten. Grundlegendes Interesse für Natur- und Umweltschutz sowie biologische Themen ist jedoch essenziell. Englischkenntnisse sowie Fähigkeiten im Umgang mit Word, Excel und Power Point sind von Vorteil. Die Bereitschaft eigenständig zu arbeiten sollte auf jeden Fall vorhanden sein.

Bei HeidelbergCement können Praktikanten viele Eindrücke sammeln, die für ihre berufliche Zukunft hilfreich sind.



Abb. 4: Renaturierter Steinbruch
(Quelle: HeidelbergCement)



Abb. 5: Rekultivierter Steinbruch
(Quelle: HeidelbergCement)

„Wasser kennt keine Grenzen“

Grundwasserschutz und Friedenssicherung im Nahen Osten

Charlie Liebscher, Linda Ruppert, Larissa Schad

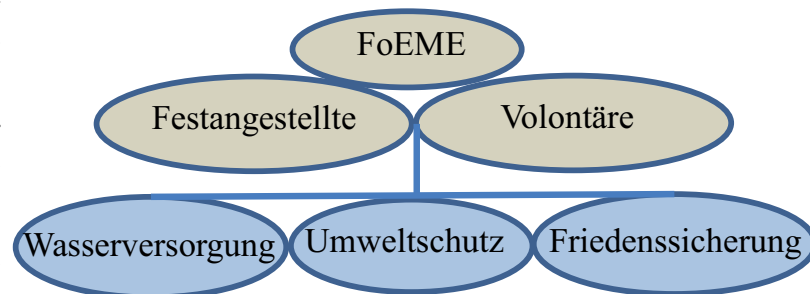
Zu seinem Arbeitsplatz zwei bis drei Stunden zu brauchen ist für Berufspendler keine Besonderheit. Dabei jedoch mit schwer bewaffneten Grenzkontrollposten und einer Melange aus Arabisch, Hebräisch und Englisch konfrontiert zu werden, ist schon etwas Anderes. Für Lena Siedentopp gehörte dies sechs Monate zum Berufsalltag zwischen Ost-Jerusalem und Bethlehem.

Lena Siedentopp ist Geographie Studentin der Universität Heidelberg. Sie erhielt den Zugang zu einem Praktikumsplatz bei der NGO „Friends of the Earth Middle East“ (FoEME) über ihr Auslandsstudium in Israel an der Hebrew University of Jerusalem. Im Rahmen ihres Studiums von August 2011 bis Juni 2012, nahm sie an dem Research Seminar zu „Solid Waste Management in Israel and Palastine“ teil. Da die Hebrew University of Jerusalem mit FoEME kooperiert, stellt der Dozent Prof. Fishhendler den Kontakt zu FoEME her. Es folgte ein Vorstellungsgespräch in englischer Sprache woraufhin sie die Zusage für ein Berufspraktikum über eine Dauer von sechs Monaten bekam. Während ihrer Semesterferien von Januar bis Februar 2012 arbeitete Lena an fünf Tagen die Woche im israelischen Büro in Tel Aviv. Ab März, arbeitete sie neben ihrem Studium einmal pro Woche, in dem palästinensischen und näher gelegeneren Büro von FoEME, Bethlehem.

Für ihre Tätigkeiten erhielt Lena keine Vergütung, ihr wurden jedoch die Fahrtkosten für den Weg von Jerusalem nach Bethlehem erstattet.

FoEME ist eine Nichtregierungsorganisation, die im Jahr 1994 gegründet wurde und grenzüberschreitend in Israel, Palästina und

Jordanien tätig ist. Bei FoEME arbeiten 45 Festangestellte und über Hundert Volontäre, die sich aus Field Researchern und Praktikanten zusammensetzen. Sie beschäftigen sich mit den Bereichen Umweltschutz, Wasserversorgung und Friedenssicherung im Grenzgebiet. Über Projektarbeiten verschiedener kultureller Akteure zu Themen wie Wasserschutz und Müllmanagement, soll eine Brücke der friedlichen Koexistenz geschlagen werden.



Lena brachte sich v.a. im Protecting Groundwater Project ein. Dies beschäftigt sich seit November 2011 mit dem Grundwasserschutz im mediterranen Raum und kooperiert dahingehend auch mit der spanischen Provinz Malaga, sodass Lenas Spanisch Kenntnisse dankend in Anspruch genommen wurden. Das vorherrschende Problem dieser Region ist die Grundwasserverschmutzung und die notwendigen aber fehlenden Wiederaufbereitungsanlagen. Von FoEME werden Lösungsansätze für die zahlreichen Problemfelder (Trinkwasserverteilung, Bevölkerungswachstum, Grundwasserverschmutzung) erarbeitet. Dazu gehören beispielsweise Aufklärungsarbeit zum Thema Umweltschutz, Verbesserung der GIS-Kenntnisse von Projektmitgliedern, GPS Schulungen sowie die Datenaufnahme und das Erstellen von Riskmaps. So entstehen letztendlich für jede einzelne Community gut ausgearbeitete Masterpläne.

Während ihres Praktikums erhielt Lena Einblicke in viele verschiedene Tätigkeitsfelder von FoEME. Die täglichen 7 Stunden im Büro waren reichlich gefüllt mit Arbeit, denn Lena wurde als eigenständig arbeitende Kraft eingesetzt. Nach der meist 2 Stunden dauernden Anfahrt wegen der Grenzüberquerung, arbeitete sie direkt an dem laufenden Projekt weiter. Täglich wurden Meetings und Skype-Konferenzen abgehalten um aktuelle Projektstände abzusprechen. Bei diesen Treffen fungierte Lena oftmals als Protokollführerin oder als Dolmetscherin zwischen englisch und spanisch sprechenden Mitarbeitern. Auch bei Entwürfen für z.B. aktuellen Stellenausschreibungen wurde Lenas Meinung und Mithilfe gefragt. Administrative Aufgaben wie die Koordination der Termine für GIS Trainings oder die Bearbeitung von Visaanträgen gehörten zu den Aufgaben, die sie selbstständig erledigen durfte.



Besonders viel Arbeit stellte das Nachbereiten eines Events dar. Dazu gehörte das

Ausformulieren der Protokolle. FoEME legt außerdem besonderen Wert darauf sich durch Internet-Blogs zu repräsentieren. Die Gestaltung solcher Blogs fiel in Lenas Aufgabenbereich, sodass sie neben dem schriftlichen Verfassen des Inhalts passende Landkarten und Bilder suchte. Teilweise stellte sie das Korrekturlesen vor neue Herausforderungen, da Begriffe in verschiedenen Kulturen unterschiedlich aufgenommen werden, besonders in einer so konfliktreichen Region.

Jedoch konnte Lena in vielerlei Tätigkeiten auf hilfreiche Vorkenntnisse aus ihrem Studium zurückgreifen. Darunter zählte nicht nur der Umgang mit Microsoft Office oder PowerPoint, sondern auch die praktischen Fähigkeiten mit dem Programm ArcGIS und GPS-Geräten. Nicht zuletzt half ihr das durch das Studium erlernte selbständige Arbeiten und Koordinieren von Projekten. Außerdem sind Toleranz und Geduld für die uns als fremd erscheinende Kultur sowie eine gewisse Sensibilität für kulturspezifische Unterschiede wichtige Eigenschaften für ein Praktikum im Ausland.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Lena eine erlebnisreiche Praktikumszeit hatte, wodurch sie sogar ein mögliches Thema für ihre Bachelor Arbeit fand. Denn mit palästinensischen Beduinen in einem Wadi Tee zu trinken und während eines Besuches bei Ultra-orthodoxen Juden in religiöse "Fettnäpfchen" zu treten, sind kulturelle Erfahrungen, die einem nur während eines Auslandspraktikums im Nahen Osten begegnen können.

Für Interessierte bietet sich die Chance Lenas Arbeitsplatz zu besetzen, da aktuell ein/e Nachfolger/in gesucht wird. Informationen finden sich unter: Foeme.org oder auch Lenas Blog unter: foeme.wordpress.com



„Zwischen GPS-Tour und Gewässeruntersuchung“: Praktikum im Kinder- und Jugendteam des Naturfreundehauses Bodensee

Wie so oft im Leben haben Kontakte auch bei der Praktikumsuche von Amélie eine große Rolle gespielt. Auf einer Exkursion im Rahmen der Naturschutztage 2012 in Radolfzell konnte sie erste Kontakte zu der zukünftigen Praktikumsstelle knüpfen. Mit einer eher formlosen schriftlichen Bewerbung die lediglich aus einem Lebenslauf und einem Telefongespräch bestand, war ihr das Praktikum sicher.

Amélie Uhrig

Geographie-Studentin
an der Uni Heidelberg

Praktikum in den Semesterferien
nach dem 4. Semester (Sommer 2012)

Das Naturfreundehaus Bodensee

- 400 Naturfreundehäuser in Deutschland; Aufgabe: Umwelt- und Naturschutz durch Unterkunft und Gastronomie zu vermitteln
- Natur- und freizeitpädagogischer Erlebnis- und „außerschulischer Lernort“
- Konzept: ökologisch verträglich und sozial kompetent



Amélies Funktionen und Aufgaben

- Vorbereitung und Durchführung von Projekten (Gewässeruntersuchung, Thema Nachhaltigkeit)
- Vorbereitung/Durchführung von Erlebnisbausteinen (GPS-Touren, Teambuilding (auch für Erwachsene), Naturkundliche Führungen)
- Kinderferienprogramm
- Klassische Bürotätigkeiten (Mitgestaltung der Infobroschüre)

Voraussetzungen für die Arbeit im Kinder- und Jugendteam des Naturfreundehauses Bodensee bestehen im eigenverantwortlichen Arbeiten, pädagogischen Kenntnissen und Erfahrungen und im Umgang mit Menschen. Zusätzlich waren Kenntnisse aus den Bereichen der Geographie und Biologie von Vorteil und mussten in Bezug auf die Region aufgearbeitet werden.

Folglich ist die Arbeit in diesem Bereich auch für Geographen möglich, allerdings besteht Konkurrenz durch die Erlebnispädagogik, da diese Kenntnisse im Vordergrund stehen. Als Praktikantin erhielt Amélie keine Einweisung in die Arbeitsweise mit den Kindern. Sie hatte jedoch schon jahrelange Erfahrungen in der Kinderbetreuung, daher stellten die Aufgaben für sie keine großen Probleme dar. Die Naturparks hingegen, in denen sich das Naturfreundehaus befindet, können eine Nische speziell für Arbeitsplätze von Geographen darstellen.

„Der Bereich der Umweltbildung und des sanften Tourismus ist sehr vielseitig und meiner Meinung nach gerade im Hinblick auf viele Fragen des Naturschutzes besonders wichtig. Die Möglichkeit Kindern und Jugendlichen einen nachhaltigen und ressourcenschonenden Umgang mit dem natürlichen Umfeld vorzustellen hat mir sehr viel Freude bereitet“ AMÉLIE UHRIG



Geographen in der Politik?!

Ein Praktikum in der Wirtschaftsabteilung des Auswärtigen Amtes

Einleitung

Sind Geographen in der Politik, insbesondere im Auswärtigen Amt, fehl am Platz oder können sie hier ihr interdisziplinäres Wissen in sinnvoller Weise einbringen? Dieser Frage hat sich Amadeus Barth, Geographie-Student an der Universität Heidelberg, im Rahmen eines zehnwöchigen Praktikums in der Wirtschaftsabteilung des Auswärtigen Amtes gewidmet. Im Folgenden wird darauf eingegangen, mit welchen Kompetenzen Geographen für eine Tätigkeit im Auswärtigen Amt ausgestattet sein sollten. Außerdem werden sowohl positive als auch problematische Gesichtspunkte genannt, die mit einer Anstellung im Auswärtigen Amt verbunden sind.



Quelle: eigene Darstellung

Tätigkeiten innerhalb des Auswärtigen Amtes

Das Auswärtige Amt ist in diverse Abteilungen untergliedert, die sich wiederum aus so genannten Referaten zusammensetzen. Diese Referate bearbeiten unterschiedliche Themengebiete mit internationalem Bezug. Die Kernkompetenz jenes Amtes besteht in der Vertretung deutscher Interessen in der Welt. Mit den verschiedenen Abteilungen und Referaten ist das Themenspektrum im Auswärtigen Amt demnach breit gefächert. So existiert z.B. die Wirtschaftsabteilung, die der deutschen Wirtschaft im Wesentlichen den Weg auf Auslandsmärkten ebnet. Hier war Herr Barth im Referat 405 beschäftigt, welches bei internationaler Innovations-, Verkehrs- und Tourismuspolitik sowie umwelt-, forschungs- und wirtschaftspolitischen Aspekten im Arktischen Ozean federführend ist.



Arbeitsalltag in der Wirtschaftsabteilung des Auswärtigen Amtes

Die wöchentliche Arbeitszeit von Herrn Barth betrug 40 Stunden, wobei eine tägliche Kernarbeitszeit von 9:00 – 15:00 Uhr bindend war. Dafür gab es weder eine Vergütung noch sonstige Leistungen. Während des Praktikums wurden verschiedene Arbeitsaufgaben bewältigt, darunter auch klassische Büroarbeit, wie die Bearbeitung von Schriftverkehr oder die Ausarbeitung von Dokumenten. Daneben hat Herr Barth an Gesprächen mit Botschaftern und Botschaftssekretären sowie an Sitzungen teilgenommen und dabei Protokoll geführt. Bearbeitete Themengebiete waren z.B. Piraterie am Horn von Afrika und im Golf von Guinea, Schadstoffemissionen durch die internationale Seeschifffahrt in der Arktis oder Luftverkehrsbeziehungen zwischen Deutschland und den Anrainerstaaten des Persischen Golfs. Darüber hinaus bestand die Möglichkeit im Rahmen eines Hospitanten-Programms regierungsnahen Institutionen, wie z.B. die US-Botschaft, das Krisenreaktionszentrum, das Bundespräsidialamt oder sonstige Bundesbehörden zu besuchen.



Quelle: eigene Darstellung

Welche Fähigkeiten sollte man für eine Tätigkeit im Auswärtigen Amt mitbringen?

Die Bewerberzahlen für Praktikumsstellen im Auswärtigen Amt sind hoch. Daher setzt eine erfolgreiche Bewerbung überdurchschnittliche Studienleistungen voraus. Weiterhin weist das Auswärtige Amt auf seiner Homepage darauf hin, dass nichttouristische Auslandsaufenthalte sowie sehr gute englische Fremdsprachenkenntnisse bei der Praktikumsvergabe besonders berücksichtigt werden.



Nach Beschreibungen von Herrn Barth muss die englische Sprache in Wort und Schrift tatsächlich perfekt beherrscht werden, um beispielsweise wissenschaftliche Texte ins Deutsche übersetzen zu können, die an den Mitarbeiterstab des Auswärtigen Amtes weitergeleitet werden. An dieser Stelle wird deutlich, dass ein Praktikant im Auswärtigen Amt mit verantwortungsvollen Recherche-, Vermittlungs- oder Übersetzungsaufgaben betraut ist. Dies bedeutet, dass vielfach eigenverantwortlich gearbeitet werden muss.

Die abwechslungsreichen Tätigkeiten erfordern auch ein weitreichendes Interesse an aktuellen politischen Fragestellungen. So musste sich Herr Barth in kürzester Zeit in die unterschiedlichsten Thematiken einarbeiten, die meist tagespolitische Relevanz hatten. Ob bei der Piraterie am Horn von Afrika, der wirtschaftlichen Nutzung der Nord-West-Passage oder transnationalen Luftverkehrsbeziehungen – jede Thematik erforderte Expertenwissen.



Quelle:
eigene
Darstellung

Karrierechancen im Auswärtigen Amt

Das Auswärtige Amt steht als Arbeitsstelle prinzipiell Studienabsolventen aller Fachrichtungen offen, wobei ein Großteil der Bewerber aus den Bereichen der Politik- und Wirtschaftswissenschaften, Geschichte, Rechts- oder Kulturwissenschaften stammt. Da (Human-) Geographen eine besonders interdisziplinäre Ausbildung vorweisen können, sind sie für die vielfältigen Tätigkeiten grundsätzlich sehr gut qualifiziert. Allerdings ist eine Spezialisierung im Studium auf wirtschaftliche und geopolitische Fragestellungen wichtig, z.B. durch eine entsprechende Nebenfachwahl.

Tipp: Eine Bewerbung für eine sechs- bis achtwöchige Praktikumstätigkeit im Auswärtigen Amt ist erfolgsversprechender, wenn der angestrebte Praktikumszeitraum außerhalb der Semesterferien liegt. Generell ist eine Bewerbung ganzjährig möglich, sofern das vierte Fachsemester beendet wurde und es sich um ein studienbegleitendes Pflichtpraktikum handelt (Nachweis erforderlich). Dabei sollte jedoch eine Bewerbungsfrist von sechs Monaten berücksichtigt werden.



Fazit

Die vom Auswärtigen Amt behandelten Themenfelder sind außerordentlich vielfältig und meist gegenwartsbezogen. Daher kann von einem dortigen Praktikum ein spannendes und abwechslungsreiches Programm erwartet werden. Zusätzlich bieten der Besuch von Konferenzen und Sitzungen sowie das Hospitantenprogramm viele interessante Erfahrungen.

Wer eine Diplomatenausbildung im Auswärtigen Amt plant, sollte jedoch bedenken, dass die Zuteilung der zu bearbeitenden Aufgaben kaum beeinflussbar ist. Außerdem setzt das Auswärtige Amt bei der Einstellung eine uneingeschränkte Versetzungsbereitschaft weltweit voraus – mit allen Konsequenzen für das eigene Privatleben.

Angesichts der vielfältigen Aufgaben mit Raumbezug ist auf jeden Fall festzuhalten, dass das Auswärtige Amt auch für interdisziplinär ausgebildete Geographen erstklassige Berufschancen bietet.



Quelle: eigene Darstellung

Universität Heidelberg

Geographisches Institut, WS 2012/13

Kolloquium „Geographie in verschiedenen Berufsfeldern“

Autoren: Werner Clödy, Shanshan Jing, Ayke Schlusina, Fabian Stoll

Quellen: Vortrag von Herrn Amadeus Barth "Praktikum in der Wirtschaftsabteilung des Auswärtigen Amtes – Von schmelzenden Polkappen bis zu Piraterie vor den Küsten Somalias" am 13.12.2012.

Bildquellen: Herr Amadeus Barth (2012).

Praktikum beim Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) in Bonn

Laura Krauß (Master Geographie,
Nebenfächer: Politik und Psychologie)

Bewerbungsphase:

Lauras Bewerbung wurde im Rahmen eines Online-Verfahrens entgegengenommen. Beim BMZ sollte man sich frühestens 6 Monate vor gewünschtem Beginn bewerben, da sonst der Bewerberstatus verfällt. Dies hat den Vorteil, dass eine kurzfristige Bewerbung möglich ist. Zeigt das BMZ Interesse, fordert es ein Zeugnis, den Lebenslauf und eventuell vorhandene Sprachzertifikate oder Belege vorhergegangener Auslandsaufenthalte. Fremdsprachenkenntnisse sind in diesem international verflochtenen Berufsfeld unerlässlich, da die Kommunikation mit anderen Organisationen zumeist auf Englisch und Französisch stattfindet. In zunehmendem Maße werden Arabisch- oder Chinesischkenntnisse favorisiert. Die oben beschriebene Prozedur ist im Allgemeinen bei allen Bundesministerien ähnlich. Für eine Bewerbung muss man nachweisen, dass es sich um ein Pflichtpraktikum handelt. Darüber hinaus wird Flexibilität erwartet, da eine Zusage gelegentlich erst eine Woche vor Praktikumsbeginn erfolgen kann.

Was macht das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)?

„Jeden Tag sterben Tausende Kleinkinder – an Hunger, an Krankheiten, durch Gewalt und Kriege.“ Dagegen will das BMZ angehen, vor allem durch:

- Direkte, vertraglich abgesprochene Zusammenarbeit mit den Regierungen der Kooperationsländern
- Finanzielle Unterstützung und Zusammenarbeit mit Nichtstaatlichen Organisationen (NGOs), welche in den jeweiligen Kooperationsländern aktiv sind
- Einen Service, welcher Entwicklungsinitiativen fördert und deren Aktivitäten bündelt

Steckbrief: Praktikum beim BMZ

Inhaltlich: wechselnde Themen aus den Bereichen Politik und Wirtschaft, z.B. *Bestimmung Stabilität der Regierung von Mali*

Was mache ich tatsächlich? Viele Texte bearbeiten, Sitzungen beiwohnen, Exkursionen zu Institutionen der Entwicklungszusammenarbeit unternehmen

Anforderungen: • Motivations schreiben von maximal 1000(!) Zeichen im Online-Verfahren
• Nachweis, dass es sich um ein Pflichtpraktikum handelt
• sehr gute Englischkenntnisse
• durchschn. 38 Stunden Zeit pro Woche

Vergütung: 300 €/Monat, Einsicht in Arbeitsabläufe und Vorgänge innerhalb des Staatsapparates und der internationalen Entwicklungszusammenarbeit, Zugang zu Unmengen von Informationen zu spannenden Themen!

Das BMZ:

Das BMZ entwirft allerlei Entwicklungskonzepte in Kooperation mit Partnerländern. Dabei wird besonderer Wert auf eine gleichberechtigte Zusammenarbeit gelegt. Es soll sich explizit nicht um Entwicklungshilfe handeln, die die Zielländer nur zu Empfängern macht und sie somit teilweise aus der Verantwortung nimmt. Die Abteilungen des BMZ sind in Sektorreferate – wie z.B.

Umweltschutz, Infrastruktur etc. – und Länderreferate mit spezifischen Zielländern untergliedert. Laura wurde einem Länderreferat für Westafrika zugeteilt.



Ziele und Themen des BMZ, Quelle: Laura Krauß

Aufgaben:

Zu Lauras Aufgaben zählte es, fremdsprachige und/oder wissenschaftliche Texte zu lesen, analysieren und zusammenzufassen, sowie Texte zu „aktualisieren“, welche der schnellen Vermittlung grundlegender Sachverhalte zu einem bestimmten Thema dienen. Des Weiteren gehörten Rechercharbeiten für Ministerreden, länderspezifische Datenpflege und statistische Aufbereitung dazu. Auch konnte sie an hausinternen Besprechungen sowie an Arbeitsgruppen und Gesprächen mit externen Partnern teilnehmen. Es konnte durchaus vorkommen, dass hereinflatternde Bürger- und Journalistenanfragen beantwortet werden mussten. Im Gegenzug dazu fiel das Kochen des systemimmanenten Kaffees nicht in ihren Aufgabenbereich.

Konkrete Schwerpunkte ihrer Arbeit waren die Analyse der Regierungssituation und

der menschlichen Entwicklung in Guinea und der Elfenbeinküste, Teilnahme an G8-Verhandlungen, die Erstellung einer Übersicht zur deutsch-senegalesischen Entwicklungszusammenarbeit sowie der Vorbereitung von Regierungsverhandlungen mit Ghana. Außerdem arbeitete sie an der Vorbereitung und Durchführung eines referatseigenen Planungsworkshops mit.

Praktikantensituation und -betreuung:

Praktikanten erleichtern im erheblichen Maße die Arbeit der Bundesministerien. Das BMZ beschäftigt bis zu 30 Praktikanten in Bonn und Berlin, darunter sind viele Geographen. Besonders in der Human-geographie finden sich viele Themen wieder, mit denen man beim BMZ konfrontiert wird, wie z.B. Landdegradation, Strukturwandel, Energiewirtschaft und vielschichtige Konflikte im Wechselspiel zwischen Regierungen, Bürgern und Unternehmen.

Durch die morgendlichen, rund halbstündigen Dienstbesprechungen, welche gelegentlich auch von Laura protokolliert wurden, fühlte sie sich gut über die Arbeit in ihrem Referat informiert. Dies ermöglichte es ihr auch, auf die jeweiligen Länderreferenten zuzugehen und sie um Aufgaben zu bitten, die sie interessierten.

Unter allen Praktikanten werden zwei Praktikantensprecher gewählt, die die Kommunikation beim BMZ unterstützen. Zudem wurden Exkursionen zur Welthungerhilfe, zur GIZ, zum DAAD und der deutschen Zentrale der UN angeboten. In Verbindung mit den öffentlichen Vorträgen, die Laura besuchte, konnte sie sich auch persönlich stark weiterentwickeln und somit sehr umfassend von dem Praktikum profitieren.

Quelle: Vortrag von Laura Krauß; Erstellt von: Mats Stadtmann und Malte Schweizerhof

PRAKTIKUM BEI DER DEUTSCHEN TELEKOM AG

ALS GEOGRAPH IN DER MARKT- UND WETTBEWERBSFORSCHUNG, FACHBEREICH „PRODUCTS & INNOVATION“ IN DARMSTADT

Von Benjamin Knipper und Michael Ströbel

EINLEITUNG

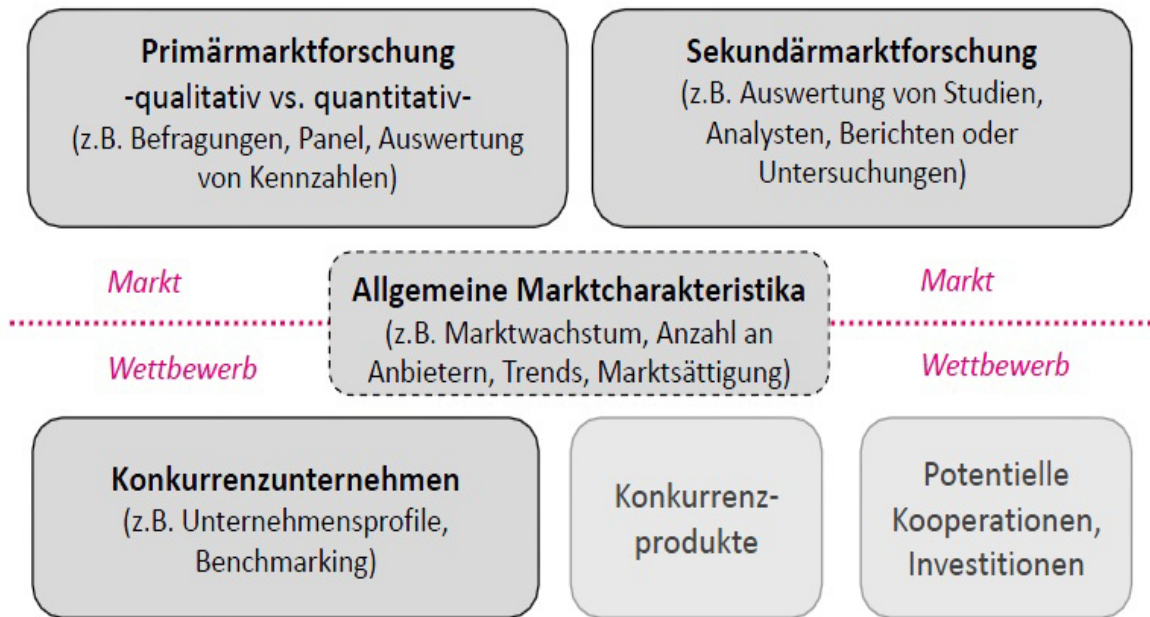
Im Zuge der Vortragsreihe „Geographen im Beruf“, stellte die Geographiestudentin Anna Mateja Schmidt am 24.01.2013 ihre Praktikumserfahrungen bei der Deutschen Telekom AG (kurz: DTAG) vor. Die Studentin befindet sich zurzeit im 3. Mastersemester, legte nebenfachliche Schwerpunkte insbesondere auf die Psychologie sowie die Betriebswirtschaftslehre und verbrachte die viermonatige Praktikumszeit am Hauptstandort des Konzernbereichs „Products & Innovation“ in Darmstadt. Ihr Tätigkeitsfeld beschränkte sich auf die dem „Products & Innovation“-Bereich unterordnete Abteilung „Intelligence“.

UNTERNEHMENSPROFIL DER DEUTSCHEN TELEKOM AG (DTAG)

Die DTAG gilt als das größte Telekommunikations-Unternehmen in Europa, das sich vor allem als Netz- und Serviceanbieter einen Namen gemacht hat. Das Unternehmen hält nach aktuellem Stand über 4,3 Mrd. Aktien, die sich auf einen Wert von 8,91 € pro Aktie belaufen (20.01.2013). Der Umsatz des Konzerns beläuft sich auf 58,7 Mrd. € (2011). Der Hauptsitz der DTAG liegt in Bonn, weitere große Standorte gibt es in Darmstadt und Berlin. Als konzerninterne Zielsetzung der Deutschen Telekom AG gilt unter anderem die Transformation eines staatlichen Konzerns in ein innovatives privatwirtschaftliches Unternehmen erfolgreich zu gestalten.

MARKT- UND WETTBEWERBSFORSCHUNG BEI DER DTAG

Der Fokus der DTAG liegt auf der Telekommunikations- und Informationstechnologie. Aufgrund der Dynamik und Schnelligkeit dieses Wirtschaftsbereiches besitzt auch die Markt- und Wettbewerbsforschung innerhalb des Unternehmens einen hohen Stellenwert. Sie strebt eine schnelle und kontinuierliche Bereitstellung sowie die strategische Aufbereitung von Informationen über aktuelles Trends und Wettbewerber an, vor allem auf dem Telekommunikations-, Informationstechnologie- und Internetmarkt. Im Fokus liegen somit auch die Veränderung einzelner unterschiedlichster Marktsegmente wie zum Beispiel „IPTV“, einem von Netzbetreibern angebotenen Dienst des Internetfernsehens, der über IP-Netze vertrieben wird. Weiterhin gehört auch das kontinuierliche Evaluieren der Kundenbedürfnisse sowie der individuellen Zufriedenheit und Erfahrungen mit bestimmten Telekomprodukten zu dem Tätigkeitsfeld der Markt- und Wettbewerbsforschung der DTAG.



Quelle: GRUNDWALD & HEMPELMANN 2012; KUB 2012

TÄTIGKEITSFELD „PRODUCTS & INNOVATION“ – ABTEILUNG „INTELLIGENCE“

Der Konzernbereich „Products & Innovation“ mit Hauptstandort in Darmstadt ist der „Telekom Deutschland GmbH“ unterstellt. Der Bereich teilt sich hierarchisch in verschiedene Fachbereiche auf. Die Unterabteilung „Intelligence“, in der auch Anna Mateja Schmidt während ihrer Praktikumszeit tätig war, gehört der Abteilung „Portfolio & Roadmap Management“ an, die wiederum in den Strategiebereich „Product Strategy“ eingegliedert ist.



Quelle: <http://www.scrum-day.de/images/telekomda 1>

Der Fokus der Abteilung liegt zum einen auf der Erstellung von Ad-Hoc-Analysen zu strategisch relevanten Themen, Unternehmen und/oder Produkten. Daneben spielen aber auch Online-Befragungen

bzw. Panel diverser Themen eine Rolle, welche die Fähigkeiten der Konzeption, der Programmierung, der Auswertung und der Präsentation enthalten. Ein Panel ist als ein spezieller gleichbleibender Kreis von Auskunftssubjekten (Personen, Betrieben) definiert, bei denen über einen längeren Zeitraum hinweg Messungen (Beobachtung, Befragung) zu gleichen Themen in der gleichen Methode und zu den jeweils gleichen Zeitpunkten vorgenommen werden.¹

Die Befragungen zielen auf die Zufriedenheit oder Bedienerfreundlichkeit mit den angebotenen Produkten, Portalen oder Apps der Telekom – auch mithilfe eines Beta-Tests oder inklusive Klickdummy (Art Prototyp) –. Außerdem sollen Produkte der DTAG hinsichtlich der Konsumentenmeinungen miteinander verglichen werden.



Quelle: <http://www.useye.de/fileadmin/images/Mobile%2520Device%2520Setup.jpg>

Ad-Hoc Analysen oder weitere umfangreiche Recherchen verschiedener Bereiche sind häufig auf die technische Funktionalität, oder die Nachfrage bestimmter Produkte oder Dienste spezialisiert. Des Weiteren werden auch sogenannte „Company Profiles“ erstellt. Unter anderem werden solche Profiles von Start-Up's für potentielle Akquisitionen oder aber Konkurrenten erstellt. Die Akquisition bezeichnet eine besondere Form des strategischen Managements. Der Kauf eines Unternehmens bzw. dessen Teilerwerb, zielt dabei auf die Inbesitznahme seiner Leistungselemente und/oder die Bestimmung und potentielle Kontrolle von dessen Ressourceneinsatz ab.² Die Profile können zudem diverse Konkurrenzunternehmen mittels der leistungsoptimierenden Methode des Benchmarking vergleichen. Das Benchmarking beschreibt den kontinuierlichen Vergleich von Produkten, Dienstleistungen sowie Prozessen und Methoden mit mehreren Unternehmen. Ziel davon ist es, eventuelle Leistungslücke zum sogenannten „Klassenbesten“ zu schließen – also zu Unternehmen, die Prozesse, Methoden etc. hervorragend beherrschen.³

AUFGABENBEREICH IM PRAKTIKUM

Während des Praktikums bei der DTAG, lag der Fokus des Aufgabenbereiches von Anna Mateja auf einer Vielzahl von Tätigkeiten, die sich beinahe wöchentlich neu definierten. Deshalb standen jede Woche Teammeetings an, bei denen die anstehenden Aufgaben diskutiert wurden. Relevant für die Praktikantin waren diesbezüglich vor allem die eigenständige Programmierung, die Auswertung sowie die anschließende Präsentation von Befragungen. Zum anderen bestand ihr Arbeitsauftrag häufig in der Erstellung sogenannter „Company Profiles“ von Konkurrenten und Start-Up's. In der Regel fokussierten sich



Quelle: http://www.promedianews.de/var/ezflow_site/storage/images/events-technik/events-promotions/atelier-markgraph-gestaltet-neue-showrooms/14987-2-ger-DE/Atelier-Markgraph-gestaltet-neue-Showrooms_articlefullimage.jpg

¹ Quelle: <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Definition/panel.html>

² Quelle: <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Definition/akquisition.html>

³ Quelle: <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Definition/benchmarking.html>

ihre Tätigkeiten innerhalb der „Intelligence“-Abteilung auf die Analyse von Märkten und deren Potenzial für die DTAG. Dazu gehören auch spezielle Ad-Hoc-Analysen von (Telekom-)Produkten, Wettbewerbern, etc., die sich zumeist auf einen Bearbeitungszeitraum von einem halben bis zwei Tage beschränken.

Es ist jedoch anzumerken, dass auch Aufgaben wie z.B. den umfangreiche Korrektur- und Recherchearbeiten, ein hoher Stellenwert im Arbeitsalltag zukommt.

VORRAUSSETZUNGEN FÜR DEN ERFOLG IN DIESEM BERUFSFELD – VORTEILE EINER GEOGRAPHISCHEN AUSBILDUNG UND SINNVOLLE ZUSATZQUALIFIKATIONEN

Wer in diesem Berufsfeld erfolgreich sein will und womöglich auch Spaß an der Arbeit haben möchte, der sollte ein gewisses Interesse an den Märkten, der Organisation von Unternehmen sowie deren Innovationstätigkeiten und Strategieprozessen mitbringen. Bei genau diesem Job ist darüber hinaus ein Interesse an Telekommunikations- und Internetthematiken von großem Vorteil.

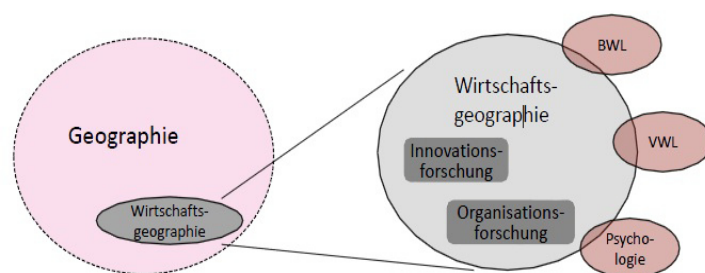
Basiskonntnisse im Umgang mit Microsoft Office – allen voran Powerpoint und (ggf. Think-Cell) – sind unerlässlich. Ebenso sind Erfahrungen mit SPSS und Rogator sehr nützlich und gute Englischkenntnisse vorteilhaft. „Die Fähigkeiten zum analytischen Denken und wissenschaftlichen und empirischen Arbeiten haben mir sehr geholfen“, sagt Anna Mateja Schmidt. „Man muss sich zudem schnell in neue Themen einarbeiten können. Am Anfang war es recht anstrengend, aber so konnte ich lernen, wie man unter einem gewissen Zeitdruck gut arbeitet.“

Auch wenn Geographie möglicherweise kein speziell auf solche Stellenausschreibungen passender Studiengang ist, so gibt es dennoch einige Vorteile, die diese wissenschaftliche Ausbildung bietet. Inhaltlich ist die Markt- und Wettbewerbsforschung im Themenfeld der Wirtschaftsgeographie anzusiedeln. Dadurch verfügen Geographen zumindest über ein solides Basiswissen. Besonders relevant ist die Geographische Methodenschule, sprich die Fähigkeit zum analytischen und interdisziplinären Denken, Kenntnisse über empirische Untersuchungen und deren Güte sowie die Erfahrungen aus Geländepraktika, beispielsweise in der quantitativen und qualitativen Sozialforschung. Auch gute Kenntnisse in Statistik und SPSS, einem Statistik- und Analyseprogramm, sind für ein angestrebtes Praktikum bei der DTAG von Vorteil.

„Dass ich diese Kurse im Studium belegt habe, hat mir bei der Arbeit sehr weitergeholfen“, sagt Anna Mateja Schmidt. „Auch meine Zusatzqualifikationen waren sehr nützlich.“ Besonders die fachlichen Hintergründe, die sie durch ein Geländepraktikum mit dem Schwerpunkt Kultur- und Kreativwirtschaft erwor-

ben habe, seien vorteilhaft gewesen, ebenso Vorkenntnisse der Wirtschaftswissenschaften durch

das Nebenfach VWL. „Spezifischere BWL-Kenntnisse musste ich mir allerdings während des Praktikums aneignen“, sagt sie. Da die Studien-Fachrichtungen der anderen Kollegen vornehmlich BWL, Marketing oder Psychologie war, sei jedoch eine gute Begründung der Eignung als Geograph unerlässlich.



Quelle: Anna Mateja Schmidt

PERSÖNLICHE PRAKTIKUMSBEURTEILUNG – VOR- UND NACHTEILE DES PRAKTIKUMS BEI DER DTAG

Insgesamt zieht Anna Mateja Schmidt ein äußerst positives Fazit. Zwar waren ihre Einblicke in die Tätigkeiten anderer Abteilungen ohne direkten Kontakt nur stark begrenzt und die Anonymität innerhalb des Gesamtkonzerns aufgrund mangelnder direkter Kontakte recht groß, allerdings gibt es umso mehr Vorteile, die dies mehr als nur kompensieren konnten. „Das Arbeitsklima war sehr gut, und auch, dass ich so viel Verantwortung übernehmen durfte“, sagt sie. In dem kleinen international arbeitenden Team erhielt sie Einblicke in alle Aufgaben, wurde individuell betreut und als vollwertige Kollegin behandelt. Sie erhielt Einblicke in die Arbeit eines internationalen Konzerns und konnte innerhalb der Strategieabteilung Entscheidungsprozesse verfolgen und dabei ihre eigenen methodischen Fähigkeiten intensiv verbessern. Durch täglich neue Themen gestaltete sich die Arbeit sehr abwechslungsreich. Anna Mateja konnte die Markt- und Wettbewerbsforschung in der Praxis anwenden und lernte, sich in fremde Themen einzuarbeiten und diese schnell und zielgerichtet aufzuarbeiten. Darüber hinaus erhielt sie tiefere Kenntnisse in der Betriebswirtschaftslehre und der Informationstechnologie. Auch die Vorgesetzten seien mit ihrer Arbeit zufrieden gewesen: „Mein Feedback nach dem viermonatigen Praktikum war positiv; man kann sich nun vorstellen was ein Geograph so alles kann..“ Ein Praktikum kann Sie daher nur weiterempfehlen. „Ich würde allerdings mindestens drei Monate für das Praktikum ansetzen, um die Erfahrungsvorteile auch voll ausschöpfen zu können.

ALLGEMEINE TIPPS UND INFORMATIONEN ZUR PRAKTIKUMSBEWERBUNG BEI DER DTAG

Das Bewerbungsverfahren auf die Stellenausschreibung lief komplett online ab. Für eine Bewerbung ist zu beachten, dass die Ausschreibungen „ideal“ formuliert sind – also nicht alle aufgelisteten Punkte auch erfüllt werden müssen. Die Arbeitssprache ist zum größten Teil Englisch, weshalb etwaige Sprachzertifikate unbedingt der Bewerbung beigelegt werden sollten. Für das Bewerbungsgespräch empfiehlt es sich, Informationen über das Unternehmen zu beschaffen. Außerdem sollte man Interesse zeigen und unbedingt ehrlich sein.

Praktikum bei der IFOK GmbH

(<http://www.politik.de/blob/7684/5/ifok-data.jpg> am 06.02.2013)

Das Unternehmen

IFOK ist eine Strategieberatung, die seit 20 Jahren am Markt ist und sich auf die Beratung im Bereich **Beteiligung** und **Dialog** spezialisiert hat. Die Beratung erfolgt zur Erstellung von Printmedien, guter Pressearbeit und funktionierenden Dialogen, Veranstaltungen und sozialen Medien. Zu den Bereichen, in welchen IFOK private Firmen wie auch öffentliche Unternehmen berät, zählen beispielsweise Energie, Umwelt, Nachhaltigkeit und Wissenschaft. Im Jahre 2009 wurde IFOK mit dem Gütesiegel „Top 100“ als eines der Innovativsten Unternehmen Deutschlands ausgezeichnet (nach <http://www.IFOK.de/unternehmen/profil/>; abgerufen am 29.01.2012).

Welche Praktika bietet IFOK an?

- Mobilität und Kraftstoffe (Berlin: 3 Monate)
- **Digitale Kommunikation/Public Relations (Berlin: 3-6 Monate)**
- Public Relations (Bensheim: 3-6 Monate)
- Infrastrukturprojekte (Bensheim, Berlin: 3-6 Monate)

(momentan ausgeschriebene Praktika nach <http://www.ifok.de/nc/karriere/offene-stellen/> abgerufen am 29.01.2013)

Standorte der IFOK

Neben des Hauptsitzes von IFOK in Heppenheim/ Bergstraße verfügt das Unternehmen über weitere Standorte in Berlin, München, Düsseldorf, Brüssel und Boston. **Susanne Heuser war im Bereich Digitale Kommunikation/Public Relations am Standort Berlin tätig.**

Wie bewerbe ich mich bei IFOK?

Die Bewerbung erfolgt schriftlich unter der Adresse:

IFOK GmbH
Eva Mohr
Berliner Ring 89
64625 Bensheim
Telefon: +49.6251.8416-983
Fax: +49.6251.8416-16
Email: eva.mohr@ifok.de

Wird das Praktikum vergütet?

Ein Praktikum bei der IFOK GmbH wird monatlich mit 600€ vergütet.

Länge des Praktikums und Arbeitszeiten

Das Praktikum im Bereich „Digitale Kommunikation“ dauert 3-6 Monate. Die Arbeitszeiten sind montags bis freitags von 9 bis 18 Uhr und am Wochenende je nach Bedarf, wenn Veranstaltungen durchgeführt werden (bspw. Bürgerkonferenzen). Überstunden werden durch Freizeit ausgeglichen.

Welche "Skills" brauche ich für ein Praktikum im Bereich "Digitale Kommunikation/Public Relations"?

- Einen guten bis sehr guten Bachelor-Abschluss
- Vertrautheit im Umgang mit Social Media, wie bspw. Twitter, Facebook, Blogs und Co.
- Erste Praxiserfahrungen in den Bereichen Journalismus, PR oder Online-Kommunikation
- Möglichst grundlegende Kenntnisse in Web-Technologien
- Fähigkeit zu selbständigen Recherchen
- Fähigkeit zum sicheren und schnellen Texten für verschiedene Zielgruppen und Medien.
- Gute Englischkenntnisse in Wort und Schrift
- Beherrschen der gängigen Office-Anwendungen
(<http://www.ifok.de/nc/karriere/offene-stellen/stellenangebot/praktikum-im-bereich-digitale-kommunikation-public-relations-berlin/>, aufgerufen am 29.01.2013)

Aufgabenbereiche während einem Praktikum im Bereich „Digitale Kommunikation/ Public Relations“ bei IFOK

- Veranstaltungsvor- und Nachbereitung sowie umfassende organisatorische Unterstützung (z.B. Betreuung der Teilnehmenden) bei diversen Veranstaltungen vor Ort
- Erstellung von Veranstaltungsdokumentationen
- Pflege von Inhalten in den Content Management Systemen TYPO3 und GSB
- Erstellen redaktioneller Texte
- Recherchen
- Umfangreiche Formatierungs- und Korrekturarbeiten an Dokumenten
- Erstellung von barrierefreien Dokumenten
- Interne Schulung zum Thema "WebMapping" und die Anwendbarkeit dieser Thematik im Projektkontext
- Grundlegende Ausarbeitungen/ Konzipierungen einer Machbarkeitsstudie
- Erstellung von Pressespiegeln
- Auswertung von Studien und Online Befragungen/ Dialogen/ Statistiken.
- Erstellung von Präsentationen
- Prüfung von Webseiten im Hinblick auf ihre Usability/ Fehlern u.a.
- Teilnahme an Projekt- und Ressorttreffen

Susanne Heuser B.Sc. : das Praktikum bei der Firma IFOK

Susanne Heuser ist Masterstudentin der Geographie im 3. Semester mit den Schwerpunkten Wirtschaftsgeographie und Geoinformatik. Ihre Entscheidung in einem Beratungsunternehmen ein Praktikum zu absolvieren gründet in ihrer Mitgliedschaft bei der studentischen Unternehmensberatung der Universität Heidelberg, GalileiConsult e.V. GalileiConsult e.V. bietet die optimale Grundlage sich bereits während des Studiums auf den Beruf vorzubereiten, sich zentrale Schlüsselqualifikationen anzueignen und nette Menschen kennenzulernen. Neben dem thematischen Schwerpunkt der Bachelorarbeit im Bereich Geosoziale Netzwerke hat auch diese Tätigkeit bei GalileiConsult e.V. die Wahl des Ressorts „Digitale Kommunikation“ bei der IFOK GmbH beeinflusst.

Projekte während des Praktikums

1. Mobilitäts- und Kraftstoffstrategie der Bundesregierung (im Auftrag des BMVBS)

- Konzeption der Internetseite (<http://www.mks-dialog.de>)
- Erstellen von Informations- und Hintergrundtexten, Veranstaltungsberichten und Fotoreihen
- Erstellung von barrierefreien Dokumenten
- Konzeption, Versendung und Abonnementmanagement des begleitenden Newsletters

2. Bürgerdialog Zukunftsthemen – Demographischer Wandel (für das BMBF)

- Konzeption der Internetseite
- Erstellen von Informations- und Hintergrundtexten, Veranstaltungsberichten und Fotoreihen
- Erstellung von barrierefreien Dokumenten
- Auswertung des Online-Dialogs

3. Dialog schafft Zukunft – eine Initiative des Ministeriums für Wirtschaft, Energie, Industrie, Mittelstand und Handwerk des Landes Nordrhein-Westfalen

- Betreuung der Geschäftsstelle – Ansprechpartner für Akteure, die Beteiligungsprozesse durchführen möchten
- Konzeption der Internetseite
- Erstellen von Informations- und Hintergrundtexten,
- Veranstaltungsberichten und Fotoreihen, Werkzeugkasten Dialog und Beteiligung

Fazit

Generell ist ein Praktikum bei der IFOK GmbH nur sehr zu empfehlen. Es ist ein sehr stark interdisziplinäres und vielfältiges Tätigkeitsfeld, in dem viele Aspekte des Geographie Studiums wieder aufgegriffen werden.

Kolloquium und Übung: „Geographie in verschiedenen Berufsfeldern“
Wintersemester 2013/14
Vortragender: Svend-Jonas Schelhorn
Autor: Benjamin Herfort
21. November 2013

Geographen im Katastrophenmanagement

Einführung:

Svend-Jonas Schelhorn studiert Geographie im Master an der Universität Heidelberg. Er absolvierte sein Praktikum vom 15. August bis 15. November 2011 bei der GIZ (Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit) auf den Philippinen. Ziel des Praktikums war es Katastrophenrisiken in zwei Städten auf der Insel Leyte zu bewerten. Dazu wurden ein „Landslide Inventory“ für Tacloban City erstellt und „Chemical Hazards“ für Ormoc City kartiert. Beim „Landslide Inventory“ handelt es sich um eine Datenbank, die Informationen über die Art, den Ort und den Zeitpunkt des Auftretens von Hangrutschungen enthält. „Chemical Hazards“ sind Gefahren, die durch chemische Substanzen vor allem für Menschen entstehen.

Bewerbung:

Die Bewerbung von Herrn Schelhorn auf die Praktikumsstelle erfolgte über das „Arbeits- und Studienaufenthalte“ (ASA) Programm. Dieses Programm gibt es seit etwa 50 Jahren und hat sich zum Ziel gesetzt, Verantwortungsträger für eine globale nachhaltige Entwicklung auszubilden. Das Programm bietet den Praktikanten neben dem Auslandsaufenthalt Trainingsseminare zur Vorbereitung sowie Veranstaltungen zur Nachbereitung.

Das ASA Programm richtet sich an junge Menschen zwischen 21 und 30 Jahren, die in Deutschland oder einer deutschsprachigen Gemeinschaft in Belgien studieren oder eine Berufsausbildung abgeschlossen haben. Schließt man sein Studium mit dem Bachelor ab und verzichtet auf den weiterführenden Masterstudiengang, so kann man auch 1,5 Jahre nach Abschluss noch am Programm teilnehmen ohne als Student eingeschrieben zu sein. Im Jahr 2014 bietet ASA 170 Projekte an. Die Bewerbung erfolgt über ein Onlineformular und endet jedes Jahr am 10. Januar. Genauere Informationen über die Art der Projekte und Aufgaben erhält man auf der Website:

<http://www.asa-programm.de/nc/teilnahme/programmsuche.html>.

Ein Partner im ASA Programm ist die GIZ. Die GIZ ist ein Bundesunternehmen mit einem jährlichen Geschäftsvolumen von ca. 2,1 Milliarden Euro, das weltweit in 130 Ländern aktiv ist. Thematische Schwerpunkte bilden Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung, Sicherung von Ernährung, Gesundheit und Grundbildung und Umwelt-, Ressourcen- und Klimaschutz. Auf den Philippinen ist die GIZ seit den 1970er Jahren aktiv. Sie beschäftigt dort 70 entsandte und 190 nationale Fachkräfte größtenteils in Mindanao und Visayas.¹

Praktikum:

Herr Schelhorn hat während des Praktikums zwei verschiedene Aufgaben durchgeführt. Zum einen hat er Hangrutschungen in der Region der Stadt Tacloban erfasst und untersucht, zum anderen erfasste er das Risiko, das durch chemische Substanzen ausgeht, die in Betrieben in der

¹ Quelle: GIZ, <http://www.giz.de/de/weltweit/376.html>, abgerufen am 15.02.2104

Stadt Ormoc gelagert und vertrieben werden. Die Erfassung und Untersuchung der Hangrutschungen in Tacloban gliederte sich in die folgenden Unterbereiche auf: Auswertung von Satellitenbildern, Erhebung statistisch verwertbarer Daten, Geländearbeit (Ortsbegehungen und Fragebögen). Diese Daten wurden dann in sogenannten „Hazard Maps“ visualisiert (siehe dazu Abb.), statistisch ausgewertet und in einer Datenbank, dem „Landslide Inventory“, erfasst. Im Laufe des Projektes konnten nicht nur Erkenntnisse darüber gesammelt werden, welche Faktoren das Auftreten von gravitativen Massenbewegungen bestimmen, es wurden auch die Komplexität der Zusammenhänge und die daraus folgenden Schwierigkeiten bei der Erfassung greifbar. Auf Basis der Arbeit von Herrn Schelhorn werden sich zukünftige Praktikanten und Mitarbeiter vor allem damit beschäftigen, das neu eingeführte System zur Inventarisierung von Hangrutschereignissen zu verfeinern, um weitere Datenquellen zu erweitern und wo nötig komplett neu auszurichten.

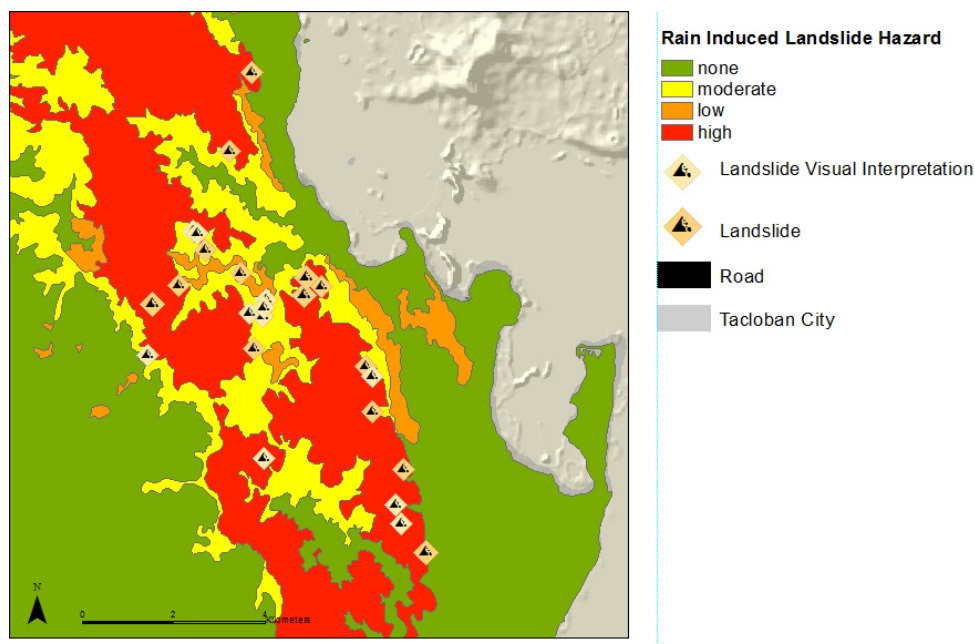


Abb.: Rain-Induced Landslide Hazard Map (Autor: Svend-Jonas Schelhorn)

Gegen Ende des Praktikums rückte ein zweites Projekt in den Mittelpunkt: die Erfassung von Risikoelementen in der Stadt Ormoc. Hauptaufgabe war es Betriebe und Einrichtungen zu kartieren, die chemische Substanzen lagern und vertreiben. Sekundäre Informationen, wie zum Beispiel Sicherheitsvorkehrungen und Kennzeichnung der Stoffe, wurden über Fragebögen erfasst. Im letzten Schritt wurden die erfassten Daten mit bereits vorhandenen Gefahrenkarten verschnitten. Da das Praktikum auf lediglich drei Monate begrenzt war, konnte Herr Schelhorn die Arbeit an diesem Projekt leider nicht zu Ende führen.

Resümee:

Das dreimonatige Praktikum auf den Philippinen hat sich für Herrn Schelhorn in verschiedenster Art und Weise bezahlt gemacht. Zum einen bot es Gelegenheit persönliche Erfahrungen zu sammeln. Wohnungssuche in einem fremden Land gleich zu Beginn des Praktikums, lehrreiche kulinarische Einblicke („Boil it! Peel it! Or leave it!“) und das Zusammentreffen mit einer wenig vertrauten Kultur sind nur einige davon. Auch aus fachlicher Sicht hat das Praktikum interessante Einblicke ermöglicht. Methodisches Wissen aus dem Studium, zum Beispiel Kenntnisse im Bereich der Geoinformatik oder über die physisch-geographischen Zusammenhänge von Hangrutschereignissen, konnte während des Praktikums

zunächst erprobt und später vertieft werden. Fachwissen ist auf jeden Fall ein großes Plus für all jene, die ein Praktikum im Katastrophenmanagement anstreben. Das Praktikum im Rahmen des ASA Programms hat aber noch weitere Perspektiven geöffnet. Im Rahmen der deutschen internationalen Zusammenarbeit stellt ASA sozusagen „das gute Gewissen“ einer Branche dar, in der es eben nicht nur um Gutmenschentum und Zusammenarbeit sondern auch um Profit und Wettbewerb geht. Die Bewerbung über das ASA Programm bietet einen alternativen Weg zu einem Praktikumsplatz, bei dem nicht Noten und Leistungen, sondern vielmehr Motivation und Persönlichkeit den Ausschlag geben. Schlussendlich stellt das Praktikum so mehr als nur ein „Asset“ in der eigenen Karriere dar. Laut Herrn Schelhorn lohnt sich der Aufwand ein Praktikum im Ausland aufzunehmen auf jeden Fall.



Geographen in einem IT Unternehmen

Ein Praktikum bei Heidelberg Mobil International GmbH

Bericht zum Vortrag von Sabrina Marx

Die IT-Branche zählt mittlerweile zu einem der wichtigsten Wirtschaftszweige in Deutschland, mit einem geschätzten deutschlandweiten Umsatz von über 154,3 Milliarden Euro für das Jahr 2014¹. Dabei haben sich Aufgaben- und Tätigkeitsbereiche stark gewandelt, so dass auch Fachfremde und Quereinsteiger in der Branche Fuß fassen können.

Dennoch erscheint den meisten Geographen die IT-Branche auf den ersten Blick ungeeignet für den beruflichen Werdegang zu sein. So erging es auch Sabrina Marx, Master Geographie Studentin an der Universität Heidelberg, die durch eine Anzeige der Praktikumsinitiative Geographie (PIG) auf Heidelberg Mobil International GmbH aufmerksam wurde.

Die Heidelberg Mobil International GmbH wurde 2007 gegründet und ging aus einem Teil des Forschungsinstituts European Media Laboratory GmbH (EML) hervor. Zu Beginn bestand das Unternehmen aus 20 Mitarbeitern, darunter den drei Firmengründer Dr. Carsten Günther, Dr. Matthias Jöst und Wolfgang Karbstein. Mittlerweile arbeiten 55 Menschen bei Heidelberg Mobil International GmbH.



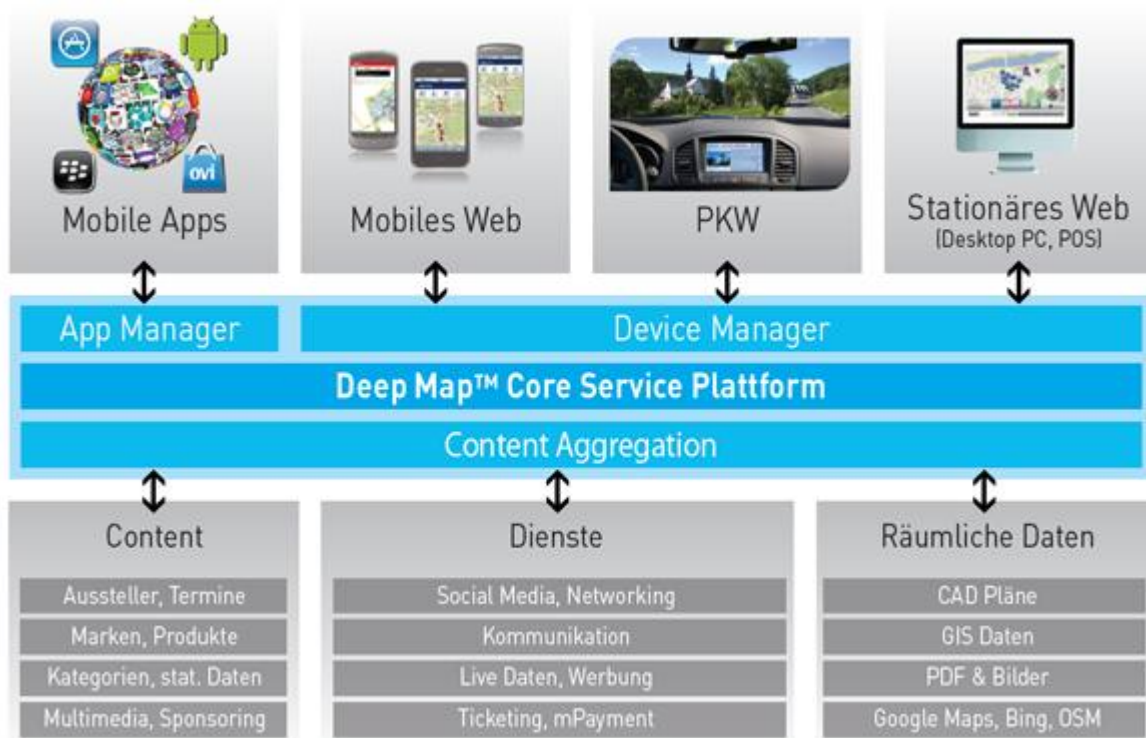
Quelle: Heidelberg-Mobil.com. Online unter: <http://www.heidelberg-mobil.com/de.html> (zuletzt abgerufen am: 24.03.2014).

Bereits das erste kommerzielle Arbeitsprojekt des Unternehmens, ein Touristeninformationssystem, sorgte für branchenweite Aufmerksamkeit. Das Projekt sah vor, in der Stadt Heidelberg ein W-LAN Netz aufzubauen, um den Touristen Zugriff auf Navigation und Informationen mittels mobiler Endgeräte zu ermöglichen. Zum damaligen

¹ Siehe: Bundesverband Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien e.V. (2014). http://www.bitkom.org/de/presse/8477_78840.aspx (zuletzt abgerufen: 24.03.2014).

Zeitpunkt war das Projekt höchst innovativ, wurde jedoch aus Kostengründen schlussendlich verworfen.

Aus diesem Starter-Projekt entwickelte sich jedoch die DeepMap™ Technologie, die heute die Unternehmensgrundlage bildet.



Deep Map™ Technologie. Quelle: Heidelberg-Mobil.com. Online unter: <http://www.heidelberg-mobil.com/de/unternehmen/deep-map-technologie.html> (zuletzt abgerufen am: 24.03.2014).

Das Geschäftsfeld des Unternehmens stellt die Programmierung und Pflege von innovativen mobilen Anwendungen (Apps) dar, die auf der Grundlage der DeepMap Technologie basieren. Dabei werden die Apps vor allem bei Messen/Großveranstaltungen verwendet, um den Besucher möglichst gut mit Navigation, Organisation und Information zu versorgen. Desweiteren bietet Heidelberg Mobil International GmbH den Unternehmen die Möglichkeit mittels DeepMap Shopping die Konsumenten mit Informationen zu versorgen und trägt somit zur Kundenbindung bei. Auch im Bereich Corporate Design können die Apps eingesetzt werden. Damit kann der Vertrieb von Unternehmen unterstützt werden, indem Produkte einfacher vorgestellt werden.

Zum jetzigen Zeitpunkt arbeiten sieben Geographen bei Heidelberg Mobil International GmbH, die verschiedene Aufgabenfelder, vom Marketing bis Geoinformatik, abdecken. Der hohe Anteil an Geographen in diesem IT-Unternehmen erklärt sich durch die Tatsache, dass

Dr. Matthias Jöst Geographie in Heidelberg studiert hat, und somit um die Interdisziplinarität und Methodenvermittlung eines Geographiestudiums weiß.

Somit bekam auch Sabrina Marx die Gelegenheit verschiedene Arbeitsbereiche im Unternehmen kennenzulernen. Der Schwerpunkt der Arbeit lag dabei im Bereich Fernerkundung/GIS und der Verwaltung von räumlichen Daten. Neben dem Einlesen und der Aufbereitung von räumlichen Daten, wurde auch Wert auf die Implementierung der georeferenzierten Daten in Geodatenbanken gelegt. Die anschließende Visualisierung erfolgte durch die OpenSource Software Q-GIS. Desweiteren ergaben sich Aufgaben im Bereich Qualitätsmanagement und Marketing, d.h. Prüfung der programmierten Apps, sowie in der Erstellung von statischen Webseiten.

Die IT-Branche bietet für Geographen somit gute Möglichkeiten um sich außerhalb der traditionellen Berufsfelder zu etablieren. Durch eigenverantwortliches Arbeiten erhält man zudem die Möglichkeit innovative Technologien kennenzulernen.

Bericht: Pascal Schell

Ruprecht-Karls-Universität
Geographisches Institut
Wintersemester 2013/2014
Kolloquium: „Geographie in verschiedenen Berufsfeldern“
Leitung: Dr. Stephan Fuchs

Als Geographiestudentin bei der geomer GmbH

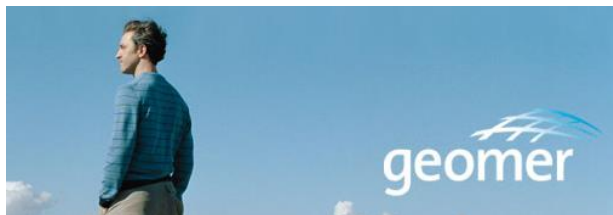
Ein Bericht von Katharina Anders (k.anders@stud.uni-heidelberg.de)

Im Rahmen meines Geographiestudiums war ich von Februar bis Mai 2014 drei Monate als Praktikantin bei der geomer GmbH tätig. Das außeruniversitäre Praktikum gewährte mir wertvolle Einblicke in die Berufspraxis vor dem Hintergrund der geographischen Ausbildung und ich konnte zahlreiche Erfahrungen in der Anwendung geoinformatischer Methoden für zur Bearbeitung praxisnaher Fragestellungen sammeln. Im vorliegenden Bericht soll die geomer GmbH als Unternehmen und Anbieter von Praktika vorgestellt, Tätigkeiten und Möglichkeiten im Rahmen des Praktikums dargestellt und abschließend persönliche Erfahrungen reflektiert werden.

Das Unternehmen

geomer GmbH ist ein Dienstleistungs- und Beratungsunternehmen, das GIS-Software entwickelt, geointelligente Unternehmenslösungen entwirft und Dienstleistungen im Bereich Naturgefahren, Risikoversorge und Risikomanagement anbietet.

Gegründet wurde geomer 1999 mit Sitz in Heidelberg von Heidelberger Geographiestudenten und auch aktuell noch sind die Mitarbeiter mehrheitlich Geographen. Außerdem sind bei geomer auch Informatiker und Kartographen beschäftigt. Dabei wurden viele der Mitarbeiter übernommen, nachdem sie bei geomer ein Praktikum absolvierten oder ihre Abschlussarbeit geschrieben haben. Der Berufseinstieg bei geomer ist



Quelle: geomer GmbH 2014. Online unter: <http://geomer.de/> am 29.06.2014.

bereits mit einem Bachelor-Abschluss möglich, für eine langfristige qualifizierte Mitarbeit, sollte jedoch ein Masterabschluss angestrebt werden. geomer ist ein wachsendes Unternehmen und zählt inzwischen rund 20 Mitarbeiter. Dennoch ist es als eher kleines Unternehmen einzuordnen und zeichnet sich durch flache Hierarchien und ein kollegiales Team aus.

Der Praktikumsplatz: Suche und Bewerbung

Von dem Unternehmen geomer habe ich über den Reader „Tätigkeitsfelder für Geographen“ (s. GAUß et al. 2013, S. I-19 - I-24) des Geographischen Instituts der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg erfahren und mir über die unternehmenseigene Webseite (s. GEOMER GmbH 2014, <http://geomer.de/>) weitere Informationen über das Arbeitsgebiet von geomer verschafft. Bei meiner Recherche habe ich festgestellt, dass ein Praktikum bei geomer meinem derzeitigen Interessengebiet im Studium der Geographie entsprechen könnte.

Von Anfang an lag mein Interesse im Geographiestudium eher in der physischen Geographie, weshalb ich im Wahlpflichtbereich geowissenschaftliche Veranstaltungen belegte, um die naturwissenschaftlichen Aspekte der Geographie zu ergänzen. Sehr wichtig war es mir zudem – auch hinsichtlich beruflicher Perspektiven – mir möglichst umfangreiche methodische Kenntnisse anzueignen und verschiedene Bereiche des geoinformatischen Angebots des Heidelberger Geographischen Instituts kennenzulernen. Dabei fand ich meinen Interessenschwerpunkt in der Anwendung geoinformatischer Methoden für physisch-geographische Fragestellungen. Durch Belegung eines Seminars zur Mensch-Umwelt-Forschung wurde zudem mein Interesse an der Beschäftigung mit Naturgefahren geweckt. Vor diesem Hintergrund entschloss ich mich, mich bei geomer für ein Praktikum im Bereich Naturgefahren und Katastrophenmanagement zu bewerben. Nach einer Einladung zum Vorstellungsgespräch wurde mir der Praktikumsplatz dann zugesagt.

Praktika bei geomer

Praktika sind auf der Homepage von geomer grundsätzlich ausgeschrieben, wobei als Anforderungen Erfahrung im Umgang mit Office-Software, in der Anwendung von Geoinformationssystemen und Datenbanken oder auch Kenntnisse von Programmiersprachen aufgeführt sind (<http://www.geomer.de/unternehmen/stellenangebote/diplom-und-praktika/index.html>). Die spezifischen Anforderungen für einen Praktikumsplatz sind jeweils abhängig vom Bereich, in dem das Praktikum absolviert werden soll. Maßgeblich ist natürlich vorhandenes Interesse am Tätigkeitsfeld und die Bereitschaft sich in neue Themenbereiche einzuarbeiten. Das Praktikum wird nach Vereinbarung vergütet.

Als Praktikantin unter GIS-Spezialisten

Im Folgenden dargelegt sind meine spezifischen Tätigkeiten im Rahmen des Praktikums bei geomer und die Betreuungssituation, in der ich mich befand.

Tätigkeiten

Im Rahmen des Praktikums war meine Hauptaufgabe das Testen der unternehmenseigenen Software FloodArea. Es handelt sich dabei um ein Software-Tool als Erweiterung von Esri's ArcGIS zur Modellierung von Überschwemmungen. Hierfür sollte ein Testkonzept erstellt und eine Testumgebung aufgebaut werden. Im Zuge dessen konnten bereits vorhandene Bugs gefunden und zur Behebung im entsprechenden Managementsystem des Unternehmens dokumentiert werden. Für zukünftige Versionen der Software sollten die Testfälle dann automatisiert werden, sodass die Tests „auf Knopfdruck“ durchgelaufen lassen werden können. Abbildung 1 zeigt einen Ausschnitt aus dem Script eines Testfalls und ein Zwischenergebnis der konstruierten Testumgebung.

```
15 set TEMPDIR=%OUTPUT%\temp
16
17 if exist %TEMPDIR% (
18     echo Tempordner %TEMPDIR% vorhanden
19 ) else (
20     echo erzeuge Tempordner %TEMPDIR%
21     mkdir %TEMPDIR%
22 )
23
24 set DGM=%INPUTDATA%\kammern
25 set DRAIN=#
26 set HYDROGRAPH=%INPUTDATA%\ganglinie5k.txt
27 set COORDINATE=%INPUTDATA%\kammernkoo.koo
28 set ROUGHNESS=#
29 set BARRIER=%INPUTDATA%\rand
30 set BREACH=#
31 set WEITERGRID=%RESULT%\ZG1\output\o0005.tif
32
33 set CALCOPTION=1
34
35 set OUTPUTSWITCH=3
36 set MAXEXCH=5
37
38 echo =====
39 echo running %PYBIN% %FLOODPY% %OPTIONLIST% %TEMPDIR% %CALCOPTION% %DGM% %DRAIN% false false 0 %HYDR
40 echo =====
```

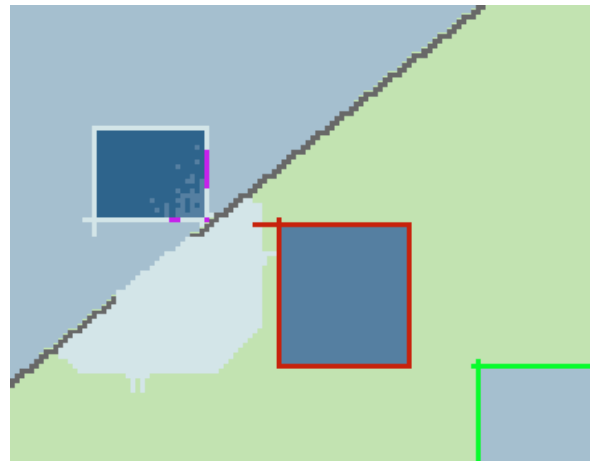


Abbildung 1: Ausschnitt aus dem Batchscript eines Testfalls (links) und dem zugehörigen Zwischenergebnis (oben rechts).
Quelle: Eigener Entwurf 2014.

Weitere Aufgaben im Zusammenhang mit FloodArea waren die Überarbeitung des Benutzerhandbuchs und die Übersetzung der Sprachdateien für die Benutzeroberfläche ins Italienische und Französische.

Neben diesen mir übertragenen Aufgaben bekam ich während des Praktikums viele Möglichkeiten andere Geschäftsbereiche von geomer kennenzulernen. So durfte ich gleich zu Beginn an einer von geomer durchgeführten Schulung für die Hochwasserzentrale Köln teilnehmen. Nachdem geomer für die Hochwasserschutzzentrale das sogenannte Entscheidungs-Unterstützungs-System (EUS) für Hochwassergefahren in Köln entwickelt hatte (vgl. <http://www.geomer.de/maerkte/success-stories/katastrophenvorsorge/index.html>), wurden die Mitarbeiter im Rahmen der Schulung in die Funktionalitäten des Systems eingeführt. Dabei wurden ihnen gleichzeitig die Grundlagen der hydraulischen Modellierung erklärt, die wiederum mit FloodArea erfolgte. Somit lernte ich zugleich die praktische Anwendung und in der Realität verwendete Ergebnisse der Software kennen, mit der ich mich im Praktikum hauptsächlich beschäftigte.

Eine weitere Tätigkeit war die Teilnahme an der Hochwasserpartnerschaft des Projektgebiets Obere Donau in Donaueschingen. Es handelt sich dabei um eines der Projekte, das im Kontext der Hochwasserschutzrichtlinie der Europäischen Union für das Hochwassermanagement von Kommunen ausgeschrieben wurde. Die EU-Hochwasserschutzrichtlinie (2007/60/EG) stellt europaweite Anforderungen an den Hochwasserschutz zur Verringerung hochwasserbedingter Risiken und Bewältigung der Konsequenzen von Hochwasser. Die Hochwasserpartnerschaften beschäftigen sich folglich mit Themen des Hochwasserrisikomanagements, die in den Projektgruppen mit Experten aus Fachbehörden, Kommunen, Ingenieurbüros Versicherungen und Wirtschaft erarbeitet werden. Eine Maßnahme im Rahmen des Hochwasserrisikomanagements ist die Bewertung des Hochwasserrisikos mittels Hochwassergefahren- und risikokarten, die durch hydraulische Modellierungen erstellt werden. Solche Modellierungen führt geomer mit der Software FloodArea durch.

Im Zeitraum meines Praktikums galt es zudem, die erstellten Hochwassergefahrenkarten für das Projektgebiet Obere Donau zu validieren. So konnte ich eine Mitarbeiterin von geomer bei der entsprechenden Kartierung im Gelände begleiten und unterstützen. So wurden an einem Tag verschiedene Stellen des Projektgebiets angefahren und überprüft, um deren Plausibilität in den Modellierungsergebnissen nachzuvollziehen und sicherzustellen.

ABBILDUNG

Zu den zusätzlichen Tätigkeiten im Praktikum gehörte die Übersetzung von Projektkurzbeschreibungen vom Englischen ins Deutsche oder umgekehrt zur Vervollständigung des Bestands. Zudem be-trauten mich die Mitarbeiter bei Bedarf mit der Recherche und Aufbereitung von Geodaten unterschiedlicher Aufgabengebiete.

Betreuungssituation

Insgesamt gibt einem geomer als Praktikant die Möglichkeit mit einem hohen Maß an Eigenständigkeit zu arbeiten. Vollständig in das Alltagsgeschäft eingegliedert wird einem damit entsprechend viel Verantwortung übertragen. Doch stand mir – gemäß der angenehmen und kollegialen Arbeitsatmosphäre bei geomer – für Hilfestellungen nicht nur mein direkter Ansprechpartner stets zur Verfügung. Auch an andere Vorgesetzte und Mitarbeiter konnte ich mich jederzeit wenden, es ist ein hohes Maß an Hilfsbereitschaft vorhanden.

Bei Interesse an den jeweiligen Arbeitsbereichen lassen sich die Mitarbeiter zudem gerne über die Schulter schauen und berichten über ihren derzeitigen Tätigkeitsbereich. So hat man als Praktikant – egal in welchem Unternehmensbereich von geomer man tätig ist – die Möglichkeit, vielfältige Arbeitsgebiete kennenzulernen. Wenn Interesse besteht und die nötigen zeitlichen Kapazitäten vorhanden sind, ist es, wie in meinem Fall, gerne möglich, in anderen Bereichen als dem primär vorgesehenen mitzuarbeiten.

Reflexion

Während meines dreimonatigen Praktikums bei geomer habe ich sehr vielfältige Einblicke in die berufliche Praxis bekommen und zahlreiche Erfahrungen mitgenommen. Das Unternehmen bietet ein attraktives Berufsfeld für Absolventen des Geographiestudiums, die Arbeit umfasst vielfältige Anwendungsbereiche der Geographie. Im Vordergrund stehen dabei methodische Fähigkeiten, der Umgang mit Geodaten und Geoinformationssystemen ist in jedem Fall gefordert. Für einen Einstieg in den Beruf, sollte man sich deshalb möglichst umfassende Kenntnisse in der Anwendung von Geoinformationssystemen aneignen, des Weiteren relevant ist der Umgang mit Datenbanken. Die Kenntnis von Programmiersprachen, wie zum Beispiel Python, stellt eine weitere wichtige Zusatzqualifikation für den Einstieg in das Berufsfeld dar.

Doch zählen nicht nur die oben aufgeführten berufstypischen Qualifikationen. Sehr vordergründig ist die Arbeit im Team, kaum eine Tätigkeit wird von einer einzelnen Person übernommen. Zudem fordert die oftmals in Projekte eingebundene Arbeit, einen freundlichen und selbstsicheren Umgang mit Projektmitarbeitern und Außenstehenden. Auch der Kontakt mit Kunden bedarf eines souveränen Auftretens und der professionellen Repräsentation des Unternehmens. Unabdingbar ist – selbstverständlich neben dem Deutschen – die fließende Beherrschung des Englischen in Wort und Schrift. Die Beherrschung weiterer Fremdsprachen stellt aufgrund der teilweise internationalen Arbeit eine sehr nützliche Zusatzqualifikation dar. Einen weiteren wichtigen Faktor als Soft Skill stellt die Fähigkeit dar, Präsentationen zu halten und sicher über inhaltliche Sachstände vor einem breiten Publikum zu referieren.

All diese Anforderungen und Qualifikationen kann man sich im Rahmen des Geographiestudiums und an anderen universitären Veranstaltungen, wie beispielsweise Sprachkursen, aneignen. Bei Interesse an einem Praktikum oder einem direkten Berufseinstieg bei geomer oder Unternehmen mit ähnlichen Arbeitsfeldern steht deshalb meiner Meinung nach ein vielseitiges Interesse im Studium an erster Stelle. Man sollte sich nicht allzu früh spezialisieren und die Geographie als das breit gefächerte Fach studieren, das sie in ihrer Grundkonzeption darstellt. Neben den vielfältigen theoretischen Inhalten ist eine Vertiefung in den geographischen Methoden als vordergründig herauszustellen, sodass man im Bereich der Geoinformatik möglichst viel mitnehmen sollte.

Das Praktikum bei geomer hat mir für meinen zukünftigen Werdegang sehr weitergeholfen. Ich weiß jetzt, dass ich mir vorstellen kann, in diesem Bereich in den Beruf einzusteigen und kann die Schwerpunkte in meinem anschließenden Masterstudium entsprechend setzen. Zudem ist mir mit dem Einstieg in das Unternehmen durch das Praktikum die Möglichkeit gegeben worden, meine Bachelorarbeit bei geomer im praxisnahen Umfeld zu schreiben und dort weiterhin als Werkstudentin tätig zu bleiben.

Somit konnte ich mein Praktikum mit großem Erfolg abschließen und kann jedem mit Interesse in diesem Gebiet empfehlen, ein Praktikum bei geomer zu absolvieren.

Quellen und weiterführende Informationen

GAUß, V. et al. (2009): Geoinformatik: Das Fach, die Berufschancen für Geographen und die „geomer GmbH“ als Beispiel für einen erfolgreichen Betrieb der Branche. In: GEOGRAPHISCHES INSTITUT DER UNIVERSITÄT HEIDELBERG (2013): Tätigkeitsfelder für Geographen: Ein Reader für (Studien)Interessierte und Studierende in der beruflichen Orientierungsphase. S. I-19 - I-24.

GEOMER GMBH (2014): Geointelligence and beyond. Online unter: <http://geomer.de/> am 29.06.2014.

WBW (2012): Hochwasserpartnerschaften in Baden-Württemberg. Online unter: http://www4.um.baden-wuerttemberg.de/servlet/is/110900/HWP_Konzeption_2012.pdf?command=downloadContent&filename=HWH_Konzeption_2012.pdf am 29.06.2014. S. 18.

Ein Praktikum am paläon – Forschungs- und Erlebniszentrum Schöninger Speere

Von: Michelle Monden, Referent: Jörn Profe

Im Rahmen des Kolloquiums „Geographie in verschiedenen Berufsfeldern“ hat Herr Jörn Profe, der an der Universität Heidelberg seinen Master in Geographie macht, von seinem Praktikum im Forschungs- und Erlebniszentrum Schöninger Speere im niedersächsischen Schöningen berichtet.

Das paläon

Das paläon hat Ende Juni 2013 seine Pforten geöffnet. Bereits in den 1990ern wurden am Rand des angrenzenden Braunkohle - Tagebaus 300.000 Jahre alte Jagdwaffen aus Holz, die weltberühmten "Schöninger Speere" gefunden.



Abbildung 1: Die Schöninger Speere (Quelle: Vortrag Herr Profe)

Infolge dieser archäologischen Funde musste die Menschheitsgeschichte neu geschrieben werden, da die Forschung dem *homo heidelbergensis* Fertigkeiten wie gemeinsames,

strategisches Jagen bis zu diesem Zeitpunkt nicht zugetraut hatte.



Abbildung 2: Das paläon (Quelle: http://www.taz.de/uploads/images/684x342/C_N3-palaeon-aussen-6sp.jpg)

Daneben ist das paläon anerkannter außerschulischer Lernort und richtet sein pädagogisches Programm an der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ aus. Ein Besuch des paläon lohnt sich für Kindergartengruppen bis hin zu Klassen der Sekundarstufe II. Aktiv können Themen aus den Schulfächern Erdkunde, Geschichte, Biologie, Chemie und Sport erarbeitet werden.

Die Bewerbung

Herr Profe hat das paläon kurz nach der Eröffnung auf einem Besuch in seiner Heimat kennen gelernt und ist dort mit dem Geschäftsleiter ins Gespräch gekommen. Schon am nächsten Tag hat er sich für ein Praktikum beworben und hatte kurz darauf die Zusage. So war er von Mitte September bis Mitte November 2013 einer der ersten Praktikanten in dieser Einrichtung. Besonders interessierten ihn am paläon die Verknüpfung von Bildung und Wissenschaft sowie ein Blick hinter die Kulissen.

Die Aufgabenbereiche

Herrn Profes Einsatzbereich war nicht klar definiert, so hatte er die Möglichkeit in alle Abteilungen (Verwaltung, Umweltbildung und Wissenschaft) des Forschungs- und Erlebnis-zentrums paläon hineinzuschnuppern.

Im Bereich Verwaltung erwarteten ihn Aufgaben wie das Bearbeiten von Buchungsanfragen, telefonische Beratung, Auswertungen von Besucherbefragungen und Kassenstatistiken. Hier konnte er auf seine GIS-Kenntnisse zurückgreifen und den Vertrieb mit der Erstellung thematischer Karten unterstützen.

In die Konzeption eines Workshops zum Thema Klimawandel für Schulklassen war er in dem Bereich Umweltbildung involviert. Gleichzeitig war ihm die Möglichkeit gegeben, selbstständig Führungen sowie den Klimawandel-Workshop durchzuführen. Darüber hinaus informierte Herr Profe in einer selbst erstellten Fortbildung die Vermittler der Ausstellung über die Funktionsweise des Klimasystems. Die wissenschaftlichen Inhalte in einer klaren, anschaulichen und nachvollziehbaren Sprache zu formulieren, war dabei die größte Herausforderung. Dabei kam ihm seine Tätigkeit und Erfahrung als Tutor z.B. für die GIS-Einführung zugute.



Abbildung 3: Versuchsaufbau - Workshop zum Klimawandel (Quelle: Vortrag Herr Profe)

Während des Praktikums am paläon hatte Herr Profe die Möglichkeit, eine Woche auf der angrenzenden Grabung, dem Originalfundplatz der Schöninger Speere geleitet vom Niedersächsischen Landesamt für Denkmalpflege und der Universität Tübingen, zu verbringen. Dort erhielt er einen Einblick in die Grundlagen der Grabungstechnik und durfte u.a. Funde bergen und dokumentieren.



Abbildung 4: Die Ausgrabung in Schöningen (Quelle: <http://www.palaeon.de/forschung.html>)

Fazit

Nach zwei sehr spannenden und abwechslungsreichen Monaten in Schöningen kann Herr Profe sagen, dass besonders der interdisziplinäre Charakter des Geographiestudiums von Vorteil ist. Er selbst hat sehr von seinen Erfahrungen als Tutor und Hiwi (u.a. in der GIS-Abteilung) profitiert. Darüber hinaus empfiehlt er anderen Geographiestudenten, sich nicht nur in einem Teilbereich zu spezialisieren und zum Beispiel interdisziplinäre Veranstaltungen des Marsilius-Kollegs zu besuchen.

Universität Heidelberg
Geographisches Institut

WS 2013/2014

Kolloquium „Geographie in den verschiedenen Berufsfeldern“

Organisation: Dr. Stephan Fuchs

Praktikum bei HEIDELBERGCEMENT

Text Tom Fourmann, Luisa Kandzia, Jan Kinne, Christian Rittershofer, Christopher Schulz
Layout Manuela Raab

Bergbau und Geographen

Was machen Geographen im Bergbau? Ist das nicht viel eher das Feld von Geologen? Fabian Schütt ist nicht der erste Geograph, welcher bei dem Baustoffhersteller HeidelbergCement ein sechs monatiges Praktikum absolviert. Dies auch noch in der geowissenschaftlich anmutenden Abteilung: Global Geology & Raw Materials. In diesem Bereich sind es vor allem die GIS-Kompetenzen, welche den Geographen vom Geologen unterscheidet. Folglich war der Umgang mit den Geoinformationssystemen die Hauptaufgabe des Praktikanten. Fabian Schütt hatte bei diesem Unternehmen auch die Möglichkeit, seine Masterarbeit zu schreiben. Diese ideale Kombination ermöglicht eine volle Konzentration auf dieses interessante Themenfeld. Die Anforderungen an den Kandidaten sind relativ groß, da es die einzige „Stelle“ ist, welche sich mit der Geoinformatik beschäftigt. Zu Recht ist die Entlohnung vergleichsweise hoch. Für Menschen, welche sich gerne mit GIS beschäftigen und sich gerne einarbeiten, dürfte die Zeit in diesem großen Unternehmen sehr lehrreich sein.

Das Unternehmen HeidelbergCement AG

Die HeidelbergCement AG ist als weltweit drittgrößter Zementproduzent und gleichzeitig als führend in der Produktion von Zuschlagstoffen, wie z.B. Kies oder Sand, ein Unternehmen von herausragender Bedeutung für die Zementindustrie. Neben



tragenden Tätigkeiten des Unternehmens, welche Vertrieb und Produktion von Zement und Zuschlagstoffen darstellen, sind ebenfalls die Fertigung von Betonprodukten, Kalksandsteinfertigung, und weitere Leistungen mit ähnlichen Baustoffen als Arbeitsfelder zu nennen. Vertreten auf fast jedem Kontinent der Erde beschäftigt die HeidelbergCement AG rund 52.000 Mitarbeiter in über



Silos im Werk Leimen, Deutschland
Quelle: HeidelbergCement

2500 Standorten, wovon mit ca. 730 ein sehr geringer Teil in der Gründungsstätte Heidelberg tätig ist. Die Stadt stellt gleichzeitig noch heute den Hauptverwaltungssitz des 1871 gegründeten Baustoffherstellers dar. In Anbetracht fortschreitender Umweltdegradation und der Bedeutung von Abbaustellen als Lebensraum, versucht das Unternehmen durch Renaturierungs- und Kultivierungsaktivitäten im Rahmen seiner Strategien möglichst nachhaltig zu arbeiten.

Aufgaben des Praktikanten

Im Rahmen seines Praktikums beschäftigte sich Fabian Schütt insbesondere mit Aufgaben aus dem Bereich der Geoinformatik. Hierbei bereitete er Rohdaten wie Katasterdaten, biologische Kartierungen und Geländemodelle mit Open-Source GIS-Software und AutoCAD auf. Diese Daten mussten in einem weiteren Schritt in die Datenbanken des firmeninternen WebGIS, das HC DIS, integriert und angepasst werden. Weitere Daten stammen aus externen, öffentlich zugänglichen Webservices von zum Beispiel Kommunen und Ländern. Der Praktikant kümmerte sich desweiteren um die Pflege der Datenbanken zur Sicherstellung von Aktualität und Richtigkeit, sowie um die Weiterentwicklung der WebGIS-Plattform. Diese ist für die Mitarbeiter weltweit erreichbar und stellt wichtige Informationen bereit, die beispielsweise für die Abbauplanung (administrative Grenzen, Rohstoffreserven, Wege uvm.) nötig sind. Weiterhin nahm Fabian Schütt am Tagesgeschäft der Abteilung teil, die als Dienstleister für die übrigen Unternehmensbereiche tätig ist. Er war somit innerhalb seiner Abteilung voll integriert und bekam vergleichsweise viele Kompetenzen übertragen, zudem nahm er an vielen Terminen außer Haus teil.

Arbeitsplätze für Geographen?

Nun stellt sich die Frage, ob dieser Wirtschaftszweig auch ein Berufsfeld für angehende Geographen darstellt? Im interdisziplinären Arbeitsumfeld der vorgestellten Abteilung können Geographen, Geologen, Biologen sowie Raum -/ Umweltplaner oder Vermessungsangestellte auf einen interessanten und abwechslungsreichen Beruf zurückgreifen. Neben häufigen Auswärtsterminen und Auslandsaufenthalten wird auch sehr viel Eigenverantwortung in der jeweiligen Tätigkeit übertragen. Zu diesen Aufgaben gehören unter anderem die Teilnahme am Tagesgeschäft, sowie in Eigenverantwortung Daten zu aktualisieren oder Extern gesammelte Rohdaten aufzubereiten. Fähigkeiten

in GIS sind für diesen Praktikumsplatz empfehlenswert, um spätere Aufgaben selbstsicher zu bewältigen. Autodidaktisch sollten aber neue Thematiken oder verwendete Programme selbst erarbeitet werden. Das Arbeitsklima ist familiär und nicht an einen Dresscode gebunden. Wer also vorwiegend an geologischen Fragestellungen und Arbeitsprozessen Interesse hat, aber auch an Nachhaltigkeit orientierte Raumplanung zu seinen Interessen zählen kann, findet hier eine abwechslungsreiche und fördernde Tätigkeit, die zudem auch gut vergütet wird. Freifahrtscheine zum Kaffee kochen und kopieren sind nicht gegeben, als Praktikant hat man die Möglichkeit einem Einblick in ein global agierendes Unternehmen zu bekommen und seine im Studium errungenen Kenntnisse praktisch zu vertiefen.

Fazit

Fabian Schütt nimmt im Rahmen seines Praktikums in der Abteilung „Global Geology & Raw Materials“ der HeidelbergCement AG Aufgaben wahr, wie sie immer typischer für Praktikanten aus dem Fachbereich Geographie werden. In einem Betätigungsfeld, welches ein hohes Maß an Interdisziplinarität mit Raumbezug (Biologie, Geologie, Raum- und Umweltplanung) erfordert, durfte er sich, bei verhältnismäßig guter Vergütung, mit seinen im Geographiestudium erworbenen Fähigkeiten einbringen. Auch bei diesem Praktikum wird einmal mehr deutlich, dass die Fähigkeit zum geübten Umgang mit Geographischen Informationssystemen auf dem Arbeitsmarkt immer gefragter wird. Das hohe Maß an Eigenverantwortung, welches allerdings auch immer mit gewissen Forderungen an den Praktikanten/die Praktikantin verbunden ist, regt dazu an, sich selbstständig in bisher vielleicht unbekannte Themengebiete einzuarbeiten. Fabian Schütt nutzte diese Gelegenheit, um sein bei Heidelberg-Cement erworbenes Wissen in seiner Masterarbeit umzusetzen.

Materialseilbahn Nussloch
Quelle: Wikimedia Commons



Geographen in der Wirtschaftsförderung Praktikum beim Citymarketingverein Pro Heidelberg e.V.

Einblicke in das Praktikum von Franziska Kirschner

Einleitung

Das Tätigkeitsfeld der Wirtschaftsförderung beziehungsweise des Citymarketings als Berufsperspektive für Geographen? Innerhalb der Vortragsreihe „Geographen in Beruf und Praktikum“ stellte Franziska Kirschner, momentan Bachelor-Studentin der Geographie in Heidelberg, ihr hierzu absolviertes Praktikum

beim Citymarketingverein Pro Heidelberg e.V. vor. Im Folgenden wird allgemein die Situation des Einzelhandels in der Metropolregion Rhein-Neckar erörtert, der Citymarketingverein Pro Heidelberg e.V. vorgestellt und ein Einblick in den Aufgabenbereich von Franziska Kirschner gegeben.



Situation des Einzelhandels in der Metropolregion Rhein-Neckar

Die Metropolregion Rhein-Neckar umfasst die Oberzentren Heidelberg, Mannheim und Ludwigshafen, welche vor allem den spezialisierten Bedarf der Bevölkerung decken sollen. Im Bereich des Einzelhandels sind allerdings neben dem Oberzentrum Mannheim vor allem auch die Mittelzentren Weinheim und Viernheim regional betrachtet große Konkurrenten für Heidelberg. Ein Grund hierfür ist, dass dort Einkaufszentren auf der „Grünen Wiese“ entstanden sind. Diese Einkaufszentren bringen Vorteile für den Verbraucher mit sich, welche sich besonders durch die große Vielfalt von Geschäften auf engstem Raum und damit verbunden relativ kurzen Wegen zwischen den einzelnen Besorgungen auszeichnen. Des Weiteren sind die Einkaufszentren gut mit dem Auto zu erreichen, da die „Grüne Wiese“ Freifläche für

die Einrichtung von Parkplätzen stellt.

In Heidelberg herrschen in Bezug auf den Einzelhandel andere Bedingungen vor: Stadtgeographisch betrachtet kann die Innenstadt Heidelbergs in eine 1a-Lage als auch eine 1b-Lage untergliedert werden.

Die 1a-Lage umfasst die Hauptstraße, welche vor allem durch einen hohen Filialisierungsgrad (70%) sowie durch eine Fokussierung auf die Einzelhandelsge-

schäfte der Bekleidungs- sowie Schuhbranche ausgerichtet ist. Eine größere Diversifizierung und damit eine höhere Angebotsvielfalt weist demgegenüber die Seitenstraße (Plöck) auf, welche zur 1b-Lage gezählt wird. Dies ist vor allem dadurch zu erklären, dass sich dort aufgrund der niedrigeren Mietpreise vor allem kleinere, inhabergeführte Geschäfte (87%) angesiedelt haben.



<http://4.bp.blogspot.com/-7G4DMCiiw5M/UMsQMgUNhul/AAAAAAAAAEaY/jSxiz3YsRlg/s640/roterfaden.jpg>

Der Citymarketing Pro Heidelberg e.V.

Der seit 1978 bestehende Verein Pro Heidelberg setzt sich vor allem aus ca. 160 Mitgliedern der Branchen Einzelhandel und Gastronomie zusammen, welche in Heidelberg angesiedelt sind. Die Hauptaufgaben des Vereins bestehen darin, die Innenstadt Heidelbergs zu einem attraktiven und wettbewerbsfähigen Standort zu machen beziehungsweise

die heutige Situation noch zu optimieren.

Aufgrund der bereits beschriebenen Problematik der Konkurrenzsituation setzt sich der Verein Pro Heidelberg aktiv für seine Mitglieder und deren Situation ein. Hierbei werden Fördermaßnahmen im Sinne von Informations- und Fortbildungsangeboten, Branchentreffen, finanzielle Förder-

ung von Gemeinschaftsaktionen und Tätigkeiten im Bereich des Stadtmarketings ergriffen. Ein Beispiel hierfür sind Aktionen wie die „Lange Nacht des Einkaufes“, der „Lebendige Neckar“ oder verkaufsoffene Sonntage sowie ein Einkaufsführer für Heidelberg oder Veranstaltung in Kooperation mit anderen Stadtmarketing-Vereinigungen.



Eigener Entwurf

Quelle: Vortrag Franziska Kirschner

Vom Studium in das Berufsfeld Citymarketing

Franziska Kirschners Interesse am Bereich des Citymarketings und somit der Wirtschaftsförderung wurde durch die Vorlesung „Handelsforschung“ geweckt. Neben theoretischen Konzepten der geographischen Handelsforschung konnten dort auch Einblick in praktische Bezüge – unter anderem anhand der Vorstellung des Vereins Pro Heidelberg – erlangt werden. Daraufhin hat sich Frau Kirschner bei Pro Heidelberg e.V. für ein Praktikum im Rahmen ihres Geographie-Studiums beworben, welches sie vier Monate lang jeweils an zwei Tagen die Woche absolvierte.

Hierbei wurde sie vom ersten Tag an in die einzelnen Tätigkeitsbereiche einbezogen und ihr wurden verantwortungsvolle Aufgaben übertragen. Sie durfte zum Beispiel einen Flyer für die nächste „Lange Nacht des Einkaufens“ erstellen und weitgehend selbst entscheiden, wie der Flyer inhaltlich gestaltet werden sollte. Nachdem sie sich hierfür ein Grundkonzept erarbeitet hatte und feststand, dass sie Aktionen der einzelnen Geschäfte in den Flyer aufnehmen wollte, gehört es zudem zu ihren Aufgabenbereichen die einzelnen Geschäfte persönlich zu kontaktieren. Daraufhin gestaltete sie gemeinsam mit einer Graphik-Designerin das Layout des Flyers und verteilte ihn in den Geschäften Heidelbergs. Zudem gehörte es zu ihren Aufgaben, buchhalterische sowie organisatorische Tätigkeiten innerhalb des Vereins wahrzunehmen. Auch bei der Akquirierung und Bindung neuer Mitglieder war es ihre Aufgabe, den Verein vorzustellen und die neuen Geschäfte zu binden. Des Weiteren nahm sie auch Anregungen bereits beigetretener Mitglieder entgegen und erhielt somit Einblicke in das Konzept zur Verbesserung des Einzelhandels in Heidelberg.

Geographische Bezüge innerhalb des Berufsfelds Citymarketing

Durch die bereits geschilderten Berufsstrukturen eines Stadtförderers fällt auf, dass es sich hierbei um Tätigkeitsbereiche handelt, welche zum einen Innovations- und zum anderen vor allem auch Kommunikationsbereitschaft beinhalten können. Somit erweisen sich Soft Skills,

welche während eines Geographiestudiums insbesondere gefördert und ausgebildet werden, als unabdingbar. Des Weiteren kann es von Nutzen sein, die erlangten theoretischen Kenntnisse innerhalb der Stadtgeographie als Hintergrundwissen vorweisen zu

können. Hierdurch lassen sich die einzelnen Prozesse, welche sich momentan innerhalb von Städten widerspiegeln, besser verstehen und Probleme teilweise anders angehen und lösen.



Bewertung und Empfehlungen

Ihre Praktikumszeit bei Pro Heidelberg e.V. bewertet Franziska Kirschner als gewinnbringend. Dadurch, dass ihr verantwortungsvolle Aufgaben übergeben wurden, war es ihr möglich, Eigeninitiative zu entwickeln und Projekte fast selbstständig umzusetzen. Ferner erlangte sie durch den Kontakt mit den Mitgliedern die Fähigkeit, immer mehr frei auf Menschen zuzugehen und ihre kommunikative Kompetenz weiter auszubauen.

Empfehlen würde die Praktikantin, einen schriftlichen Vertrag über das Praktikum abzuschließen, welcher Praktikumszeiten sowie Vergütung genau regelt.

Kontakt:

Pro Heidelberg e.V.
Fischmarkt 3
69117 Heidelberg

Tel: 06221 – 35 44 397
E-Mail: info@proheidelberg.de

Was tun mit den amerikanischen Militärflächen?
- Ein Praktikum beim Konversionsbüro NH ProjektStadt -

Praktikum von Kerstin Fröhlich (M.A.)

Bis 2014 wird das U.S. Militär bekanntlich seine Standorte in Heidelberg aufgeben und seine Truppen abziehen oder auf andere deutsche Standorte umsiedeln. Damit steht die Stadt Heidelberg vor der Entscheidung und der großen Aufgabe, die freigewordenen Flächen und Immobilien sinnvoll für die zivile Gesellschaft nutzbar zu machen.

Rechtlich gehen die sogenannten Konversionsflächen nicht sofort in Heidelberger Besitz über. Sie werden zunächst von den US-Amerikanern an die BImA (Bundesanstalt für Immobilienaufgaben) übergeben, die Stadt Heidelberg erhält allerdings das Erstkaufsrecht. Nach Übergabe der Konversionsflächen an die BImA hat die Stadt Heidelberg verschiedene Dienstleister beauftragt, den Konversionsprozess fachlich zu begleiten und zu unterstützen. Einer dieser Dienstleister ist *NH ProjektStadt*, eine Marke der *Nassauischen Heimstatt / Wohnstadt*, die im Bereich des Projektmanagements und der Flächenentwicklung tätig ist. Das Unternehmen beschäftigt zahlreiche Geographen, da diese nicht nur durch Grundlagenkenntnisse aus allen Bereichen der Geographie über die fachlichen Voraussetzungen im Bereich Stadtentwicklung verfügen; vor allem die soziale Kompetenz der Geographen ist beim Kontakt mit Anwohnern oder Entscheidungsträgern vor Ort gefragt.

Im Heidelberger Büro der NH ProjektStadt arbeiten sieben Mitarbeiter: Neben dem Projektleiter jeweils drei Architekten für den technischen und planerischen Bereich, sowie drei Geographen, die sich insbesondere im Bereich der Vorbereiteten Untersuchung und Dialog engagierten. Im Zentralbüro der NH ProjektStadt setzt sich ebenfalls die Hälfte der Mitarbeiter aus Geographen zusammen.

Die Heidelberger Masterstudentin der Geographie Kerstin Fröhlich hat dort ein viermonatiges Praktikum absolviert. An die Praktikumsstelle bei der NH ProjektStadt ist sie über eine Initiativbewerbung gelangt, nach der sie zu einer Sitzung des Entwicklungsbeirates der Flächenkonversion eingeladen wurde. Das Vorstellungsgespräch gestaltete sich kurz und informell. Nachdem die Eckdaten ihres Praktikums geklärt waren, erhielt Kerstin Fröhlich eine Zusage für ihre Stelle.

Die Stadt Heidelberg hat die NH ProjektStadt mit der Projektsteuerung von fünf Konversionsflächen betraut. Dabei handelt es sich um die Mark-Twain-Village und Campbell Barracks, die Patton Barracks, das Hospital, sowie das Airfield und die Patrick-Henry-Village außerhalb des Stadtgebietes.

Für die Flächen wurde ein 3-Phasen-Plan entworfen, nach dem diese umgenutzt werden sollen. Phase 1 begann im Jahr 2011 mit einer gesamtstädtischen Zieldefinition und Festlegung der Konversionsleitlinien in Zusammenarbeit mit der Bürgerschaft. Phase 2 beinhaltet die standortbezogene Betrachtung sowie die Vorbereitenden Untersuchungen nach BauGB. Ab dem Jahr 2014 beginnt für die bereits freigezogenen Flächen mit Phase 3, die planerische Umsetzung der Konzepte.

Zum Zeitpunkt des Vortrags befindet sich der Prozess für zwei der fünf Konversionsflächen in Phase 2, sodass sich die NH ProjektStadt auf diesen Aufgabebereich fokussiert. Für Kerstin Fröhlich bedeutete dies vor allem, dass sie sich mit dem

3-Phasen-Fahrplan

Phase 1: Gesamtstädtische Zieldefinition (ab 2011)

Phase 2: Standortbezogene Betrachtung (ab 2012)

Phase 3: Planerische Umsetzung (ab 2014)

Prozess vertraut machen musste. So stand am Anfang des Praktikums die Einarbeitung in umfangreiche Grundlagenliteratur sowie Protokolle und Dokumentationen zum Konversionsprozess. Durch die ausgeprägte Fachsprache in der Branche empfand sie die Verständigung in der Anfangszeit trotzdem noch als sehr komplex, gewöhnte sich allerdings nach kurzer Zeit an die zahlreichen Fachbegriffe aus allen Bereichen der Stadtplanung.

Zu ihren Aufgaben als Praktikantin gehörte es, an regelmäßigen Arbeitstreffen teilzunehmen, die sowohl externer als auch interner Natur waren. Bei diesen Treffen lag es oft in ihrer Verantwortung Protokolle anzufertigen, da es für einige dieser Sitzungen eine Dokumentationspflicht gibt. Da die Konversion auch von der Heidelberger Stadtpolitik begleitet und Nutzungskonzepte politisch beschlossen werden, nahm Kerstin Fröhlich auch an politischen Sitzungen teil. Des Weiteren gehörten das Zusammenstellen der Tagesordnung und die Sitzungsvorbereitung zu ihrem Aufgabenbereich.

Im Rahmen der standortbezogenen Betrachtung war Kerstin Fröhlich ein Teil jenes Teams, das jedes einzelne der 28 zugänglichen Gebäude und jede bereits leer stehende Wohneinheit (Abbildungen 1 und 2) der bereits freigezogenen Mark-Twain-Village Ost beging. Dabei dokumentierte sie Schäden an bzw. in den Gebäuden und half bei der Erstellung von Wohntypo-

logien. Zusätzlich wurden für alle Flächen sogenannte „fact sheets“ erstellt, die einen Überblick über bereits existierende Planwerke (z.B. Umweltplan, Einzelhandelsgutachten) geben, die die Konversionsflächen räumlich betreffen.



Abb. 1: Laufzettel im Rahmen der Wohnungsbegehung. Quelle: Kerstin Fröhlich



Abb. 2: Küche eines Wohngebäudes im Mark Twain Village, Südstadt. Quelle: Kerstin Fröhlich

Das Praktikum empfand Kerstin als sehr ansprechend. Es wird eine große Themenvielfalt abgedeckt, weshalb grundlegende Kenntnisse aus vielen Bereichen der Geographie von Bedeutung sind. Das Praktikum bot darüber hinaus nicht nur die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten bei Präsentation und zielgruppenspezifischer Recherche zu schulen, sondern es erforderte ebenfalls soziale Kompetenz. Das Unternehmen ist für Kerstin Fröhlich ein Wunscharbeitsplatz. Durch die große Bandbreite an Dienstleistungen sind außerdem interne Wechsel zwischen den Fachgebieten möglich.

Die NH ProjektStadt

Die NH ProjektStadt ist ein Teil der **Nassauische Heimstätte/Wohnstadt**, welcher sich auf die Bereiche Stadtentwicklung, Projektentwicklung und Consulting spezialisiert hat. Die Nassauische Heimstätte/Wohnstadt ist eine Entwicklungs- und Wohnungsgesellschaft mbH, die eine Expertise im Bereich des **Projektmanagements** und der **Flächenentwicklung** erlangt hat.

Bereits im Jahre 1922 wurde die Nassauische Heimstätte mit dem Ziel zur Verbesserung der Wohnraumsituation gegründet. Nach dem Erwerb von Anteilen der Wohnstadt Stadtentwicklungs- und Wohnungsbau-Gesellschaft Hessen mbH im Jahre 2005 gehört die Gesellschaft heute **zu den größten Wohnungsunternehmen in Deutschland**.

Derzeit werden von **645 Mitarbeitern über 60 000 Wohnungen** betreut, die sich auf 144 Städte und Gemeinden in den Bundesländern Hessen und Thüringen verteilen. Hauptgesellschafter der Nassauischen Heimstätte/Wohnstadt sind das Land Hessen (56%) und die Stadt Frankfurt (31%). Aktuell betreibt die GmbH regionale Center in Frankfurt am Main, Kassel, Offenbach und Wiesbaden sowie Geschäftsstellen in Weimar und in Heidelberg. (Quelle: Kerstin Fröhlich, Vortrag)

Beitrag erstellt von David Alsters, Julia Donner, Julian Käflein, Robin Oeden und Eva Zimmermann

Der Blick hinter die Kulissen des Begriffs „Nachhaltig Wirtschaften“



Abb. 1: Firmenlogo Südzucker.

Ein Praktikum im Nachhaltigkeitsmanagement der Südzucker AG

Ein Artikel von Alica Repenning

Ines Landwehr absolvierte ein 3-monatiges Praktikum bei der Südzucker AG. Durch ihr Interesse an Nachhaltigkeit und Agrarwirtschaft wurde sie auf den Praktikumsplatz aufmerksam. In einem Politikseminar erhielt sie den Kontakt zum Nachhaltigkeitsmanager bei Südzucker. Eine Initiativbewerbung sicherte ihr den Praktikumsplatz.

Die Praktikumsstelle eignet sich für diejenigen, denen der Begriff Nachhaltigkeitsmanagement zusagt, oder diejenigen, die sich beruflich wünschen die Wirtschaft nachhaltiger zu gestalten.

Nachhaltigkeitsmanagement und die Südzucker AG - wie das zusammen passt und welche Aufgaben eine/n Praktikantin/en in dem Bereich erwarten, wird in diesem Artikel beleuchtet.

Die Südzucker AG und Nachhaltigkeitsmanagement?

Die Südzucker AG ist der größte europäische Zuckerproduzent (siehe Abb. 2). Sie hat ihren Sitz in Mannheim und beschäftigt 18.500 Mitarbeiter. Das Zuckersegment, das 52 % des Umsatzes generiert, ist das größte der 4 Seg-

mente der Südzucker Group. Im Zeitraum 2013/2014 verfügte Südzucker über eine Gesamtanbaufläche von 396.000 ha. In demselben Jahr wurde eine Zuckermenge von 4,7 Millionen Tonnen erzeugt.

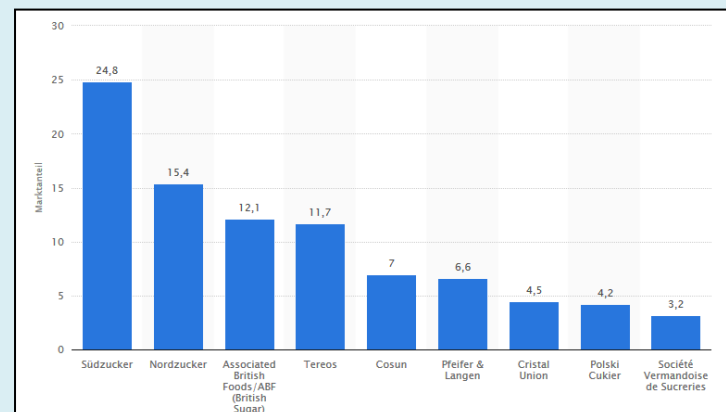


Abb. 2: Marktanteile der Zuckerhersteller in Europa (2011; in %)

Für die Koordination der Nachhaltigkeitsaufgaben ist Dr. Fridolin Brand zuständig, der seit 2012 bei Südzucker tätig ist. Zudem gibt es noch die Arbeitsgruppe Nachhaltigkeit. Diese setzt sich aus den Nachhaltigkeitsbeauftragten der verschiedenen Abteilungen des Unternehmens zusammen, wie zum Beispiel Landwirtschaft oder Umwelt.



Bevor wir zur Frage übergehen, warum All-rounder wie Geographen im Nachhaltigkeitsmanagement gute Chancen haben könnten, stellt sich erst einmal die Frage, warum Südzucker seit 2 Jahren einen Koordinator für Nachhaltigkeit hat? Federführend ist hierfür die Forderung wichtiger Kunden der Südzucker AG wie zum Beispiel Coca Cola. Sie haben sich beispielsweise selbst zum Ziel gesetzt den sogenannten „Carbon footprint“ bis 2020 um 25 % zu reduzieren. Dies ist eine Handlungsmotivation für Südzucker, den CO₂-Ausstoß in ihrer Produktionskette zu reduzieren, um Abnehmer wie Coca Cola halten zu können. Auch Nachhaltigkeitsaktivitäten von Konkurrenten wie Nordzucker oder Suiker Unie spielten eine bedeutende Rolle bei der Etablierung des Nachhaltigkeitsmanagements.

**Aufgaben für Praktikanten:
Zwischen Telefonkonferenzen, Protokollen,
Benchmarking und Nachhaltigkeitsreporting**

Die bereits erwähnte Struktur des Unternehmens lässt erste Rückschlüsse auf den Einsatzbereich des Praktikums zu. Der Vorgesetzte ist der Koordinator für Nachhaltigkeit. Er agiert in seiner Rolle des Nachhaltigkeitsmanagers als Vermittler. Zu seinen Aufgaben zählen unter anderem die Status-Quo – Analyse für das Zuckersegment, die Festsetzung von Zielen und Maßnahmen für das Nachhaltigkeitsmanagement, Vorschläge für die Nachhaltigkeitsberichterstattung nach außen, die Beantwortung von Kundenfragen und die Koordination von Ratingagenturbelangen.

An diesen Punkten setzte auch das Praktikum von der Frau Landwehr an, denn als Praktikant/in arbeitet man eng mit dem Nachhaltigkeitsmanager zusammen und übernimmt einige seiner Aufgaben. Die Praktikumsbetreuung durch den Nachhaltigkeitskoordinator und das

Arbeitsklima bei Südzucker beschreibt Frau Landwehr als sehr angenehm.

Zum Tagesgeschäft eines/r Praktikanten/in gehören Telefonkonferenzen und Videokonferenzen zu Themen wie „Corporate Responsibility Reporting“ mit Unternehmensberatern oder „Nachhaltigkeit in der Rohrzucker-wertschöpfungskette“. Zudem zählen das Schreiben von Protokollen und Vermerken zu den täglichen Aufgaben eines/r Praktikanten/in im Nachhaltigkeitsmanagement.

Eine besondere Praktikumsaufgabe für Ines Landwehr stellte das Benchmarking dar. Dies ist ein Leistungsvergleich der wichtigsten Konkurrenten im Bezug auf einen bestimmten Themenbereich – in diesem Fall eine Art Nachhaltigkeitsvergleich. Beim Benchmarking stellt sich zunächst die Frage, welches die wichtigsten Konkurrenten sind. Um diese Frage beantworten zu können, werden die Marktanteile der Zuckerhersteller in Europa verglichen und aufgelistet (siehe Abb. 2). Es folgt dann die Frage welche Nachhaltigkeitsthemen relevant sind? Hier dürfen zum Beispiel Themen wie die nachhaltige Nutzung von Ressourcen im Bereich Umwelt, die nachhaltige Bewirtschaftung des Bodens im Bereich Landwirtschaft, die Gesundheit und Sicherheit des Konsumenten im Bereich Konsumentenbelange oder die Anti-Diskriminierung im Bereich Menschenrechte nicht fehlen (siehe Abb. 3) Die Informationen werden aus Geschäftsberichten, Nachhaltigkeitsberichten, Webseiten und Broschüren entnommen. Aufbereitet werden sie dann in Form von Grafiken, Tabellen oder Zusammenfassungen. Somit bietet das Benchmarking die Möglichkeit einen tabellarischen Vergleich der Konkurrenzunternehmen im Bezug auf spezielle Nachhaltigkeitsthemen zu erstellen.



Geographen: Die Allrounder im Nachhaltigkeitsmanagement

Das Nachhaltigkeitsmanagement ist ein vielseitiges Themengebiet, das für Geographen als Allrounder ideal ist. Es gibt hier die Möglichkeit vieles über die wirtschaftlichen Prozesse großer Unternehmen zu lernen, sowie über viele Themen im Bereich der Nachhaltigkeit.

Es sollte Freude an organisatorischen Aufgaben mitgebracht werden und zudem Interesse an der detaillierten Bearbeitung spezieller Themengebiete. Wirtschafts-, Agrar- und Bodengeographie sind besonders hilfreiche Schwerpunkte. Das vernetzte Denken steht allerdings an der Spitze der benötigten Fähigkeiten. Außerdem sind Kenntnisse in der Text- und Grafikverarbeitung (zum Beispiel MS-Office), besonders beim Benchmarking, von großer Bedeutung. Die englische Sprache - sowohl bei Konferenzen, als auch bei Rechercharbeiten - ist unumgänglich in diesem Bereich.

Bei Interesse an einem Praktikum im Nachhaltigkeitsmanagement der Südzucker AG

kann eine Initiativbewerbung – wie bei Ines Landwehr - zum Erfolg führen. Diese ist direkt an den Koordinator für Nachhaltigkeit Dr. Fridolin Brand zu richten. Es empfiehlt sich, mindestens ein zweimonatiges Praktikum einzuplanen.

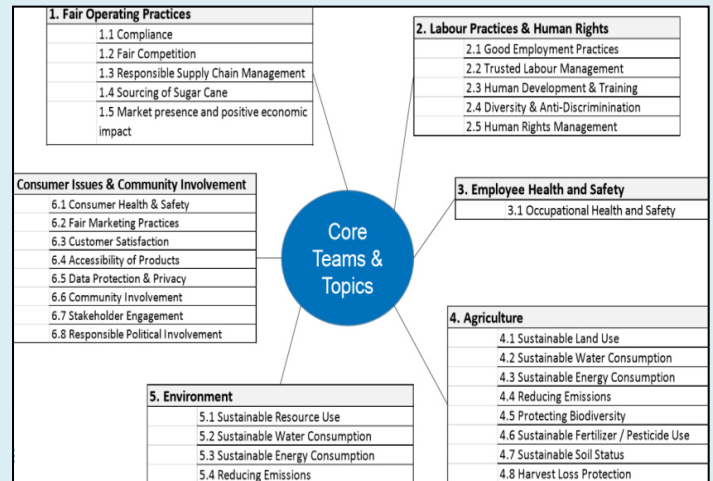


Abb. 3: Relevante Nachhaltigkeitsthemen nach ISO 26000

Abb. 1 und Fußzeile: Logo Südzucker.
Online unter: www.suedzucker.de/logo. (01.02.2015).

Abb. 2: Marktanteile der Zuckerrübenhersteller (2011, in %). Online unter: www.statista.com/statistik/daten/studie/189296/umfrage/groesste-zuckerhersteller-europas-nach-marktanteil. (01.02.2015).

Abb. 3: Relevante Nachhaltigkeitsthemen nach ISO26000. Abbildung von Ines Landwehr.





Geographen in der Stadt- und Umweltplanung

Ein „Plan B“ für Allrounder

Einblicke in die Praktikumstätigkeit von Claudia Dellmann

Sowohl die Stadt- als auch die Umweltplanung stellen für Geographen interessante Berufsfelder dar. Claudia Dellmann, Masterstudentin im Fach Geographie, absolvierte 2014 jeweils ein dreimonatiges Praktikum bei der Firma KLAUS NAHTRIEB Städtebau. Umweltplanung, sowie ein dreimonatiges Praktikum bei der Firma Spang. Fischer. Natzschka. GmbH. Landschaftsarchitekten, Biologen, Geographen.

Teil 1: Praktikum in der Stadtplanung

Firma/Branche

Der Einmann-Betrieb „KLAUS NAHTRIEB Städtebau.Umweltplanung“, ehemals „Nachtrieb & Weigel GmbH“, hat seinen Sitz im Zentrum von Speyer. In diesem, wie auch in allen anderen Städtebauunternehmen bildet das Baugesetzbuch (BauGB) die rechtliche Grundlage für die Bauplanung. Insbesondere das allgemeine Städtebaurecht ist für die tägliche Arbeit wichtig, wobei die vorbereitende Bauleitplanung von der verbindlichen Bauleitplanung unterschieden wird. Zur ersterer zählt zum einen der Flächennutzungsplan oder auch langfristiger Nutzungsplan, welcher die zukünftige Planung einer Gemeinde darstellt und orientierungspflichtig ist. Als Teil der verbindlichen Bauleitplanung, stellt der Bebauungsplan (B-Plan) ein viel wichtigeres Instrument der Stadtplanung dar, dessen Regelverfahren in Abbildung 2 dargestellt ist. Ein Teil des B-Plans ist der Umweltbericht, was in den Bereich der Umweltplanung hineinfällt und somit eine Schnittstelle der beiden Praktika von Frau Dellmann aufzeigt (siehe Abb. 1).

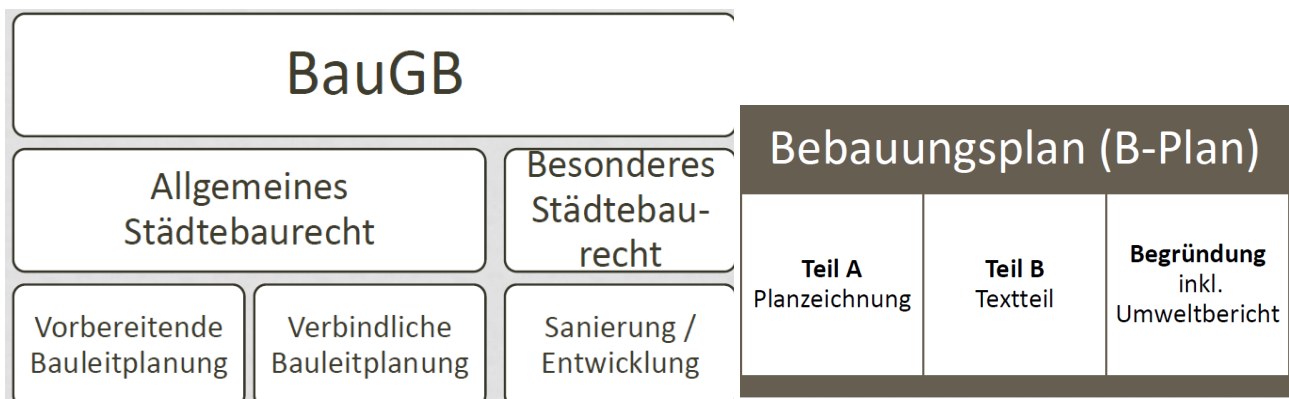


Abb. 1 Zusammensetzung des Baugesetzbuches (BauGB) und Zusammensetzung des Bebauungsplans
Quelle : Claudia Dellmann (Folien Vortrag), KLAUS NAHTRIEB

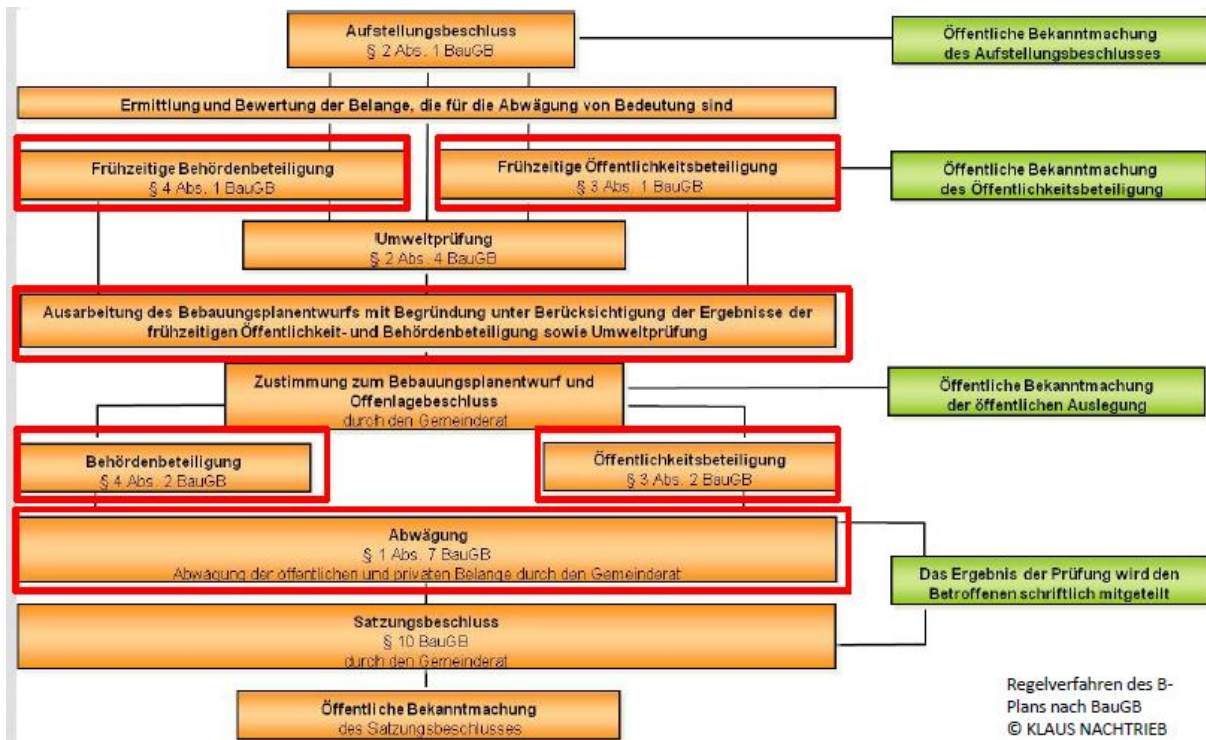


Abb. 2 Regelverfahrens des B-Plans
 Quelle: Claudia Dellmann (Folien Vortrag), KLAUS NAHTRIEB

Tätigkeiten im Praktikum

Die Aufgaben von Frau Dellmann waren sehr vielseitig und abwechslungsreich. Zum einen musste sie die Rückläufe und Einwände zu verschiedenen Bebauungsplanverfahren bearbeiten, zum anderen Umweltberichte für vorhabenbezogene Bebauungspläne vorbereiten. Auch die Erstellung von Präsentationsmaterial für Behördentermine oder öffentliche Informationsveranstaltungen und sogar 3D-Zeichnungen in SketchUp fielen in ihren Aufgabenbereich. Weiterhin erstellte bzw. ergänzte Frau Dellmann Strukturkonzepte (siehe Abb. 3) und städtebauliche Begründungen. Selbstverständlich fielen auch allgemeine Bürotätigkeiten für sie an.



Abb. 3 Strukturkonzept – Speyer „Am Russenweiher“
 Quelle: Claudia Dellmann (Folien Vortrag), KLAUS NAHTRIEB

Geforderte Kompetenzen (für Geographen) in der Stadtplanung

Wichtige Voraussetzung im Bereich der Stadtplanung ist das interdisziplinäre Denken, um die Zusammenhänge der verschiedenen Fachrichtungen erschließen zu können. Außerdem sind **Grundkenntnisse der Raumplanung** und **Kenntnisse** über das **Baugesetzbuch** erforderlich, welche im Geographiestudium leider nicht vermittelt werden. Wenn man sich als Geographiestudent/in für die Stadtplanung interessiert, ist es wichtig, dass man sich wenn möglich **CAD-Kenntnisse** aneignet, da diese im Geographiestudium oftmals nicht angeboten werden. Von Vorteil (in grün) sind dagegen **ArcGIS Kenntnisse** der Geographiestudenten und ihre bereits häufig geprüften Stärken im **Präsentieren und Referieren**. Zudem sollte man **Bildbearbeitungsprogramme** und **MS Office** Programme, insbesondere Powerpoint, beherrschen, die vor allem für die Öffentlichkeitsarbeit von Bedeutung sind. Um die fehlenden Kompetenzen (in rot) für diese Branche zu erlangen empfiehlt es sich beispielsweise zusätzlich das Nebenfach Städtebau zu belegen.

Teil 2: Praktikum in der Umweltplanung

Firma/Branche

Die Tätigkeitsfelder des mittelständischen Unternehmens Spang. Fischer. Natzschka. GmbH, mit Sitz in Walldorf sind in der nebenstehenden Abbildung aufgezeigt (Abb. 4). Um näher auf die Aufgaben der Umweltplanung eingehen zu können, hat sich Frau Dellmann vor dem Beginn ihres Praktikums um eine Definition des Begriffes bemüht. Diese gab jedoch kaum Aufschlüsse darüber, was wirklich alles mit der Umweltplanung zusammenhängt. Die naturschutzfachliche Planung, bei der Pflege-, Entwicklungs-, Gewässer- und Landschaftspläne entstehen, ist eine Aufgabe der Umweltplanung. Des Weiteren werden Beiträge zu Genehmigungsanträgen für Vorhaben verfasst, zu welchen z.B Umweltverträglichkeitsstudien oder artenschutzrechtliche Verträglichkeitsstudien zählen.

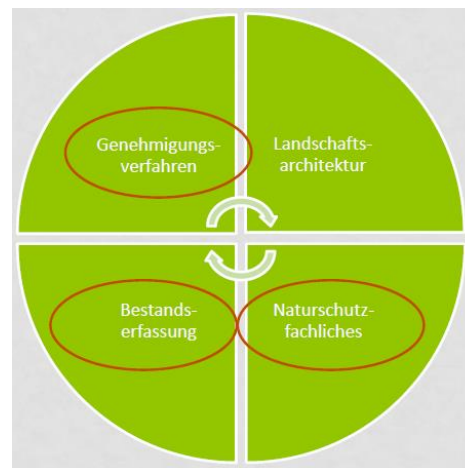


Abb. 4: Tätigkeitsfelder der Umweltplanung
Quelle: Claudia Dellmann (Folien Vortrag),
Spang.Fischer.Natzschka

Die Umweltplanung ist somit bei folgenden verschiedenen Vorhaben von Bedeutung:

- Ausbau/Neubau von (Wasser-)Straßen
- Hochwasserschutz
- Wasserentnahme (Grundwasser und Oberflächenwasser)
- Rohstoffgewinnung
- Bau/Planung und Betrieb von Freiflächenphotovoltaik- und Windkraftanlagen
- Bauleitplanung

Tätigkeiten im Praktikum

Während ihres Praktikums arbeitete Frau Dellmann überwiegend mit Geoinformationssystemen. Auch die Kartierung von Reptilien, Amphibien, Fledermäusen und Vögeln (Abb.5), sowie gewässerchemische Untersuchungen zählten zu ihren Tätigkeiten innerhalb des Praktikums. Zusätzlich bekam sie Einblicke in das Monitoring und in die ökologische Bauüberwachung.



Abb. 5: Aufnahmen von Wildtieren der faunistischen Kartierung
Quelle: Claudia Dellmann (Folien Vortrag), Spang.Fischer.Natzschka

Geforderte Kompetenzen (für Geographen) in der Umweltplanung

Auch bei der Umweltplanung ist das **interdisziplinäre Denken** von großer Bedeutung, wie das **Interesse an Natur und Umwelt**. Biologen punkten im Gegensatz zu Geographen durch ihre **Artenkenntnisse** und der Kompetenzen in der Anwendung des **Bundesnaturschutzgesetzes (BNatSchG)**, Geographen hingegen durch ihre **Kenntnisse mit und über ArcGIS**. Ebenso wichtig ist das Beherrschen von **Bildbearbeitungsprogrammen** und **MS Office Programmen**.

Stadt- und Umweltplanung

Wie lassen sich nun die beiden Praktika in einem Thema vereinen? Bei genauer Betrachtung stellt man ziemlich schnell fest, dass sich die jeweiligen Aufgabenbereiche stark voneinander unterscheiden. Nichtsdestotrotz lassen sich Zusammenhänge und Verbindungen der beiden Bereiche aufzeigen, was auch die nebenstehende Abbildung verdeutlicht (siehe Abb. 6). Wie oben bereits erwähnt, ist die Umweltprüfung ein Teil der Aufgaben der Stadtplanung. Diese zieht in ihren Prozess umweltbezogene Aspekte mit ein und verbindet so die beiden Tätigkeitsfelder miteinander. Stadtplaner beauftragen oft Umweltplaner, da diese nicht immer in einem Unternehmen gemeinsam tätig sind.



Abb. 6: Schaubild zur Verknüpfung der Stadt- und Umweltplanung
Quelle: Claudia Dellmann (Folien Vortrag), Spang.Fischer.Natzschka

Quellen Abbildungen Kopf- und Fußzeile :

- STADT SPEYER. Bebauungsplanentwurf Russenweiher. Online unter : <http://www.speyer.de>
- BÜRO FÜR ANGEWANDTE ÖKOLOGIE UND FORSTPLANUNG. Landespflege und Umweltplanung. Online unter: <http://www.boef-kassel.de/arbeitsgebiete/umweltplanung.html>

Claudia Dellmann
MA Geographie

KLAUS NACHTRIEB Städtebau Umweltplanung
Bahnhofstraße 44
67346 Speyer

Spang. Fischer. Natzschka GmbH
Landschaftsarchitekten, Biologen, Geographen
Altrottstraße 26
D-69190 Walldorf

Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
Geographisches Institut
Kolloquium „Geographie in verschiedenen Berufsfeldern“
Leitung: Herr Dr. Fuchs

Tiziana Kaupert
5. Fachsemester
Matrikelnummer: 3142890

Kevin Anders
5. Fachsemester
Matrikelnummer: 3117751



Analyse und Visualisierung von Laserscanning-Daten

- Als Geograph unter Ingenieuren und Softwareentwicklern -

Praktikum bei der Airborne Hydro Mapping GmbH in Innsbruck, Österreich

(Praktikant: Christian Kempf; Autor: Tobias Brunk)

© AHM 2014

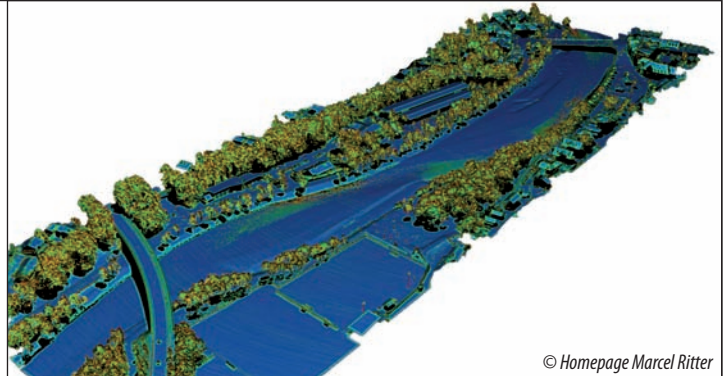
Einleitung

Wie hat man sich die Arbeit als Geograph in einem Unternehmen vorzustellen, das teilweise aus promovierten Ingenieuren und Softwareentwicklern besteht?

Inwiefern kann ein Geographiestudent sein aus der Studienzeit gewonnenes Wissen in ein derartiges Unternehmen mit einbringen?

Wie gestaltet sich der Arbeitsablauf in einer Firma, die professionell Laserscanning-Daten erhebt, diese aufbereitet, analysiert, visualisiert und eine eigens dafür konzipierte Software entwickelt?

Dies sind (vermutlich) Fragen, die sich bei der Überschrift stellen mögen. Christian Kempf, Praktikant der Airborne Hydro Mapping GmbH in Innsbruck, Österreich, veranschaulichte die



© Homepage Marcel Ritter

Abb. 1: Detail of a large scan of the river Isar at Bad Tölz in Germany

Tätigkeit eines Geographen unter Ingenieuren und Softwareentwicklern in seinem Vortrag am 27.11.2014 im Kolloquium „Geographie in verschiedenen Berufsfeldern“. Nachfolgend wird über seine gewonnenen Erfahrungen und Einschätzungen während der zwölfwöchigen Arbeitszeit berichtet.

Das Unternehmen

Als das von der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft geförderte Projekt „Airborne Hydromapping“ (AHM) an der Universität Innsbruck im Februar 2008 an den Start ging, konnte noch niemand ahnen, dass daraus sechs Jahre später das „GEWINN-Jungunternehmen 2014“ Österreichs werden sollte. Offiziell wurden die AHM GmbH & AHM Software Development GmbH als akademischer Spin-Off im November 2010 gegründet. Zu ihren Kernbereichen zählt die Aufnahme hochauflösender räumlicher Daten und deren Analyse sowie die Entwicklung von Hard- und Software bezogen auf umweltbedingte Fragestellungen (Hydro-, Land-, Nature-,

Ice & Snow Mapping). Die Datenaufnahme erfolgt mittels Airborne Laser Scanning mit Schwerpunkt auf bathymetrischen Aufnahmen, die mit der eigens für die Visualisierung, Verarbeitung und Analyse der gewonnenen Punktwolken entwickelten Software HydroVISH weiterverarbeitet wird. Ein weiterer Bestandteil des Unternehmens ist sein sehr offenes und kundenorientiertes Erscheinungsbild. Öffentlich zugängliche Plattformen zum Wissensaustausch von bathymetrische Messungen zwischen Wissenschaft, Wirtschaftsinstituten sowie einer kundenbezogenen Datenerhebung gewährleisten dies.



AHM
AIRBORNE
MAPPING

HYDRO LAND NATURE ICE&SNOW

Analyse und Visualisierung von Laserscanning-Daten

- Als Geograph unter Ingenieuren und Softwareentwicklern -

Praktikum bei der Airborne Hydro Mapping GmbH in Innsbruck, Österreich

(Praktikant: Christian Kempf; Autor: Tobias Brunk)

© AHM 2014

Laserscanning

Bei der klassischen Variante des „Airborne“ oder „Terrestri-schen“ Laserscannings wird die Topografie mit Hilfe punktw-eiser Entfernungsmessungen bestimmt. Hier treten jedoch grundlegende Probleme der Gewässermessung auf. Defizite bzgl. einer effizienten Aufnahme von Gewässern und ihrem Umfeld sind im allgemeinen (vgl. Abb. 2):

- Zeit- und kostenintensive Messung
- Gefahren/Risiken (Strömung)
- Restriktionen (z.B. Naturschutzgebiete)
- Hohe Variabilität der Datensätze (verschiedene Sensoren wie z.B. Sonar)
- Informationslücken (Wassertiefe, Sonar erst ab gewisser Tiefe einsetzbar)

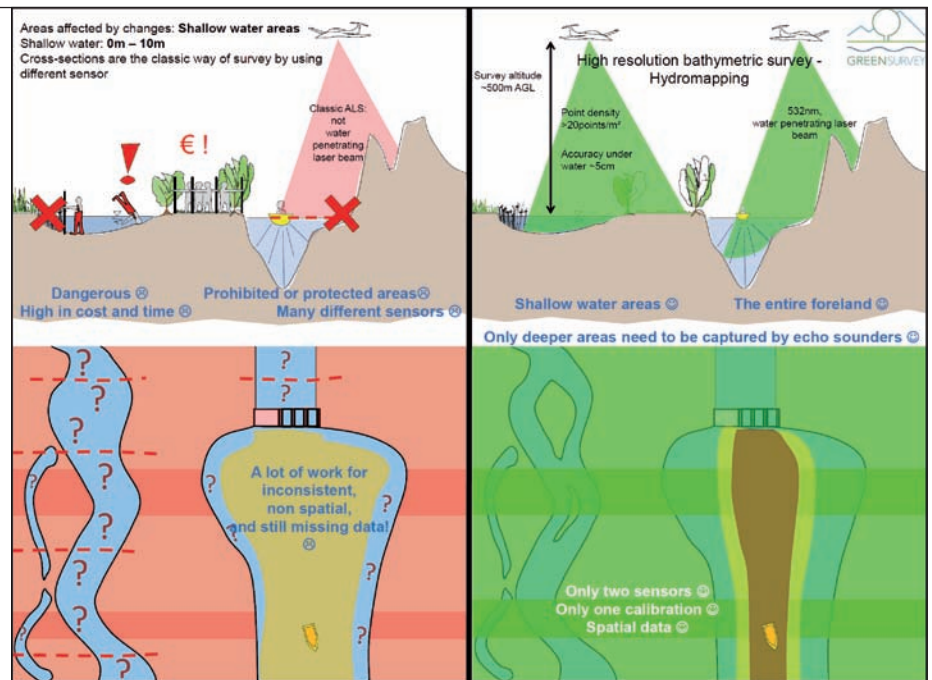


Abb. 2: Klassisches vs. AHM Laserscanning (Dobler W., Ritter M. et al 2013)

Aus diesen Mängeln heraus entstand die Motivation des AHM Projekts, eine Technologie zu entwickeln die eine allumfassende Aufnahme von Land und Wasser ermöglicht. Zum Einsatz kommt ein neuer

Sensor (Wellenlänge = 230 nm), der eine Wassertiefe von zehn Metern erreicht, sowie die HydroVISH Software, die darauf ausgelegt ist eine Vielzahl an Daten raum-zeitlich darzustellen (vgl. Abb. 2).

Tätigkeitsfelder des Praktikanten bei der Airborne Hydro Mapping GmbH

Christian Kempf, MSc Student der Geographie an der Universität Heidelberg, absolvierte vom 04.08 bis 24.10.2014 sein Praktikum in Innsbruck, der „Hauptstadt der Alpen“. Vor seinem dortigen Aufenthalt konnte er Laserscanning Kenntnisse (Theorie, Software wie Opals, RiScan Pro), GIS Kenntnisse sowie Programmierkenntnisse in Python (sehr gut), SQL (gut) und C++ (Grundkenntnisse) vorweisen, die ihm im weiteren Verlauf seiner Arbeit zugute kamen.

Sein Aufgabenfeld (Abb. 3) reichte von Projektarbeiten in einzelnen Regionen (Norwegen, Elbe, etc.) über die Softwareentwicklung (Bash-Scripting, Erstellung von Hydro VISH-Modulen) bis hin zu PR-Aufgaben für AHM (Filme, etc.).

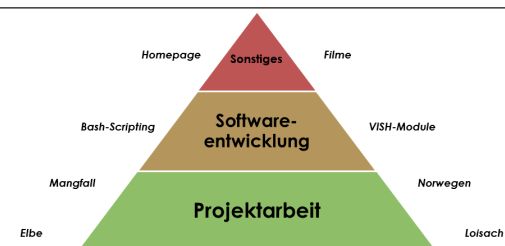


Abb. 3: Aufgabenfelder (Abbildung nach C. Kempf)

So programmierte er z.B. zur Vertiefung seiner C++ Kenntnisse das Modul „Frustum Culling“. Dieses befasst sich mit der Problematik der enorm hohen Rechenleistung des Programms (Hydro-VISH), die bei der Darstellung der gesamten Datenmenge (Punktwolke mit mehreren 100 Millionen Punkten, unterteilt in Fragmente) erforderlich wird. Durch das erstellte Modul werden nur die für das Sichtfeld des Users erkennbaren Fragmente angezeigt und folglich die Datenmenge um ein Vielfaches reduziert.

Analyse und Visualisierung von Laserscanning-Daten

- Als Geograph unter Ingenieuren und Softwareentwicklern -

Praktikum bei der Airborne Hydro Mapping GmbH in Innsbruck, Österreich

(Praktikant: Christian Kempf; Autor: Tobias Brunk)

© AHM 2014

Herrn Kempfs Hauptaufgabe bestand jedoch überwiegend in der Mitarbeit bei ausgewählten Projekten, bei denen er den Großteil der Datenbearbeitung selbst übernahm (Abb. 4).

Folgende Schritte bestimmten den Workflow:

1. Mitarbeiter übernehmen die vor Ort zu erledigende Datenerfassung (Befliegung) und erste Datenprozessierung wie die der Georeferenzierung (Verortung raumbezogener Daten) sowie der Korrektur der Refraktion (Ablenkung des Laserstrahls beim Auftreffen auf das Wasser).

2. Weitere Schritte der Datenprozessierung wie die Umwandlung in passende Datenformate, Fragmentierung der Daten und dem Herausfiltern von Fehlechos (z.B. bei hoher Luftfeuchte zum Zeitpunkt der Aufnahme) schließen sich an.

3. Es folgen die Rasterisierung sowie Klassifizierung, wobei Punkte innerhalb der Punktwolke mit Hilfe von Klasseigenschaften (z.B. bei Häusern: Planarität, Mindesthöhe, Reflektivität) detektiert werden. Als Ergebnis erhält man klassifizierte Punkte für Wasseroberflächen, Vegetation, Überbauung etc.

4. Weitere Datenschnitte, wie die der Datenverschmelzung (Hinzufügen anderer Datenformate wie z.B. Sonar oder RGB Bänder) zur Analyse spezifischer Anfragen können erfolgen. Die anschließende Datenmodellierung soll möglichst die Realität widerspiegeln.

5. Schließlich findet die Umwandlung in das gewünschte Datenformat des Kunden statt, bevor der Abschlussbericht des Projekts verfasst wird.

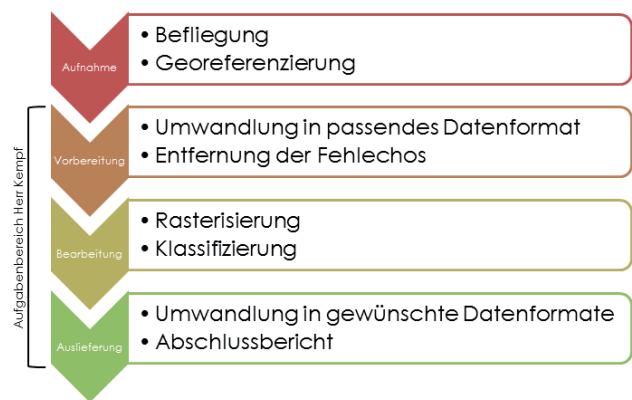


Abb. 4: Projektarbeit: Typischer Workflow (Abb. nach C. Kempf)

Fazit: Analyse und Visualisierung von Laserscanning-Daten - Ein Tätigkeitsfeld für Geographen?

Die Frage, ob sich hier ein Tätigkeitsfeld für Geographen eröffnet, kann somit bejaht werden. Vor allem Geographie-Studierende, die ihren Schwerpunkt in der angewandten Geoinformatik haben, verfügen über eine fundierte Grundlage (z.B. schnellere Einarbeitung, Theoriekenntnisse; vgl. Abb. 5), um bei einem derartigen Unternehmen einzusteigen. Dennoch sollte beachtet werden, dass zusätzliches Wissen, vor allem in Bezug auf Programmierung (C++), erworben werden muss um an der Softwareent-



Abb. 5: Geforderte Kenntnisse von Geographen (Abb. nach C. Kempf)

wicklung mitzuarbeiten. Deshalb sind Eigeninitiative sowie die Fähigkeit sich zügig in neue Aufgabenfelder einzuarbeiten (inkl. Frustrationstoleranz) eine unabdingbare Voraussetzung beim Einstieg in das beschriebene Berufsfeld.

Quellenverzeichnis:

AIRBORNE HYDRO MAPPING (2014): Company. Online unter: <http://ahm.co.at/Company> (zuletzt aufgerufen am 07/12/2014).

AIRBORNE HYDRO MAPPING (2014): Hydro Mapping. Online unter: http://ahm.co.at/Hydro_Mapping (zuletzt aufgerufen am 07/12/2014).

DOBLER W., RITTER M. ET AL (2013): Die Verbindung moderner und klassischer Gewässervermessung. Airborne Hydromapping und Echolotvermessung entlang der Ostseeküste nordöstlich von Kiel. In: Hydrographische Nachrichten. Fachzeitschrift für Hydrographie und Geoinformatik. 2013: Ausgabe 30. S. 16-22.

HOMEPAGE OF MARCEL RITTER (2014): Bad Tölz. Online unter: http://www.marcel-ritter.com/pics/BadToelz_shaded1_planar0267.png (zuletzt aufgerufen am 07/12/2014).

Mitgestaltung und Umsetzung von Klimaschutzprojekten in Karlsruhe und Ecuador

- Einblicke in das Praktikum von Andreas Bieber -

Energie- und Klimaschutz bietet ein potentielles Tätigkeitsfeld für Geographen und Geographinnen. Im Rahmen des Kolloquiums "Geographie in Praktikum und Beruf" berichtete der Heidelberger Geographiestudent Andreas Bieber über sein sechsmonatiges Praktikum bei der Karlsruher Energie- und Klimaschutzagentur (KEK). Im Folgenden werden das Unternehmen und einige seiner Projekte sowie die Anforderungen und Möglichkeiten, die dieser Bereich für Geographen bietet, vorgestellt werden.

Die Karlsruher Energie- und Klimaschutzagentur

Die KEK wurde 2009 als eine gemeinnützige GmbH gegründet. Ihre Gesellschafter sind jeweils zu 50% die Stadt Karlsruhe und die Stadtwerke Karlsruhe GmbH. Durch die KEK wird der lokale und überregionale Klimaschutz, beispielsweise durch den Einsatz von erneuerbaren Energiequellen oder durch Effizienzmaßnahmen gefördert, mit dem langfristigen Ziel eines CO₂-neutralen Karlsruhe. Sie fördert den Klimaschutz in Karlsruher Unternehmen und ist Bestandteil eines flächendeckenden Netzwerkes von verschiedenen Energieagenturen in ganz Baden-Württemberg. Ein besonderer Fokus bei den Projekten der Agentur liegt auf der Einsparung von Treibhausgasemissionen.

Das Tätigkeitsfeld der KEK ist sehr umfangreich. Für Unternehmen und kommunale Einrichtungen bietet die Agentur Initialberatungen zu den Themen Klimaschutz und Energieeffizienz an oder unterstützt die Durchführung klimafairer Veranstaltungen, wie aktuell den Karlsruher Stadtgeburtstag. Privathaushalte können von energetischen Beratungen oder kostenlosen „Stromsparchecks“ für einkommensschwache Haushalte profitieren. Außerdem betreut und initiiert die KEK diverse Klimaschutzprojekte, die im Rahmen des Karlsruher Klimaschutzfonds stattfinden. Dabei handelt es sich um ein freiwilliges System zur Kompensierung von Emissionen für Unternehmen und Privatleute. Im Folgenden werden exemplarisch drei Projekte vorgestellt.



Quelle: www.kek-karlsruhe.de (abgerufen am 21.07.15)

Klimafairer Stadtgeburtstag 2015

In Karlsruhe finden dieses Jahr zum Anlass des 300. Stadtgeburtstags eine Vielzahl von Veranstaltungen (wie z.B. die Schlosslichtspiele) statt. Bei einer solchen Großveranstaltung fallen zwangsweise große Mengen an CO₂ an. Bei der Planung und Umsetzung wurde deswegen besonders auf Umweltschutz und Nachhaltigkeit geachtet, um aus dem Karlsruher Festivalommer den ersten klimafairen Stadtgeburtstag Deutschlands zu machen. Deswegen wurden diverse Maßnahmen ergriffen, um CO₂ einzusparen und durch die Kompensationszahlungen Klimaprojekte zu fördern.

Der verursachte CO₂-Ausstoß wird dabei bilanziell erfasst und kompensiert. Die beiden folgenden Projekte, welche von der KEK betreut und durchgeführt werden, konnten nur durch diese zusätzlichen finanziellen Mittel realisiert werden.



Quelle: ka300.de (abgerufen am 21.07.15)

Aktion Kühlgerätetausch

Fast jedes zweite von 60 Millionen Kühlgeräten in Deutschland ist mehr als 10 Jahre alt und verbraucht damit deutlich mehr Strom als moderne Geräte. Geräte mit einer Effizienzklasse A++ oder A+++ verbrauchen nur ein Drittel bis ein Viertel des Stroms einer Kühl-Gefrier-Kombination von 1992. Da sich vor allem einkommensschwächere Haushalte die Anschaffung eines neuen, effizienteren Gerätes nicht leisten können, wurde die Aktion „Kühlgerätetausch“ ins Leben gerufen. Für einen Festbetrag werden Kühlgeräte einkommensschwacher Haushalte gegen Neugeräte mit einer Effizienzklasse von mindestens 2++ ausgetauscht. Dadurch können für den Haushalt nicht nur die Stromkosten deutlich gesenkt werden, sondern es führt auch zur messbaren Reduktion des CO₂-Ausstoßes in Karlsruhe.

Der Referent Andreas Bieber war bei diesem Projekt sowohl an der Recherche zu Zertifizierungsstandards, als auch an der Prognose zu eingesparten Treibhausgasen und der Hilfe bei vorbereitenden Projektdokumenten beteiligt.

Waldklimaprojekt „Puntos Verdes“, Ecuador

Die Abholzung tropischer Regenwälder ist mitverantwortlich für den globalen Anstieg an CO₂-Emissionen. Im Rahmen des Waldklimaprojekts „Puntos Verdes“ bepflanzt die KEK gemeinsam mit einem lokalen Umweltzentrum 17 Hektar ehemaliges Weideland mit einheimischen Baumarten, um sowohl durch die neuen Bäume Kohlenstoff zu binden, aber auch die lokale Artenvielfalt zu unterstützen und zu schützen. Dieses Projekt stellte eine der Hauptaufgaben von Andreas Bieber dar. Er war von der Erstellung von Kartenmaterial bis hin zu einem Monitoring-Plan und einem Risikobericht sowie bei der Projektkalkulation eingebunden und begleitete das Projekt bis zur Prüfungsreife.



Quelle: ka300.de (abgerufen am 21.07.15)

Perspektive für Geographen und Geographinnen

Durch das Praktikum bei der KEK haben Geographen/-innen die Möglichkeit, sich ein breite Palette an methodischen Kenntnissen und fächerübergreifenden Kompetenzen anzueignen. Die Agentur hat einen eindeutigen Schwerpunkt auf Klimaschutzprojekte und bietet nicht „nur“ Beratung in den Bereichen Energieeffizienz und Gebäudesanierung an, weshalb es vor allem Geographen mit Interesse im Bereich Klimaschutz spannend sein kann. Bereits erworbene Fachkenntnisse im Bereich der Erneuerbaren Energien und des Projektmanagements sind dabei hilfreich, können aber auch während des Praktikums angeeignet werden. Im Verlauf des Praktikums bietet sich die Möglichkeit, viele Aufgabenbereiche kennenzulernen, wie beispielsweise Gebäudesanierung, Umweltbildung, klimafaires Veranstaltungsmanagement und vieles mehr.

Johanna Schwehn und Sibylla Neer
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
Geographisches Institut
Sommersemester 2015

Kolloquium „Geographie in Praktikum und Beruf“
Leitung: Stephan Fuchs

Quellen:

www.kek-karlsruhe.de
www.stadtwerke-karlsruhe.de
www.ka300.de

Präsentation des Referenten Andreas Bieber

GIS in der Wirtschaftsforschung

Praktikumsbericht – Jan Kinne

ZEW

Zentrum für Europäische
Wirtschaftsforschung GmbH

Centre for European
Economic Research

L7 1, 68161 Mannheim

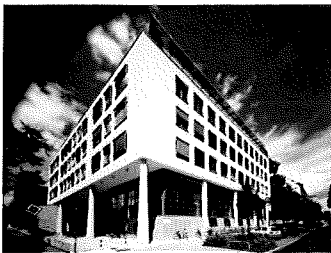


Abbildung 1: Das Zentrum für
Europäische Wirtschaftsforschung in
Mannheim

(Quelle: ZEW 2015)

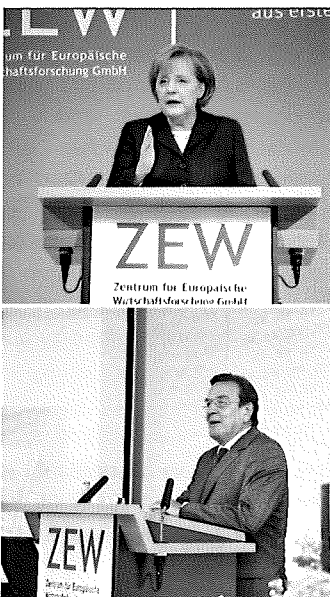


Abbildung 2: Auswahl namhafter Gäste
des ZEW

(Quelle: ZEW 2015)

Einleitung

Als Geograph am Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) in Mannheim beschäftigt man sich aus einer räumlichen Perspektive heraus mit wirtschaftswissenschaftlichen Fragestellungen und bearbeitet deren räumliche Aspekte. Hierbei stehen meist angewandte Methoden im Vordergrund, also die räumliche Analyse, die Datenerfassung und Datenverwaltung, sowie das Erstellen von Karten. In meiner über fünfjährigen Zeit seit meiner Anstellung 2010 als Hiwi am ZEW, habe ich unterstützende wissenschaftliche Dienstleistungen im Bereich Geographischer Informationssysteme (GIS) für eine Vielzahl von Projekten erbracht. Typische Aufgaben sind beispielsweise die Analyse regionaler Unternehmensgründungen, die Ermittlung und Zuordnung physisch-geographischer Variablen, aber auch die Darstellung von Unternehmensverteilungen in der Volksrepublik China oder das Erstellen von Weltkarten mit Kooperationspartnern des ZEW.

Das Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung

Das Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung in Mannheim (Abb. 1) wurde 1990 auf Initiative der Universität Mannheim und des Landes Baden-Württemberg gegründet und nahm 1991 seine Arbeit auf. Als gemeinnütziges wirtschaftswissenschaftliches Forschungsinstitut in der Rechtsform einer GmbH hat sich das ZEW vier Zielen verpflichtet:

- Exzellente Forschung
- Wissenschaftlich fundierter wirtschaftspolitische Beratung
- Wissenschaftlicher Qualifizierung und
- dem Wissenstransfer an das Fachpublikum und die allgemeine Öffentlichkeit

Seit 2005 ist das ZEW Teil der Leibniz-Gemeinschaft und wird von dieser als „außerordentlich erfolgreiche und zukunftssträchtige Einrichtung der anwendungsbezogenen empirischen Wirtschaftsforschung“ von „über-regionaler Bedeutung und gesamtstaatlichem wissenschafts-politischem Interesse“ eingestuft. Im Jahr 2013 arbeiteten insgesamt 191 Mitarbeiter am ZEW, davon 130 Wissenschaftler, von denen die meisten dem Feld der Wirtschaftswissenschaften zuzuordnen sind. Als übergreifender Forschungsleitgedanke formuliert das Institut die „ökonomische Analyse funktionstüchtiger Märkte und Institutionen in Europa“. Hierbei liegt der Schwerpunkt auf mikroökonomischer und mikroökonomischer Forschung. Aus einer Reihe von Publikationen, Vorträgen, Seminaren und Gutachten ist als besonders öffentlichkeitswirksam beispielsweise das jährliche ZEW Wirtschaftsforum zu nennen, an dem regelmäßig namhafte Vertreter aus Politik und Wirtschaft teilnehmen (Abb. 2), sowie die monatlich veröffentlichte „ZEW-Konjunkturerwartung“ (auch: ZEW-Index), die auch außerhalb der Fachwelt besondere Beachtung findet.

Projektbeispiel: Approximation chinesischer Postleitzahlgebiete

Während des Entstehens eines *ZEW Discussion Paper*, welches die räumliche Vergabe und Effektivität staatlicher Subventionen auf chinesische Unternehmen zwischen 2001 und 2006 untersucht, wurde die Verortung einer Stichprobe von circa 1.000 chinesischen Unternehmen mit bekannten Adressen notwendig, was über einen Adressenlokator für die Volksrepublik China geschehen sollte. Für die Erstellung dieses Adressenlokators war es zunächst erforderlich eine geeignete Geodatenbasis aufzubauen.

Die anfänglichen, sprachlichen Barrieren konnten mit Hilfe chinesischer Kollegen am ZEW überwunden werden, so dass es uns möglich war, die meisten Geodaten zu den wichtigsten administrativen Gebietseinheiten zu beschaffen. Als wesentlich schwieriger gestaltete sich die Beschaffung zuverlässiger Postleitzahl-Geodaten, die im Endeffekt über einen kommerziellen Anbieter gekauft werden mussten. Die so erworbenen Postleitzahlen lagen allerdings nur als Punktgeometrie vor, was sie als Teil der Referenzdaten für einen Adressenlokator, der auf einer Geodatenüberschneidung (wie im nächsten Projektbeispiel beschrieben) basiert, ausschloss. Stattdessen musste von mir ein Weg gefunden werden, die originären Postleitzahlgebiete wiederherzustellen oder aber diese zu approximieren. Da auch nach längerer Recherche keine verlässlichen Informationen darüber zu beschaffen waren, inwiefern beispielsweise Gemeindegrenzen und Postleitzahlen im chinesischen System deckungsgleich sind, kam nur die Alternative der Gebietsnäherung in Frage.

Ausgehend von der Kenntnis, dass die vorliegenden PLZ-Punktgeometrien die Mittelpunkte der jeweiligen PLZ-Gebiete repräsentieren, entschied ich mich dazu die gesuchten PLZ-Gebiete über Voronoi-Diagramme (auch: Thiessen-Polygone oder Dirichlet-Zerlegung) nachzubilden. Vereinfacht fasst eine Voronoi-Region jenen Raum ein, der ihrem eigenen Ausgangspunkt (in diesem Fall den Mittelpunkt des PLZ-Gebietes) am nächsten ist (schematisch dargestellt in Abb. 4). Mit den so erstellten Postleitzahlgebieten wurde es möglich, einen Adressen-Lokator für Postanschriften in der Volksrepublik China zu erstellen. Abbildung 5 zeigt die bei diesem Projekt produzierten, künstlichen Postleitzahlgebiete (ca. 22.000) der Volksrepublik China.

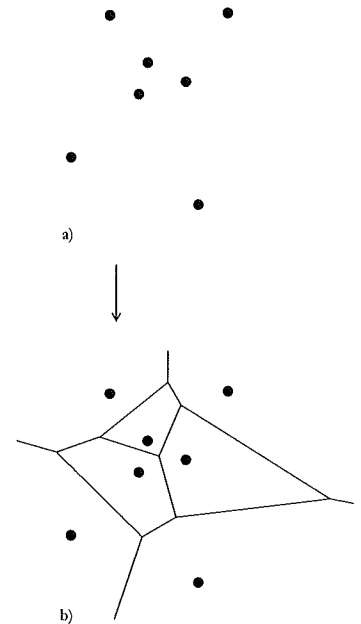


Abbildung 4: Voronoi-Diagramm (b), erstellt aus Punktmuster (a) (Quelle: eigene Darstellung)

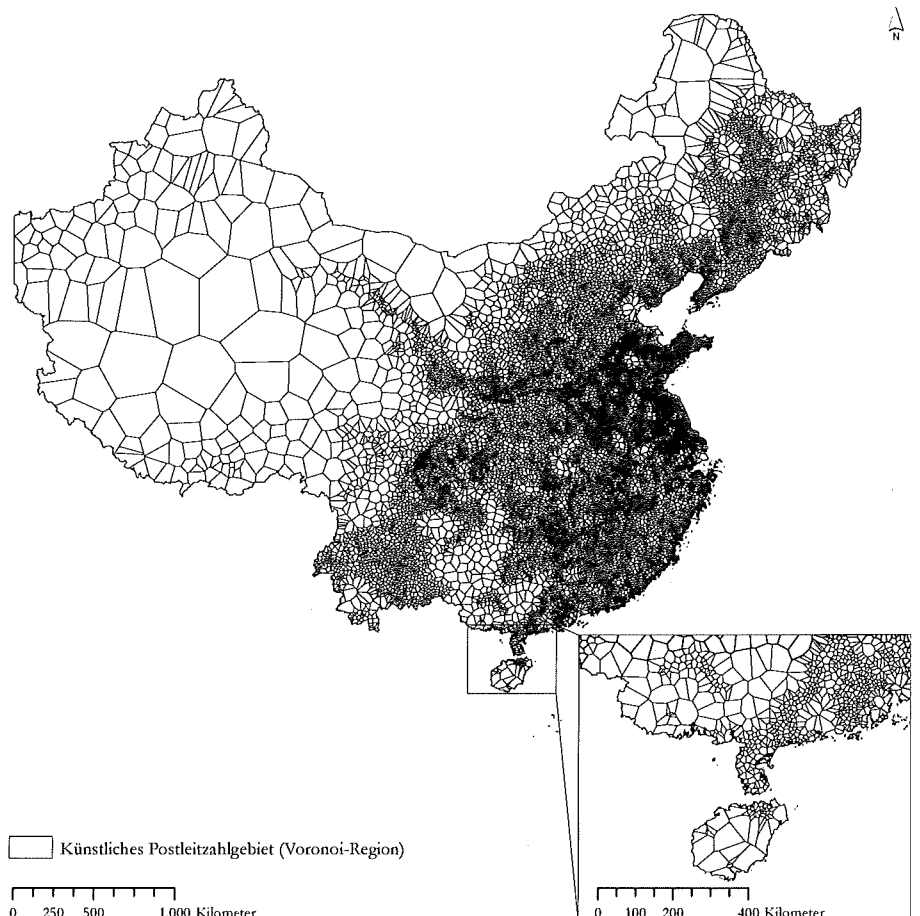


Abbildung 5: Voronoi-Regionen als approximierte Postleitzahlgebiete (Quelle: eigene Darstellung)



Nachhaltige Mobilität in / für Baden Württemberg

Praktikum im Ministerium für Verkehr und Infrastruktur

Kevin Korffmann

Praktikumsbericht von: Eileen Seitz und Vivien Zahs

1 Einleitung

Die Auswirkungen des Klimawandels werden häufig mit dem Anstieg des Meeresspiegels oder voranschreitender Desertifikation assoziiert. Jedoch sind gleichzeitig auch auf regionaler Ebene und damit auch in Baden-Württemberg konkrete Folgen spürbar, wie etwa das vermehrte Auftreten von Hochwasserereignissen oder der Anstieg der Temperatur insbesondere in urbanen Agglomerationsräumen. Ursache für letztere sind überwiegend die im Verkehrssektor entstehenden CO₂-Emissionen, sodass dem Thema nachhaltige Mobilität eine wichtige Bedeutung zukommt. Auch die bestehende Einschränkung bestimmter Bevölkerungsgruppen hinsichtlich ihrer Mobilität sowie noch immer sehr hohe Kosten für Verkehrsinfrastruktur erfordern neben einem ökologisch, auch einen sozial und ökonomisch nachhaltigen Umgang mit dem Thema Mobilität. In Baden-Württemberg beschäftigt sich deshalb das Ministerium für Verkehr und Infrastruktur (MVI) verstärkt mit der Umsetzung von Nachhaltigkeitskonzepten im Verkehrsbereich.

2 Das Ministerium für Verkehr und Infrastruktur

Das Ministerium für Verkehr und Infrastruktur Baden-Württemberg hat seinen Sitz in Stuttgart. An der Spitze dieser Landesbehörde mit etwa 250 Beschäftigten steht Minister Winfried Herrmann (Bündnis90/Die Grünen). Die Behörde wurde erst 2011 nach dem Wahlsieg der Grünen und der daraus resultierenden grün-roten Koalition eigenständig. Damit ist sie nun eine von zehn Fachministerien in Baden-Württemberg. Im Allgemeinen ist diese Behörde für die Verkehrspolitik des Bundeslandes Baden-Württemberg zuständig. Das Ministerium ist in fünf große Abteilungen unterteilt. Abteilung 1 beschäftigt sich mit der Verwaltung, Abteilung 2 mit dem Straßenverkehr, Abteilung 3 mit dem Verkehr auf Schienen, in der Luft und mit der Sicherheit. Währenddessen beschäftigt sich Abteilung 4 mit Baurecht, Städtebau und Landesplanung. Abteilung 5, um welche es im Folgenden besonders gehen wird, befasst sich mit nachhaltiger Mobilität. Nachhaltigkeit ist in diesem Zusammenhang nicht nur als ökologische Nachhaltigkeit zu verstehen, sondern bezieht auch ökonomische und soziale Nachhaltigkeit mit ein. Diese Abteilung lässt sich wiederum in fünf verschiedene Unterabteilungen gliedern, denen 23 Referate unterstellt sind.



Bei diesen sind die Hauptaufgaben nicht nur die Konzeptentwicklung von Verkehrsökologie und Naturschutz, Lärmschutz und Luftreinhaltung, sondern auch der Rad- und Fußverkehr, Bürgerbeteiligung und kommunale Verkehrskonzepte. Des Weiteren werden innovative Mobilitäts- und Transportgesetze entwickelt, sowie Grundsatzfragen diskutiert und ganz Europa in den Blick genommen. In Abbildung 1 werden die wichtigsten Themengebiete des Ministeriums dargestellt.



Abb. 1: Verschiedene Aufgaben des Ministeriums für Verkehr und Infrastruktur (MINISTERIUM FÜR VERKEHR UND INFRASTRUKTUR 2015a).

Der Klimawandel ist ein zentrales Thema der Ministeriumsarbeit, wobei der Fokus auf den in Baden-Württemberg spürbaren Folgen des Klimawandels liegt. Ursache für beispielsweise ansteigende Temperaturen in urbanen Agglomerationen sind überwiegend im Verkehrssektor entstehende CO₂-Emissionen, weshalb nachhaltiger Mobilität in dieser Hinsicht eine besondere Bedeutung zukommt. Baden-Württemberg liegt hierbei deutlich über dem Bundesdurchschnitt. So macht der Verkehrssektor in Baden-Württemberg einen Anteil von 32,6 % an den gesamten CO₂-Emissionen des Bundeslandes aus, während der deutschlandweite Durchschnitt bei circa 20 % liegt. Positiv anzumerken ist hierbei allerdings die Tendenz zur Abnahme des motorisierten Individualverkehrs und eine gleichzeitige Zunahme der Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel und unmotorisierter Individualverkehrsmittel in Baden-Württemberg. So fuhren 2002 noch über 60 % aller Verkehrsteilnehmer mit dem Auto, während es 2008 nur noch knapp über 57 % waren. Das Auto wandelt sich darüber hinaus vom Statussymbol hin zur effektiveren Nutzung als reines Verkehrsmittel (MINISTERIUM FÜR VERKEHR UND INFRASTRUKTUR 2015a).



3 Projekt Nachhaltige Mobilität - Für Alle

Die Arbeit der Abteilung für nachhaltige Mobilität in Baden-Württemberg hat die Umsetzung nachhaltiger Mobilität für alle zum Ziel. Dieses Ziel setzt sich aus vier Leitbildern mit unterschiedlichen Schwerpunkten zusammen, die mithilfe des Maßnahmenplans 2020 umgesetzt werden. Es geht hierbei vor allem um die Vernetzung aller Verkehrsmittel, Innovationen, Den Einklang von Mensch und Umwelt und die Stärkung der Lebensqualität in Siedlungen. Übergreifendes Ziel ist dabei eine Reduzierung der CO₂-Emissionen im Verkehrssektor bis 2020 um 20 % und um 40 % bis 2030. Der Plan umfasst Maßnahmen im Bereich der Automobil- und Fahrzeugtechnik, des Straßen- und Luftverkehrs, des Güterverkehrs und der Logistik, im Bereich öffentlicher Verkehrsmittel, des Rad- und Fußverkehrs, und legt einen besonderen Fokus auf die Gestaltung lebenswerter Siedlungen sowie auf Innovation, Digitalisierung und multimodalen Verkehr (siehe Abb. 2). Dabei sollen heutige und zukünftige Mobilitätsbedürfnisse aller Bevölkerungsgruppen in den Blick genommen, und unter Berücksichtigung vor allem ökologischer Nachhaltigkeitsaspekte umweltverträglich erfüllt werden. Hierzu sollen bestehende technische Möglichkeiten zur Vernetzung unterschiedlicher Verkehrsmittel genutzt werden, um deren Potential in verschiedenen Räumen mit Blick auf Umweltfreundlichkeit optimal nutzen und miteinander kombinieren zu können. Ein weiteres Ziel ist die Umsetzung sozialer Nachhaltigkeit durch den Erhalt und die Schaffung von Arbeitsplätzen im Mobilitätssektor und durch das Verhindern von der Ausgrenzung bestimmter Bevölkerungsgruppen von Mobilität. Ökologische Nachhaltigkeit kann vor allem in urbanen Räumen durch eine Umorientierung im persönlichen Mobilitätsverhalten erreicht werden. Außerdem soll die Förderung von elektrisch betriebenen Kraftfahrzeugen zu einer Verringerung der CO₂-Emissionen beitragen. Hierdurch kann gleichzeitig die Luft- und Lebensqualität in Siedlungen verbessert und die Aufenthaltsqualität durch weitere Maßnahmen, beispielsweise in Form einer Verringerung der Zersiedlung und des Flächenverbrauchs für Verkehrswege, durch Innenentwicklung erhöht werden. Aus ökonomischer Perspektive soll durch eine kosteneffiziente Nutzung eine erhöhte Wirtschaftlichkeit insbesondere des Güterverkehrs gewährleistet und gleichzeitig die erhöhte Transportkapazität von Schiff und Bahn zur Einsparung von Emissionen genutzt werden. Zusätzlich strebt das Leitbild eine Verlagerung des Verkehrs von Straßen auf andere ressourcensparsamere und umweltfreundlichere Verkehrsträger, wie den öffentlichen Nahverkehr, an (MINISTERIUM FÜR VERKEHR UND INFRASTRUKTUR 2015b, S. 9 ff.).



Abb. 2: Verschiedene Leitbilder der Nachhaltigen Mobilität für Baden-Württemberg (MINISTERIUM FÜR VERKEHR INFRASTRUKTUR 2015b).



4 Das Praktikum

Kevin Korffmann ist seit 2013 Masterstudent am Geographischen Institut der Ruprecht-Karls-Universität in Heidelberg. Das Thema Verkehr war bereits Bestandteil seiner Bachelorarbeit, welche er an der Freien Universität Berlin. Seinem Interesse an der Verkehrsthematik im Allgemeinen, welches durch verschiedene Vorlesungen und Seminare im Rahmen des Geographiestudiums sowie durch Zeitunglesen geweckt und verstärkt wurde, folgte eine Initiativbewerbung für ein Praktikum im Ministerium für Verkehr und Infrastruktur in Baden-Württemberg. Nach einer Einladung zum Vorstellungsgespräch sagte das Ministerium einem Praktikum zu. Bereits vor dessen eigentlichen Beginn wurden einige Informationen weitergegeben und es bestand die Möglichkeit an einigen Sitzungen teilzunehmen, um den Einstieg in das Praktikum zu erleichtern und Einblick in dessen Tätigkeitsbereich umfassende Aufgaben zu erhalten.

Während des zehnwöchigen Praktikums gab es für Herrn Korffmann verschiedene Aufgabenbereiche, in welchen Erfahrungen gesammelt werden konnten. Zum einen im Bereich der Strategieentwicklung, in welchem ein eigenes Projekt, die Erstellung der Broschüre für die Leitbilder der nachhaltigen Mobilität in Baden-Württemberg, ausgearbeitet und flexibel bearbeitet wurde. Bei der Bearbeitung ging es auch um die Beschaffung von weiteren Informationen und selbstständige Recherchen. Dabei war vor allem die Auswahl wichtiger Leitbilder von Bedeutung. So ging es darum welche Ziele das Land erreichen will und wie der Weg dorthin aussieht. Auch passende Fotos und Grafiken mussten gesucht werden und eine angemessene Anordnung gefunden werden. Weitere Bereiche waren die Protokollierung von Besprechungen, Sekretariats-Tätigkeiten, wie das Führen von Telefonaten oder das Abheften von Gesetzestexten, sowie die Mitwirkung bei der Ausformulierung einer Rede für den Ministerpräsidenten. Des Weiteren konnte die Recherche des eigenen Projektes auf dem Kongress für Nachhaltige Mobilität vorgestellt werden.

5 Fazit

Kevin Korffmann fühlte sich im Praktikum sehr gut betreut und durfte ein eigenes Projekt selbstständig und flexibel bearbeiten, welches für die Tätigkeitsfelder der Abteilung Relevanz hatte. Gleichzeitig umfasste das Praktikum die Teilnahme an abteilungsinternen und –externen Sitzungen und Besprechungen. Hierdurch entstand Abwechslung und der Arbeitsalltag war gut gefüllt. Das Arbeitsklima im Ministerium war angenehm und es konnten umfassende Landes- und Projektkenntnisse erworben werden. Allerdings waren einige Prozesse deutlich langwieriger als erwartet und bei Antragsstellung von Dienstreisen ging die Bearbeitung meist nur langsam voran.



Maßnahmen und Projekte, zur ganzheitlichen Nachhaltigkeit, bieten daher ein attraktives Tätigkeitsfeld für Geographen, die besonders im Bereich der Mobilität aufgrund ihres interdisziplinären und vernetzten Denkens und Fähigkeiten in der graphischen Darstellung komplizierter Sachverhalte geeignet sind. In diesem Zusammenhang wurde Kreativität und die Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen, wie zum Beispiel Verkehrswissenschaftlern, Stadtplanern und Soziologen, im Laufe des Praktikums gefordert und gefördert.

6 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Verschiedene Aufgaben des Ministeriums für Verkehr und Infrastruktur. Aus: MINISTERIUM FÜR VERKEHR UND INFRASTRUKTUR: Zuständigkeiten, Aufgaben und Organisationsplan. Online unter: <https://mvi.baden-wuerttemberg.de/de/ministerium/aufgaben-und-organigramm/> (zuletzt abgerufen am 21.07.2015).

Abbildung 2: Verschiedene Leitbilder der Nachhaltigen Mobilität für Baden-Württemberg. Von links nach rechts: 1. Foto: © Bildarchiv Flughafen Stuttgart. 2. Foto: © SSB. 3. Foto: © Michael Neuhaus Deutsche Bahn AG. 4. Foto: © MVI. Aus: MINISTERIUM FÜR VERKEHR UND INFRASTRUKTUR (2015b).

7 Literatur

MINISTERIUM FÜR VERKEHR UND INFRASTRUKTUR (2015a): Mobilität und Verkehr. Online unter: <http://mvi.baden-wuerttemberg.de/de/mobilitaet-verkehr/> (zuletzt abgerufen am 21.07.2015).

MINISTERIUM FÜR VERKEHR UND INFRASTRUKTUR (2015b): *Strategie des Ministeriums für Verkehr und Infrastruktur. Nachhaltige Mobilität – Für Alle*. Stuttgart. 34 S.

Geographen im Bereich Umwelt- und Raumplanung

Die Baader Konzept GmbH in Mannheim

Jan Schmitt und Carsten Zube

Text basierend auf dem Praktikum von Madeleine Wagner

Eine häufige gestellte Frage lautet: „Was will man mit einem Abschluss in Geographie anfangen?“. In der Tat stellt sich auch vielen Studierenden diese Frage. Madeleine Vogt, eine sich im Master der Geographie befindende Studentin, gewährt im Rahmen des Kolloquiums „Geographie in verschiedenen Berufsfelder“ Einblicke, wie man mit einem Geographiestudium im Bereich der Umwelt- und Raumplanung tätig werden kann. Während eines dreimonatigen Praktikums bei der Baader Konzept GmbH, war es ihr möglich, einen guten Einblick in den Arbeitsalltag, sowie die Aufgabenfelder, in der Umwelt- und Raumplanung zu gewinnen.

Die Baader Konzept GmbH, gegründet 2003 und Hauptsitz in Mannheim, ist ein unabhängiges Planungs- und Consultingbüro. Neben dem Hauptsitz in Mannheim hat das Unternehmen aktuell vier weitere Standorte in Deutschland. Das Team besteht mittlerweile aus über 40 Mitarbeitern aus den Bereichen der Agrarwissenschaften, Biologie, Geographie, Landschaftsarchitektur, -pflege und -planung, Städte- und Raumplanung, Umweltsicherung, -planung und der Ingenieursökologie. Durch das interdisziplinär aufgestellte Team übernimmt das

Unternehmen eine beratende Funktion für Kommunen, Behörden und private Vorhabenträger. Ebenfalls zu den Aufgaben des Unternehmens gehört das Erstellen von Konzepten und Gutachten, die häufig als Genehmigungsgrundlage dienen. Unter dem Motto „*Projekte realisieren im Einklang mit der Natur*“ arbeitet das Unternehmen an der Realisierung von Infrastrukturprojekten unterschiedlichster Art.

Anforderungen an Geographen: Gute Recherche, schnelle Einarbeitung und vielfältige Betrachtung neuer Sachlagen, sowie eine vermittelnde Position zwischen den unterschiedlichen Fachgebieten einzunehmen, gehört zu dem Repertoire an Fähigkeiten, die man sich während des Geographiestudiums aneignet. Unter anderem deswegen nehmen Geographen/-innen eine wichtige Rolle bei der Baader Konzept ein. Sie bilden in Projekten, bei denen Faktoren aus unterschiedlichen Fachbereichen einwirken, ein Brückenglied, durch die eine verbesserte Kommunikation zwischen den Fachbereichen ermöglicht werden soll. Je nach Aufgabenbereich treten human- oder physiogeographische Aspekte stärker in den Vordergrund. Auch sind vertiefte Kenntnisse in Biologie, Geowissen-

schaften, Bebauungs- und Umweltrecht, je nach Projekt vorteilhaft, aber nicht zwingend vorausgesetzt. Anders sieht es aber bei den Kenntnissen von Geoinformationssystemen (GIS) aus. Diese sind fundamental und gelten als Voraussetzung für Geographen, da dies einerseits der Visualisierung der erhobenen Daten und andererseits der systematischen Analyse des untersuchten Raums dient.

Ausgewählte Projekte

Historische Weststadt - Quartiersentwicklung im Dialog

Durch den geplanten Bau eines Einkaufszentrums sollte ein Masterplan für die städtebauliche Entwicklung erstellt werden. Es soll dabei in Erfahrung gebracht werden, wie die Eigentümer und Einzelhändler auf den Bau des neuen Einkaufszentrums reagieren und welchen Einfluss der Bau auf die Entwicklung des bereits bestehenden Einzelhandels besitzen könnte, sowie der Einzelhandel unter Umständen gefördert werden könnte.

In Zusammenarbeit mit der Stadt soll ein Arbeitskonzept zur Quartiersentwicklung aufgenommen werden. Dazu muss vorerst eine ausreichende Datenaufnahme stattfinden, zum einen durch eine Begehung vor Ort, zum anderen durch Interviews mit den Eigentümern und Einzelhändler. Für die Einbindung der Bevölkerung in den Entwicklungsprozess wurden Bürger-Workshops veranstaltet, Informationsveranstaltungen organisiert und zu „Runden Tischen“ mit ausgewählten Zielgruppen des Quartiers eingeladen. Diese Veranstaltungen dienten dazu, die Wahrnehmung der Bevölkerung und verschiedenen Zielgruppen zu erfassen. Anschließend entstanden verschiedene Varianten eines Quartiersentwicklungskonzeptes, aus denen nach einem Dialogprozess, die Endfassung des Entwicklungskonzeptes verfasst wurde.



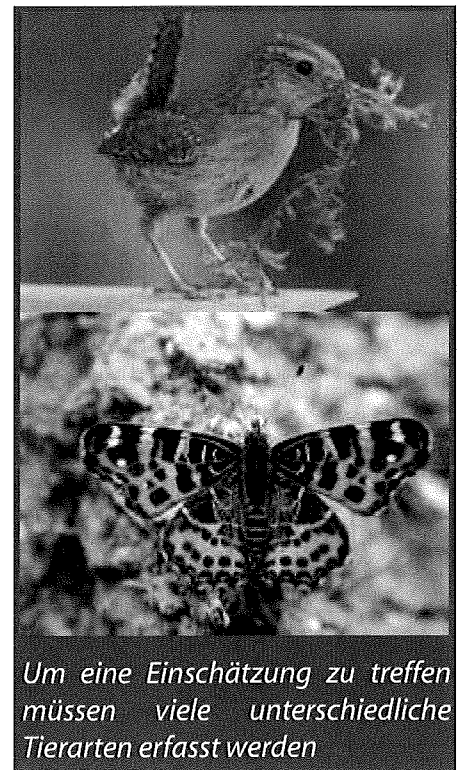
Informationsveranstaltungen für die geplante Quartiersentwicklung

Planung eines Prüf- und Technologiezentrums: natur- und artenschutzrechtliche Einschätzung

Im Auftrag eines Unternehmens sollte geprüft werden, ob in einem bestimmten Gebiet ein Prüf- und Technologiezentrum neu erbaut werden darf.

Erster Schritt ist die Erfassung von Flora und Fauna durch örtliche Begehungen. Hierbei soll festgestellt werden, ob sich in dem zu prüfenden Gebiet unter Artenschutz stehende Tierarten befinden, die durch einen baulichen Eingriff bedroht werden könnten. Im Büro werden die erfassten Daten anhand bestimmter Vorgaben ausgewertet und mit Hilfe eines Geoinformationssystem räumlich verortet. Aus den verorteten und verarbeiteten Daten werden Karten erstellt. Neben Artenschutzprüfungen müssen auch Umweltverträglichkeitsstudien verfasst, sowie rechtliche Recherche und

Untergrunduntersuchen angeordnet werden. Nur so kann letztendlich ein verwertbares Gutachten für das geplante Bauvorhaben ausgestellt werden kann.



Um eine Einschätzung zu treffen müssen viele unterschiedliche Tierarten erfasst werden

Erfahrungen durch das Praktikum

In der Umwelt- und Raumplanung ist der routinierte Umgang mit Geoinformationssystemen unverzichtbar und durchaus ein dominantes Entscheidungskriterium seitens des Arbeitgebers. Könnte man sich eine Zukunft in der Umwelt- und Raumplanung vorstellen, so sollte man sich auch bei der Wahl der Nebenfächer danach orientieren. Kenntnisse in Geowissenschaften und Biologie können sehr hilfreich sein, angenommen man wollte sich in die Umweltplanung vertiefen. Auch das Besuchen von Veranstaltungen des öffentlichen Rechts oder Umweltrechts erleichtern den Einstieg. Die Wahl der Nebenfächer ist als Vorteil zu sehen, aber nicht zwingend notwendig. Fehlendes Wissen kann auch nach dem Universitätsabschluss durch Eigeninitiative und Selbststudium erlernt werden. Unverzichtbar hingegen sind Flexibilität, ein schnelles Einarbeiten in neue Fragestellungen, Teamarbeit und eine interdisziplinäre Arbeitsweise.

Die Referentin hat während ihres Praktikums durch fest zugeteilte Aufgaben unterschiedliche Einblicke in die Arbeitswelt der Baader Konzept GmbH erlangen können. Neben ihren festen Aufgaben ging das Unternehmen aktiv auf die Interessen der Referentin ein und teilte dementsprechend weitere Aufgaben zu. Die Aufgaben wurden von der Referentin selbstständig bearbeitet, weshalb sie auch die Verantwortung für die Erfüllung dieser trug. Durch eine flache Hierarchie und freundschaftliche Arbeitsat-

mosphäre wurde das Arbeitsklima als durchweg positiv und, durch hilfsbereite Arbeitskollegen, auch als aufschlussreich beschrieben.

Naturschutz, Umweltplanung und ein nachhaltiges Flächenmanagement sind in den vergangenen Jahren kontinuierlich bedeutsamer geworden. Die nachhaltige und effiziente Flächennutzung gewinnt sukzessive an Bedeutung. Deutlich wird dies weiterhin daran, dass nahezu jedes Bauvorhaben, privat wie auch öffentlich, ein bestimmtes Zulassungsverfahren zu durchlaufen hat, um eine Baugenehmigung zu erlangen.

Tipps für Praktika

- > Informationen von Studierenden höherer Semester oder mit Praktikumserfahrung einholen
- > Frühzeitig Gedanken für das Praktikum machen
- > Verschiedene Informationsquellen nutzen (PIG, Internetrecherche)
- > Bewerbung individuell gestalten (an das Unternehmen anpassen)
- > Sich über das Unternehmen und die Branche informieren
- > Unternehmensspezifisch soft skills, welche besonders nützlich erscheinen, betonen
- > Sich für ein Praktikum genügend Zeit nehmen (mindestens drei Monate)
- > Einblicke in unterschiedliche Themengebiete erleichtern die Berufswahl



Der Nachhaltigkeit auf der Spur

Ein Praktikum im Bereich Arbeitssicherheits-, Qualitäts- und Umweltmanagement bei Arqum GmbH, Stuttgart

Zur Person

Praktikant:	Tobias Seidel
Studienfach:	Geographie M. Sc.
Studienschwerpunkt:	Wirtschaftsgeographie

Consulting und Geographie

Was verschlägt einen Geographen in die Unternehmensberatung? Ist das nicht viel eher das Feld von Wirtschaftswissenschaftlern? Tobias Seidel ist nicht der erste Geograph, der sein Pflichtpraktikum in einer Unternehmensberatung absolviert. Die Stärken eines Geographie-studierenden liegen in der Interdisziplinarität ebenso wie in der Fähigkeit, sich schnell an neue Situationen anpassen zu können.

Das Fachwissen, welches einem in den Vorlesungen und Seminaren gelehrt wird, kombiniert mit den Softskills, die in den übergreifenden Kompetenzen gefördert werden, bietet einem Geographen eine ausgezeichnete Grundlage für ein interdisziplinäres und konzeptionelles Arbeiten, weshalb diese im Consultingbereich besonders im Bereich Umweltschutz & Ressourceneffizienz Fuß fassen können.

Mit seinem Vorwissen über Wirtschaft, Umweltschutz und Nachhaltigkeit sowie den erworbenen Eigenschaften wie Eigenständigkeit, Präzision und Kommunikationsbereitschaft und praktischen EDV-Kenntnissen hat sich Tobias Seidel bestens für den dreimonatigen Praktikumsplatz bei der Beratungsfirma Arqum qualifiziert.

Zum Praktikum

Unternehmen:	Arqum GmbH
Zeitraum:	Mai – Juli 2016
Standort:	Stuttgart
Arbeitszeit:	40 Std. / Woche
Einordnung:	Humangeographie
Themen:	Consulting, Umwelt, Nachhaltigkeit
Kontakt:	hergestellt über GalileiConsult e.V. und Campusjäger GmbH

Arqum GmbH

Arqum steht für Arbeitssicherheits-, Qualitäts- und Umweltmanagement. Schon seit über 20 Jahren unterstützt die Arqum GmbH die Unternehmen, Kommunen und Landkreise sowie Regierungsstellen und NGOs im In- und Ausland auf ihrem Weg zu einer zukunftsfähigen Wirtschaftsweise.

Arqum unterhält in Deutschland die fünf Standorte München, Frankfurt, Stuttgart, Berlin und Hannover und entwickelt dort praxisorientierte Konzepte sowie innovative Lösungen in den Bereichen Umwelt- und Klimaschutz, Nachhaltigkeit-, Ressourcen-, und Energieeffizienz, Arbeitssicherheit, Qualität und Internationale Zusammenarbeit. Ebenso bietet Arqum regelmäßige Workshops, sowie Seminar- und Webinar-Programme an um den Kunden aktuelle Informationen und praxisbezogenes Wissen weiterzugeben und eine Plattform zum Erfahrungsaustausch zu schaffen, um aus diesem Wissenspool individuelle Problemlösungen zu generieren.

Mit dem Schwerpunkt auf den Kernbereichen Umwelt, Energie, Arbeitssicherheit, Qualität und Internationale Zusammenarbeit konnte Arqum bereits namhafte Kunden wie den Reifenhersteller Continental AG oder das Telekommunikationsunternehmen Nokia Siemens Networks erreichen und erfolgreich Projekte abschließen. Bei der Bearbeitung seiner Projekte setzt das Unternehmen auf eine interdisziplinäre Arbeiterschaft und auf ISO-Normen basierte Qualitätsstandards.

ISO-Normen & Zertifizierungen

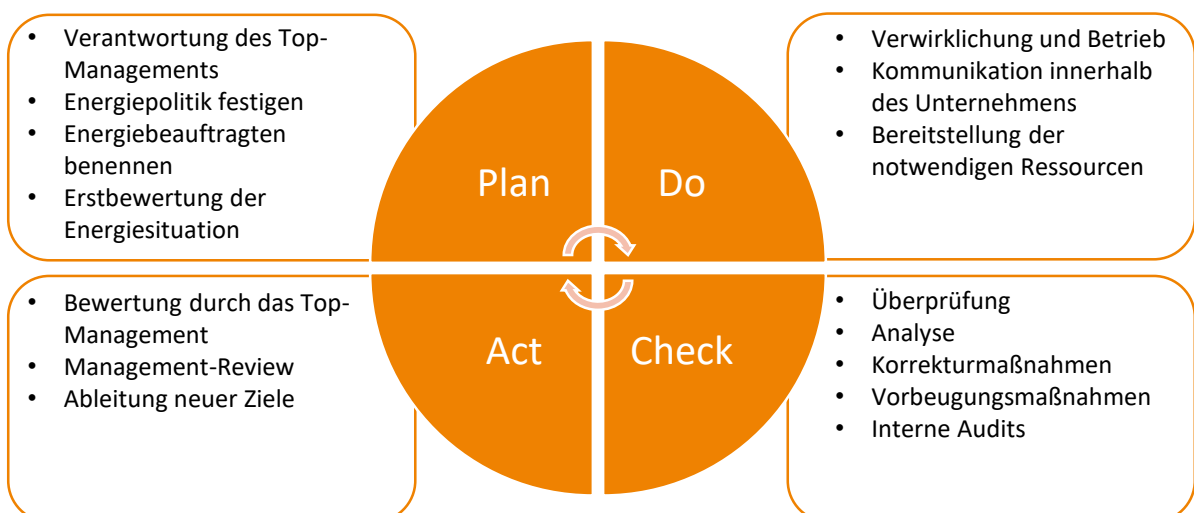
- Internationale Organisation für Normung
- ISO 50001: Energiemanagement
- ISO 14001: Umweltmanagement
- Zertifizierungen nach diesen Normen werden häufig von Kunden verlangt

Praktikum bei Arqum

Während der Praktikumszeit von Tobias Seidel lagen die Schwerpunkte seiner Arbeit auf den Projekten Ökoprofit und Ecofit. Bei diesen Programmen handelt es sich um wirtschaftliche Kooperationen von Kommunen und Akteuren mit dem Ziel, Arbeitsabläufe effizienter zu gestalten und somit Ressourcen und die damit einhergehenden Kosten zu sparen.

Bevor Tobias Seidel vollständig mitarbeiten konnte wurde er zunächst durch einfache Tätigkeiten, an die Arbeit herangeführt. Obwohl ihm durch das Studium der Geographie Grundlagen zu wirtschaftlichen Abläufen, relationalem Denken, Nachhaltigkeit und Ökologie nahegebracht wurden, musste er in die Arbeitsabläufe der betrieblichen Unternehmungsarbeit bei Arqum eingeführt werden. Dabei konnte er auf Erfahrungen aufbauen, die er bei der studentischen Unternehmensberatung GalileiConsult e.V. gesammelt hat.

Auf die grundlegende Einführung folgte die Teilnahme an großen Projekten. Dazu war Tobias Seidel an der Ausarbeitung von Angeboten sowie der Planung und Veranstaltung von Workshops und Abschlussveranstaltungen beteiligt. Für die Erstellung von Angeboten war er für die Ausarbeitung erster Angebote und an Kick-Off-Gesprächen zuständig. Für Workshops mussten Referenten und Gäste eingeladen werden, außerdem wurden Präsentationen und Vorträge vorbereitet, durchgeführt und die Gesamtveranstaltung reflektierend nachgearbeitet. Tobias Seidel arbeitete im Rahmen von zwei Projekten an der Betreuung von Unternehmen.



Im Rahmen der Ausarbeitung einer Nachhaltigkeitsstrategie für einen Kunden mussten unter anderem einheitliche Daten über Papierverbrauch und Ähnliches von mehreren Büros erhoben und ausgewertet werden. Die Identifizierung des Gesamtverbrauchs und des Hotspots sind essentiell für die Schonung von Papierressourcen. Dazu wurden Workshops durchgeführt, in denen die Mitarbeiter über Verbrauch und Nachhaltigkeit sensibilisiert werden, um diesen zu reduzieren.

Für nachhaltigeres Arbeiten in einem produzierenden Betrieb wurde eine Nachhaltigkeitsstrategie nach ISO-Normen ausgearbeitet. Dafür wurde eine Betriebsbegehung sowie ein internes Audit durchgeführt. Bei der Begehung konnten sich die Berater einen oberflächlichen Eindruck verschaffen sowie erste Vorschläge zur Senkung des Verbrauchs einbringen. In den Audits wurde unter anderem auf die Verbesserung der Kommunikation und die Integration von Vorschlägen der Mitarbeiter gezielt. Tobias Seidel führte Teile dieser internen Audits selbst durch.



Fazit

Die Arbeit bei Arqum steht eng im Zusammenhang mit Mensch-Umwelt-Beziehungen und wirtschaftlichen Abläufen. Somit sind Geographen mögliche Arbeitnehmer. Auch wenn das Geographiestudium nicht auf die Beratertätigkeit selbst vorbereitet, werden wertvolle Grundlagen geliefert. Nebenfachkenntnisse im Bereich der Wirtschaftswissenschaften stellen ebenfalls eine wichtige Qualifikation dar. Weitere benötigte Fähigkeiten konnten im Laufe des Praktikums angeeignet werden. Das Praktikum kombinierte eine hohe Professionalität in einer guten Arbeitsatmosphäre zwischen Kollegen aus verschiedenen Fachrichtungen. Tobias Seidel arbeitet heute als studentische Hilfskraft am Umweltkompetenzzentrum Rhein-Neckar.

Bildquellen:

Arqum GmbH: arqum.de,

Stand: 28.12.2017



Mit Eigeninitiative zum individuellen Wunschpraktikum

Einblicke in das Praktikum von Malte Schweizerhof am DAI

Von Carina Steenfatt & Franziska Fabian

Im Rahmen des Kolloquiums „Geographie Praktikum und Beruf“ stellte Malte Schweizerhof am 25.01.18 sein absolviertes Pflichtpraktikum beim Deutsch-Amerikanischen Institut in Heidelberg (DAI) vor. Das DAI ist eine gemeinnützige Einrichtung in Heidelberg, die sich dem transatlantischen Dialog zwischen Deutschland und den USA widmet, aber sich außerdem mit seinen vielfältigen kulturellen Angeboten außerdem für die Stadt Heidelberg einsetzt. Durch seine Tätigkeit als Hiwi am Reallabor „Urban Office“ und durch sein privates Engagement in Stadtentwicklungsprojekten, bestand für Malte Schweizerhof bereits Kontakt zum DAI. So sah er die Möglichkeit seine Arbeit in verschiedenen Projekten, die im Folgenden näher vorgestellt werden, im Rahmen eines selbstgewählten Praktikums bei einer namenhaften Institution zu intensivieren. Mit Eigeninitiative schaffte er sich so einen Praktikumsplatz, der sich optimal in seinen Lebens- und Forschungskontext einpasste. Das Praktikum ermöglichte es Malte, die gewünschte Zeit in die Projekte zu investieren und zugleich in seinem Lebenslauf Anerkennung für seine Arbeit zu erhalten.

Malte war an mehreren Projekten des DAI beteiligt, wie zum Beispiel am Netzwerk für experimentellen Urbanismus, Aktionsbündnis Bergheim-West, Open Knowledge Lab Heidelberg, Civil-Commons, Raumfänger, MakerSpace und Urban Innovation - Stadt neu denken! e.V. Einige Projekte erfolgten in Zusammenarbeit mit dem Geographischen Institut der Universität Heidelberg. Das Fairteiler-Mobil, beispielsweise ist eines dieser Projekte, welches in Zusammenarbeit mit dem Reallabor Urban Office des Geographischen Instituts entstanden ist. Das Fairteiler-Mobil, ist ein Einkaufswagen, welcher umgebaut wurde, zu einer Art öffentlicher „Tauschstation“. Hier können Menschen Sachen herausnehmen oder auch neue Sachen hineinlegen. Dies können zum einen Bücher oder Kleidungsstücke, aber auch Lebensmittel sein. Da es immer noch ein Einkaufswagen ist, welcher mit Holzplatten überdacht wurde, ist es möglich das Fairteiler-



Abbildung 1: Malte vor dem Fairteiler-Mobil
Online unter: <http://karmajob.de/2017/10/24/perspektiven-auf-soziales-engagement-heute-malte-und-christina-zum-fairteiler-mobil/>

Mobil an unterschiedliche Orte zu transportieren, wodurch immer mehr Menschen die Möglichkeit haben in den Austausch mit anderen Stadtbewohner/-innen zu treten.

Ein weiteres Projekt an dem Malte mitarbeitete, war der Raumfänger, ein mobiler Veranstaltungsort des DAI. Dieser wurde in Zusammenarbeit mit Flüchtlingen errichtet und auf dem

wöchentlich stattfindenden Kulturmarkt in der Weststadt betrieben. Dort gab es neben dem Angebot des Marktes ein kreatives Mitmachprogramm für alle Altersklassen. So wurde ein „Begeisterplatz“ geschaffen, auf dem man sich einbringen und begegnen kann.¹



Abbildung 2: Der Raumfänger

Online unter: <https://dai-heidelberg.de/de/veranstaltungen/raumfaenger-treffpunkt-willi-14155/>

Dieser Ort des Austausches ist durch die Arbeit eines weiteren Projektes des DAI entstanden, bei dem sich Malte ebenfalls engagiert hat und zwar dem MakerSpace. Er stellt Technologie und Geräte zur Verfügung, mit denen die Besucher und Mitglieder selbst kreativ werden können. Dafür stehen ein 3D Drucker, ein Lasercutter, eine CNC-Fräse und viele Materialien bereit. Doch neben der Verwirklichung persönlicher Projektideen steht im MakerSpace der rege Austausch mit der Gemeinschaft an oberster Stelle, da sich durch stetiges Lernen und die Weiterentwicklung von Bestehendem völlig neue Möglichkeiten auftun.²

Einen typischen Praktikumsalltag gab es bei Malte nicht, sondern die Arbeitszeiten wurden flexibel in Absprache mit dem Praktikumsbetreuer festgelegt. So konnte sichergestellt werden, dass die Arbeitszeiten optimal an die Projekte angepasst wurden. Dadurch war Malte ebenfalls an vielen Abenden und Wochenenden für sein Praktikum im Einsatz. Der Arbeitsort war ebenfalls wechselnd. Mal arbeitete er von zu Hause aus, im "MakerSpace" des DAIs, im "Urban Innovation Center", im Café oder auch sogar am See. Ein großer Bestandteil seiner Arbeit waren Gespräche über koproduzierte Stadtentwicklung und konkrete Projekte. Kleinere Exkursionen durch Heidelberg zu zweit boten Raum für ausgedehnte Gespräche im und über den Stadtraum.

Für das Praktikum waren geographische Kenntnisse vorteilhaft, da sie ein Bewusstsein für das verbreitete Verständnis von Raum schaffen. Die Vorstellung des Raums als "containerhaft", das heißt der Raum ist ein in sich abgeschlossenem Behältnis, ermöglicht es als daran anschließende Kompetenz räumliche Zusammenhänge stärker sichtbar zu machen. Außerdem erzeugt

¹ Darstellung des Projektes online unter: <https://dai-heidelberg.de/de/veranstaltungen/raumfaenger-treffpunkt-willi-14155/>

² Beschreibung des Projektes online unter: <https://dai-heidelberg.de/de/bibliothek-usa-information/makerspace/>

es Motivation für die Erarbeitung besserer Lösungen. Die Sensibilisierung für sozialräumlich variierendes, identitätsabhängiges Wissen und dessen Einbindung in einen größeren gesellschaftlichen Zusammenhang durch "klassisch" geographisches Wissen (Lage, Klima etc.) ermöglichte einen räumlich differenzierteren Blick auf gesellschaftlich relevante Entwicklungen auf vielen Maßstabsebenen. Ebenso wichtig war die Kompetenz, mit einer großen Bandbreite an natur- und geisteswissenschaftlichen Forschungsgebieten vertraut zu sein und somit mögliche Folgen gesellschaftlich wirksamer Impulse abzusehen oder insbesondere auch das transformatorische Potenzial konkreter Konzepte und Maßnahmen einschätzen zu können. Zugleich schaffte dies die Voraussetzungen für die Entwicklung eines transdisziplinär ausgerichteten Verständnisses transformativer Forschung.

Malte kann sich sehr gut vorstellen auch in Zukunft in diesem Bereich zuarbeiten, da es für ihn die Synthese persönlicher Bedürfnisse und gesellschaftlicher Interessen bedeutet. Die Frage ist jedoch, inwiefern es ihm möglich sein wird, sich und weitere Menschen mithilfe dieser Arbeit nachhaltig und lebenslang zu versorgen und das nicht nur finanziell. Maltes Praktikum hat gezeigt, dass es sich lohnt sein persönliches Engagement mit seinen beruflichen Perspektiven zu verknüpfen. Denn so erhielt Malte nicht nur mehr Zeit, die er in gesellschaftlich relevante Projekte investieren konnte, sondern auch die angemessene Wertschätzung für seine Arbeit durch die Unterstützung einer namenhaften Institution wie das DAI.

Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
Geographisches Institut
Modul: "Geographie in verschiedenen Berufsfeldern"
WS 17/18
Dozentin: Madeleine Wagner

Bei Fragen:
Schweizerhof@stud.uni-heidelberg.de

Regionalverband Ostwürttemberg



Abb.1 Quelle: Regionalverband Ostwürttemberg (2018), online unter <http://www.ostwuerttemberg.org/> (zuletzt am 15.01.2017).

Vorstellung des Regionalverbands Ostwürttemberg

Zunächst sollen ein paar allgemeine Informationen zu Regionalverbänden vorgestellt werden. Die zwölf Regionalverbände in Baden-Württemberg befinden sich in der Planungsebene zwischen der übergeordneten Landesplanung und der untergeordneten kommunalen Bauleitplanung. Regionalverbände arbeiten auf der regionalen Ebene an der Festlegung der regionalen Ziele der Raumordnung und der Landesplanung und haben als Körperschaft des öffentlichen Rechts eine behördenähnliche Struktur (vgl. **Abb.2**).

Gegründet wurde der Regionalverband Ostwürttemberg am 22. November 1973, hervorgegangen ist er aus der

Planungsgemeinschaft Württemberg-Ost, zu der sich im Jahr 1966 die Landkreise Heidenheim, Aalen und Schwäbisch Gmünd, sowie fast alle Städte und Gemeinden dieses Raumes zusammengefunden hatten. Somit war von Anfang an eine feste kommunale Verankerung der 53 Städte und Gemeinden in der Regionalplanung gegeben.

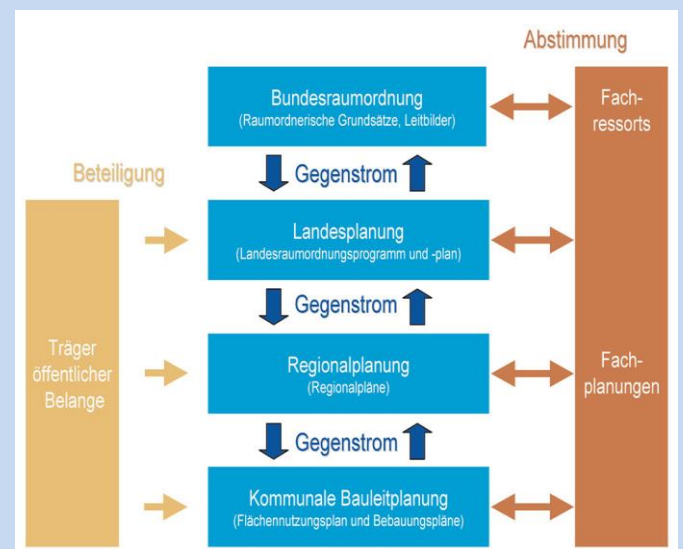


Abb.2 Quelle: ARL 2018, online unter: https://www.arl-net.de/system/files/planungssystem_de.jpg (zuletzt am 15.01.2017).

Aufgaben des Regionalverbands Ostwürttemberg

Die wesentlichen Aufgaben des Regionalverbands Ostwürttemberg sind:

- Erstellung des Regionalplanes als räumliches Ordnungs- und Entwicklungskonzept für die Region

- Erstellung eines Landschaftsrahmenplanes als ökologischer Beitrag bzw. ökologische Grundlage für den Regionalplan
- Mitarbeit und Mitgestaltung staatlicher Fachplanungen
- Information und Beratung der Kommunen über die planerischen Vorstellungen der Regionalplanung im Rahmen der kommunalen Bauleitplanung
- Durchsetzung der regionalen Vorstellung durch enge Kooperation mit den zuständigen Maßnahmenträgern
- Übernahme von koordinierenden Aufgaben auf allen Gebieten der Regionalentwicklung

Der Schwerpunkt der Aufgaben liegt also bei Infrastrukturaufgaben. Zudem wirkt der Regionalverband Ostwürttemberg maßgeblich bei der Aufstellung und Fortschreibung des Landesentwicklungsplanes, bei Raumordnungsverfahren, Planfeststellungsverfahren und den Fachplanungen des Landes und Bundes sowie der EU mit.

In vielen weiteren Bereichen übernimmt der Regionalverband die Aufgabe des Moderators und Koordinators und fördert den Meinungsaustausch der regionalen Akteure. Er bereitet Daten der amtlichen Statistik auf, etwa zur Bevölkerungs- oder Arbeitsmarktentwicklung und untersucht Themen von regionalem Belang, etwa zum wirtschaftlichen Geschehen oder zum

Personennahverkehr. Ergebnisse werden in sogenannten Strukturberichten veröffentlicht.

Organisation des Regionalverbands Ostwürttemberg

Der Regionalverband ist als Körperschaft des öffentlichen Rechts organisiert, die ihre Aufgaben unter eigener Verantwortung verwaltet. Sie beschließt die Ziele für die räumliche Entwicklung der Region im rechtlich bindenden Regionalplan. Hauptorgan ist die Verbandsversammlung. Ihre Mitglieder werden von den Kreistagen und Landräten des Ostalbkreises und des Kreises Heidenheim auf fünf Jahre aus der Regionsbevölkerung gewählt. Die Konstituierung der Verbandsversammlung fand am 24. Oktober 2014 statt. Der Regionalverband hat einen Planungsausschuss. Außerdem entsendet er zwei Mitglieder in den Aufsichtsrat der Wirtschaftsförderungsgesellschaft WiRO. Der ehrenamtliche Verbandsvorsitzende wird aus der Mitte der Verbandsversammlung gewählt. Sein ständiger Vertreter ist der hauptamtliche Verbandsdirektor, der die Geschäfte der Verbandsverwaltung leitet. Die Verwaltung erstellt Planentwürfe, Gutachten und Stellungnahmen zu Raumordnungs-, Planfeststellungs- und Bauleitplanverfahren. In den Fahrplankonferenzen der Bahn bringt sie die Interessen Ostwürttembergs ebenso ein wie in die Verkehrswegeplanungen des Bundes und des Landes. Sie bereitet außerdem die Beratungen der Gremien des

Regionalverbandes vor und setzt deren Beschlüsse um.

Es sei noch abschließend erwähnt, dass der Regionalverband Ostwürttemberg relativ klein (der kleinste in Baden-Württemberg) und die Region ländlich geprägt ist und dementsprechend relativ wenig Mitarbeiter hat, wodurch eine „familiäre Atmosphäre“ herrscht.

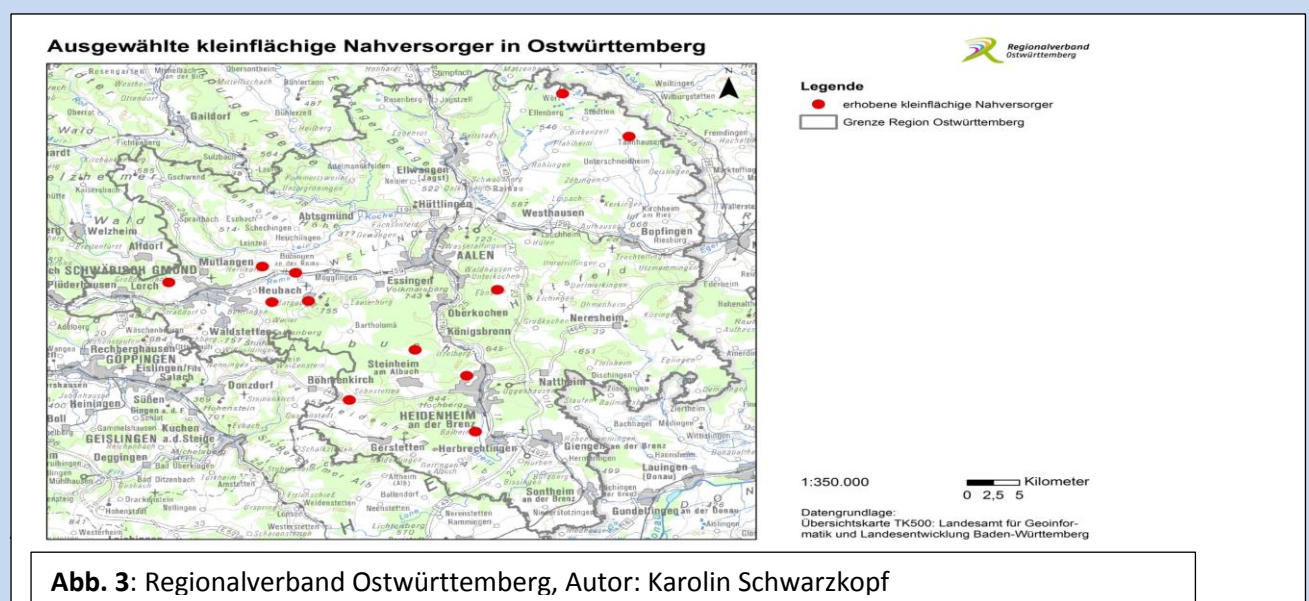
Persönlicher Werdegang von Karolin Schwarzkopf

Karolin Schwarzkopf hat an der Universität Heidelberg zuerst ein Bachelor-Studium mit Geographie als Hauptfach und Ethnologie als Nebenfach und dann ein Masterstudium mit Geographie als Hauptfach und Städtebau als Nebenfach absolviert. Eher zufällig hat sie über eine Ausstellung der Landesgartenschau in ihrem Heimatort Schwäbisch Gmünd 2014 den Weg zum Praktikum beim Regionalverband Ostwürttemberg gefunden.

Ihre Praktikumsstelle war in der Verbandsverwaltung. Die Dauer des Praktikums betrug drei Monate.

Das Tätigkeitsfeld von Karolin Schwarzkopf umfasste fünf Aufgabenbereiche, die im Folgenden vorgestellt werden sollen. Erstens die Rohstoffsicherung, die in Ostwürttemberg wegen des wirtschaftlich wichtigen Kalkabbaus von Bedeutung ist. Das zweite Aufgabenfeld umfasst den Bereich Erneuerbare Energien, wobei es hier einerseits um die Aktualisierung und Digitalisierung des Bestandes geht und andererseits um die Vorbereitung von Stellungnahmen zur immissionsschutzrechtlichen Genehmigung. Hier sind v.a. Windkraftkonflikte zu nennen, die die Referentin aber als relativ problemlos zu bewältigen beschreibt. Der dritte Bereich ist der Einzelhandel.

Hier hat die Referentin ein Einzelhandelsprojekt durchgeführt, wo ausgewählte kleinflächige Nahversorger aus ganz Ostwürttemberg untersucht wurden (vgl. **Abb.3**).



der Kunden pro Tag, Regionale Sortimente, Ergänzende Dienstleistungen, Standortlage, Mitbewerber. Ziel war es, schließlich nach eigener Einschätzung Konzepte zu finden, die gut funktionieren und die Entstehung von Nahversorgungslücken zu streichen. Als vierte Aufgabe ist schließlich noch die Erforschung der Bevölkerungs- und Siedlungsentwicklung zu nennen, wozu v.a. die Berechnung und kartographische Darstellung der Bevölkerungsentwicklung gehört. Und zu guter Letzt ist da noch das „Laufende Geschäft“, das hauptsächlich aus verschiedenen Stellungnahmen zu regional bedeutsamen Bauvorhaben (z.B. wenn ein Geschäft sich in einer hochwassergefährdeten Region niederlassen will) der Digitalisierung von Datenbeständen & Kartenerstellung, dem Moderieren von Sitzungen, dem Anfertigen von Protokollen (z.B. bei Abstimmungsbesprechungen mit Kommunen) gehört.

Die Arbeitszeit sei wie für den öffentlichen Dienst üblich „entspannt“, wobei es aber durchaus sporadisch zu Wochenend- und spätabendlicher Arbeit käme.

Bezug zum Geographie-Studium

Wie so oft wird auch hier der Bezug zum Kompetenzerwerb durch das Geographie-Studium als „eher gering“ beschrieben. Nichtsdestotrotz gibt es ein paar wichtige Kompetenzen, die man aus dem Geographie-Studium mitnimmt: Kenntnisse zu Stadtgeographie und Raumplanung, GIS-Kenntnisse und allgemein die methodischen

Grundlagen, die man während eines Studiums erwirbt wie z.B. der Umgang mit Power Point. Physisch-geographische Kenntnisse seien hingegen kaum gefragt.

Allgemeine Fähigkeiten, die von Vorteil sind

Neben den üblichen mittlerweile ja universellen obligatorischen Fähigkeiten wie Teamfähigkeit, Aufgeschlossenheit,... seien v.a. zwei Dinge gefragt: Selbstständiges Arbeiten und Vermittlungsfähigkeiten.

Autor: Adriano Schreiber

Ruprecht-Karls-Universität
Heidelberg

Geographisches Institut

Seminar: ÜK 5

Wintersemester 2017/2018

Dozentin: Madeleine Wagner

Praktikumsbericht Fraunhofer IAO

Praktikantin: Christina Maren Rutka



(Quelle: Fraunhofer IAO)

Judith Heilmann
judith.heilmann@stud.uni-heidelberg.de
5. Fachsemester

Klaus Gutfleisch
k.gutfleisch@stud.uni-heidelberg.de
6. Fachsemester

Geographisches Institut
Ruprecht-Karls Universität

Christina Maren Rutka studiert derzeit im Masterstudiengang Geographie an der Universität Heidelberg mit den Nebenfächern Soziologie und Stadtplanung. Im Rahmen des Studiums absolvierte sie neben Ihrer Tätigkeit als Hilfswissenschaftlerin im „Urban Office“ auch mehrere Praktika, etwa beim Leibniz-Institut für Länderkunde und eben bei Fraunhofer-Institut für Arbeitsforschung und Organisation (kurz Fraunhofer IAO) in Stuttgart, welches auf den folgenden Seiten etwas genauer beleuchtet werden soll.

Das Fraunhofer IAO

Die Fraunhofer-Gesellschaft wurde im Jahr 1949 gegründet und hat heute rund 24000 Mitarbeiter*Innen. Insgesamt gehören zur Fraunhofer-Gesellschaft 69 Institute und Forschungseinrichtungen, darunter das Fraunhofer IAO. Aber auch international ist das Unternehmen auf Kontinenten, wie Nord- & Südamerika, Asien oder Afrika vertreten.

Das Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation (IAO) hat seinen Sitz in Stuttgart. Die Aktivitäten des Instituts liegen vor allem im Bereich der anwendungsorientierten Forschung (insbesondere in der Studiendurchführung und der Grundlagenforschung).

Mitte der 1970er Jahre wurden in der Hauptabteilung des Fraunhofer IPA erste Projekte zum Thema Arbeitsstrukturierung in der Produktion durchgeführt, woraus im Jahr 1981 das Fraunhofer IAO entstand. Aktuell sind rund 1925 Mitarbeiter*Innen und studentische Hilfskräfte am Standort in Stuttgart auf 91000 qm tätig. Im Innenbereich ist das Unternehmen durch Labore, Demonstrations- und Beratungszentren gekennzeichnet. So lassen sich dort unter anderem ein Urban Living Lab, ein Mobility Innovation Lab, eine Modellfabrik oder auch ein Showcase-Room zum Thema ‚Pflege 2020‘ finden.

Im Mittelpunkt der Forschungen des Instituts steht der Mensch an sich, woraus sich insbesondere die Themenfelder Mensch und Stadt, Nachhaltige Mobilität, Stadt der Zukunft und Nachhaltigkeit entwickelt haben. Weitere Forschungen und Entwicklungen konzentrieren sich im Wesentlichen auf die Fächer Ingenieurwissenschaft, Informatik, Wirtschaftswissenschaften und Sozialwissenschaft. Dementsprechend befasst sich das Fraunhofer IAO ebenfalls mit der Bearbeitung aktueller Fragen des Technologie- und Innovationsmanagements, wie Softwaretechnologien und Dienstleistungsentwicklungen.

Aufgrund der anwendungsorientierten Ausrichtung des Instituts werden die Projekte häufig in Zusammenarbeit mit Firmen als Unternehmensauftrag durchgeführt.

Dadurch wurden bereits 323 Industrieprojekte, 29 EU-Projekte und 282 öffentliche Projekte umgesetzt und verwirklicht. Hinzu kommen 156 wissenschaftliche Veröffentlichung, aber auch Medienberichte und Veranstaltungen.

Studium und der Weg zum Praktikum

Die Ausbildung an der Universität Heidelberg begann Christina zunächst mit der Fächerkombination Geographie, Politik und Soziologie auf Lehramt, bis sie sich entschloss unter Beibehaltung ihrer bisherigen Nebenfächer in den Bachelorstudiengang Geographie zu wechseln. Während dem Studium arbeitete sie als Hilfwissenschaftlerin im Reallabor „Urban Office“ der Nordamerika- und Stadtgeographie und stand auch als Tutorin vor Kursen. Ihr Pflichtpraktikum absolvierte sie am Leibniz-Institut für Länderkunde. Auf den Bachelorabschluss folgte, ebenfalls in Heidelberg, der Masterstudiengang Geographie mit den Nebenfächern Soziologie und Stadtplanung. Über die Praktikumsinitiative (PIG) wurde sie auf eine freie Praktikumsstelle beim Fraunhofer-Institut aufmerksam. Der in der Stellenausschreibung vorgegebene Zeitrahmen für das Praktikum war allerdings unpassend, jedoch konnte das Fraunhofer-Institut nach Abstimmung über ein kurzes Telefonat einen alternativen Zeitraum anbieten. Die Bewerbungsunterlagen bestanden, neben einem aktuellen Lebenslauf, aus einem Empfehlungsschreiben ihrer Hiwistelle sowie einer Leseprobe aus einem ihrer Artikel für die Fachschaftszeitung „Columbus“. Eine angenehme Überraschung für ihre Interviewpartner beim folgenden Bewerbungsgespräch, immerhin wurde sie auf den Zeitungsartikel zu allererst angesprochen. Etwa drei Wochen nach dem Vorstellungsgespräch folgte dann auch die Zusage für den Praktikumsplatz.

Aufgaben im Praktikum

In ihrem Praktikum war Christina dem Geschäftsfeld ‚Mobilitäts- und Stadtsystem-Gestaltung‘ zugeteilt. Dementsprechend beschäftigte sich die Abteilung im Speziellen mit Themen wie nachhaltiger Mobilität für Stadt und Land, zukunftsfähigen urbane Prozessen, der Verantwortung gegenüber Mensch und Umwelt, aber auch mit Lösungen für aktuelle Forschungsfragen. Für ein Unternehmen mit Geschäftsfeldern, die sich vorrangig im IT-Bereich befinden, sind in diesem Geschäftsfeld viele geographische Themenaspekte zu finden. Dazu lassen sich vor allem die Gebiete Globalisierung und Digitalisierung, Urbanisierung und Mobilität und auch die Problematik des demographischen Wandels zuordnen.

Die zentralen Aufgaben, mit denen Christina im Praktikum betraut wurde, bestanden primär aus Recherchearbeit.

Wer also Spaß am wissenschaftlichen Arbeiten und Schreiben hat, ist also besonders geeignet für die Aufgabenstellungen in diesem Bereich. Zudem wurde sie zur Durchführung von Interviews eingesetzt und war dabei auch verantwortlich für die Erstellung der Fragebögen. Gerade aufgrund dieses Aspektes sind ein aufgeschlossener Charakter und ein breit aufgestelltes Interesse eine Voraussetzung für diese Tätigkeit.

Sie war außerdem für die Erstellung von Präsentationen und die Moderation im Team sogar bei offiziellen Veranstaltungen und Meetings zuständig. Die Fähigkeiten, die man mitbringen sollte, sind daher vor allem eine Technik- und Methodenkompetenz. Der sichere Umgang mit MS Office, aber auch die Bereitschaft, sich neue Methoden anzueignen und anzuwenden, wird erwartet. Da die Forschungen und Ideen in Teams von 40 oder mehr Mitarbeitern umgesetzt werden, sollte man eine gewisse soziale Kompetenz mit sich bringen. Fremdsprachenkenntnisse sind auf keinen Fall von Nachteil, nicht nur wegen der internationalen Stellung des Unternehmens, sondern auch der großen Zahl an Mitarbeitern aus dem Ausland. Die Arbeit im Team erfordert zudem ein ausgewogenes Maß an Durchsetzungsfähigkeit zum einen und Frustrationstoleranz zum anderen, da schließlich nicht nur die eigenen Ideen zur Anwendung kommen.

Als Geographin war sie also keinesfalls nur auf Aufgaben beschränkt, die klassischerweise der Geographie zugeschrieben werden, sondern durfte verknüpfend für die vielen vertretenen Fachrichtungen wirken. Die in vielen Branchen herrschende Skepsis gegenüber Geographen und deren, vermeintlich auf das Lesen von Karten beschränkten Fähigkeiten, schlugen Christina beim Fraunhofer-Institut keineswegs entgegen. Immerhin war ihre Teamleiterin auch Geographin, womit auch eine gewisse Wertschätzung einherging.

Gewinn aus dem Praktikum

Der Gewinn, den Christina aus dem Praktikum zog, ist nach eigener Aussage enorm. Die schon viel thematisierte Arbeit im Team und der Wissenszuwachs im Thema, wie auch bei Methoden sind gewichtige Gründe für ein Praktikum in einer derart renommierten Forschungseinrichtung. Der interdisziplinäre Austausch auf wissenschaftlicher Ebene, aber auch der Kontakt mit Personen so unterschiedlicher Fachrichtungen und Herkunft machte einfach Spaß. Die angenehme Arbeitsatmosphäre förderte, trotz der zahlreichen Überstunden, die Freude am Forschen und die Neugier an spannenden Themen. Dass in Forschungseinrichtungen wie dem Fraunhofer IAO jedoch beliebig frei geforscht werden darf, ist allerdings nicht der Fall. Die engen Kooperationen mit Wirtschaftsunternehmen geben zwangsläufig eine Richtung vor, dennoch ist die Themenvielfalt und Anwendungsorientierung beinahe einzigartig. Das persönliche Highlight im Praktikum war übrigens, dass Hunde in den Büros durchaus erwünscht waren.

Praktikum bei PricewaterhouseCoopers GmbH (PwC) Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Praktikant (w/m) Healthcare & Pharma Industry,
Communications & Event Management



Das Unternehmen

PricewaterhouseCoopers (PwC) ist ein globales Netzwerk von verschiedenen PwC Unternehmen. Deutschland wird gemeinsam mit den Niederlanden, Belgien, Österreich und der Türkei zu PwC Europe zusammengefasst. In Deutschland hat das Unternehmen mehr als 10.000 Mitarbeiter an 21 Standorten und ist die führende Wirtschafts- und Beratungsgesellschaft. Im Jahr 2016/2017 wurde ein Umsatz von 2,09 Mrd. € gemacht. Weltweit beschäftigt PwC mehr als 236.000 Mitarbeiter in 158 Ländern. Das Unternehmen deckt sehr viele verschiedenen Tätigkeitsbereiche und Geschäftsfelder ab (Abb. 1 und 2), unter anderem Automobilindustrie, Energiewirtschaft und Gesundheitswesen und Pharma, in welchem das Praktikum absolviert wurde. Den Tätigkeitsbereichen stehen die Bereiche Tax (& Legal), Assurance und Advisory gegenüber. Tax (& Legal) beschäftigt sich hauptsächlich mit steuerlichen und rechtlichen Themen. Assurance stellt die klassische Wirtschaftsprüfung dar; hier wird in anderen Unternehmen die Buchhaltung und Bilanzierung überprüft. Advisory umfasst demnach die Unternehmensberatung zu den überprüften Themen. Das Praktikum war keinem speziellen Aufgabentyp untergeordnet, spielte sich aber hauptsächlich im Bereich Assurance ab, da der Partner und das Team im Praktikum dieser Abteilung angehörig waren.

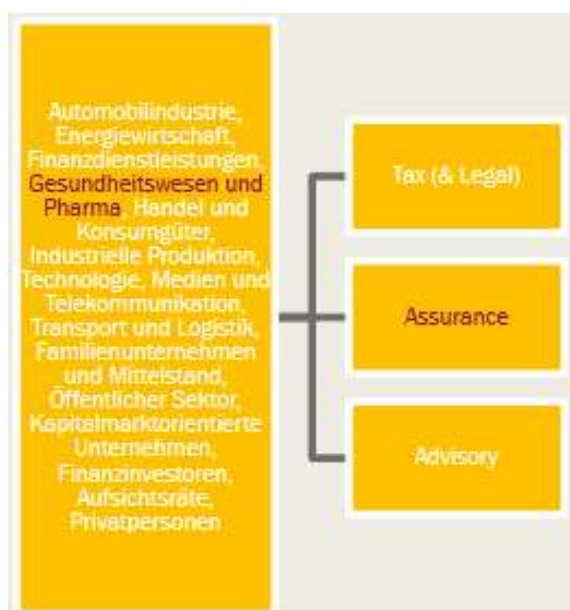


Abb. 1: Tätigkeitsbereiche der PwC

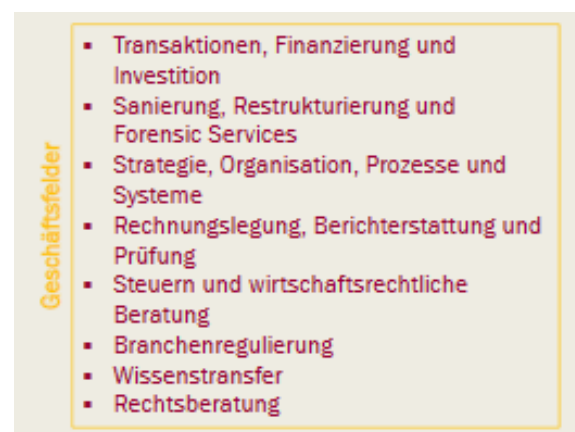


Abb. 2: Geschäftsfelder

Tätigkeiten im Unternehmen

- Konzipieren einer News-App
 - o Stakeholderanalyse
 - o Inhaltliche Schwerpunkte
 - o Zusammenarbeit mit internen Dienstleistern z.B. aus IT Abteilung
- Studien: AI & Robotics in Healthcare → künstliche Intelligenz im Medizinbereich
 - o Mitarbeiterbefragung in Deutschland und Belgien: Anreize geschaffen um Mitarbeiter einzubinden
 - o Erstellung einer Umfrage (Survey mit Fragen aus Dubai)
 - o QR-Code-Flyer
 - o Absprache Betriebsrat (aus Vorsicht vor Datenschutzgefährdung)
 - o Auswertung und Aufbereitung der Ergebnisse sowie Weitergabe an Dubai
- Firmeninterner Newsletter (quartalsweise Erscheinung)
 - o Koordination verschiedener Autorentätigkeiten
 - o Verfassen von Texten sowie Einforderung von Artikeln
- Veranstaltungen: interne Healthcare & Pharma Industry Days (unter anderem)
 - o CV-Katalog erstellt für Infoübersicht während Veranstaltung
 - o Veranstaltungs-Check-In
 - o Verfassen redaktioneller Beiträge für Newsletter
 - o Allgemeine Unterstützung (z.B. technisch)
 - o Nachbereitung: Video (kein eigenes Schneiden sondern Skript)
- Sonstige Aufgaben
 - o Jour fixe (wöchentlich) → Themeneinsammlung, Protokoll schreiben und nachbereiten (schwierig da fachfremd)
 - o Vorbereitung von Entscheidungsvorlagen (zum Unternehmenskauf)
 - o Unterstützung des Senior Managers (z.B. Karten für Konferenz besorgen)
 - o Vor- und Nachbereitung von Calls (da verschiedene Teams sich deutschland- und europaweit austauschen müssen)
 - o Versenden von Medien (da verschiedene Fachzeitschriften abonniert)
 - o Überarbeiten von Präsentationen (mit gegebenen Infos)
 - o Organisation von Team-Events (z.B. Golfstunde organisieren)

Bewerbungsverfahren

Normalerweise beträgt der Bewerbungszeitraum rund drei bis sechs Monate bei PwC, Tobias Seidel konnte allerdings durch eine Bekannte einfacher und schneller einen Praktikumsplatz erhalten.

Vorher hatte er ein Praktikum bei Arqum GmbH in Stuttgart im Bereich Unternehmensberatung, Energieeffizienz und Nachhaltigkeitsmanagementsysteme gemacht. Da ihn das Themenspektrum dort interessierte, aber er diesen Teilbereich auch aus einer industriellen Sichtweise kennenlernen wollte, bewarb sich Tobias Seidel bei Daimler (Bereich Umweltmanagement). Trotz erfolgreicher Bewerbung entschied er sich gegen das Praktikum bei Daimler, da ihm die Tätigkeit nicht zusagte.

Über eine in Facebook erschienene Stellenausschreibung einer Bekannten wurde er auf PwC aufmerksam. Nach eingehendem Austausch und einem Telefongespräch mit der Bekannten über PwC als Unternehmen im Allgemeinen, das Team und Aufgaben, schickte er ihr seinen Lebenslauf zu. Tobias Seidel war interessiert an der Praktikumsstelle, doch aufgrund der fehlenden Schnittstelle zwischen Geographie und Healthcare & Pharma Industry nicht sicher, ob seine Fähigkeiten und Kenntnisse zur Praktikumsstelle passten. Er wurde zu einem Bewerbungsgespräch eingeladen und erhielt direkt nach dem Gespräch das Angebot, was normalerweise nicht so ist. Einige Wochen später konnte er sein Praktikum in Frankfurt beginnen.

Die Praktikumsausschreibung „Praktikant (w/m) Healthcare & Pharma Industry, Communications & Event Management“ auf der PwC-Homepage war recht allgemein gehalten, das heißt sie passte außerdem zu BWL-, Soziologie- sowie Geographiestudenten.

Kriterien waren unter anderem:

- Student im mindestens 3. Semester
- Selbständiges und sorgfältiges Arbeiten
- Kommunikations- und Organisationsstärke (häufig in PR- und Communication Bereich)
- Kenntnisse in MS-Office Produkten

Auch die Aufgaben im Praktikum waren auf der Homepage recht vage. Dazu gehörten Erfahrungen sammeln, für den Fachbereich mitarbeiten, Kommunikationsmaßnahmen optimieren sowohl intern als auch extern, Events organisieren, Beiträge koordinieren im redaktionellen Bereich, Tagesgeschäft teilweise übernehmen und jeweiliges Team unterstützen sowie Kontakte auf der firmeninternen Social Media Plattform „Sparks“ pflegen.

Bezug zur Geographie

Beim Praktikum im Bereich *Healthcare & Pharma Industry, Communications & Event Management* mussten kaum Aufgaben geleistet werden, die mit Studieninhalten des Geographiestudiums übereinkommen. Einen fernen Bezug kann man jedoch über die Wirtschaftsgeographie herstellen. Ausschließlich die Tätigkeiten, welche in den übergreifenden Kompetenzen oder Statistik vermittelt werden, sowie allgemeine Methodenkompetenzen waren während des Praktikums hilfreich. Die Fähigkeiten, die man für ein Praktikum bei PwC mitbringen sollte sind Kommunikationsstärke, Organisationstalent und Reisebereitschaft. Einige wenige Angestellte des Unternehmens sind dort zudem bereits in anderen Bereichen als Geographen tätig, wie beispielsweise in der Energiewirtschaft, dem öffentlichen Sektor oder im Immobilienbereich. Auch als Arbeitgeber ist PwC also nicht uninteressant.

Geographie in verschiedenen Berufsfeldern SoSe 2018

Dozentin: Madeleine Wagner

Autoren: Anna Buch, Valerie Meisel, Ursula Trützschler und Caroline Merrem

IFEU

Institut für Energie- und Umweltforschung

Das Institut für Energie- und Umweltforschung Heidelberg (ifeu) forscht und berät weltweit zu allen wichtigen Umwelt- und Nachhaltigkeitsthemen. Es wurde 1978 in Heidelberg gegründet und besitzt heute zwei Standorte in Berlin und Heidelberg. Das ifeu zählt an beiden Standorten zusammen etwa 80 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem Bereich der Natur-, Ingenieurs- und Gesellschaftswissenschaften.

Das Institut hat es sich laut eigenen Angaben zur Aufgabe gemacht, nachhaltige und fortschrittliche Ideen in Gesellschaft, Industrie und Politik zu tragen und für Umwelt- und Nachhaltigkeitsthemen weltweit zu sensibilisieren um einen Beitrag zur Generationengerechtigkeit und Transformation der Gesellschaft zu leisten.

Die Haupt-Bereiche und Aufgaben, welche der Website zu entnehmen sind, werden im Folgenden genauer vorgestellt:

Das erste große Themenumfeld umfasst die Bereiche „**Biomasse und Ernährung**“.

Nachhaltigkeitsanalysen und Umweltbewertungen sollen Klarheit schaffen, inwiefern beispielsweise Land sinnvoll genutzt wird. Das ifeu erstellt wissenschaftliche Arbeiten für diverse Akteure in dieser Branche. UN-Organisationen, verschiedene Bundesministerien, Coca-Cola, aber auch kleine und große NGOs wie das WWF haben bereits von Forschungen des Instituts für Energie- und Umweltforschung profitiert.

Beim Themenumfeld „**Energie**“ liegen die Aufgaben vor allem darin, Forschung und Beratung bezüglich umweltverträglichem Energieeinsatz zu betreiben. Organisationen und Regierungen werden zu erneuerbaren Energien beraten und es werden zahlreiche Studien, Simulationen, Szenario-Rechnungen zum Thema Energie erstellt.

Ein weiteres Themenumfeld umfasst die Bereiche „**Industrie und Produkte**“. Hierbei geht es vor allem um das Unterstützen von Unternehmen, aber auch Bürgern mittels Forschung zu verschiedenen industriellen Anlagen. Beispielsweise gehört dazu die Untersuchung der Umweltverträglichkeit bestimmter Unternehmen. Vor allem Kraftwerke, aber auch diverse Produktionsstätten sollen überprüft werden. Emissionen und Treibhausgase sollen so minimiert und bekämpft werden.

Die Aufgaben im Themenumfeld „**Mobilität**“ beziehen sich vor allem auf das Analysieren des Energieverbrauchs von Verkehrssystemen und die darauffolgende Entwicklung von Maßnahmen, um diese so gering wie möglich zu halten. Kommunale Konzepte zur Lösung des Emissionsproblems sollen erstellt werden.

Der letzte Bereich, der vom ifeu verfolgt wird ist der Bereich „**Ressourcen**“. Auch hier liegen die Aufgaben des Instituts vor allem in der Forschung und der darauf aufbauenden Beratung. Schonende Ressourcennutzung und Kreislaufwirtschaft sind wichtige Schlagworte. Der gesamte Prozess von der Rohstoffgewinnung bis hin zur endgültigen Entsorgung oder Recycling des Produktes werden genau untersucht und bewertet. Optimierungspotenziale werden aufgefunden gemacht und aufgrund dieser gesammelten Informationen können Regierungen, Organisationen und Unternehmen optimal beraten werden.

Die Arbeit am IFEU überschneidet sich auf drei Themengebieten mit der Geographie:



Inhaltlich gibt es einige Überschneidungen vor allem in den Bereichen Physischer Geographie, beispielsweise Bodenkunde und Hydrologie, und Wirtschaftsgeographie, z. B. die industrielle Produktion. Das wissenschaftliche Arbeiten, inklusive der Datenerfassung und -analyse über statistische Methoden, GIS oder Geoinformatik, kann eine methodische Schnittstelle mit der Geographie bilden. Als Forschungseinrichtung, die transdisziplinäre Antworten auf Fragen der Umwelt sucht, haben Geographen gute Voraussetzungen, da diese in besonderem Maße die Natur als Ganzes betrachten und die Verbindung zwischen verschiedenen Bereichen der Natur verstehen. Diese Grundannahme der Vernetzung zwischen verschiedenen Bereichen kann als systematische Verbindung beschrieben werden.

Basiswissen, vor allem in den Bereichen der Physischen Geographie, und der Wunsch danach, diese zu vertiefen, sowie folgende Fähigkeiten können Vorteile bei der Bewerbung sein:

- Fremdsprachenkenntnisse
- Kenntnisse in GIS und Word-Anwendungen
- Datenbankverwaltung
- Grundkenntnisse in Modellierung
- Statistische Analysen

Darüber hinaus ist es ein Vorteil, wenn der Bewerber Motivation, Zeitmanagement, Flexibilität, Kommunikationsfähigkeiten und die Fähigkeit zum Arbeiten im Team mitbringt.

StudentInnen am Institut für Energie und Umweltforschung

Das ifeu bietet gelegentlich Praktikumsplätze an, welche auf der Internetseite (<https://www.ifeu.de>) ausgeschrieben werden. In einem Zeitraum von 3 oder 6 Monaten bekommt der Praktikant Einblicke in eines der fünf Themengebiete.

Für ein Praktikum werden grundsätzliches Interesse an Umweltthemen, Fremdsprachenkenntnisse sowie ein guter Umgang mit GIS und den Office-Standardsoftware vorausgesetzt. Der Praktikant sollte Soft-Skills wie Motivation, Flexibilität Kommunikations- sowie Team-Work-Fähigkeit mitbringen.

Zudem besteht die Möglichkeit am ifeu eine Stelle als Studentische Hilfskraft anzunehmen.

Die Aufgaben als studentische Hilfskraft unterscheiden sich je nach Aufgabenbereiche, umfassen im Allgemeinen aber Sichtung, Zusammenstellung und Aufbereitung von Forschungsergebnissen, Internetrecherche, Mitarbeit bei Evaluationen, Auswertung und Analyse von Datensätzen, Verfassen eigener Texte, Unterstützung bei konzeptionellen Aufgaben und Projektberichten sowie die Teilnahme an Meetings, Vorträgen, Konferenzen und Workshops.

Für GeographInnen eignet sich ein Praktikum am ifeu neben der thematischen Ebene auch methodisch und systematisch. Besonders ist dabei das wissenschaftliche Arbeiten an und mit Daten, sowie die Fähigkeit verschiedene Komponenten miteinander vernetzen zu können zu erwähnen.

Als Geograph in der Stadtsanierung – die STEG

Praktikumsbericht von Carsten Zube

Autor*innen: Lea Oertlin, Patrick Kacic, Ann-Kathrin Wild

Einleitung

Im Rahmen des Seminars „Geographie im Beruf“, haben wir uns mit potenziellen Berufen für Geographen auseinandergesetzt. Unser Referent, Carsten Zube, hat sein Praktikum bei der STEG Stadtentwicklung GmbH in Heilbronn gemacht.

Referent und Bewerbungsprozess

Carsten Zube hat 2010 sein Abitur gemacht und anschließend mit dem Lehramtsstudium der Physik und Mathematik begonnen, bevor er 2012 zum Geographie-Bachelor mit den Schwerpunkten Geomorphologie und Bodengeographie wechselte. Seit 2016 studiert er nun Geographie im Master. Seine Themenschwerpunkte sind inzwischen die Fernerkundung, Raumplanung und Geoökologie. Durch ein Praktikum im Bachelor wurde sein Interesse für den Bereich der Stadtplanung geweckt, woraufhin er sich im Master für ein Praktikum bei der der STEG bewirbt.

Im Folgenden einige Auszüge aus der Stellenausschreibung:

- „Sie gewinnen insbesondere einen Einblick in unsere Aufgabenfelder „Stadterneuerung und Projektmanagement“ und werden bei interessanten Projekten mitwirken. Ihre bisher erworbenen Kenntnisse können Sie durch praktische Erfahrungen ausbauen.“
- „Interesse an Stadtentwicklung, der energetischen Stadterneuerung, der Bürgerbeteiligung und deren Zusammenwirken“
- „Sie sind zuverlässig, sorgfältig, teamfähig, können analytisch denken und sich in neue Aufgaben schnell und effektiv einarbeiten“
- „sehr gute Kenntnisse in Word, Excel und PowerPoint“
- „Tätigkeit in einem jungen Team“
- „ggf. die Betreuung einer Bachelor- oder Masterarbeit“

Die STEG

Die STEG Stadtentwicklung GmbH besitzt fünf Standorte mit dem Hauptsitz in Stuttgart. Sie ist Arbeitgeber für rund 110 Beschäftigte und Marktführer in der Branche Stadtentwicklung. Carsten Zube absolviert sein Praktikum am Standort Heilbronn, der von Dr.-Ing. Frank Friesecke und elf weiteren Mitarbeiter*innen gemanagt wird.

Die verschiedenen Geschäftsfelder der STEG sind die Stadterneuerung, die städtebauliche Planung und Stadtentwicklungsplanung, Bauland- und Projektentwicklung und die Dr. Koch Immobilien GmbH. Die Stadterneuerung beschäftigt sich mit Entwicklungs- und Sanierungsmaßnahmen und der Anschaffung von Fördermitteln und sonstiger Unterstützung. In der städtebaulichen Planung und der Stadtentwicklungsplanung werden integrierte Entwicklungskonzepte erstellt. Außerdem werden Wettbewerbe für die Gestaltung von Raum ausgeschrieben. Im Bereich der Projektentwicklung werden Markt-, Standort- und Grundstücksanalysen und Planungs- und Nutzungskonzepte erstellt und Miet- und Kaufinteressenten werden akquiriert. Bei der Baulandentwicklung wird Land und Grund erschlossen und umgestaltet. Die Dr. Koch GmbH ist eine Tochterfirma der STEG. Sie beschäftigt sich hauptsächlich mit der Bewertung von Immobilien für private und öffentliche Zwecke und stellt Gutachten für Bodenwerte her.

Aufgabenverteilung bei der STEG

Die Aufgaben im Bereich der Stadterneuerung und Stadtsanierung, in der Carsten Zube tätig ist, werden auf die Projektleitung und die Projektassistenz aufgeteilt.

Als Projektleiter steht die Beratung und das Aufklären von Klient*innen hinsichtlich Planungsvorbereitung und geplanter Durchführung von stadterneuernden und stadtsanierenden Tätigkeiten im Vordergrund. Bei Ortsterminen findet eine Begehung der Planungsfläche statt. Anschließend daran werden seitens der STEG Planungsinstrumente angewendet, die zur Erneuerung oder Sanierung der Planungsfläche führen. Die Partizipation der Bürger*innen in der Frühphase der Planung ist hierbei von großer Bedeutung und muss beachtet werden, um Maßnahmen durchzuführen, die im Interesse der betroffenen Bewohner*innen sind. Zwischen der Projektleitung und dem Auftraggebenden der stadterneuernden und stadtsanierenden Maßnahmen, wie zum Beispiel der Kommune, werden Vereinbarungen abgeschlossen, welche die Durchführung der Planung konkretisieren und garantieren sollen. Nach vollständiger Durchführung der Maßnahmen erfolgt eine Abschlusskontrolle, die vereinbarte Erneuerungs- und Sanierungsmaßnahmen prüft. Während des gesamten Planungsprozesses ist eine Dokumentation notwendig, um Transparenz und Vollständigkeit zu gewährleisten.

Die Tätigkeiten der Projektassistenz liegen vor allem im Bereich der Vor- und Nachbereitung der Planungsinhalte, sowie der Unterstützung des Projektleiters. Die Abwicklung des Schriftverkehrs,

Buchung von Rechnungen und Aktenpflege sind typische Tätigkeitsfelder. Auch die Büroorganisation, die eine Verknüpfung der Leitung zur Assistenz pflegen soll, ist Aufgabe der Projektassistenz.

Aufgaben während des Praktikums

Carsten Zube gewinnt während seiner Praktikumszeit unterschiedliche Eindrücke. Einerseits begleitet er die Projektleitung bei Ortsterminen und darf im Hintergrund bei der Stadt-sanierungsplanung unterstützen. Zudem fungiert er als Schnittstelle zwischen der Projektleitung und der Projektassistenz. Indem er die Öffentlichkeitsarbeit durch die Vorbereitung von Präsentationen oder Erstellung von Plakaten unterstützt, bei laufenden Sanierungsverfahren mitarbeitet und projektbezogene Daten aufbereitet, wird Carsten Zube der Einblick in ein weites Spektrum der Tätigkeiten eines Geographen in der Stadterneuerung und Stadt-sanierung ermöglicht.

Betreuung der Masterarbeit

Die STEG bietet Studierenden die Möglichkeit der Betreuung von Abschlussarbeiten in Zusammenarbeit mit der jeweiligen Universität. So nimmt auch Carsten Zube das Angebot an und schreibt seine Masterarbeit zum Thema „Ökonomischer Wert städtischer Grünflächen“. Die Praktikumserfahrungen halfen Carsten Zube dabei, tiefere Einblicke in den Bereich der Stadterneuerung und Stadt-sanierung zu erlangen. Dies sind Themengebiete, die seine im Bachelor gewählten Schwerpunkte der Physischen Geographie und Fernerkundung ergänzen und ihm somit ein breiteres geographisches Wissen in die Richtung der Humangeographie verschaffen, sodass er seine Thesis in einem neuen Themenbereich verfassen kann.

Fazit und Nutzen des Praktikums

Carsten Zube konnte durch das Praktikum vielfältige Einblicke in die Bereiche der Stadtplanung in einem Unternehmen und somit auch in die Arbeit von Geograph*innen bekommen, sodass er sein Kompetenzspektrum in der Geographie erweitern konnte. Er lernt dort, wie man sich in neue Themen selbstständig einarbeitet, von denen man im Studium noch nichts gehört hat, sowie den sicheren Umgang mit Microsoft-Office-Programmen. Fehlerfrei zu arbeiten war zudem ein wichtiger Punkt, vor allem bei der Erstellung von PowerPoint-Präsentationen für die Projektleitung. Nach seinem Praktikum arbeitet er nun als Werkstudent an zwei Tagen in der Woche in Heilbronn bei der STEG, was ihm den Einstieg in das Arbeitsleben nach dem Studium erleichtern wird.

Geographie in verschiedene Berufsfeldern, SoSe 2018

Dozentin: Madeleine Wagner

Autor*innen: Lea Oertlin, Patrick Kacic und Ann-Kathrin Wild

Praktikum beim Umweltkompetenzzentrum Rhein-Neckar e.V. (UKOM)

Leslie Ludwig (100% Geographie, Nebenfächer: VWL & Politikwissenschaften)

Was ist UKOM?

Das Umweltkompetenzzentrum Rhein-Neckar e.V. (kurz: UKOM) ist eine Non-Profit Organisation mit Umweltschwerpunkt, welche 2003 auf Initiative des Geographen und damaligen Umweltbürgermeisters, dem heutigen Oberbürgermeister der Stadt Heidelberg, Prof. Dr. Eckart Würzner gegründet wurde. Organisiert ist UKOM als Verein, in dem derzeit etwa 75 Unternehmen als Mitglieder registriert



Abb. 1: Logo UKOM, online unter: <http://ukom.de/home/>

sind. Es ist damit die größte umweltbezogene Non-Profit Organisation in der Metropolregion Rhein-Neckar. Der Vorstand des Vereins besteht aus Vertreter*innen der Wirtschaft, Wissenschaft sowie Verwaltung und Politik. In der Geschäftsstelle in Heidelberg sind derzeit drei Angestellte beschäftigt, alle drei sind Geograph*innen.

UKOM unterstützt lokale Unternehmen bei umweltbezogenen Trends und Themen wie Nachhaltigkeit, Energieeffizienz und Klimafreundlichkeit. Neben den Energieeffizienznetzwerken, welche als Zusammenschluss mehrerer Unternehmen über zwei Jahre zum Wissensaustausch gedacht sind, ist UKOM zusätzlich Konsortialpartner in der "Kompetenzstelle für Energieeffizienz" (kurz: KEFF). KEFF unterstützt als Landesprojekt kleine und mittlere Unternehmen dabei, einen Beitrag zur Energieeffizienz zu leisten, indem sie eine kostenlose Energieberatung anbieten. Dafür besucht ein*e sogenannte*r Effizienzmoderator*in die Unternehmen um hierbei nach Verbesserungsmöglichkeiten bezüglich Energieeffizienz zu suchen. Neben der Arbeit um KEFF bietet UKOM regelmäßige Workshops an.

Bewerbung

Aufmerksam auf das Praktikum wurde Leslie Ludwig über eine E-Mail im Verteiler der Geographie, woraufhin sie sich förmlich auf die Stelle bewarb. Dazu waren ein Motivationsschreiben, Lebenslauf sowie das aktuelle Transcript of Records nötig. Das Bewerbungsgespräch gab einen guten Einblick in die Arbeit von UKOM. Als wichtig erachtet wurde hierbei, sich gut über den Verein informiert zu haben und im Anschluss qualifizierte Fragen stellen zu können.

Voraussetzungen

Obwohl in der Ausschreibung eigentlich ein Studium mit Technik- oder Unternehmensbezug und praktische Erfahrungen in einem Industrieunternehmen gewünscht waren, konnte Leslie im Vorstellungsgespräch überzeugen indem sie ihre Soft Skills wie eine selbstständige Arbeitsweise, ein gutes Ausdrucksvermögen, Einsatzbereitschaft, Teamfähigkeit sowie ihre Motivation plausibel darlegte. Im Nachhinein wurde ihr mitgeteilt, dass trotz fehlender Erfahrung im Technik- und Industriebereich ihr gelungener Lebenslauf und die Darstellung ihrer weiteren Fähigkeiten ausschlaggebend für die Zusage waren.

Das Praktikum

Im Rahmen ihres dreimonatigen Praktikums bestanden ihre Hauptaufgaben in der Erstellung einer Datenbank, in welcher die Industrieunternehmen der Metropolregion zur Akquise vermerkt sind, und die Unterstützung der Öffentlichkeitsarbeit von UKOM. Dabei erstellte und gestaltete sie den Newsletter sowie diverse Facebook-Posts. Des Weiteren durfte sie an einigen Vorträgen in der Region teilnehmen und die Organisation und Durchführung von Veranstaltungen wie Netzwerktreffen und Workshops mit Schwerpunkt Energieeffizienz unterstützen. Eine weitere ihrer Aufgaben war die Begleitung, Vor- und Nachbereitung von Unternehmensbesuchen, bei welchen die Basis für zukünftige Fördermöglichkeiten geschaffen wurde. Während ihrer Zeit bei UKOM konnte Leslie Ludwig insbesondere Einblicke in das Projekt KEFF gewinnen, indem sie auch hier zentrale Veranstaltungen besuchen durfte. Insgesamt ermöglichte ihr das Praktikum einen breiten Überblick über die Arbeit und Themengebiete von UKOM.

Verknüpfung mit Geographie

Zum Zeitpunkt von Leslies Praktikum waren hauptsächlich Geographen bei UKOM beschäftigt. Dies spricht dafür, dass Geographiestudierende mit ihrer umfassenden Perspektive und ihrer Fähigkeit zur schnellen Aneignung neuer Sachverhalte und der Verknüpfung dieser mit bestehendem Wissen für diese Arbeitsumfeld passende Kompetenzen mitbringen.

Fazit

Interessant bei UKOM waren für Leslie vor allem die Einblicke in die Arbeitsweise einer Non-Profit Organisation sowie in verschiedenste Unternehmensbereiche. Ebenso empfand sie die Arbeit in einem kleinen Team mit flachen Hierarchien als sehr angenehm. Zusammenfassend würde Leslie UKOM als Wirtschaftsförderer mit Umweltbezug beschreiben, sodass das Praktikum ihr die Verknüpfung ihrer Interessen im Bereich Wirtschaft und Nachhaltigkeit ermöglichte.

ZEW

Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH

Von Frederick Karner und Maximilian Brinker

Über das Unternehmen

Das Zentrum für europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) ist ein Wirtschaftsforschungsinstitut der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz mit Sitz in Mannheim.

Es wurde in Zusammenarbeit mit der Universität Mannheim von der baden-württembergischen Landesregierung 1990 gegründet und zählt seit Anfang der 90er Jahre zu den führenden Forschungsinstituten in Deutschland, mit hoher europäischer Reputation.

Aktuell beschäftigt das ZEW 190 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Darunter sind etwa zwei Drittel in wissenschaftlichen Bereichen tätig. Am häufigsten sind dies Vertreter aus den Bereichen der Volks- und Betriebswirtschaftslehre sowie dem Wirtschaftsingenieurwesen und der Wirtschaftsinformatik. Ein Teil des wissenschaftlichen Bereiches kommt außerdem noch aus den Rechts- und Naturwissenschaften.

Die Geschäftsführung des ZEW setzt sich aus Prof. Achim Wambach (Präsident für den wissenschaftlichen Bereich) und Thomas Kohl (Direktor für die kaufmännische Leitung) zusammen.

Aktuelle Forschungsprojekte des ZEW

Werfen wir doch mal gemeinsam als angehende Geographen und Berufseinsteiger einen Blick auf die relevantesten Forschungsprojekte, mit denen sich das ZEW befasst:

Innovationsökonomik und Unternehmensdynamik



Abb. 1

Dieser Forschungsbereich befasst sich mit Entscheidungen seitens der Unternehmen im dynamischen Markt. Besondere Beachtung findet hierbei die Analyse des Innovationsverhaltens verschiedener Unternehmen sowie den damit verbundenen Prozessen wie die Arbeitsteilung der beteiligten Akteure des Innovationssystems. Aus den Ergebnissen der Forschung werden wiederum Herausforderungen abgeleitet. Zu diesen werden anschließend entsprechende wirtschafts- und unternehmenspolitische Maßnahmen bewertet.

Arbeitsmärkte und Personalmanagement



Abb. 2

Dieser Bereich der Forschung untersucht insbesondere die Bedeutung der voranschreitenden Digitalisierung und Migration, Bildung sowie aktiver Arbeitsmarktpolitik und betrieblichen Personalmanagements. Ziel ist es, die Bestimmungsgründe von Arbeitsmarktergebnissen, individuell wie auch gesamtwirtschaftlich, in unterschiedlichen Volkswirtschaften herauszustellen, um wiederum empirisch gestützte Empfehlungen für das Design von Arbeitsmarkt-, Bildungs- und Personalpolitiken kommunizieren zu können. Die Analyse der Ursache-Wirkungsbeziehungen wird durch theoriebasierte mikroökonomische Methoden gewährleistet. Grundlage sind sowohl öffentlich zugängliche Mikrodatsätze als auch selbsterhobene Daten.

Digitale Ökonomie



Abb. 3

Der Forschungsbereich der Digitalen Ökonomie stellt sich in erster Linie die Frage nach dem Einfluss der Digitalisierung auf wirtschaftsbedeutende Prozesse. Darunter fällt die Analyse der Auswirkungen auf Produktion, Innovation und Arbeitswelt sowie die Mechanismen von digitalen Plattformen und Märkten. Die Motivation dahinter ist, nationale wie europäische Rahmenbedingungen zu schaffen, sodass die Möglichkeiten der Informations- und Kommunikationstechnik dahingehend ausgereizt werden, möglichst viele Akteure am Wissen und Wohlstand teilhaben zu lassen.

Umwelt- und Ressourcenökonomik & Umweltmanagement



Abb. 4

Dieser Forschungsbereich untersucht, inwiefern Märkte und Institutionen hinsichtlich der Ressourcenknappheit und anderer Umweltaspekte funktionieren. In besonderem Maße wird dabei der Fokus auf europäische energie- und klimapolitische Perspektiven gelegt. Der Konflikt zwischen ökonomischen und ökologischen Zielsetzungen soll dabei mit bestmöglicher Effizienz behandelt werden.

Marktdesign



Abb. 5

Zentral ist in dieser Forschungsgruppe die Analyse und die Frage nach der Optimierung von Märkten, also wie Regeln in einem einzelnen Markt moduliert werden müssen, damit dieser möglichst robust und effizient ist. Dazu müssen zunächst die entscheidenden Mechanismen und Eigenheiten des Marktes herausgestellt werden. Dies erfolgt mittels empirischer, experimenteller und theoretischer Methoden.

Geographie am ZEW

Frau Hannah von Guionneau hat uns als Geographin der Universität Heidelberg einen Einblick in Ihre Arbeit als Praktikantin am ZEW, als assistierende Hilfskraft für Herrn Kinne, gewährt.

Jan Kinne studierte an der Universität Heidelberg Geographie mit den Nebenfächern Informatik und Economics. Im Studium war Herr Kinne auf Geoinformatik und räumliche Analysen spezialisiert. In diese Richtung orientierte er sich auch bei der Wahl seines Themas für die Masterarbeit. Hier untersuchte er das Standortmuster der deutschen Softwarebranche anhand des geokodierten Mannheimer Unternehmenspanels.

Herr Kinne ist seit 2016 am ZEW als wissenschaftlicher Mitarbeiter tätig. Sein Forschungsbereich liegt in der Innovationsökonomik und Unternehmensdynamik. Neben seiner Arbeit am ZEW promoviert er derzeit an der Universität Salzburg im Bereich Applied Geoinformatics.

Frau von Guionneaus Aufgaben lagen in der Literaturrecherche zu Bereichen wie social networks, hyperlink networks, firm networks und innovation. Außerdem war sie mit Datenaufbereitung und Analysen in R & Gephi zur Netzwerkanalyse und Visualisierung tätig. Im Mittelpunkt ihres Praktikums stand selbständiges Arbeiten mit der Entwicklung eigener Projekte, deren Ergebnisse Herrn Kinne bei seinen Forschungsarbeiten unterstützten. Das ZEW lädt regelmäßig namhafte Referenten für fachspezifische Präsentationen ein, welche Frau von Guionneau jederzeit besuchen konnte.

Was bietet Dir das ZEW als Praktikant?

- Eine Vollzeitstelle für zwei bis drei Monate
- Erlernen von Techniken zur Textanalyse
- Einblicke gewinnen in die Arbeit empirischer Forschungen
- Lernen durch Besuche von internen Konferenzen und weiterbildenden Seminaren

Wonach sucht das ZEW:

- Studenten mit Kenntnissen der Volks- und Betriebswirtschaftslehre sowie der der Geographie und Informatik
- Kenntnisse in angewandter Ökonomie
- Erfahrung im Umgang mit Software für statistische Arbeit
- Gute Englischkenntnisse
- Unabhängigkeit und offen für flexible Arbeitszeiten

Fazit

Abschließend lässt sich sagen, dass das ZEW mit jungen dynamischen Teams eine bereichernde Erfahrung für Praktikanten und Berufseinsteiger sein kann. Es handelt sich um ein renommiertes Forschungsinstitut, an dem durch die volle Arbeitszeit von 40 Stunden für Praktikanten qualitativ statt quantitativ ausgerichtet gearbeitet wird, was einen tiefen Blick in die fachlichen Themengebiete ermöglicht.

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: <https://www.zew.de/de/forschung/innovationsoekonomik-und-unternehmensdynamik/>

Abb. 2: <https://www.zew.de/de/forschung/arbeitsmaerkte-und-personalmanagement/>

Abb. 3: <https://www.zew.de/de/forschung/digitale-oekonomie/>

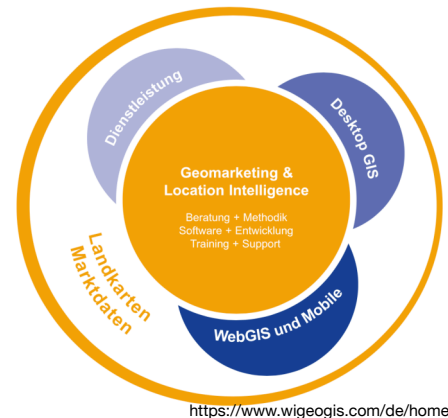
Abb. 4: <https://www.zew.de/de/forschung/umwelt-und-ressourcenoeconomik-umweltmanagement/>

Abb. 5: <https://www.zew.de/de/forschung/marktdesign/>

Praktikum von Janek Voß: (Kolloquium ÜK5, WiSe 2018/19)

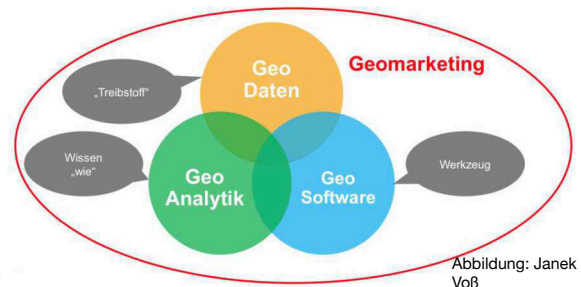
WIGeoGIS

Bei dem Praktikum von Janek Voß handelte es sich um ein etwa viermonatiges Praktikum beim Betrieb WIGeoGIS in München. WIGeoGIS entwickelt Geomarketing-Lösungen, die Grundlagen für Unternehmensentscheidungen schaffen. Sie erhöhen deren Qualität, Transparenz und Akzeptanz. Außerdem bieten sie Beratung, sowie die passenden Softwarelösungen für marketingstrategische Aufgaben an. Der Betrieb existiert seit 1993 und hat sich im Bereich Geomarketing spezialisiert. Es gibt Standorte in Wien und München. Die Beschäftigtenzahl liegt bei circa 20 Mitarbeitern.



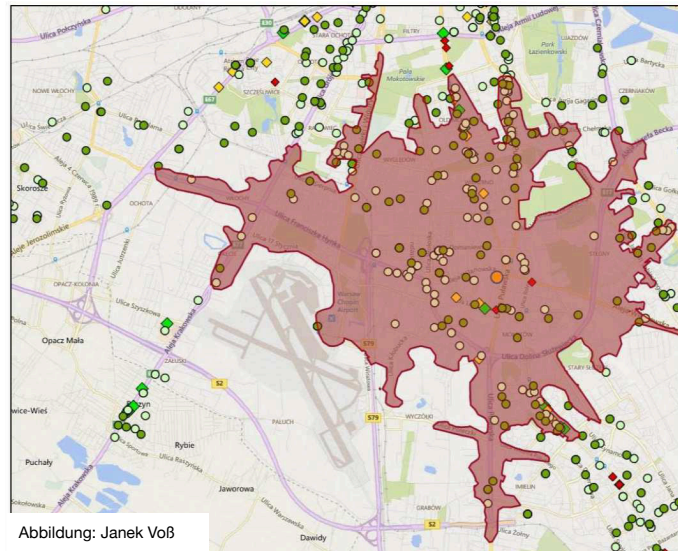
Geomarketing

Geomarketing stellt für das Unternehmen die Schnittstelle aus Geodaten, der Geoanalytik und Geosoftware dar. Dabei sind die Geodaten der Treibstoff, die Geoanalytik das Wissen, wie man mit den Geodaten umgeht, also Aufbereitung, Modellbildung und Auswertung, und schließlich die Geosoftware - das Werkzeug. Für die Bereitstellung von Geodaten sind weltweite Datenpartner und Geodaten in weltweit verteilten Datenbanken zuständig. Diese werden dann in Geosoftware verarbeitet. Hierfür wurden von der Firma WIGeoGIS selbst einige Software-Produkte entwickelt, wie zum Beispiel WIGeEoWeb für regionale Marktanalysen, WIGeoStandort für Standortanalysen und WIGeoQGIS als universelle Geomarketing-Software. Diese eigens entwickelten Programme sind wichtige Bestandteile des Konzeptes von WIGeoGIS. Zu den Aufgaben der Angestellten zählt auch das Schreiben von Code in Python oder ähnlichen Programmiersprachen, sowie interne und externe Recherchen. Auch werden Projekte mit Software-Produkten wie ArcMap durchgeführt, sowie Standort- oder Vertriebsgebietsanalysen für Kunden.



Praxis

Praktisch sah die Arbeit so aus, dass Janek Datensätze bereitgestellt bekommen hat und sie in eine Software integriert hat, um sie dann verschiedenen Analysemethoden zu unterziehen. So hat er zum Beispiel mit der firmeneigenen Software WIGeoStandort in Heidelberg viele verschiedene



Standorte berechnet, welche gut mit dem Zentrum vernetzt sind, sowie viele andere Szenarien. Die Software wird unter anderem an Kunden vertrieben, welche selbst Fragestellungen lösen und Datensätze aufbereiten können. Somit ist die Firma nicht nur im Bereich Geomarketing tätig, sondern auch im Vertrieb von Geosoftware. Die Software kann mit Datensätzen und einer Internetverbindung online genutzt werden, um Standorte zu berechnen und diese zu exportieren. Dem Kunden bleibt der Schritt des Lernens einer komplizierten GIS Software wie ArcGIS erspart. Er kann einfach seine Daten in die Software von WIGeoGIS hineinladen und fertige Datensätze exportieren.

Erkenntnisgewinn

Gelernt hat Janek im Betrieb viele praktische Dinge, zum Beispiel das SISO-Prinzip, welches „shit in shit out“ besagt. Qualitativ hochwertige Geodaten sind wichtig, um gute und hochwertige Produkte daraus zu machen. Wenn man also schlechte Geodaten verwendet, bilden sie keine gute Grundlage für ein gutes Produkt. Des Weiteren hat er gelernt, dass Kunden meist keine Ahnung von Aufwand, Umsetzung oder Zeitaufwand haben. So sollte man versuchen, für sie die Arbeit vereinfacht zu erklären. Intern ist Kommunikation der Schlüssel zum Erfolg, da ein gut funktionierendes Netzwerk mit angenehmem Arbeitsklima Produktionsabläufe besser funktionieren lässt. Ein wichtiger Punkt für viele Geographiestudierende ist, dass sich herausgestellt hat, dass geoinformatische Analysen immer gefragter und wichtiger werden, sowie in immer neuen Bereichen zum Einsatz kommen können.

Schwierigkeiten und Herausforderungen

Was Janek nicht am Praktikum gefallen hat, war unter Anderem die Intransparenz bezüglich der Datenherkunft. In unserer modernen Zeit, der Zeit des Datenschutzes und der Privatsphäre sammeln Internetplattformen und Mobilfunkanbieter die Daten von unwissenden Kunden, um sie weiterzuverkaufen. Diese Daten sind zwar sehr hilfreich für wissenschaftliche und gesellschaftsrelevante Analysen, jedoch hält er die Art und Weise der Datenbeschaffung für verbesserungswürdig. Des Weiteren ist die Firma vor allem im öffentlichen Sektor tätig. So ist man als Arbeitnehmer in manchen Fällen gezwungen, Tätigkeiten und Analysen für Betriebe durchzuführen, bei denen die eigenen moralischen Vorstellungen vielleicht nicht mit denen der Firma übereinstimmen. Außerdem ist der Hauptstandort der Firma sowie die Praktikumsstelle in München. Demnach kann es auch eine Herausforderung sein, eine preiswerte Wohnung zu finden.

Fazit:

Nichts desto trotz empfand Janek das Praktikum als sehr spannend und praxisnah, denn es standen weniger das theoretische Verständnis, sondern eher die praktische Ausführung und die Arbeit mit Daten und Problemen im Umgang mit der Software im Vordergrund. Er empfiehlt das Praktikum weiter, da ein sehr hoher Lernzuwachs besteht, es gute Arbeitsbedingungen gibt und es auch bezahlt ist. Allerdings ist diese Stelle nicht für jeden geeignet. So sollte man auf jeden Fall Motivation haben, sein Geoinformatik-Wissen zu erweitern, sowie generell Interesse an einem Wissenszuwachs haben. Auch sollte man bereits grundlegende Kenntnisse in GIS haben und am besten eine Programmiersprache beherrschen. Selbstständiges Arbeiten und Teamfähigkeit werden vorausgesetzt.

Kontakt: WIGeoGIS

Belgradstrasse 59

80796 München

+49 89 321998 0

muc@wigeogis.com

von Dominik Neumann und Stefan Zimbelmann

3 von 4

PRAKTIKUM BEI DER DEUTSCHEN BAHN AG

ARBEITSBEREICH SMART CITY

Vortrag von Moritz Schott am 20.12.2018

Im Zuge der Vortragsreihe „GeographInnen im Beruf“ stellte Moritz Schott sein Praktikum bei der Deutschen Bahn AG vor. Dabei thematisierte er insbesondere seine Tätigkeiten im Smart-City-Bereich, einer Arbeitseinheit, in dem der Konzern an digitalen Lösungen für städtische Probleme arbeitet. Dieses Arbeitsfeld ist für Geographen insofern interessant, als hier interdisziplinäres Denken zwischen den Bereichen Stadtplanung, Datenorganisation, Projektentwicklung und Digitalisierung mit räumlicher Perspektive gefragt ist. Darüber hinaus ist dies ein äußerst zukunftsorientiertes Projekt, da innovative Lösungen und neue Ansätze im Bereich der Stadtentwicklung und Mobilitätsstrategie in Deutschland hohe Aktualität besitzen und Herausforderungen in diesem Bereich einer großen Dynamik in ihrer Entwicklung unterliegen.

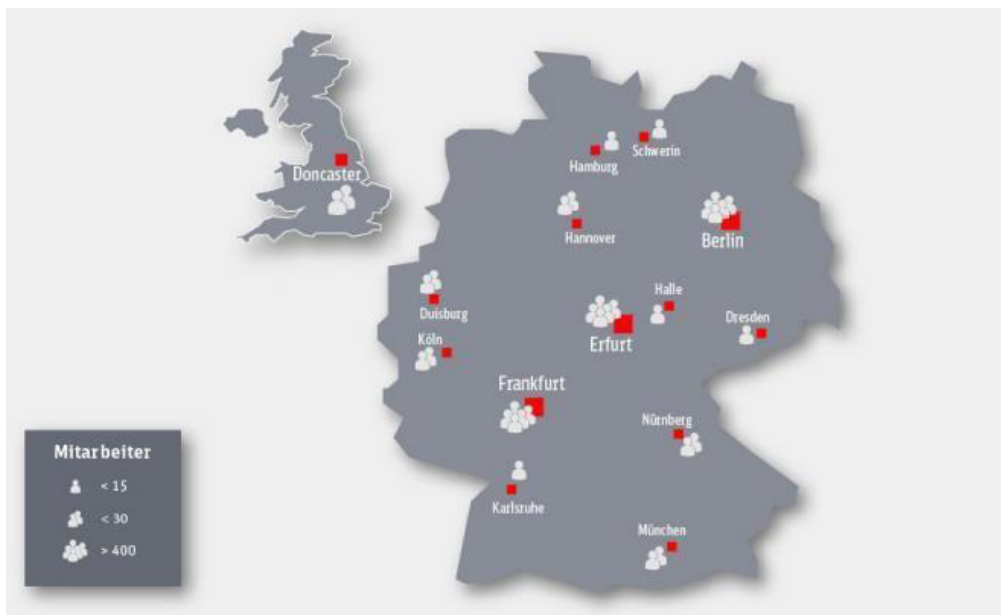
FIRMENPORTRAIT DER DEUTSCHEN BAHN AG UND PRAKTIKUMSAKQUISE

Die Deutsche Bahn AG ist der viertgrößte Arbeitgeber Deutschlands (ca. 200.000 Mitarbeiter in Deutschland, weitere 107.000 weltweit, jedes Jahr über 15.000 neue Mitarbeiter, Standorte an vielen verschiedenen Orten in Deutschland (siehe Abbildung)). Es werden eine große Bandbreite an Jobs vertreten, vom Koch bis zum Zugpersonal. Zwar ist das Image der Deutschen Bahn besonders aus Kundenperspektive durchwachsen, als Arbeitgeber erscheint die DB jedoch nach Ansicht des Praktikanten sehr attraktiv. Das Unternehmen ist in Staatsbesitz und eine Kündigung durch den Arbeitgeber ist laut Aussage des Referenten fast unmöglich. Profitiert wird außerdem auch von unbefristeten Verträgen und von einer Übernahmegarantie nach der Ausbildung. Auch ein Berufswechsel innerhalb des Konzerns ist nach eventueller Fort- bzw. Weiterbildung möglich.

Allgemein sind offene Stellen, auch für Praktika, immer auf der Webseite der Deutschen Bahn ausgeschrieben (<https://karriere.deutschebahn.com/karriere-de>).

Die Bewerbung erfolgt hierbei über die zentrale Personalabteilung. Die Vergütung des Praktikums liegt bei 8,84€/h bei einer Arbeitswoche mit 38 Stunden. Außerdem beträgt die Mindestarbeitszeit, zumindest für die hier beschriebene Stelle im Bereich Smart City drei Monate.

STANDORTBEISPIELE DER DB SYSTEL GMBH (Anbieter von Informations- und Kommunikationsdiensten der Deutschen Bahn AG)



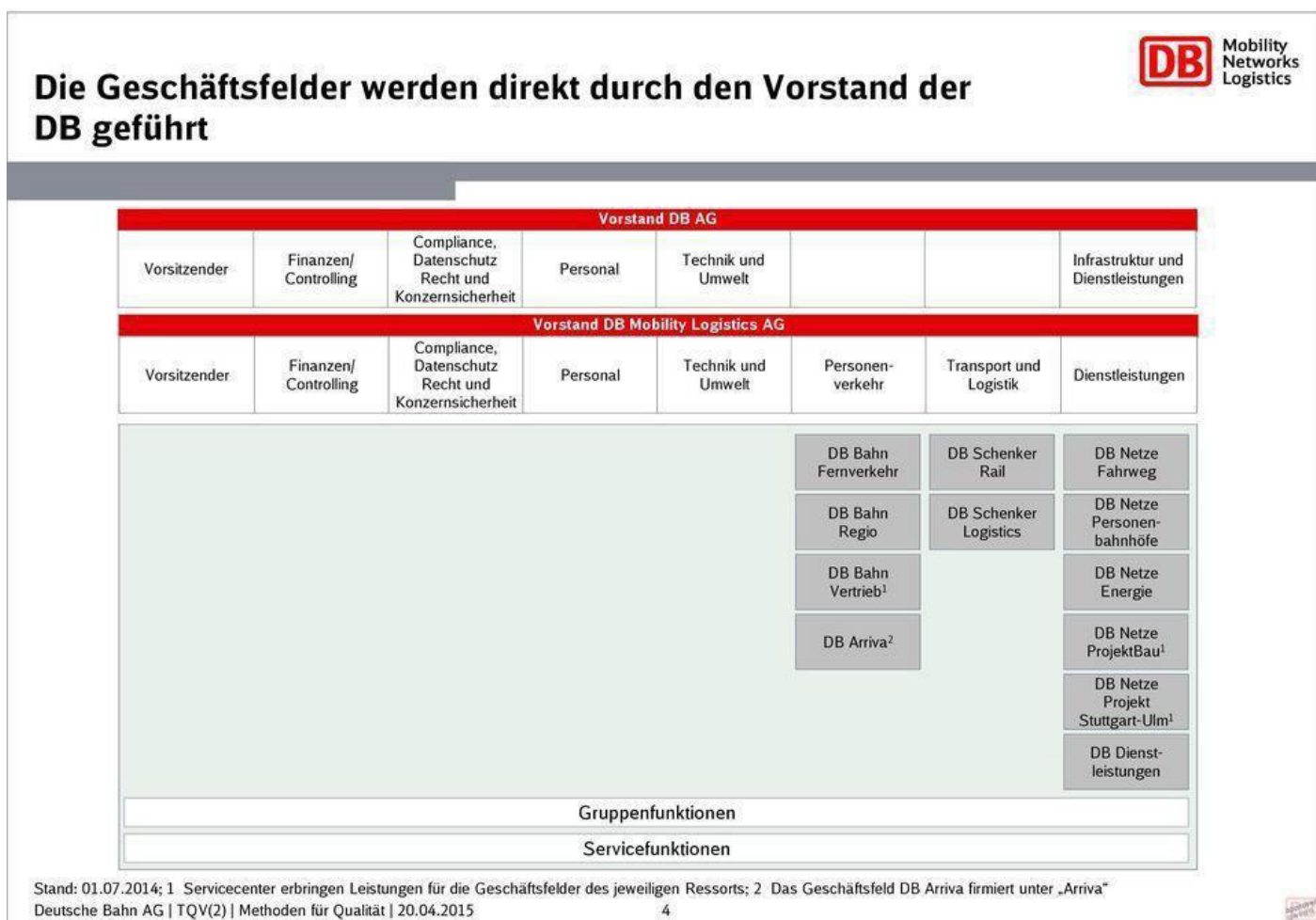
Quelle: <https://www.dbsystel.de/dbsystel/ueber-uns/standorte-420324>

ARBEITSBEREICH

Das Praktikum des Referenten wurde im Bereich Smart City absolviert. Das Programm spezialisiert sich auf nachhaltige und intelligente Lösungen (Produkte) bezüglich der Probleme der modernen Stadt, insbesondere mit Fokus auf das Thema Mobilität im Kontext der Digitalisierung. Im Speziellen geht es z.B. darum, das Problem der ersten und letzten Meile im öffentlichen Transport anzugehen, also auch von der nächsten ÖPNV-Station oder Bahnhof eine attraktive Verbindung zum tatsächlichen Wohn- oder Arbeitsort zu schaffen, da hier oftmals viel Zeit und Nachhaltigkeit eingebüßt wird. Die Deutsche Bahn ist ein prägender und standortstarker Akteur und spezialisiert sich mehr und mehr auf nachhaltige Mobilität. Man

versucht, das Kerngeschäft zusätzlich zu ergänzen und nicht nur auf den Zugverkehr bzw. Fernverkehr zu reduzieren. Erfolge dieser Strategie kann man bereits heute in vielen großen deutschen Städten anhand der gut funktionierenden Leihradsysteme der Deutsche Bahn AG sehen. Für das Smart-City-Programm gibt es Standorte in Berlin und Frankfurt am Main, wobei der Referent hauptsächlich am Standort Frankfurt tätig war und hin und wieder für Dienstreisen nach Berlin fahren durfte.

KONZERNÜBERBLICK



Quelle: https://docplayer.org/docs-images/40/8741724/images/page_4.jpg

PRODUKTÜBERSICHT

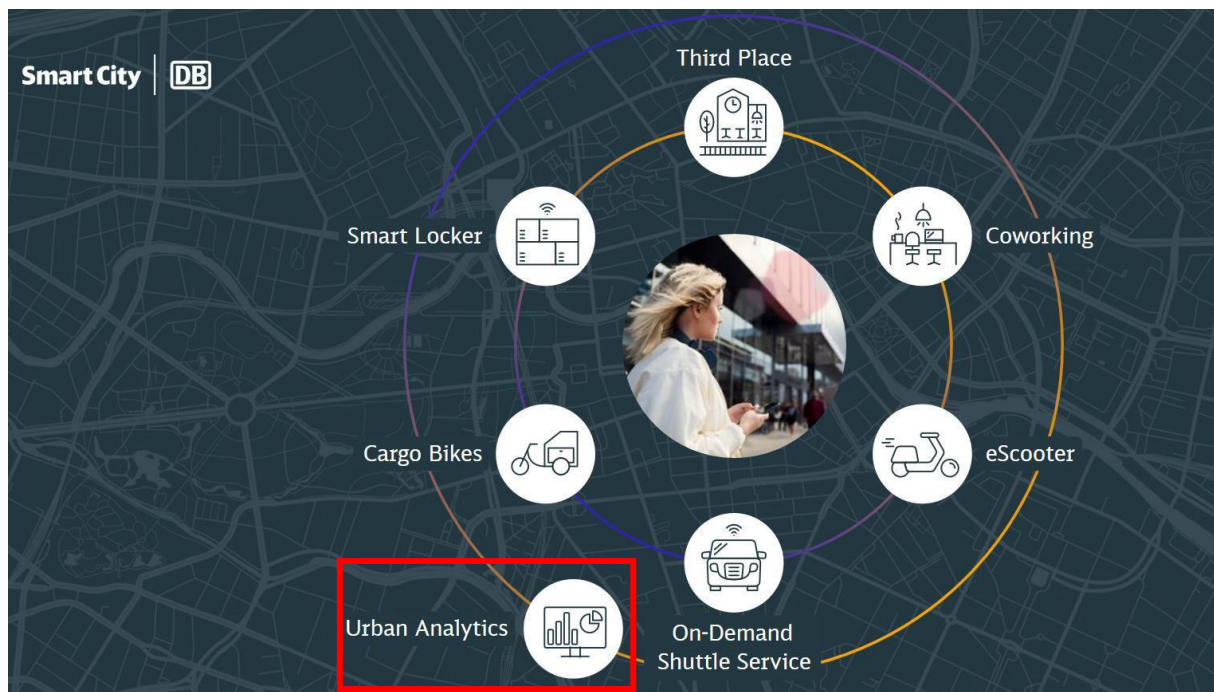
Der Bereich Smart City der Deutschen Bahn AG ist wiederum in verschiedene Unterbereiche untergliedert (siehe untenstehende Abbildung zur Produktübersicht), darunter eScooter, Coworking Spaces und On-Demand Transportsysteme für Bereiche mit geringfügiger ÖPNV-Abdeckung. Das hier

beschriebene Praktikum wurde im Unterbereich „Urban Analytics“ abgeleitet, welcher sich hauptsächlich mit der Datenanalyse- und Verarbeitung befasst und

Urban Data Analytics

- Potenzial und Standortanalysen für Produkte
- Datensammlung und -auswertung
- Bedarfsanalyse
- Übergreifende Verbindung der Produkte

als ein wichtiges Rückgrat des Gesamtprojekts betrachtet werden kann. Genauere Tätigkeiten werden im nachfolgenden Abschnitt erläutert. Außerdem werden im folgenden Schaukasten die wichtigsten Tätigkeiten der Urban Analytics des Smart City Projekts zusammengefasst dargestellt.



Quelle: <https://smartcity.db.de/>

AUFGABENBEREICH

Zu den Aufgaben im Smart-City-Programm und dem Unterbereich Urban Analytics gehören in erster Linie die Analyse von Daten. Die Suche geeigneter Standorte für verschiedene Projekte und deren Bewertung ist ebenfalls wichtig. Man sucht weiche Kriterien, die nach datengestützten Definitionen angegeben sind. Außerdem wird das Marktpotential für innovative Mobilitätsprodukte zu analysieren versucht. Ebenfalls wichtig ist die Attraktivität eines Standorts für Arbeitnehmer und Arbeitgeber, wodurch mehr Flexibilität geschaffen werden soll. Die Ergebnisse der Arbeitsprozesse wurden regelmäßig präsentiert und überprüft, wobei die Kommunikation mit anderen Projektmitarbeitenden einen hohen Stellenwert einnimmt. Konkrete Aufgaben waren die Datenrecherche- und Aufbereitung, sowie das Pflegen und Implementieren dieser Daten in eine postGIS-Datenbank. Weitere Aufgaben befinden sich in den Bereichen Softwareacquire, der Unterstützung anderer Projektteams etc.

Speziell interessant für Geographen ist, dass bei diesem Praktikum auch regelmäßig mit QGIS und Esri ArcGIS gearbeitet wurde, was einen direkten Kompetenzvorteil für Heidelberger Geographie-Studierende darstellt. Weitere im Geographie-Studium erworbene bzw. sonstige benötigte Kompetenzen zur Ausübung dieses Praktikums waren die Arbeit und Organisation mit Datenbanken, das Spektrum der Office-Anwendungen, Kenntnisse der Stadt- und Verkehrsgeographie, Skripten, z.B. mittels Python sowie die regelmäßige Ergebnispräsentation. Eher weniger wichtig hingegen sind für diese Stelle nach Auskunft des Referenten beispielsweise Kenntnisse der Physischen Geographie.

FAZIT

Von herausragender Wichtigkeit ist, dass interdisziplinäre Teams auf abstrakter Ebene miteinander kommunizieren und arbeiten können, was eine der Kernherausforderungen und Erkenntnisse des hier beschriebenen Arbeitsgebietes ist.

Die Ergebnisse werden regelmäßig in Lese-Präsentationen dokumentiert und auch sonst ist die beschriebene Stelle eher in der Praxis als im wissenschaftlichen Arbeitsalltag ähnlich dem der Universität zu verorten. Agiles und flexibles Arbeiten ist hier ein großes Plus, da die Arbeit und Thematik dieses Bereichs an sich sehr schnelllebigen Charakters sind. Neben der Flexibilität ist allerdings auch Kreativität gefordert. Informatik-Kenntnisse machen Mitarbeiter in Projekten wie dem Smart-City Projekt der Deutschen Bahn AG zu besonders gefragten Arbeitskräften. Auch dem Netzwerken kommt hier, wie auch im Universitätsalltag eine hohe Bedeutung zu. Insgesamt vereint diese Stelle also diverse Aspekte der Arbeitswelt in einem Großunternehmen an der Schnittstelle zwischen mehreren Sachbereichen und mit stetem Aktualitätsbezug. Besonders die Kombination aus geographischen und Informatik-Kenntnissen aber auch diverse weitere hard- und soft-skills machen diese Praktikumsstelle zu einem interessanten potenziellen Arbeitsbereich für AbsolventInnen der Geographie.

KONTAKTDATEN DES ARBEITGEBERS

Bewerbungen (auch für Praktikantenstellen) unter dem Karriereportal der Deutschen Bahn:

https://www.deutschebahn.com/de/jobs_karriere